



# Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des  
**ALPENVEREIN BERLIN**

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

---

Nr. 1

3. Jahrgang

Januar 1951

---

## Ordentliche Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 18. Januar 1951, pünktlich 19 Uhr  
im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.  
(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links  
um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahegelegenen Physikalischen  
Institut). Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßen-  
bahnen 2, 44, 51, 55, 75, 76, 77.

### Tagesordnung

1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden  
und Berichte der einzelnen Gruppen und Ausschüsse
2. Vorlegung des Kassenberichtes und des Prüfungsberichtes  
sowie Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes
3. Wahl des Vorstandes
4. Genehmigung des Haushaltsplanes 1951, Festsetzung der  
Mitgliederbeiträge und Wahl der Kassenprüfer
5. Sonstiges
6. Farblichtbildervortrag von Herrn Karl Oelßner, Leipzig  
„Skiparadies Kühtai“

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 er-  
hoben, Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor  
zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten,  
abgezähltes Geld bereit zu halten.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mit-  
gliederskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

|| *Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder  
reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.*

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“  
am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

## Zum neuen Jahr

Bei jedem Jahreswechsel blickt der besinnliche Mensch noch einmal kurz auf das abgeschlossene Jahr zurück. Der „Alpenverein Berlin“ hat mit einer Gruppe selbstloser und aufrichtiger Bergkameraden eine bedeutende Arbeit geleistet. Der Erfolg spiegelt sich in der Mitgliederzahl, die bereits seit Monaten die Tausendergrenze weit überschritten hat. Die Leiter unserer Gruppen haben in ihren Spezialgebieten eine höchst dankenswerte Aufbauarbeit zum Wohle unseres „Alpenverein Berlin“ vollbracht, so daß wir mit großer Zuversicht in das neue Jahr eintreten. Als bedeutendstes Ereignis steht aber über uns die Tagung in Würzburg, die uns unseren Deutschen Alpenverein wieder gab.

Wir Bergsteiger gehen mit neuem Mut in das Jahr 1951. Wir erwarten von ihm, daß es uns ungestört unsere friedliche und kulturelle Aufbauarbeit durchführen läßt. Mögen auch dunkle drohende Wolken unseren Weg ernstlich zu hindern scheinen. Wir Bergsteiger sind gewohnt, trotzdem unserem Ziele zuzustreben. Wir kennen keine Feinde gegen die wir kämpfen. Wir kämpfen nur mit dem Berg, der für uns oft ein harter aber ehrlicher Gegner ist. Im Kampfe mit ihm kämpfen wir mit uns selbst. An ihm versuchen wir uns selbst zu formen und uns selbst zu festigen zur Überwindung der Gefahren, die uns das Leben täglich entgegenstellt.

Wir wünschen, daß es unseren Alpenvereinsmitgliedern und Bergfreunden vergönnt sein möge, in diesem Jahr in den Alpen ihre Kraft zur Überwindung aller Schwierigkeiten des Daseins aufzufrischen und neue Lebensfreude zu finden. Mit dem Wunsche eines schönen Bergerlebens im neuen Jahr grüßen wir mit herzlichen Glückwünschen unsere Mitglieder und Freunde.

ALPENVEREIN BERLIN  
Der Vorstand

## Mitteilungen der Vereinsleitung

### Alpine Lehrabende

Die Termine für den Lehrgang I sind:

- Montag, den 15. Januar 1951,
- Montag, den 29. Januar 1951,
- Montag, den 5. Februar 1951.

Die Termine für den Lehrgang II sind:

- Freitag, den 26. Januar 1951,
- Freitag, den 9. Februar 1951,
- Freitag, den 16. Februar 1951, jeweils von 19 bis 21 Uhr.

Mit diesen Abenden sind beide Lehrgänge abgeschlossen. Für jeden Lehrgang ist im Frühjahr noch ein Ausflug, eventuell in Verbindung mit der Wandergruppe, vorgesehen, bei dem die praktische Anwendung der Bézard-Bussolle geübt wird.

K. H.

### Rufnummer der Geschäftsstelle

Unsere Geschäftsstelle, Schlüterstr. 50, ist jetzt auch telefonisch zu erreichen unter Ruf-Nummer 91 46 36.

Am 1. November 1950 verstarb im 76. Lebensjahr nach längerem Leiden  
Herr Verwaltungsrechtsrat und Regierungsrat a. D.

### Dr. Gerhard Arwed Schroedter

zu Berlin-Schöneberg. Er gehörte seit dem Jahre 1921 der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins an und war viele Jahre als Vertreter der Schneeschuh-Abteilung Beirat in der Sektionsführung.

Ehre seinem Andenken.

### Nächste Vorstandssitzung

am Dienstag, dem 9. Januar 1951, um 18 Uhr in der Geschäftsstelle.

### Mitgliederbeiträge

Zu Punkt 4 der Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung wird der Vorstand vorschlagen, im Rechnungsjahr 1951 die Jahresbeiträge in der gleichen Höhe wie 1950 zu erheben, und zwar wie folgt:

A-Mitglieder .....	DM 14,—
B-Mitglieder .....	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ....	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind ..	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1951 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

### Wanderungen

Sonntag, den 14. Januar 1951

Durch das Waldgebiet der Müggelberge

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 9.12 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Friedrichshagen.

Wanderung: Vorderheide — Müggelberge (Frühstückspause) — Große Krampe — Naturschutzgebiet Krumme Laake — Kleiner und Großer Müggelsee — Friedrichshagen (Kaffeepause). Weglänge etwa 20 km. Rückfahrt etwa 17 Uhr, alle 20 Minuten.

Sonntag, den 28. Januar 1951

Über die Ravensberge zum Templiner See

Führung: Oskar Kosanke. Abfahrt 9.28 Uhr ab Bahnhof Westkreuz bzw. 9.15 Uhr ab Bahnhof Schöneberg bis Babelsberg.

Wanderung: Ravensberge — Schöne Berge — Templin (Frühstückspause) — Kieskutenberge — Babelsberg (Kaffeepause). Weglänge etwa 21 km. Rückfahrt etwa 17 Uhr, alle 20 Minuten.

SPORTHAUS



Reincke

Tempelhof  
Tempelhofer  
Damm 118

Das grüne Haus  
zwischen U- und S-Bahn Tempelhof bietet  
Ihnen eine große Auswahl für jeden Sport

Tel. 75 56 14 u. 75 19 90

Sonntag, den 4. Februar 1951

Durch das Waldgebiet südlich der Briese

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 8.45 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Hohenneuendorf oder Abfahrt 9.05 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Birkenwerder.

Wanderung: Elsenack — Sumpter See — Zühlsdorf (Frühstückspause) — Briesetal — Briese (Kaffeepause) — Birkenwerder. Weglänge 21 km, von Birkenwerder her 19 km. Rückfahrt etwa 17.30 Uhr, alle 20 Minuten.

### Wanderung nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5 bis 6 km in der Stunde)

Sonntag, den 14. Januar 1951

Führung: Erich Schröter.

Bernau — Gorinsee — Dammsmühle — Basdorf.

Abfahrt: 8.28 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Bernau.

### Wanderung nur für Herren

Sonntag, den 21. Januar 1951

Über und rund um die Kranichsberge

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 9.12 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Erkner.

Wanderung: Löcknitz — Flakensee — Woltersdorfer Schleuse (Frühstückspause) — Kranichsberge — Wurzelberge — Kalksee — Rest. Kranichsberg (Kaffeepause) — Woltersdorf — Erkner. Weglänge 20 km. Rückfahrt etwa 17 Uhr, alle 20 Minuten.

### Sprechabend

Wir bitten unsere Bergfreunde zum

Sprechabend

im Rathaus Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz, Kammersaal, am Donnerstag, dem 8. Februar 1951, um 19 Uhr.

1. Bericht einer Bergfahrt in das „Gesäuse“, von unserem Mitglied Emil Schimming. — Dazu Farblichtbilder von unserem Mitglied Walter Siering.
2. Wünsche und Anregungen.

### Skigemeinschaftsfahrten Winter 1950-51

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Skigruppe bzw. in der Geschäftsstelle, Schlüterstr. 50.)

Bezüglich der Durchführung der Fahrten verweisen wir auf das Vorwort der Vereinsleitung und das Allgemeine im Oktober- bzw. Novemberheft des Bergboten. Rückfragen über die einzelnen Fahrten sind an die Fahrtenführer zu stellen.

Sämtliche Fahrten finden statt.

### Achtung!

Der Skiverband Berlin führt Wochenendfahrten in den Westharz bei günstiger Schneelage durch. Die erste Fahrt am 6./7. Januar 1951. Fahrpreis hin und zurück einschl. Übernachtung und Frühlkaffee DM. 15,—. Näheres in der Geschäftsstelle und den Sportabenden der Skigruppe.

K. H.

### Bitte vorzumerken:

Nächstes Kaffeekranz am 11. Februar 1951.

## Mitteilungen der Gruppen

### Hochtouristische Gruppe

Mit dem Beginn des neuen Jahres danken wir dem bisherigen Leiter unserer Gruppe, Herrn Prof. Martin Wilhelm, für seine Arbeit um den Neuaufbau der Hochtouristischen Gruppe und versprechen ihm, unsere Aufgaben in seinem Geiste weiterzuführen.

Wir treffen uns zur Fortsetzung der alpinen Lehrabende (II) an folgenden Freitagen: 26. Januar, 9. und 16. Februar, jeweils um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle.

An diesen Abenden bitten wir auch um Meldung der an Lehrwartkursen interessierten Mitglieder.

Hannes Maier

### Skigruppe

Die Mitglieder der Skigruppe werden hiermit zur

Ordentlichen Mitgliederversammlung

am Freitag, dem 12. Januar 1951, 19 Uhr, im Bayernsaal des „Prälat“, Schöneberg, Hauptstr. 122-124, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht, Prüfungsbericht, Beschlußfassung über Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Mitgliedsbeiträge.
5. Sonstiges.
6. Bericht über die Weihnachtsfahrt nach Steibis.

Der Farbfilm „Unsere Zeit“, Ausschnitte aus der Sommer- und Winterolympiade, wird entweder in dieser oder in der Februarversammlung vorgeführt.

Anträge zu Punkt 5 müssen schriftlich bis zum 10. Januar in der Geschäftsstelle oder beim Leiter der Gruppe eingereicht sein. Stimmberechtigt sind nur die Mitglieder der Skigruppe. Es wird deshalb gebeten, die Mitgliedskarte nicht zu vergessen!

Freunde unserer Skigruppe, sind ab Punkt 6 der Tagesordnung und zum anschließenden unterhaltenden Teil, etwa ab 20.15 Uhr, herzlich eingeladen.

Die Regelung unserer Verbindlichkeiten erfordert eine pünktliche Zahlung des Skigruppenbeitrages. Skikameraden, die den Restbeitrag für 1950 noch nicht gezahlt haben, werden gebeten, diesen möglichst noch vor Beginn der Versammlung unserem Kassenwart, Kamerad Weßlau, zu zahlen.

Der Waldlauf (mit Gymnastik im Freien) vom Forsthaus Grunewald I, am Bahnhof Grunewald, findet an jedem Mittwoch, ab 19 Uhr, statt.

Das Hallentraining in der

1. Turnhalle der 17. Schule Friedenau, Rheingaustr. 7, und
2. Turnhalle der 4. Schule Schönholz, Hoppe-Ecke Kamekestr., I. Stockw., mit neuen Turngeräten

findet an jedem Montag ab 19 Uhr statt.

An Schneesonntagen

treffen wir uns um 10 Uhr am Bahnhof Grunewald vor unserem Waldlauflokal, dem Forsthaus Grunewald I.

Unsere Skigruppenmitgliedern sowie allen Freunden unserer Gruppe wünschen wir ein glückliches neues Jahr.

Der Vorstand

Werner Hulde Karl Rheinländer

## Jungbergsteiger

Unser nächstes Treffen findet am Mittwoch, dem 10. Januar, um 19 Uhr in der Geschäftsstelle statt.

### Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Farbbilder aus dem Venediggebiet.

Unsere nächste Wanderung findet am 21. Januar 1951, um 10 Uhr statt. Treffen Stößen-see-Brücke.

Unser Weg wird uns über Schildhorn zum Großen Fenster führen. Heimfahrt ab S-Bahn Nikolassee.

Wolfgang Beese

Die Jugendgruppe trifft sich am Mittwoch, dem 10. Januar 1951, um 18.30 Uhr in der Geschäftsstelle Schlüterstr. 50.

Lichtbildervortrag des Herrn Betke: „Kreuz und quer durch die Alpen.“ Willy Kulka

## Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Übungsplatten am 9., 23. und 30. d. M. (dienstags) von 20 bis 22 Uhr im Vereinslokal Göbels Bierstuben, Tempelhofer Ufer 6. Gäste sind stets herzlich willkommen.

Am Dienstag, dem 16. Januar 1951, pünktlich um 20 Uhr, findet in unserem Vereinslokal Göbel die satzungsgemäß vorgesehene

### HAUPTVERSAMMLUNG

statt, zu der alle Mitglieder der Schuhplattlergruppe hierdurch herzlich eingeladen werden.

### Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht, Prüfungsbericht, Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Mitgliedsbeiträge.
5. Verschiedenes.

Da zur Stimmberechtigung eine gültige Mitgliedskarte erforderlich ist, wird daran erinnert, daß Restbeiträge von 1950 noch am Übungsabend am 9. Januar, oder durch Überweisung auf unser Postscheckkonto „Schuhplattlergruppe D'Hax'nschlager“ Berlin E. V., Berlin SO 36, Kottbuser Ufer 42/43, Berlin West Nr. 307 66, gezahlt werden können.

Allen unseren Mitgliedern ein fröhliches „Auf Gekt's“ im neuen Jahr.

Fritz Müller-Leder

## Fotogruppe

Am letzten Versammlungsabend übermittelte uns Herr Lucas die Gedanken des Vorstandes zum Aufbau der Fotogruppe und sprach die Hoffnung aus, daß die Gruppe bald ein starkes Leben führen werde.

Anschließend hielt Herr Leisegang einen Vortrag, den er mit dem ihm eigenen Humor und Anschauungsmaterial verschönte.

FO TO  
*Leisegang*  
Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch

BERLIN W 15, Meinekestr. 10

Fernruf: 91 47 29

Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate  
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

Um dem Amateur eine Anleitung zu geben, ist beschlossen worden, die Abende in zwei Teilen abzuhalten, und zwar einen theoretischen und einen praktischen Teil, die nun folgende Themen behandeln sollen.

### Theoretischer Teil:

1. Grundlagen der Optik
2. Belichtung der Platte
3. Objektiv
4. Herstellung von Negativen.

### Praktischer Teil:

- Licht und Schatten
- Kinderaufnahmen
- Architektur
- Sport.

Unser nächstes Treffen findet am Donnerstag, dem 11. Januar 1951, um 19 Uhr in der Geschäftsstelle statt.

Theoretisches Thema: Stative, Verschlüsse und Blenden.

Praktisches Thema: Vordergrund und Hintergrund.

Ferner wird in dieser Versammlung der Vorstand gewählt. Wir bitten daher um zahlreiches Erscheinen.

Kamerad Paul Bölk e, der im vergangenen Jahr in mühevoller Kleinarbeit den Aufbau der Fotogruppe vornahm, ist wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr in der Lage, das große Aufgabengebiet zu bewältigen. Wir danken ihm für seine bisher geleistete Vorarbeit für unsere Gruppe.

## Aus dem Vereinsleben

„Freudig war seit vielen Jahren  
Eifrig so der Geist bestrebt,  
Zu erforschen, zu erfahren,  
Wie Natur im Schaffen leht.

Und es ist das Ewig eine,  
Das sich vielfach offenbart:  
Klein das Große, groß das Kleine,  
Alles nach der eignen Art.“

Goethe

## Die Mitgliederversammlung am 14. Dezember 1950

In Abwesenheit von Herrn Prof. Küchling, der in wichtiger Mission zur Tagung nach München gereist war, eröffnete Herr Lucas die Mitgliederversammlung, um nach den geschäftlichen Mitteilungen Herrn Niedzielski das Wort zu seinem Vortrag „Vom Schneekristall zum Hochgebirge“ zu überlassen.

Mannigfaltig sind die Zeichen, in denen die Gesetzmäßigkeit der Natur zum Ausdruck kommt. Da sehen wir in vielfacher Vergrößerung eine Anzahl von Schneekristallen. Fein gezeichnet in der Struktur, wie eine „Filigranarbeit“, vielartig im inneren Aufbau, stets jedoch gekennzeichnet durch die Zahl sechs, zeigt sich uns die „Kristallseele“, die ihm gebietet, sich in dieser Form und nicht anders zu bilden.

Da laufen wir mit unseren Schuhen auf diesen feinen Kunstwerken herum und machen uns keine Gedanken, welche Wunder für uns geschaffen werden, damit wir rodeln und skilaufen können. Wasser, Nebel, Eis, Schnee und Reif begegnen uns in der Natur, und der Chemiker stellt dazu nüchtern fest, daß alles lediglich unter seine Formel  $H_2O$  einzuordnen sei!



**SPORT-PETERS**

Berlin-Charlottenburg

Wilmsdorfer Straße 37-38

Telefon 32 06 09

Seit 30 Jahren das Fachgeschäft für jeden Sport

Zieht es uns auch immer besonders nach den Alpen, um unsere Spur durch den Schnee zu ziehen, so bietet doch das Riesengebirge einen interessanten Vergleich infolge seiner besonderen klimatischen Verhältnisse sowie seines teilweise alpinen Geländes und der Möglichkeit sausender Abfahrten. Die Teichrinne war immer eine beliebte Abfahrtsstrecke, und die Teichränder bildeten eine alpine Kulisse zu dem bunten Bild der dort gefahrenen Rennen. Uplötzlich fiel dichter Nebel ein, und schwierig war es dann, den Weg von einer Markierungsstange zur anderen zu finden, die in der Windrichtung mit Rauhreifstreifen bedeckt waren.

Weiter zurückgestellte Ansprüche befriedigt unsere märkische Heimat, wo den Skiläufer die Rehberge, die Havelberge und das Gelände um Freienwalde locken. Mancher Skiläufer hat schon sein voreiliges Urteil revidieren müssen, wenn er, in Unkenntnis dieser Gelände, vor die Aufgabe gestellt wurde, bei Rennen oder Touren eine vorgeschriebene Strecke laufen zu müssen und dann daraus übungsmäßig für die Fahrten in die Berge profitierte.

Teile des Grunewaldes wurden im Bilde vorgeführt, und in diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß auch die Sprungschanze am Postfenn neu erstellt werden soll, auf der früher Weiten von etwa 35 Metern erzielt wurden. Es war das Verdienst des Vortragenden, den Blick auf das Ursprüngliche, wie auch einmal auf das Naheliegende geführt zu haben.

H. Z.

### Die Weihnachtsfeier der Skigruppe am 17. Dezember 1950

Fetsch gekleidet, mit erwartungsfrohen Gesichtern, betraten Mitglieder und Gäste den Bayernsaal im „Prälaten“ Schöneberg, um gemeinsam die Weihnachtsfeier zu begehen. Unter den Gästen begrüßten wir unseren Ehrenvorsitzenden Kamerad Dr. Weiß sowie den 2. Vorsitzenden des Alpenverein Berlin, Herrn Werner Lucas mit seiner Gattin. Herr Prof. Küchling übermittelte seine Grüße aus München, wo er sich z. Z. anlässlich einer Sitzung des Hauptausschusses befindet. Die Regie lag in den bewährten Händen unseres Vorsitzenden, Kameraden Hulde, der es vorbildlich verstanden hatte, diesem Abend den Charakter einer wirklichen Feier im ursprünglichsten Sinne zu geben. Feierliche Stille lag über dem Raum, als das Licht erlosch und beim Kerzenschein das Andante für zwei Violinen und Klavier von Händel unter Mitwirkung der Kam. Hensler, Schwerdtfeger und Frau Barz erklang.

Weihnachtsgedichte, Ansprache, das Largo aus der g-moll-Doppelsonate von Händel, schlichte Weihnachtslieder, von Kamerad Prof. Wilhelm meisterlich vorgetragen und gemeinsamer Gesang, wechselten einander ab, bis schließlich der Weihnachtsmann seine mahnende Stimme erhob und die Kinder für das Aufsagen ihrer Gedichte belohnte. Kamerad Weßlau's Weihnachtsmann ist unübertrefflich. Er kennzeichnete die schwierige Lage Berlins, um dann in seinen launigen Versen das Leben innerhalb der Skiabteilung zu schildern. Die Geschenkverteilung der zahlreichen Aufmerksamkeiten, mit denen sich die Anwesenden untereinander bedacht hatten, leitete zum zweiten Teil über.

Vorträge und Lieder, bei denen Prof. Wilhelm seine unverminderte Vitalität bewies, wechselten mit Tanzmusik, zu der noch lange das Tanzbein geschwungen wurde. Besonderer Dank gebührt unserem Kameraden Hensler, der den musikalischen Teil auch zu Tanz und Unterhaltung ausschließlich bestritt. Weihnachten, das Fest der Familie, hatte sich hier in unserer großen Familie der Skiläufer und Bergfreunde angekündigt.

Herbert Zächel

### *Unterricht in Gymnastik und tänzerischer Körperbildung*

Kurse und Einzelstunden für Erwachsene und Kinder

**Irmgard Elsholz**, Gymnastik- u. Laientanzpädagogin  
Berlin-Halensee, Hobrechtstraße 9

## Aus der Bergwelt

### Ostalpenfahrt 1950

III. Teil

Von Otto Satow

Mein erster Spaziergang führt mich von Mayrhofen (628 m) durch schattigen und duftspendenden Wald an vielen Ruhebänken vorbei zum aussichtsreichen Steinerkogelhaus empor (1270 m). Die kühle Luft, die silbernen Fäden der über Steilhänge herabstürzenden Bäche und das Rauschen des Zillerbaches in der Tiefe charakterisieren die zentral-alpine Landschaft im Gegensatz zu den wasserarmen Karstgebieten der Kalkalpen. Wirkungsvoll und groß sind die Höhenunterschiede: die Ahornspitze überragt das Tal um mehr als 2300 m. Einen besonderen Hinweis verdient das großartige Relief der Zillertaler Alpen, die ausgezeichnete Arbeit des Innsbrucker Kartographen Ebster, aufgestellt in einem Pavillon nahe dem Waldcafé. Dieses Werk hat einen ungewöhnlichen Erfolg gehabt: ein — Schmuggler bedankte sich mit einem Päckchen Zigaretten für einen neu gefundenen Weg!

Bei Mayrhofen verzweigt sich das Zillertal in vier „Gründe“. Das bedeutendste Ziel dürfte für die meisten Fremden die Berliner Hütte sein. Das Postauto fährt im Zemmatal aufwärts durch die wilde Dornauergklamm bis Ginzling. In einer Stunde erreiche ich sodann Roßhag und kann dort erfreulicherweise meinen großen Rucksack zurücklassen, der — noch ohne Seilbahn — nach oben transportiert wird. Das Brausen des Zemmabaches im engen Tal ist die stimmungsvolle Ouvertüre einer heroischen Landschaft. In Breitlahner esse ich zu Mittag. Die am Morgen so verheißungsvolle Sonne ist längst verschwunden; oberhalb der Grawandhütte steige ich in eine so dicke Nebelschicht ein, daß man nicht von einer Telegraphenstange zur nächsten sehen kann. Kurze Einköhr in der „Alpenrose“. Dann stehe ich vor dem Gefallenendenkmal der Sektion Berlin, das im düstern Nebel besonders feierlich und ergreifend wirkt. Und jetzt ist sie erreicht, die große Berliner Hütte (2057 m), aus bescheidenen Anfängen vor 71 Jahren zum Gletscherschloß emporgewachsen, schon von Moriggl in seinem bekannten Buch als eine „die kühnsten Erwartungen übertreffende Schutzhausanlage“ bezeichnet. Drei Speisesäle, 100 Betten, 70 Matratzenlager, Elektrizitätswerk, Fernsprecher, Stallungen u. a. sichern bequeme Unterkunft. Der gute Zustand der festlichen Räume ist wohl in erster Linie ein Verdienst des Pächterehepaares Hörhager. Kriegsschäden sind nicht entstanden; Feinde kehrten nicht ein; und während des Rückzuges des Heeres schützte Hörhager das Haus durch seine Anwesenheit vor Diebstahl und Plünderung. Seine heutige Arbeitslast: er geht als letzter schlafen und steht morgens als erster auf, ist Verwalter, Kassierer, Zimmerverteiler, Ansichtskartenverkäufer, Kaminkehrer und muß auch nach den Schafen hoch oben im Mörchnerkar schauen. Zur Bedienung der Gäste sind nur zwei Kellnerinnen eingesetzt, da der Besuch noch schwach sei. Ich hätte eine darüber täuschende Woche erwischt: eine Reisegesellschaft von 27 Holländern, ein Übungskurs des österreichischen Bergrettungsdienstes, eine Geologengruppe, eine Studentenabteilung zur Gletschermessung unter Prof. Finsterwalder und einige Touristen trafen hier zusammen. Die Gipfel bleiben meist unberührt; nicht nur, die Deutschen fehlen, auch die Österreicher scheinen nicht gern zu steigen. Und die Ausländer gehen bei schönstem Wetter höchstens noch bis zum Schwarzsee (2471 m). Vielleicht denken sie auch: wieviel schöner wären die Alpen, wenn die Berge nicht wären. Zur Zukunft der deutschen Hütten bringt die österreichische Schutzhüttenrundschau, Heft 1950 5/6, die Erklärung des Landeshauptmanns von Tirol: „Der österreichische Alpenverein soll der unbestechliche treuhänderische Verwalter der deutschen Hütten sein.“ In diesem Sinne gebührt besonderer Dank dem Betreuer der Berliner Hütten, Herrn Oberregierungsrat Dr. Hermann Scheidle, den ich in Innsbruck sprechen konnte. Er setzt sich in hochherziger Weise für die Reparaturen von Wegen und Gebäuden ein und versteht es mit großem Geschick, nicht nur Regierungssubventionen bereitzustellen, sondern auch Spenden von Privatpersonen zu erreichen.

Im Nebel war ich angekommen. Erst am nächsten Morgen war der Blick frei auf die Gletscher. Wie hatte ich diesen Augenblick seit langem ersehnt, aber wie enttäuschend war das erste Wiedersehen. Der katastrophale Rückgang aller Gletscher zeigt sich auch hier: die Zungen des Waxeggkees und des Hornkees sind bis weit hinauf abgeschmolzen und hängen bei dem diesmaligen geringen Schneebelag schmutzig über die Felsen. Will man den Anblick altgewohnter Pracht genießen, muß man hoch steigen, auf die Hüttenberge oder bis zum Schwarzsee, solange man nicht die Gletscher selbst betritt. Dann freilich hat die Landschaft nichts von ihrer Großartigkeit verloren.

Und wieder Wetterglück: eine Woche fast wolkenloser blauer Tage bescherte mir der Himmel offenbar für meine 40jährige Treue, die ich den Bergen gehalten. Natürlich mußte es ergriffen werden, ohne Rücksicht auf Alter und jahrelange Entwöhnung von den „Dreitausendern“. Womit fängt man an? Selbstverständlich mit dem Schönbichlerhorn (3132 m). Der Firnrücken (Hochtourist 1928) ist nicht mehr vorhanden; der Felsensteig führt bis auf den Gipfel. Ich gehe ohne Rast und ohne Dextroenergientabletten hinauf, um zu erproben, ob ich nach Berliner Hungerjahren noch die Höhenluft vertragen kann. Kaum ein halbes Dutzend Touristen sind trotz des herrlichen Wetters unterwegs. Wer die Einsamkeit liebt, wird sich jetzt besonders wohl fühlen. Ich bin überhaupt der Meinung, daß nur der Alleingänger die Berge am tiefsten erlebt. Darüber muß die Selbstkritik am eigenen Können entscheiden; Gletscherfahrten verlangen Seilgemeinschaft.

Am Schönbichlerhorn lerne ich zwei Österreicher kennen, die, obwohl mittleren Alters, noch nie einen Gletscher betreten hatten. So fand ich zwei Gefährten für den leichten Schwarzenstein (3370 m) am nächsten Tage. Die meist schmalen Spalten waren leicht erkennbar; das Seil wurde am Schneesattel zurückgelassen und auf dem Rückweg nicht mehr benutzt. Der Himmel war von phantastischer Reinheit; nur über den Dolomiten lag Schönwetterdunst, der das Erkennen einzelner Gruppen verhinderte. Der Gang über die glitzernden Schneekristalle des oberen Firns war ein paradiesischer Genuß. Der Rasttag gibt mir Gelegenheit, die gleichmäßig guten lukullischen Genüsse der Berliner Hütte zu erwähnen und einige Preise mitzuteilen. Die Speisen sind trotz der Höhenlage sogar billiger als in Mayrhofen. Im einzelnen (bitte wie immer durch sechs zu teilen): Bergsteigeressen (Grießbrei, Haferflockenbrei, Tiroler Geröstl) 2,70 S, Omelett 4,50 S, Speck mit Ei 3,60 S, Leber 6,— S, Rehbraten 6,50 S, Schweinebraten 7,— S, (die letzten drei immer mit zwei Beilagen) und die Riesentorte zu 4,50 S! Ferner: Schnaps 2,— S, 1/2 Liter Bier 3,20 S, 1/4 Südtiroler Wein 6,— S. Dazu die Sonnenrast auf der südlichen Terrasse mit dem Blick auf Gletscher und Gipfelkranz. Ich vermisste die Liegestühle, um von großen „Taten“ auszuruhen; sie sollen wieder beschafft werden.

Und wieder ein herrlicher Morgen. Ich gehe zum Feldkopf (3080 m). Welche Freude empfinde ich, nicht nur die Hände ans Gestein zu legen, sondern auch in Kletterschuhen (mit der neuen Malosohle) zu steigen. Der normale Anstieg ist im ganzen nur mittelschwer; ich habe ihn früher auch einmal allein begangen. Aber als mir nach den ersten 30 oder 40 Metern eine Führerpartie begegnet, ziehe ich es infolge der jahrelangen Pause doch vor, mich um Gesellschaft zu bemühen. Wilhelm Steindl bringt seinen Touristen zum Einstieg hinunter und kehrt zu mir zurück. Seiner trefflichen Führung verdanke ich einen ungetrübten Klettergenuß; nur betrübt meinen Ehrgeiz die Feststellung, daß ich es nicht mehr allein gewagt habe; ich tröste mich mit der Formulierung: noch nicht wieder. Am Schwarzsee bittet mich der Lichtbildner einer Zeitschrift, ihm als Staffage für ein paar Landschaftsaufnahmen zu dienen. Er habe bisher nur Sommerfrischler getroffen; ich sei wenigstens zünftig angezogen. Freilich sehen Kletterjacke und -hose arg angegriffen aus. Nach einem Rasttag traut mir Steindl die Überschreitung des Mösele (3486 m) über das Schneedreieck zu. Das ward nun in der Tat in folge des häufigen Wechsels von Fels, Schnee und Eis technisch und auch landschaftlich die Krönung der für mich festlichen Tage. Freilich ist das Tempo beim vierten Dreitausender in sechs Tagen (mein Alter läßt sich nicht verschweigen) und infolge leichter Fußbehinderung von Anfang an langsamer als sonst. Eine überraschend starke Vereisung mancher Strecken zwingt den Führer zu vielem Stufenschlagen am Nordgrat und Gipfel gilt es, sich gegen harten Sturm zu behaupten; auf der anderen Seite hat der Nevesferner beim Rückgang zahllose Blöcke

hindernd niedergelegt. Nach Passieren der östlichen Möselescharte erlaubt das verhältnismäßige sanfte Waxeggkees der schönheitsdurstigen Seele einen stärkeren Genuß der leuchtenden Landschaft. Vielfarbige Wolken in der Abendsonne und ein gewaltiger blaugrüner Eisbruch bieten einen wunderschönen Anblick. Meister Steindl hatte einige Male das An- und Abschnallen meiner Eisen je nach dem Boden bemängelt; er selber ging vom Gipfel abwärts ohne diese Hilfe. Ich bewunderte ihn. Zehn Minuten vor dem Gletscherende schlägt er plötzlich für sich wortlos ein paar Stufen ins blanke Eis und legt kurz darauf auch seine Eisen an. Ja, ja, eine kleine Genugtuung für mich! Auf dem Moränenweg fällt die Dunkelheit ein. Natürlich sind wir ohne Laternen...; auch hätte man morgens eine Stunde früher gehen können. Der fast volle Mond überzieht zwar die Firngipfel mit zauberndem Glanz, läßt aber gerade unsern Weg durch vorgeschobene Wolken und Berge im Dunkeln. So verdoppelt sich die Zeit für das letzte Wegstück. Schweinebraten, Bier, Schnaps und roter Tiroler sorgen für die Erholung von den Anstrengungen und für einen würdigen Ausklang eines langen, aber herrlichen Tages.

Dem Erlebnis des Hochgebirges lasse ich einige Tage später Innsbruck folgen. Maria-Theresien-Straße und Goldenes Dachl, Hungerburg und Nordkette sind altbekannte Begriffe voll höchster architektonischer bzw. landschaftlicher Schönheit. Ich schließe mich einer Führung durch die Hofburg und die Hofkirche an. Mit Staunen lese ich den Text des Billetts: „KdF-Eintrittskarte zum einmaligen Besuch...“ Ist das nun der Rest von den letzten „1000 Jahren“ oder schon der Neudruck für die nächsten?! Ich habe die Karte als Andenken behalten. Die Führung geht zu schnell; dabei stört die große Anzahl von ungefähr 100 Teilnehmern. Immerhin darf man in der Kirche länger verweilen.

Die größte Sehenswürdigkeit ist das Grabmal Kaiser Maximilians I. mit seinen 28 Bronzeplastiken, unter ihnen Peter Vischers König Artur von England, „das schönste Ritterstandbild der deutschen Renaissance“. Eine Engländerin fragt: wann sind die schwarzen Männer gemacht? Die Fahne des Andreas-Hofer-Denkmal am Eingang trägt Trauerflor. In der Stadt fallen einige Ruinen von Kriegen auf. Ich besuchte Georg Sixt, den bekannten Kaiserkletterer. Er hat inzwischen zum 150. Male das Totenkirchl erstiegen und mit diesem Rekord sogar Franz Nieberl geschlagen, den Kaiserpapst.

Am 31. August gegen Sonnenaufgang besteige ich den Romzug. Wie in alter Zeit lese ich an den Wagen: München—Rom, Bruxelles—Venezia usw. Am Brenner droht die dritte Grenzüberschreitung seit Berlin. Für Paß, Geld und Gepäck sind auf beiden Seiten je zwei Beamte eingesetzt, also zwölf. Schwierig ist die Erlaubnis für meine Rückreise durch Österreich, da ich das Durchreisevisum in München bekanntlich nicht besorgen konnte. Auskunft: Paß ans nächste österreichische Konsulat in Mailand oder Rom zu senden. Wie darf ich aber ohne Paß in Italien währenddessen leben? Welch Dilemma! Dem österreichischen Geldkontrolleur zeige ich die im Paß vermerkten 2500 Lire. „Wo ist die Bescheinigung?“ Ich habe keine; ich hätte sie bei der Einreise in Salzburg beantragen sollen! „Das ist doch die Schuld Ihres Salzburger Kollegen.“ „Der Reisende hat immer schuld! Ich könnte das Geld beschlagnahmen; aber wir sind nicht so...“ Das alles mit lachender Liebeshuld. Das Gepäck wird kaum beachtet. Die gleichfalls höflichen Italiener haben nichts zu beanstanden. (Schluß folgt)

Die englischen Bergsteiger haben es mir angetan. Ich bin aufgewachsen in Sympathie und in aufrichtiger Bewunderung für sie. Ich habe sie an der Arbeit gesehen; ich sah Jahrzehnte hindurch die vielen Träger berühmter Namen ausziehen, still, aber zielbewußt und sicher, sah sie dann nach vollendeter Bergfahrt geräuschlos und frei von aller Pose wieder an ihren Platz zurücktreten. Nichts erscheint mir auch heute noch wünschenswerter, als daß unsere Bergjugend ihrer Art nachgerate. Sie sind die Träger einer ganz unvergleichlichen Tradition.

Dr. Julius Kugy

## Buchbesprechung

### Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereins

Demnächst wird das neue Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereins für 1950 (Alpenvereinszeitschrift Band 75) erscheinen. Es wird zwei große Kartenbeilagen bringen, die eine Karte umfaßt das Gebiet der Lienzer Dolomiten im Maßstab 1:25 000 nach genauen neuen Aufnahmen des Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen in Wien hergestellt, und die andere Karte im Maßstab 1:200 000 die Cordillera Blanca in Peru, das Gebiet von drei erfolgreichen Alpenvereins-Expeditionen (1932, 1936, 1939), wozu Prof. Dr. H. Kinzl einen einführenden Aufsatz geschrieben hat.

An Beiträgen enthält das neue Jahrbuch vier Aufsätze über die Lienzer Dolomiten (die Unholden), die östlich an die Sextener Dolomiten anschließend, zu den eigenartigsten Gebirgsgruppen der Kalkalpen gehören. Weitere Aufsätze behandeln u. a. die Gebiete des Hochschwab und der Radstätter Tauern, das Karwendel-Gebirge und das Skiparadies Eppzirl in den Seefeldern Bergen.

Zum ersten Male in einer A.V.-Zeitschrift schreibt ein Fachmann über die großen Kraftwerksbauten in den Ostalpen, soweit sie schon bestehen und geplant sind.

Die Auslieferung des empfehlenswerten Buches durch den Verlag F. Bruckmann K.G. in München zum Preise von DM 6,— für Alpenvereinsmitglieder, für Nichtmitglieder DM 8,—.

Bestellungen können in der Geschäftsstelle abgegeben werden.

Der bei unseren Damen so beliebte Leichtrucksack Modell „Sonntag“ ist im Sporthaus Fritz à Brassard zu haben; dort sind zur Zeit auch wieder einige äußerst günstige Gelegenheitskäufe in Jugend- und Damen-Ski, mit und ohne Stahlkanten, zu finden.

#### Aus Mitgliederkreisen

Suche leichten Feldstecher 6 × 30 für Bergfahrten. Dr. Schmidt, Dahlem, Rudeloffweg 16, Ruf: 76 30 21.

1 Paar wenig gebrauchte Hickory-Skier mit Stahlkante und Kandaharbindung zu verkaufen.

1 Paar neue Skischuhe, Gr. 42 DM. 34,—; 1 Paar neue Damenhalbschuhe, Gr. 39 DM. 14,— aus Privathand zu verkaufen.

Die Skier sind bei Sport-Peters, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 37/38, die Schuhe in der Geschäftsstelle Schlüterstraße 50, zu besichtigen.

Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung herausgegeben. Lizenz: Fritz-Eberhard Reuter, Berlin SO 36  
Zusammenstellung: Werner Hulse, Berlin-Hermsdorf / Druck: Blankenburg, Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 100  
Januar 1951 / Auflage: 1750



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Kuchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 2

3. Jahrgang

Februar 1951

## Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 15. Februar 1951, pünktlich 19 Uhr

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.

(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut.)

Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie,  
Straßenbahnen 2, 44, 51, 55, 75, 76, 77.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag des Herrn Fred Oswald, Lichtenfels a. M.

### „Quer durch Hochtirol“

(Erstes und Heiteres aus den Zillertaler-, Stubai- und Ötztaler Alpen)

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben, Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

## Mitteilungen der Vereinsleitung

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde des Alpenvereins zu unserem

### Kranz

am Sonntag, dem 11. Februar 1951,

in den Sälen des Studentenhauses, Hardenbergstraße 34, ein.

Es spielen zwei Kapellen zum Tanz.

Einlaß 15 Uhr                      Beginn 16 Uhr                      Ende 23 Uhr

Eintrittskarten zum Preise von 1,50 DM für Mitglieder und 2,— DM für Gäste in unserer Geschäftsstelle, Schlüterstraße 50.

Für Ostmitglieder und Gäste sind Karten in Ostmark vorhanden, jedoch nicht an der Abendkasse; sie haben nur Gültigkeit zusammen mit dem Ostausweis.

Alpine Tracht oder Touristenkleidung erwünscht.

### Nächste Vorstandssitzung

am Dienstag, dem 6. Februar 1951, 18 Uhr. im Hotel Savigny, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgischestraße 21 (nahe Fehrbelliner Platz).

### Mitgliederbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1951 wurden in der am 18. 1. 1951 stattgefundenen Hauptversammlung wie folgt festgesetzt:

A-Mitglieder .....	DM 14,—
B-Mitglieder .....	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ....	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind .	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des A.-V. eingeschlossen.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1951 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Es wird gebeten, die Einzahlung der Beiträge möglichst sofort vorzunehmen, da die Zahlung der Jahresmarken an den Hauptausschuß des A.-V. in München unsererseits im 1. Kalendervierteljahr erfolgen muß.

### „Der Bergbote“

will seinen Lesern nicht nur als Mitteilungsblatt dienen, sondern ihnen auch interessante Artikel über Bergfahrten, Reisen und alpine Gedanken vermitteln. Er hat deshalb auch schon seinen Weg über Berlin hinaus gefunden. Aus diesem Grunde können Einsendungen, die unser Vereinsleben betreffen, nur dann gebracht werden, wenn sie mit Schreibmaschine und einseitig beschrieben bis zum 15. eines Monats in unserem Besitz sind, so daß sie noch aktuell und von Interesse für alle Mitglieder sind. Die Schriftleitung muß ferner Einsendungen ablehnen, die dem Inhalt oder der Form nach nicht für eine Veröffentlichung geeignet sind.

## Wanderungen

Sonntag, den 4. Februar 1951

Durch das Waldgebiet südlich der Briese

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 8.45 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Hohenneudorf oder Abfahrt 9.05 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Birkenwerder.

Wanderung: Elseneck — Sumtner See — Zühlsdorf (Frühstückspause) — Briese-tal — Briese (Kaffeepause) — Birkenwerder. Weglänge 21 km, von Birkenwerder her 19 km. Rückfahrt etwa 17.30 Uhr, alle 20 Minuten.

Sonntag, den 18. Februar 1951

Durch die Strausberger Stadforst

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 8.37 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Strausberg.

Wanderung: Annatal — Herrensee — Straussee — Fängersee — Wesendahler Mühle (Frühstückspause) — Gielsdorf — Fuchsberge — Ihlandsee — Neues Schützenhaus (Kaffeepause) — Strausberg. Weglänge etwa 21 km, Kürzung von 3 km möglich.

Rückfahrt etwa 18 Uhr.

Sonntag, den 4. März 1951

Von Bernau zum Hellsee und Liepnitzsee

Führung: Oskar Kosanke. Abfahrt 8.28 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Bernau.

Wanderung: Ladeburg — Hellsee — Lanke (Frühstückspause) — Obersee — Liepnitzsee — Wandlitzsee (Kaffeepause). Weglänge 20 km. Rückfahrt 17.08 Uhr.

### Wanderung nur für Herren

Sonntag, den 25. Februar 1951

Vom Nuthetal zu den Fercher Bergen

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 8.29 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Babelsberg.

Wanderung: Nuthe — Brücke — Saugarten-Gestell — Templin (Frühstückspause) — Wurzel-Fenn — Fercher Berge — Bahnhof Ferch-Lienowitz (Kaffeepause) — Bahnhof Seddin. Weglänge 21 km. Rückfahrt 17.46 Uhr.

### Wanderung nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5 bis 6 km in der Stunde)

Sonntag, den 18. Februar 1951

Führung: Erich Schröter.

Griebnitzsee — Jagdschloß Stern — Saarmund — Leisberge — Ravensberge — Potsdam.

Abfahrt: 8.09 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Griebnitzsee.

SPORTHAUS



Reincke

Tempelhof  
Tempelhofer  
Damm 118

Das grüne Haus  
zwischen U- und S-Bahn Tempelhof bietet  
Ihnen eine große Auswahl für jeden Sport

Tel. 75 56 14 u. 75 19 90



# Mitteilungen der Gruppen

## Skigruppe

Nächste Mitgliederversammlung, zu der alle Freunde des Sports und der Skigruppe eingeladen sind, am

Freitag, dem 9. Februar 1951, 19 Uhr im „Prälat Schöneberg“,  
Hauptstraße 122/124.

Der Waldlauf (mit Gymnastik im Freien) vom Forsthaus Grunewald I, am Bahnhof Grunewald, findet an jedem Mittwoch, ab 19 Uhr, statt.

Das Hallentraining in der

1. Turnhalle der 17. Schule Friedenau, Rheingaustraße 7, und
2. Turnhalle der 4. Schule Schönholz, Hoppe-Ecke Kamekestraße, I. Stockw., mit neuen Turngeräten

findet an jedem Montag ab 19 Uhr statt.

An Schneesonntagen

treffen wir uns um 10 Uhr am Bahnhof Grunewald vor unserem Waldlauflokal, dem Forsthaus Grunewald I.

Werner Hulde

Die Mitgliederversammlung am 12. Januar 1951

Einmal im Jahr verläuft die Mitgliederversammlung anders als sonst: der Vorstand legt Rechenschaft über seine Jahresarbeit ab, und die Mitglieder haben die Möglichkeit der Kritik und der Wahl des neuen Vorstandes.

Wegen starker beruflicher Inanspruchnahme und seiner sonstigen Obliegenheiten für den Alpenverein hatte Kam. Hulde seinen Posten des 1. Vorsitzenden zur Übertragung auf Kam. Rheinländer vorgeschlagen, in welchem er jedoch gerade den wärmsten Befürworter für seine Wiederannahme fand. Ohne Ausnahme wurde von allen Anwesenden anerkannt, daß damit dieses für das Gedeihen der Skiabteilung so wichtige Amt bei Kam. Hulde in den besten Händen ist, und mit Recht wurde ihm von unserem Alterspräsidenten, Kam. la Quiante, der Dank für die taktvolle, sichere und erfolgreiche Arbeit ausgesprochen.

Nach Kassenbericht und Entlastung des gesamten Vorstandes wurde dieser in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt; hinzu kam Frau Brüssel als stellvertretender Sportwart. Der Monatsbeitrag wurde auch für aktive Mitglieder auf DM 0,50 gesenkt. Seine Qualifikation bewies erneut Kam. Rheinländer mit seiner humorvollen Berichterstattung über die Weihnachtsfahrt, die planmäßig und zur Zufriedenheit der Teilnehmer durchgeführt wurde. Es steht außer Frage, daß Kam. H e t z n e r mit Steibis eine gute Wahl getroffen hat und daß das von Christel Cranz-Borchers nach rein sportlichen Gesichtspunkten geleitete Skikursheim dabei eine große Rolle spielt.

Diese Skikurse sollen das Skifahren auf eine breitere Grundlage stellen, denn, neben der Förderung des Tourenlaufens, gilt es, den Nachwuchs an die Wettkampfbeteiligungen heranzuführen, die ihre Krönung in den Olympischen Spielen haben, die, über alle Vorurteile hinweg, ausschließlich den sportlichen Gedanken in Zusammenarbeit mit allen Nationen erstreben.

Wir haben deshalb dem Olympischen Film zugesehen, wie ein Unbeteiligter einem Familienfest zusieht. Aber im Zeitalter der Vernunft darf man damit rechnen, daß der olympische Gedanke wieder zu Ehren kommt und Deutschland 1952 in Finnland vertreten sein wird.

Trotzdem war es außerordentlich interessant, die Besten der vertretenen Nationen im Wettkampf zu sehen, und die spannende Atmosphäre, die über dem Olympiarund lag oder über den Hängen von St. Moritz, vermittelte sich auch dem Zuschauer und ließ Erinnerungen an 1936 wachwerden.

Der zweite Film führte den Beschauer nach Australien, und er gewann den Eindruck, daß dort nicht weniger eifrig Sport getrieben wird, als im alten Europa. Besonders interessierten die Bergaufnahmen mit den Skiabfahrten. Die reizenden Tieraufnahmen sprachen auch Gemüt und Naturliebe an.

So wurde der Blick geweitet und in Gegenden geführt, die uns verschlossen waren, und das war das Verdienst des British Information Centre, das die beiden Filme „Unsere Zeit“ und „Laibes of Games“ liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte und dem wir an dieser Stelle nochmals unseren Dank aussprechen.

Der interne Charakter dieser Versammlung läßt vermuten, daß, in Verbindung mit unserem Freundes- und Interessentenkreis, der große, schöne Bayernsaal künftig wieder voll besetzt sein wird.

Herbert Zächel

## Hochtouristische Gruppe

Nächste Zusammenkünfte in der Geschäftsstelle: 9. und 16. Februar 1951, 19 Uhr.

Hannes Maier.

## Fotogruppe

Unsere nächste Wanderung findet am Sonntag, dem 18. Februar 1951, um 10.30 Uhr statt. Treffpunkt Rathaus Stölpchen. (Zu erreichen mit dem Autobus 3 und der S-Bahn bis Wannsee.) Der Weg führt uns zur Pfaueninsel, Sakrower Fähre und durch den Glienicker Park zurück.

Auf der letzten Zusammenkunft am 11. Januar 1951 wurde der Vorstand wie folgt gewählt. 1. Vorsitzender Klaus Stelzer, Stellvertreter (blieb offen), Beisitzer für Ausbildung und Geräte: Wolfgang Beese.

## Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Am 16. 1. 1951 fand unsere jährliche Hauptversammlung statt. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden W. v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, zum stellvertretenden Vorsitzenden Fritz Müller-Leder, zum Kassenprüfer Botho Anklamm. Die übrigen Ämter verblieben in den bewährten Händen wie bisher, nur wurde zur Unterstützung des Kassenwarts Irmgard Elsholz hinzu gewählt. Für alle Ämter war die Wahl einstimmig.

Übungsabende im Februar sind der 6., 13., 20., 27. Februar. Ich bitte meine lieben Hax'nschlager für die Zukunft um eine stärkere Beteiligung.

Wilhelm v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, jetzt Berlin NW 21, Krefelder Str. 14 I

## Jugendgruppe

Im neuen Jahre treffen wir uns am 7. Februar, 7. März, 11. April, 9. und 30. Mai, 27. Juni. Am Sonntag, dem 25. Februar, wandern wir durch die Müggelberge: Grünau — Müggelheim — Friedrichshagen. Abfahrt Bf. Friedrichstraße, 9.42 Uhr, bis Grünau; Rückfahrt gegen 16 Uhr.

Für den Sommer (Juli-August) ist eine Fahrt in die Berge geplant. Dauer drei Wochen. Wer mitkommen will, muß Mitglied der Jugendgruppe sein und regelmäßig zu den Abenden erscheinen.

Nächste Zusammenkunft: 7. Februar, 18.30 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schlüterstraße 50.  
Willy Kulka

FO TO  
*Leisegang*

Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch  
BERLIN W 15, Meinekestr. 10

Fernruf: 91 47 29

Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate  
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

## Jungbergsteiger

Unsere nächste Wanderung findet am Sonntag, dem 4. Februar 1951 statt.

Treffpunkt um 10 Uhr Tegel, Berliner Straße, Ecke Waidmannsluster Damm (Epa-Warenhaus). Der Weg führt über Humboldtschloß, Reiherwerder, Scharfenberg nach Tegelort.

Unser nächstes Zusammentreffen findet am Mittwoch, dem 28. Februar 1951, um 19 Uhr in der Geschäftsstelle statt.

Thema: Seilknoten, Beiwacht.

Ferner wird über die geplante Fahrt zu Pfingsten in das niedersächsische Klettergebiet und über den Kletterkursus, der im August in den Dolomiten (Dreizinnenhütte) durchgeführt werden soll, gesprochen. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir nur Freunde, die in unserer Gruppe sind, mitnehmen können.

Auf der letzten Zusammenkunft am 10. Januar wurde der Vorstand, wie folgt, gewählt:

1. Vorsitzender: Wolfgang Beese
2. Vorsitzender: Klaus Stelzer
- Beisitzer: Gisela Petsch

## Aus dem Vereinsleben

### Die Mitgliederversammlung am 18. Januar 1951

Da wir nun einmal beim Wählen sind, wurde für das Jahr 1951 auch der Vorstand gewählt. Die Wahl war keineswegs schwierig, sondern es war fast selbstverständlich, daß unser Prof. Küchling zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt wurde, der kraft seiner Autorität auch nach außen unsere Belange würdig und repräsentativ vertritt. Nach Kassenbericht und Entlastung des Kassenswartes sowie des gesamten Vorstandes, wurde dieser in der verlesenen Zusammensetzung wiedergewählt. Er erhielt eine Erweiterung durch Zuwahl des Herrn Erich Köhn, langjähriger Hüttenwart der früheren Sektion Berlin. Prof. Küchling gab einen Überblick über die im verflossenen Jahre geleistete Arbeit und deren Auswirkungen, als deren wichtigstes Ergebnis die Konstituierung des DEUTSCHEN ALPENVEREINS und unser Sitz in München hervorzuheben sind.

Zu dem von Kam. Brüssel ausgearbeiteten und verlesenen Haushaltsplan 1951 wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Voranschlag in der Geschäftsstelle eingesehen werden kann. Den Einnahmen wurden u. a. die im „Bergboten“ vom Januar 1951 veröffentlichten Mitgliedsbeiträge zugrunde gelegt bei einer in diesem Jahre zu erwartenden weiteren Steigerung der Mitgliederzahl. Die Zusammensetzung aus männlichen, weiblichen und jugendlichen Mitgliedern in der vorliegenden Form ist symptomatisch und hat zweifellos seine Ursache in der hinter uns liegenden schweren Zeit. Die Heranziehung und Förderung der Jugend muß deshalb nach wie vor oberster Grundsatz für die Zukunft sein! In dem folgenden Lichtbildervortrag hatte man Gelegenheit, Wiedersehen mit Innsbruck zu feiern, und zwar mit dem bekannten malerischen Bild der Maria-Theresien-Straße, das ja besonders durch seine Farben anpricht. Auch sonst zeichneten sich die Bilder durch gute Farbenwirkungen aus, und die Abendstimmung an der Dortmunder Hütte erntete Beifall „auf offener Bühne“.

Es ist bei einem Vortrag leicht festzustellen, ob der Referent „vom Bau“ ist, und das war hier der Fall, denn Herr Oelßner ist ein passionierter Skiläufer und war somit in der Lage, seine Erlebnisse so zu schildern, wie sie der Skiläufer unter den Anwesenden selbst erlebt hat. Ähnliche Situationen ziehen an seinem Auge vorbei, sei es der Blick vom Gipfelkreuz auf weite Fernen oder steile Abstürze oder seien es die Gefahren der Berge, die sich in den Lawinen offenbarer, in den unter faulem Schnee verborgenen Felsen oder die aufkommende Dämmerung die keine Unterscheidung von Erhebungen und Senken im Gelände ermöglicht und zu schweren Stürzen führen kann. Da sind die

Abhänge, die so schwer zu ersteigen und so schnell abzufahren sind, denn „der Lohn des Aufstiegs ist die Abfahrt!“. Wir erleben es mit, dieses herrliche Gefühl des Schwingens, das dann überleitet in die sausende Schußfahrt, die den Wind um die Ohren und ... die Knie weich werden läßt.

Das Gebiet von Kühtai, Dortmunder Hütte und Alpengasthof wurde in einem interessanten Vergleich von einer Weihnachtsfahrt und von einer Osterfahrt gezeigt. Zur letzteren Zeit sind die Landschaftsgegensätze besonders kontrastreich und bieten dem Photographen die Zusammenstellung von Krokuswiesen und schneebedeckten Bergen, vom Schnee der Berge und dem Blütenschnee. Der reiche Beifall entsprach diesem lebensnahen Vortrag.

Herbert Zächel

Am 19. Januar 1951 verstarb unser Mitglied Kaufmann

### WALTER GROYN

Er gehörte der ehemaligen Sektion Mark Brandenburg seit dem Jahre 1922 an.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

### Die Adventswanderung am 10. Dezember 1950

Zwei Momente seien vorweggenommen: die überaus starke Beteiligung, die eine Rekordziffer aufwies, und das Wetter, dieser nicht unwichtige Faktor bei allen Wanderungen. Ein diesiger nebeliger Wintertag ohne Sonne, erfreulicherweise aber ohne Niederschläge. Von verschiedenen Haltepunkten der nach Oranienburg führenden S-Bahn setzten sich zwei stattliche Kolonnen in Marsch, die eine unter der Leitung des Seniorführers Kosanke, die andere unter Führung des Juniors Teichert. Die erstere, der sich der Berichterstatter angeschlossen hatte, wanderte am Bogenluch, das durch Trockenlegung viel von seinen früheren landschaftlichen Reizen und seiner Ursprünglichkeit eingebüßt hat, entlang zu einem von den Führern verabredeten Treffpunkt inmitten des Waldes. Bald traf auch die Gruppe Teichert ein. Nach einem kleinen Handfrühstück aus den Tiefen des Rucksacks ging es dann auf verschlungenen Pfaden gemeinsam weiter gen Norden. In der Mittagsstunde trat von einer Anhöhe aus der Lehnitzsee in das Blickfeld der Wanderer. Ein Versuch der lieben Sonne, mit ihren Strahlen den bleiernen Wolken-schleier zu durchbrechen, blieb leider erfolglos.

Und nun war es nicht mehr weit bis zum Ziele in Lehnitz. Als dort um 14 Uhr die Tür des Festsaales geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden der Blick auf eine festlich geschmückte Weihnachtstafel. Dank der guten Organisation seitens der Festordner ging die Unterbringung der weit über hundert Teilnehmer in dem nur kleinen Raum reibungslos vor sich. Das lecker bereitete Mahl fand uneingeschränkte Anerkennung. Nach dem Essen nahm der Führer Kosanke das Wort zur Begrüßung der Erschienenen. Er gedachte einleitend der Toten des Jahres, gab einen Überblick über das abgelaufene Wanderjahr und verkündete zum Schluß in warmherzigen Worten und unter zustimmendem Applaus der Versammlung die Ernennung der drei „Jungwanderer“ Schmidt, Beuermann und Kopper zu „Ehren-Wanderkameraden“. Dann trat müden Schritts und tief gebeugt unter der Last seines umfangreichen Gabensackes der Weihnachtsmann (Teichert) in den Saal, geführt von einem lieblichen Weihnachtsengel (klein Ingrid). Der schöne Weihnachts-spruch desselben war verklungen, unverzüglich ging nun der Weihnachtsmann an seine nicht leichte, aber so schöne Aufgabe. Schier unerschöpflich war der Inhalt seines Rucksacks, und bald türmten sich Berge von Gaben, oft begleitet von launigen Sprüchen, vor den Wanderkameraden auf. Daß der Führer Kosanke hierbei den Vogel abschob, darf

nicht Wunder nehmen. Ist er es doch, der durch seine meisterhafte Führung die Wanderungen stets so abwechslungsreich und genußreich gestaltet. Und was wurde ihm alles dargebracht. Viele nützliche Dinge und wichtige Ausrüstungsgegenstände zur Ausübung seines Führerberufs: eine Tiroler Kuhshelle, um die Wandererschar zusammenzuhalten, eine Signalpfeife, um die vielen Voranstürmenden, die seiner Führung entraten zu können meinen, auf den richtigen Weg zurückzupfeifen, und eine Geldkatze, um die Schätze der Wanderkasse unterzubringen. „Klärchen“ — wer kennt nicht Klärchen! — und Fräulein Müller erfreuten mit Vorträgen, Donner, Kopper und Herzog hielten dem Führer launige Ansprachen, letzterer unter Überreichung eines großen eisernen Hakens. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Kosankes Meisterschaft im Hakenschlagen sich nunmehr zu olympischen Höchstleistungen steigern wird.

Damit war der offizielle Teil der Adventsfeier beendet und Humor und Tanz traten in ihre unbestrittenen Rechte. Da war Kamerad Grande am Klavier am richtigen Platze. Unermüdet spielte er im Verein mit einem Meister des Akkordeons zum Tanze auf, und trotz der bedrohlichen Enge des Raumes wirbelten die Paare in dichtem Reigen durch den Saal. Einen Höhepunkt erreichte die Stimmung, als ein von Frau Gottwald gespendetes Likörservice zur Versteigerung kam. Drei Auktionatoren büßten während ihrer Amtshandlung die Stimme ein. Groß aber war der Erfolg, ein ansehnlicher Betrag konnte der Wanderkasse zugeführt werden.

Nur langsam lichteten sich gegen Abend die Reihen, die Anlieger der Nordbahn hielten die Stellung sogar bis kurz vor Mitternacht.

Ich kann meinen Bericht nicht schließen, ohne allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, den wärmsten Dank aller Teilnehmer zum Ausdruck zu bringen: den Vortragenden, dem Weihnachtsmann und der Kapelle. Besonderer Dank gebührt Frau Teichert und dem Ehepaar Wendt, die in selbstloser Hingabe die umfangreichen Vorarbeiten übernommen und die weihnachtliche Festtafel mit ihrem Tannengrün und den vielen Adventskerzen hergerichtet haben. Und auch des Lehnitzer Gastwirts-paares, das das Beste aus Küche und Keller für uns bereitstellte, sei dankbar gedacht.

So werden die Wanderung und die angeschlossene Adventsfeier als schönes Erlebnis froher und ungetrübter Wanderkameradschaft in der Erinnerung der Teilnehmer haften bleiben. —idt.

## Aus der Bergwelt

Der Schluß unserer Artikelserie „Ostalpenfahrt 1950“ von Otto S a t o w kann erst in einem späteren Heft folgen, da der Verfasser sich nochmals einer Fußoperation unterziehen mußte, die ihn seit Wochen an das Krankenhaus fesselt. Wir wünschen ihm recht baldige Genesung.

Die Schriftleitung.

## Rund um den Hochalppaß

Von Dr. Dr. Heinrich K i r c h h o f f

Meinen alten Freunden und Skikameraden möchte ich auf diesem Weg einiges darüber erzählen, wie es drüben in Österreich aussieht, wie und wo man die Grenze gut überschreiten kann und noch so verschiedenes mehr. Wir waren jedenfalls wieder am Arlberg, in Lech und Zürs — trotz der scharfen Grenzbe-wachung. Und gerade deshalb war es ganz besonders schön.

Der Weg ins Skiläuferparadies führte im vergangenen Frühjahr lächerlicherweise über ein ärztliches Attest und eine sogenannte „Einladung“ eines Hotels im Kleinen Walsertal. Man mußte also erst mal „krank“ und dann auch noch eingeladen sein, bevor man seinen Obulus für den Grenzübertrittsschein mit einer Gültigkeitsdauer von vier Wochen entrichten und eine teure Hotelpension bezahlen durfte. Ein eigenartiges Verfahren,

aber die Walsertaler Hoteliere verdienen recht gut dabei. Sie betätigten sich in der letzten Saison als wahre Virtuosen in der Kunst des Abschöpfens des „Geldüberhangs“ der verehrten Gäste. Aber, was tut der dem Skilaufen Verfallene nicht alles, um in einigermaßen alpinem Gelände wieder auf die Bretter zu kommen! Da nimmt er sogar das „Abschöpfen“ in Kauf. Die charmante Wirtin der „Neuen Krone“ in Mittelberg tat aber dafür auch alles, um ihre Gäste in froher Laune zu erhalten, das sei ihr mit Dank hiermit bescheinigt. Die Fleischportionen haben wir jedenfalls nie völlig bewältigen können. Und was die Unterkunft anbetraf: Die Schafalpenköpfe und die alpine Morgensonne sahen uns vertraulich in die Betten. Das taten auch einige biedere Handwerker, die mehrmals in aller Herrgottsfrühe kamen, um das Waschbecken zu reparieren. Der gewissenhafte Reporter hat noch zu berichten, daß auch die Freundlichkeit des Zimmermädchens von ihm als beachtlich empfunden wurde. Alles dies und die vielen weißen Hänge jeden Schwierigkeitsgrades trugen dazu bei, uns darüber hinwegzutrusten, daß Lech als Skistandquartier wegen der sturen Grenzsperrung erst gegen Ende des Urlaubs — allerdings auch dann noch verbotenerweise — bezogen werden konnte.

Vor sechzehn Jahren hatte ich in Mittelberg als krasser Skisüßling begonnen und mich in dieser Sparte immerhin trotz mäßiger Begabung soweit entwickelt, daß ich einige Jahre später in der Schweiz mit Erfolg mit Latten an den Füßen führerlos über die Viertausendergrenze hinaus vordringen konnte. Für 1940 war die Jungfrau geplant und für das folgende Jahr die Bezwingung des Montblanc mit Skiern vorgesehen gewesen. An all das und die nicht verwirklichten Skilaufträume mußte ich denken, als ich in diesem Frühjahr ein paar lächerliche 100 Meter Höhendifferenz als am Schreibtisch herangereifter „Mittvierziger“ mit gewichtigem Rucksack und geschulterten Skiern bei sengender Sonne zu „meistern“ versuchte. Das ist selbst mir als altem Waldläufer und ehemaligem Allroundsportler in den ersten Urlaubstagen erheblich sauer geworden. Das Abfahren verlernt man „in unseren Jahren“ längst nicht so schnell wie das Steigen, das mir früher stets ein wahrer Genuß in allen Situationen gewesen war. Meine im Dreijungenshaushalt flott trainierte Frau stieg ganz im Gegensatz zu früher wie ein Gemslein leicht und beschwingt hinan. Zum Trost sei meinen Altersgenossen jedoch jetzt schon verraten, daß ich zehn Tage später drüben am Arlberg wieder recht gut in Form war und wir die lange Madlochabfahrt in schnellerem Tempo als der Zürser Tourenkurs IA hinabbräusen konnten.

Wenn wir Alpinisten auch die Überzahl der Skilifts nicht begrüßen, zumal sie häufig eine Verschandelung der herrlichen Hochgebirgslandschaft zur Folge haben, so bedienten wir uns ihrer auch verschiedentlich, zumal es im Walsertal jetzt deren drei gibt. Zu dem harmlosen „Kleine-Parsenn-Lift“ ist den letzten Jahren noch der vornehmere Hirschegger-Sessellift gekommen, bei dem das Ein- und Aussteigen für den mit Rucksack und Skiern bewaffneten Neuling problematisch ist. Mir war das erste Mal auch nicht gerade wohl dabei. Eine wirklich zünftig steile Abfahrt von den Heuberghängen eröffnet der neue Mittelberger Lift. Wir verpraßten mit ihm gleich am ersten Tag eine teure Duzenkarte. Aber diese Ausgabe hatte sich gelohnt. Die Scheu vorm steilen Hang war nach Beendigung des Trainings schon nicht mehr vorhanden. Als uns unsere Freunde am nächsten Morgen zur Überprüfung unserer skisportlichen Verfassung mit dem Wagen zur Fahrt aufs Oberjoch abholten, da machten wir auf der mehrmals absolvierten Isler Abfahrtsstrecke schon keine so schlechte Figur mehr.

Der Nachmittag war dem Besuch der Oberstdorfer Mammut-Skiflugschanze gewidmet. Ich sah das erste Mal in meinem Leben ein richtiges großes Skispringen. Ein toller Reklamefilm, der da vor einer Zehntausende zählende sensationslüsternen Zuschauer-menge in dem sonst so einsamen Stillachtal im Angesicht eines grandiosen Bergpanoramas abrollte. Ich wurde an eine — allerdings sehr geschickt aufgezogene — Rummelplatzdarbietung erinnert. Tausende von Autos, Würstchenbuden, Schokoladenverkäufer, eine riesige Ballonsektflasche einer altrenommierten Firma in der blauen Hochgebirgsluft, flotte Swingmusik aus den zahlreichen Lautsprechern, Presse- und Filmleute aus aller Herren Länder und nicht zuletzt entzückende Skihaserln reichhaltigster Nuancierungen. Zu beiden Seiten der steilen Aufprunghahn kribbelte es nur so von Menschen im von der Mittagssonne aufgeweichten Lehm des Schanzenberges. Nur wenn die Schlagmusik plötzlich aufhörte und die Lautsprecher das Nahen eines Springers ankündigten, da erstarrte für wenige Augenblicke der aufgeregte Ameisenhaufen. Alles blickte dann

gebannt zum Schanzentisch empor. Und wirklich phantastisch — da kam von ganz oben, gleichsam aus den Baumwipfeln, ein Vogelmensch herausgezischt mit weit nach vorn abgelenktem Oberkörper und schwingen gleicher Armhaltung, schwebte auf singend-artig in die schwindelnde Tiefe auf seine Beute — die 120- oder 130-m-Marke. Besonders eindrucksvoll war das Bild von oben vom Schanzentisch aus, wenn ein Springer vom Anlaufort mit knatternden Keilhosen in tiefer Hocke herabgebraust kam, sich vom Tisch wuchtig abschnellend, mit 100 km Stundenkilometer Geschwindigkeit in den Raum hinausschießen ließ und dann segelnd im Abgrund verschwand.

Am kraftvollsten sprang der einheimische Matador Sepp Weiler, in dessen Gaststätte pro Tag der Obersdorfer Skiflugwoche mehrere tausend Paar Würstchen von Enthusiasten verzehrt worden sein sollen. Am elegantesten flog der junge Davoser Andreas Däscher mit seinen in streng militärischer Haltung am Körper bleibenden und neben den Hüften nur mit den Händen die Luftfahrt steuernden Armen. Der weiteste Sprung mit 135 m glückte einem kleinen schwedischen Buchhalter. Wer hätte diesen Weltrekord dem schwächlichen jungen Kerlchen zugetraut? Aber bilanz- und sprungsichere Buchhalter sind eben Klasseleute, besonders wenn sie beim Segelflug ein besonders günstiges „Luftkissen“ erwischen. Aus den von mir belauschten Gesprächen der stets von autogrammhungrigen Mädchen umgebenen Springer cracks konnte ich entnehmen, daß die Güte dieses Kissens von den thermischen Aufwinden abhängt, die bei günstigem Sonnenstand täglich manchmal nur einige Minuten lang an der Schanze emporsteigen und deren Richtung mit kleinen Luftballons und Räucherkerzen im Ritual einer altheidnischen Opfergabe festgestellt wird. Deshalb begrüßen sich die Skiflieger nicht wie die Kegler mit „Gut Holz“, sondern mit „Gut Wind“. Ich finde das überaus passend.

Eine Fülle von zünftigen alpinen Skitouren kann man von Mittelberg aus machen. Eine Pfundsabfahrt ist die von der 1900 m hohen Litzescharte aus hinunter zur Auenhütte (1340 m) im Schwarzwassertal. Der obere Teil ist ein steiler, meist mit Pulverschnee gesegneter Nordhang, der immerhin beachtliche Anforderungen an Standsicherheit stellt und zu langen Schußfahrten reizt. Dann folgen herrlich in Schwüngen zu nehmende Serpentinaen bis zur Talsohle hinab. Ein kompletter Genuß für den geübten Läufer. Von der komfortablen Auenhütte steigt man steil zur 250 m höher gelegenen Ifenalm auf, wenn man zum Hahnenköpfe (2143 m) will. Die zu überwindenden 800 m Höhendifferenz stauchen zwar den des Steigens Entwöhnten ziemlich, besonders wenn die Sonne brennt und der Rucksack und die geschulterten Skier drücken. Die wunderbare Aussicht von oben auf die weiß schimmernde Gipfelrunde ringsum und das gegenüberliegende schräge Dach des Ifen lohnt jedoch alle Anstiegs mühen. Lange haben wir dort auf der Gipfelkuppe sonnend und im Schauen versunken gelegen, dann fuhren wir zu der 300 m tiefer gelegenen Gottesackeralm ab und stiegen, auf dem Kamm weitergehend bis zur Scharte in den Oberen Gottesackerwänden wieder auf. Nun folgten herrlich steile Schwünge im prächtigen Schnee bis zum Windeggsattel und dann gingen weniger schön hinunter über die völlig vereisten Hänge des oberen Mahdtales. Da half nur schräges Abrutschen, um möglichst schnell an Höhe zu verlieren. Die engen, teilweise ebenfalls verharschten Serpentinaen im Wald hatten es in sich. Als wir hinter der Höflealm über die letzten freien Hänge hinabschwingend am Schwarzwasserbach gelandet waren, hatten wir, vom Hahnenköpfe aus gerechnet, 1200 m Höhendifferenz zünftiger Abfahrt in flottem Tempo hinter uns gebracht. Daß uns am Schluß ob der gehaltenen Anstrengung die Knie zitterten, kann zugegeben werden. Als Belohnung gab's ein wohlverdientes Kaffeetrinken mit allen Schikanen im Hotel Ifen, dem vornehmsten in Hirschegg gelegenen Ausschank des Walsertales. Dort sind selbst die Kellnerinnen so blossiert wie eine „richt'ge gnäd'ge Frau“. Für die dortigen Haussnobs scheint das Tragen eines hellgelben, aus dem Halse heraushängenden modischen Schales Vorschrift zu sein.

Sonnenfanatikern sei verraten, daß es oberhalb der Bühlalpe wunderbar einsame Sonnenkultstätten gibt. Der Kundige trägt seine Skier nicht in der Mittagsglut von Mittelberg aus die 200 m Höhendifferenz zur Bühlalpe hinauf, sondern trommelt am Ende des Dorfes den tiefzügigen Wächter des Drahtseilauzuges aus seiner Hütte und übergibt ihm die Bretter zur Beförderung. Da wir diese Gelegenheit sehr oft ausnutzten, hatten wir mit diesem gutmütigen alten Dorfdeppen bald Freundschaft ge-

schlossen. Er sorgte jedesmal prompt dafür, daß unser Rüstzeug und alle beim Aufstieg entbehrlichen Kleidungsstücke bereits oben waren, wenn wir selbst halbnackt und ölglänzend nach unserem Sonnenbadaufstieg oben anlangten.

Auf dem Wege zum Walmendinger Horn kommt man an der idyllisch gelegenen Stutzalm vorbei. Auf der Bank vor der Hütte kann man wunderbare Milch schlürfen im Angesicht der schroffen Wände des Widdersteins und der stolzen Gipfelpyramide der Güntlesspitze. Experten männlichen und weiblichen Geschlechts hatten sich dort am steil zum Breitachtal abfallenden Hüttenhang Schneeschlafzimmer zum ungenierten Sonnenrösten ausgehoben. Auch die weiter oben gelegene Muttelbergalpe ist eine Bräunungskultstätte ersten Ranges.

Quert man die gleißenden Hänge weiter, dann kommt man schließlich zur Ochsenhofer Scharte. Von dort führen die Abfahrtsspuren zur 1651 m hochgelegenen Schwarzwasserhütte, die von prächtigen Skibergen, wie z. B. Steinmandl, Didamskopf und Hählekopf eingerahmt ist. Zu den 300 m tiefer im Tal gelegenen Melködehütten kann man schnell und genußreich hinabschwingen. Wir kamen auf dem Wege zur Fuchsfarm, von wo die recht harmlose Kleine Parsenn-Abfahrt beginnt, unversehens in ein tolles Hochgebirgsgewitter. Es donnerte plötzlich mit Vehemenz aus allen Richtungen und peitschte uns Eisnadelsalven ins Gesicht, daß die Augen schmerzten.

Gegen 8 Uhr kam jeden Morgen die Sonne zwischen den Schafalpenköpfen herauf und füllte unser Zimmer mit goldenem Glanz. In das vor unseren Blicken zunächst noch im blauen, frostigen Schatten schlafende Wildental, dessen Abschluß die vorgenannten Köpfe bilden, drangen die leuchtenden Strahlen immer tiefer hinab und zauberten glitzernde weiße Teppiche auf die steilen Hänge und funkelnde Diamanten auf die bereiften Tannen. Ein uns jeden Morgen immer wieder begeisterndes Bild. Als wir selbst einmal dort hinaufsteigen wollten, von wo aus die Sonne am Beginn ihres Tageslaufs indiskrete Blicke in unsere Fenster zu werfen pflegte, da kamen wir leider nur bis zur Kuhgehrenspitze. Dann wurde der Wolkenvorhang schnell zugezogen. Ein eisiger Wind brauste über den Kamm hinweg und stemmte sich unserem weiteren Vordringen entgegen. Aus der geplanten viel gerühmten Kanzelwandabfahrt wurde leider nichts. Wir waren in dem dicken Nebel froh, daß wir noch unsere Anstiegsspuren erkennen und uns an ihnen wieder hinab ins Tal tasten konnten. Kaum unten angekommen, lachte uns die Sonne schadenfroh wieder an.

Einheimische hatten mich davor gewarnt, den Versuch zu unternehmen, über den Hochalpaß und Hoch-Krumbach zum Arlberg vorzudringen. Die Grenzer ließen angeblich niemanden passieren. Selbstverständlich, daß wir trotzdem eines Morgens in aller Frühe loszogen, um unseren lang gehegten Plan zu verwirklichen. Ein gefährlich schaukelnder kleiner Autobus brachte uns bis nach Baad, von dort aus begab sich unsere kleine, aus drei männlichen und meiner Frau bestehende frohgelaunte Expedition ins Bäruntal auf Entdeckungsfahrt. Am letzten Steilhang vor der Paßhöhe überholten uns tatsächlich drei mit Schießseisen bewaffnete, uns mißtrauisch beäugende Grenzer. Oben im Angesicht des gelobten Landes und der im jenseitigen Tal liegenden Häuser von Hoch-Krumbach stellte uns der eine von ihnen vor und verlangte die Pässe. Wir sagten unser vorher verabredetes Sprüchlein her, daß wir selbstverständlich gar nicht zum Arlberg, sondern diesseits der Grenze nur zum Gemstelpaß und von da aus wieder zurück nach Mittelberg abfahren wollten. Das schien ihm zunächst sehr wenig glaubhaft zu klingen, denn die Abfahrt vom Gemstelpaß sei viel zu gefährlich. Er ließ uns aber nach Notieren unserer Personalien doch endlich Richtung Widdersteineinstieg passieren und beobachtete unsere Querung der äußerst ungemütlichen steilen Lawinhänge noch lange mißtrauisch mit seinem großen Jagdglas. Außer Sichtweite gekommen, tauchten wir rasch in einen engen und steilen Lawinentobel ein, vor dessen Betreten uns der alte Lawinenprofessor Paulcke sicher ebenfalls ernstlich gewarnt hätte, und schaukelten darin vorsichtig hinab nach Hoch-Krumbach. Nun konnte uns gottlob keiner mehr.

Bei brütender Hitze zogen wir über den Salobersattel ein in das ersehnte Skiparadies, das mit ganz bedeutend mehr Schnee als das Walsertal gesegnet war. Wer die Auenfelder kennt, der weiß, daß das ewige Auf und Ab in der Mittagsglut mit den fellbewehrten und pappenden Brettern trotz der grandiosen Hochgebirgslandschaft zermürbend wirkt. Mit Jubel wurden deshalb die ersten Häuser von Oberlech begrüßt, wo wir

uns in der Sonnenburg mit Kaffee, Schlagober und Gugelhupf nach Wiener Art erfrischten. Der Umtausch von DM in Schilling ging reibungslos vonstatten. Die vielen französischen, englischen, schweizerischen und holländischen Gäste störten uns dabei wenig. Der internationale Betrieb wurde unten in Lech noch offensichtlicher. Deutsch sprachen fast nur die Einheimischen. Dennoch oder vielleicht gerade deswegen erlebten wir von seiten der Geschwister Strolz im Gasthaus Omesberg, wo wir so manchen Skiurlaub früher verbracht hatten, eine freudige Begrüßung, und alles wurde von den guten Schwestern in die Wege geleitet, um uns in unserem Stammhaus Quartier zu verschaffen.

Das Wetterglück blieb uns auch am Arlberg treu. Es folgten wunderbare Tage, und wir schwelgten in Sonne, Schnee und prächtigen Abfahrten. Angesichts der vorzüglichen Verkehrsverhältnisse nach Zürs hinauf — man kann jetzt dorthin für 8 Schillinge in großen Reiseomnibussen gelangen — und des herrlichen Skilifts zum Zürser See waren wir uns schnell einig darüber, daß dies alles bis zur Neige aufgekostet werden sollte. Warum zur Valluga stundenlang ansteigen, wenn sich einem nach nur vierzig Minuten Anstieg vom Zürser See bis zur Paßhöhe eine der schönsten Rennstrecken des Arlbergs, die pfundige Madlochabfahrt von 1000 m Höhendifferenz erschloß. Sie ist für mich schon seit vielen Jahren der Ingebriff des genußreichen Skilaufes. Wenn man dort die idealen Steilhänge hinunterbrausen kann, dann ist man einfach wunschlos glücklich. So schön wie heuer hatten wir sie jedoch noch nie erlebt und so schnell wie diesmal waren wir wohl noch nie hinabgeschwungen. Auch unsere beiden Kameraden, die sie das erste Mal fuhren, waren wild begeistert.

Vormittags liftetten wir einige Male die 400 m Höhendifferenz zum Zürser See hinauf und jagten im Rausch der Geschwindigkeit zum mondänen Zürs die steilen Hänge hinunter. Dann folgte jedesmal ein mittägliches Sonnenbad am Zürser See, hierauf Anstieg in leichtester Sonnenbekleidung zur Madlochscharte und ab gings mit Caracho bis nach Lech hinab zum Kaffeetrinken. Nach Absolvieren dieses Abfahrtprogramms wurde noch mehrmals in Lech Richtung Kriegerhorn geliftet, bis die untergehende Sonne die Abfahrtspiste so verharschte, daß man sich auf ihr kaum noch halten konnte. Es ist für einen einigermaßen geübten Läufer gar kein Kunststück, auf diese Weise täglich 3000 m Höhendifferenz „abzupisten“. Im nächsten Frühjahr wird das Zürser Gebiet noch idealer, weil bis dahin der neue über 500 m hohe Lift zum Trittkopf hinauf fertiggestellt ist.

Der Abschied von diesem Skiparadies wurde uns vierein wirklich schwer. Den Rückweg zum Walsertal wählten wir diesmal über Warth. Unmittelbar hinter dem großen Tunnel auf der Straße nach Hoch-Krumbach spurten wir steil über üble Lawinhänge zum Gemstelpaß hinan, damit uns die im Hochalppaß postierten Grenzer nicht bemerken sollten. Sie konnten unseren Anstieg erst einsehen, als wir die 2015 m hochgelegene obere Widdersteinalpe erreicht hatten, und die lag schon diesseits der deutschen Zollgrenze. Im Vollgefühl unseres korrekten Grenzverhaltens wedelten wir zum Hochalppaß hinüber und brausten an den unsere Missetat nicht ahnenden Grenzern vorbei. Ein letzter Blick und Gruß hinüber zu den im Sonnenglast schimmernden Arlberger Gipfeln: Wir kommen im nächsten Jahr wieder! Dann tauchten wir schwingend hinab ins Bärgrüntal, Mittelberg entgegen. Ein wunderbarer Skiurlaub hatte damit sein Ende gefunden.

Das Sporthaus Fritz à Brassard hat schon zahlreichen Sektionsmitgliedern Ski- und Bergstiefel mit „Luklein“-Sohlen besohlt. Natürlich werden dort auf Wunsch auch „Malo“-Sohlen oder andere Erzeugnisse montiert.



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 3

3. Jahrgang

März 1951

## Außerordentliche Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 15. März 1951, pünktlich 19 Uhr,  
im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.

Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie,  
Straßenbahnen 2, 44, 51, 55, 75, 76, 77.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Änderung der Satzung einschl. Änderung des Namens in „Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins“. Der Satzungsentwurf liegt ab 1. März in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.
2. Zuwahl von Vorstandsmitgliedern.
3. Verschiedenes.
4. Farbbildervortrag des Herrn Dr. Richter, Sonneberg:

„Unvergeßliche Sahara“

Mit Auto und Kamera durch unerforschte Wüste.

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben, Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

## Mitteilungen der Vereinsleitung

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde des Alpenvereins zu unserem

### Alpenfest

am Sonnabend, dem 17. März 1951, in sämtlichen Sälen des Studentenhauses, Hardenbergstraße 34, ein.

Es spielen zwei Kapellen  
und unser Schrammeltrio.

Einlaß 19 Uhr.                      Beginn 20 Uhr.                      Ende 5 Uhr.

Alpine Tracht oder Touristenkleidung erwünscht.

Eintrittskarten zum Preise von DM 2,— in unserer Geschäftsstelle, Charlottenburg, Schlüterstraße 50.

Für Ostmitglieder und Gäste ist eine Anzahl Karten in Ostmark vorhanden, jedoch nicht an der Abendkasse; sie haben nur Gültigkeit zusammen mit dem Ostausweis.

Telefonische Auskunft 91 46 36 und 91 03 01.

## Sprechabend

Wir bitten unsere Bergfreunde zum

Sprechabend

im Rathaus Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz, Kammersaal, am Donnerstag, dem 29. März 1951, um 19 Uhr.

1. Unser Mitglied Werner Hertwig schildert „Bergtage im Karwendel und in den Stubai Alpen“.
2. Wünsche und Anregungen.

## Wanderungen

Sonntag, den 4. März 1951

Von Bernau zum Hellsee und Liepnitzsee

Führung: Oskar Kosanke. Abfahrt 8.26 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Bernau.

Wanderung: Ladeburg — Hellsee — Lanke (Frühstückspause) — Obersee — Liepnitzsee — Wandlitzsee (Kaffeepause). Weglänge 20 km. Rückfahrt 17.08 Uhr.

Sonntag, den 11. März 1951

Zu den Seen der Forst Rüdersdorf

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 8.12 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Erkner.

Wanderung: Löcknitztal — Werlsee — Grünheide (Frühstückspause) — Peetzsee — Möllensee — Flakensee — Woltersdorfer Schleuse (Kaffeepause) — Wilhelmshagen. Weglänge 22 km, Kürzungen sind möglich. Rückfahrt etwa 18 Uhr alle 20 Minuten.

Sonntag, den 8. April 1951

Frühling im Brieselang

Führung: Oskar Kosanke. Abfahrt 7.19 Uhr und 7.39 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße, 8.20 Uhr ab Spandau-West bis Finkenkrug.

Wanderung: Bredower Forst — Kleine Faule Lake — Krug Brieselang (Frühstückspause) — Knüppelberge — Fh. Brieselang — Kol. Brieselang (Kaffeepause). Weglänge 21 km. Rückfahrt 17.04 Uhr ab Brieselang.

## Wanderung nur für Herren

Sonntag, den 1. April 1951

Rund um den Rangsdorfer See

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 7.59 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße, 8.15 Uhr ab Bahnhof Papestraße bis Dahlewitz.

Wanderung: Blankenfelder See — Krumme Lanke — Jühnsdorf (Frühstückspause) — Lindenberg — Glienicker Weinberg — Dabendorf (Kaffeepause). Weglänge 21 km. Rückfahrt 16.38 Uhr ab Dabendorf.

## Wanderung nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5 bis 6 km in der Stunde)

Sonntag, den 8. April 1951

Führung: Erich Schröter.

Wanderung: Bernau — Hellmühlenfließ — Biesenthal — Langeröner Mühle — Bernau.

Abfahrt: 8.28 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Bernau.

## Alpine Lehrabende und Ausbildung

Die Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene haben im Februar ihren Abschluß gefunden. Sie gaben den Teilnehmern zunächst einen Überblick über die körperlichen und geistigen Voraussetzungen des Bergsteigens. Dann wurden die Grundbegriffe über Ausrüstung, Wetterkunde, Seiltechnik und Orientierung in zwanglosem Vortrag und einzelnen Lehraufgaben durchgearbeitet.

Jeden Abend beschloß, abgestimmt auf den jeweiligen Lehrstoff, ein kurzer Abriß aus der alpinen Literatur. Es war selbstverständlich, daß die Auswahl der Autoren von Hermann von Barth bis zu Leo Maduschka reichte. Nicht zu vergessen das wohl zur Zeit modernste Buch über „Richtiges Bergsteigen“ von Eidenschink.

Man kann wohl sagen, daß Sinn und Zweck in dieser ersten Lehrgangreihe erreicht wurde:

„Ein echter Bergsteiger ist nur der, der bei der Durchführung von Bergfahrten stets darauf bedacht ist, daß weder ihm noch seinen Begleitern aus seiner Handlungsweise irgendein Schaden erwächst.“

Mitglieder, die Interesse an solchen Lehrabenden haben, bitten wir um Meldung in der Geschäftsstelle, damit bei Bedarf weitere Kurse eingerichtet werden können.

Als Ergänzung zum 1. Lehrgang werden im April etwa drei bis vier Lehrabende über „Erste Hilfe“ in den Bergen abgehalten. Mehrere Ärzte unserer Sektion haben ihre Mitarbeit zugesagt. Wegen der Einteilung der Kurse erbitten wir Meldungen bis spätestens 25. März zur Geschäftsstelle.

## Sommerfahrten 1951

Bei der Planung unserer Sommerfahrten bemühen wir uns, möglichst die Vorschläge unserer Mitglieder zu berücksichtigen. Wir bitten deshalb, der Sektionsleitung mitzuteilen, welche Gebirgsgruppen bevorzugt werden sollen. Auf Grund der Erfahrungen der vergangenen Jahre werden wir — außer Fahrten in die Hüttengebiete der Zillertaler und Öztaler Alpen — möglichst auch Wünsche nach Fahrten in andere Gebiete zu erfüllen versuchen.

Karl Hetzner

SPORTHAUS



Reincke

Tempelhof  
Tempelhofer  
Damm 118

Das grüne Haus

zwischen U- und S-Bahn Tempelhof bietet  
Ihnen eine große Auswahl für jeden Sport

Tel. 75 56 14 u. 75 19 90

## Um dieser Jugend willen!

Wißt ihr noch, liebe Freunde, wie es war, als ihr in jungen Tagen die Alpen vor euch saht und wie dieser Eindruck von Größe und Wucht euch nie mehr verließ? Damals war es gewiß nicht immer leicht, eine solche Fahrt zu finanzieren und doch war es wesentlich leichter als heute. Nach dem Kriege, der Not der Bombennächte und der völligen Besetzung, haben wir mehr drangeben müssen als sonst nach verlorenem Kriege. Die Jahre 45—48 verbrauchten Stiefel und Rucksäcke. Manch einer besitzt nichts mehr, bei einem anderen sind vielleicht noch Rucksack, Seil oder Pickel ungenutzt. Nun will wieder Jugend in die Alpen, Jugend, die Schwereres litt als wir in unseren Tagen, der aber doch die Sehnsucht im Herzen brennt nach den Bergen, für die ihr Denken sich begeisterte. Um dieser Jungen und Mädels willen wage ich zu bitten, ohne Bettler sein zu wollen: Wer kann helfen? Wer hat ein Stück, das zur Ausrüstung des Alpinisten gehört, und kann es dieser Jugend zur Verfügung stellen — für drei Wochen des Sommers oder für immer? Denkt daran, was ihr gebt! Noch einmal gewährt ihr Erfüllung einer Sehnsucht, die einst in euch war und um die diese Jugend bangt, auf die sie hofft. Diese Jugend ist auch die eure, vergeßt das nicht: Sie trägt einmal die Idee unserer Väter und die unsere in die Zukunft: die Idee des Alpenvereins. Um diese Jugend geht es und ihr seht, das Ziel ist ein hohes. Laßt meine Bitte, eure Herzen rühren, wenn ihr könnt, und seid des Dankes gewiß, der euch segnen wird.

Willy Kulka

## Helft den durch Lawinen geschädigten Bergbewohnern!

Von den bedeutenden Schäden und den schweren Verlusten an Menschenleben, die der gewaltige Schneefall jetzt in den Alpen verursachte, berichtet uns der auf Seite 10 wiedergegebene Brief aus dem Zillertal.

Wir Berliner wissen, was es bedeutet, über Nacht Hab und Gut zu verlieren, ja sogar Menschenleben beklagen zu müssen. Vergessen wir deshalb unsere eigene wirtschaftliche Notlage und helfen wir als gute Bergkameraden unseren in Not geratenen Bergbewohnern, die uns oftmals selbst ihr Haus zur gastlichen Einkehr öffneten. Geldspenden erbitten wir auf unser Postscheckkonto Berlin West 533 53 mit dem Kennwort „Lawinenhilfe“.

## Mitgliederbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1951 wurden in der am 18. Januar 1951 stattgefundenen Hauptversammlung wie folgt festgesetzt:

A-Mitglieder .....	DM 14,—
B-Mitglieder .....	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ....	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des A.-V. eingeschlossen.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1951 gleich ausgehändigt werden kann,
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Es wird gebeten, die Einzahlung der Beiträge möglichst sofort vorzunehmen, da die Zahlung der Jahresmarken an den Hauptausschuß des A.-V. in München unsererseits im 1. Kalendervierteljahr erfolgen muß.

Am 5. Februar 1951 verstarb im 80. Lebensjahr während seines Erholungsaufenthaltes in Niederthel (Ötztal) unser Mitglied

Geheimer Oberregierungsrat und Ministerialdirektor a. D.

**ERNST BAIL**

Er gehörte seit dem Jahre 1907 dem D.- u. Oe. A. V. und seit dem Jahre 1914 der damaligen Sektion Berlin an.

Ehre seinem Andenken!

## Mitteilung der Gruppen

### Skigruppe

Im März befinden sich verschiedene Gruppen von uns auf großer Skifahrt in den Bayerischen Alpen, in Österreich und in der Schweiz. Da infolgedessen ein nicht unwesentlicher Teil unserer Mitglieder von Berlin abwesend ist, fällt die Monatsversammlung im März aus.

Nächste Mitgliederversammlung, zu der alle Freunde des Sports und der Skigruppe eingeladen sind, am

**Freitag, dem 13. April 1951, um 19.00 Uhr**

**im „Bayernsaal“ des „Prälat Schöneberg“, Hauptstr. 122-124,**

**„Renommierabend“ mit Farblichtbildern und Berichten von den Fahrten.**

An- und abschließend „Hüttengaudi mit Musi und fröhlichem Durcheinander“.

Jede Fahrtengruppe wird gebeten, einen Berichterstatler zu benennen, der die Anzahl der zu zeigenden Bilder und die ungefähre Dauer seines Berichtes der Skigruppenleitung bis zum 5. April bekanntgibt.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, damit für den gemütlichen Teil recht viel Zeit verbleibt.

**Der Waldlauf (mit Gymnastik im Freien) vom Forsthaus Grunewald I, am Bahnhof Grunewald, findet an jedem Mittwoch, ab 19 Uhr, statt.**

**Das Hallentraining in der**

1. Turnhalle der 17. Schule Friedenau, Rheingaustraße 7, und
2. Turnhalle der 4. Schule Schönholz, Hoppe- Ecke Kamekestraße. I. Stockw., mit neuen Turngeräten

findet an jedem Montag ab 19 Uhr statt.

**An Schneesonntagen**

treffen wir uns um 10 Uhr am Bahnhof Grunewald vor unserem Waldlauflokal, dem Forsthaus Grunewald I.

**Harzfahrten und Oster-Sportreise**

Wir verweisen nochmals auf die äußerst günstigen **Wochenendfahrten** des Skiverbandes Berlin in den Harz. Nähere Auskunft auf der Geschäftsstelle.

Ferner führt der Skiverband über Ostern — vom 21. bis 27. März 1951 — eine **Oster-Sportreise** durch. Ernsthaftige Interessenten hierfür erfahren ebenfalls Näheres auf der Geschäftsstelle. Der Fahrpreis beträgt etwa 36,— bis 40,— DM Berlin—München und zurück über Hof/Gutenfürst. Ab München kann jeder nach Belieben fahren (Sonntagskarte). Die Ankunft in München erfolgt am Donnerstag, dem 22. März 1951 gegen 13 Uhr. Rückfahrt am Montag, dem 26. März, 22 Uhr. Ankunft in Berlin am 27. März gegen 15 Uhr.

Werner Hulde

## Hochtouristische Gruppe

Monatstreffen: Freitag, den 9. März 1951, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Thema: 1. Besprechung der Rüdersdorfer Kletterübungen,  
2. Planung der Mai- und Sommerfahrt,  
3. Vortrag über Lawinen.

„Anklettern“: Sonntag, den 11. März, Rüdersdorfer Kalkberge.

Hannes Maier

## Jungbergsteiger

Nächste Wanderung am Sonntag, dem 11. März. Treffpunkt: S-Bahnhof Grunewald um 10 Uhr. — Der Weg führt über Teufelssee, Saubucht zur Krummen Lanke.

Unser nächstes Zusammentreffen findet am Mittwoch, dem 28. März d. J., um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle statt.

Wolfgang Beese

## Jugendgruppe

Mittwoch, 7. März, 18.30 Uhr, im Sektionsbüro Zusammenkunft:

„Was braucht der alpine Wanderer und Kletterer?“

Wanderung am Sonntag, dem 11. März. Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße 8.07 Uhr mit Fahrkarte nach Ahrensfelde-Friedhöfe. (Lichtenberg umsteigen!) Wanderweg: Rehahn — Peckberge — Birkholz — Spitzer Berg — Bernau. Rückfahrt etwa 18 Uhr.

Willy Kulka

## Fotogruppe

Nächste Zusammenkunft am Donnerstag, dem 8. März 1951, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Es werden Fotos ohne Namensnennung der allgemeinen Kritik unterstellt.

Stelzer

## Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Die Übungsabende finden am 6., 13., 20. und 27. März statt.

Gäste sind herzlich willkommen.

Wilhelm v. Frankenberg u. Ludwigsdorf

## Aus dem Vereinsleben

### Die Mitgliederversammlung am 15. Februar 1951

Das Schlußbild des Vortrages von Fred Oswald zeigte einen Blumenstrauß, vor einem offenen Fenster stehend; der Blick ging in die Weite der Berge. So haben wir oft auf Bergtouren einen Strauß gepflückt, und die bunten Blüten erinnerten uns an schöne Wege, kühne Gipfel, Tage der Freude. Dieser Blumenstrauß, den uns der Redner als Schlußbild hinstellte, könnte auch auf diese Art gesammelt worden sein und ließ noch einmal an das denken, was vorher war, an das reiche Erleben in Hochtirol. Die Fülle des großen Saales zeigte „ein vollbesetztes Haus und einen großen Abend“ — wie Prof. Dr. Küchling es ausdrückte, und der, der seine Harfe nahm und kunstvoll uns das Lied der Erinnerung sang, war ein alter Bekannter, gern gesehener Gast: Fred Oswald. Schlug uns von der ehemaligen Sektion Berlin das Herz nicht höher, als wir unser altes Arbeitsgebiet in Wort und Bild uns nahegebracht wußten? War nicht Stolz und Freude in den Herzen und Augen derer von Mark Brandenburg, als ihre Hütten und Berge in Prachtbildern grüßten? Stand nicht irgendwo ein Berg, der Hohenzollern und Kurmark nahe ging? So hatte der Strauß doppelte Bedeutung und zwiefachen Sinn: er verband das, was in der neuen Sektion sich aus alten Zusammenschloß und gab Erinnerungen an das, was, einstmals — und hoffentlich bald wieder — uns Sehnsucht und Ziel war.

Mayrhofen! Kleine Häuschen um schlanken Kirchturm geschart, der brausende Ziller durch grüne Wiesen sich schlängelnd, Blumenschmuck an Balkonen, Ahornspitze und Grünberg als Talwächter hoch darüber. Von Ginzling geht es ins Floitental, zur Greizer Hütte, über das Floitenkees zum Schwarzenstein und hinab zur Berliner Hütte. Wir erfahren, wie man trotz Gedränge noch einen Platz im Autobus bekommt und warum am Schwarzenstein der „Tiroler Rote“ billiger ist als im Tal. Wir werden auch damit bekannt gemacht, wie man zu einem ganz billigen Schnitzel auf der Hütte kommen kann; ein Gipfelbuch spielt dabei eine Rolle. Ja, die schön gelegene Berliner Hütte am Schwarzenstein-, Waxeck- und Hornkees! Wie viele von den Zuhörern mögen schöne Tage dort oben verlebt haben, haben die Berge in der Runde bestiegen oder sind über das Schönbichler Horn hinübergegangen zum Furtschagelhaus im obersten Schlegeistal und von dort hinüber zum Olperer, zur Gefrorenen Wand, nach Tux. Diesen Weg führte uns auch Fred Oswald in herrlichen Bildern, in denen die Sonne lachte, erstes Morgenrot die Gipfel erglänzen ließ und dicke Wetterwolken über Grate und Gletscher krochen.

St. Jodok am Brenner — Innsbruck — alte geliebte Bergstadt, oft geschaut in Bildern und doch hier meisterhaft festgehalten in anderer Form! Wo verleben die Innsbrucker das Wochenende? Oswald führt uns ins Stubaital hinein zur Nürnberger Hütte, den Feuersteinen, zu den Gletschern, die hoch hinauf an den Berghängen sich emporziehen, daß einer von ihnen den Namen „Zuckerhüt“ bekam. Der Wilde Pfaff steht wichtig in der stolzen Runde all der Berge, die so nahe bei Innsbruck liegen. Glückliches Innsbruck, deine glücklichen Bewohner sahen wir zu Hunderten zum Wochenende auf des Stubaitales herrlichen Bergen!

Nahe dabei liegt das Ötztal mit den beiden Zweigtälern der Venter Ache und von Gurgl. Auch hier ein Kranz von Bergen und ein Teppich von Gletschern. Ramolkogel und Hochwilde, Weißkogel und Fluchtkogel, Vernagtferner und Gefatschferner, wild zerrissen und zerklüftet — und als Stützpunkte die Hütten der „Brandenburger“, denen hier die Herzen besonders freudig schlugen, und laut scholl der Beifall, als Prof. Küchling am Schluß verkünden konnte, daß die Sammoarhütte nunmehr ausgebaut würde.

In diesem Gebiet des Ötztals war es, wo Oswald, mit einer „elektrisch geladenen“ Dame durchs Seil verbunden, einen Gletscher überschritt; hier hockte er auf einem Gipfel und schaute hinüber zu seinem Kaunergrat, bis Blitz und Hagel ihn vertrieben. Prachtvolle Bergbilder illustrierten die Landschaft; Blumen standen am Wege. Bergschafe schauten verwundert auf Pickel und Rucksack, und Sennen und Buam und Diandln boten ihren Gruß. Man meinte die Bäche tosen, den Sturm heulen zu hören; man fühlte den Frieden der Täler, den der Redner damals erlebte, und für Bilder und Worte, für den lieben Strauß der Bergerinnerungen wurde ihm lebhafter Beifall. — Dann gingen die Sammelbüchsen herum; denn in den Bergfrieden donnerten die Lawinen; Not und Elend brachten sie; wir wollen helfen, diese Not zu lindern.

Willy Kulka

### Das Bergfahrertreffen der Teilnehmer an der Sommerfahrt III.

Die Teilnehmer dieser wohl gelungenen Fahrt versammelten sich am 10. Februar im „Prälaten Schöneberg“ zu einem fröhlichen Wiedersehen und dem Austausch ihrer gemeinsamen Erinnerungen. Die hervorragenden Lichtbilder unseres Kameraden Zaffke gestalteten diesen Abend zu einem Wiedererleben unserer Bergfahrt. Wer es versteht, mit dem Blick eines Kenners die schönsten Motive festzuhalten und mit dem Auge eines Malers die Kompositionen von Farben zu erfassen, darf gewiß sein, in einem Lichtbildervortrag seine Zuhörer in den Bann zu ziehen. Der Beifall, der während des Vortrages die prächtigen Farbbilder, insbesondere die Aufnahme schöner Wolkengebilde begleitete, war der Dank aller Anwesenden für die Gestaltung des Abends durch Kamerad Zaffke. Es war nicht verwunderlich, daß die Teilnehmer dieser Fahrt den Wunsch äußerten, auch in diesem Jahr wieder unter der bewährten Leitung des Kameraden Schimming in die Berge zu ziehen.

— u —



## Aus der Bergwelt.

Einen Einblick in die verheerenden Folgen der Lawinenkatastrophen in den Alpen gibt uns dieser zugegangene

### Brief aus dem Zillertal

Finkenbergr-Mayrhofen, 29. Jänner 1951

Unsere lieben Freunde vom Alpenverein in Berlin!

Habt's schönen Dank für Eure freundliche und besorgte Anfrage, wie es hier geht. Nun, es war schlimm genug. Die Lawinenschäden in Tirol sind überaus groß und gehen in die Millionen. Menschenleben haben wir in Mayrhofen und Finkenbergr selbst Gottseidank nicht zu beklagen. Bei dem Besitzer der Grinbergralm hat eine Lawine in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, den 21. d. M., einen Feldstall samt dem ganzen Vieh weggerissen. Vier Stück Großvieh und ein Kalb konnten noch lebend geborgen werden, zwei Kühe und zwei Kälber waren tot. Auch bei den Eltern auf der Hochalm Lachtal hat es die Hütte weggerissen. Schlimm sieht es in den Nachbargemeinden Tux und Schwendbergr bei Hippach aus. Ganze Familien mit ihren Häusern sind Opfer der Lawinen geworden. Vom Donnerstag, dem 18. Jänner, bis Sonntag (21.) hat es ununterbrochen Tag und Nacht geschneit. Die ältesten Leute hier können sich nicht erinnern, je solch ein Schneien und solche Schneemassen erlebt zu haben. Und da ist es auch kein Wunder, daß selbst an Stellen Lawinen niedergingen, wo sonst noch nie eine abging. Alle Straßen waren durch die Schneemassen und die niedergegangenen Lawinen unpassierbar. Der gesamte Telefonverkehr war unterbrochen; das elektrische Licht fiel aus, und wir saßen im Dunkeln. Beim Magnesitwerk oberhalb Tux wurden 12 Arbeiter von Lawinen verschüttet, und nur drei konnten gerettet werden. Von den Toten sind zwei noch immer nicht gefunden. Mehrere Millionen Schillinge Sachschaden an den Werkanlagen, dazu kommen mehrere Millionen durch Betriebsausfall. Natürlich hat es in Lanersbach und Hintertux viele Ställe, z. T. mit Vieh, wegrasiert.

Fürchterlich war es in Schwendbergr ober Hippach. Dort haben die Lawinen sechs Wohnhäuser und mehr als 30 Ställe usw. mit über 60 Kühen weggerissen sowie zehn Menschen getötet. Eine Familie wurde dabei vollkommen ausgelöscht. In einer anderen Familie ist die Mutter mit den zwei Kindern tot, während der Mann mit dem Leben davorkam; doch mußte er, nur mit dem Hemd bekleidet, die ganze Nacht im Freien bzw. in einem kalten Stall zubringen, so daß er mit Erfrierungen ins Spital gebracht werden mußte. Auch in Gerlos sind zwei Todesopfer zu beklagen...

Seit gestern verkehren nun wieder die Postautos, doch mußte die Straße bis Lanersbach erst ausgeschaufelt werden. In Mayrhofen, Finkenbergr und Lanersbach wurde der Notstand ausgerufen, und jeder, der irgend fähig war, mußte schaufeln. In Ginzling ist es übrigens nicht so schlimm.

Was die Schneemengen, die noch droben liegen, bringen, hängt vom Wetter ab. Gebe Gott, daß wir vor weiteren Katastrophen verschont bleiben.

Wir grüßen Sie und alle unsere Berliner Freunde herzlichst,

Ihre  
Familie Andrä ...

### Gedanken eines Bergsteigers über den Skilauf

Anmerkung der Schriftleitung: Wegen Platzmangels mußten wir diesen Aufsatz mehrmals zurückstellen. Die Bedeutung der darin angeschnittenen Probleme haben uns aber trotz Ende der „Wintersaison“ veranlaßt, diese Zeilen jetzt noch zu bringen.

Wenn Frau Holle zaghaft und schüchtern ihren weißen Segen über Berg und Tal ausschüttet, und wenn der erste Frost glitzernde Eisblumen an die Fenster zaubert, dann ist die Zeit nicht mehr fern, wo die Skiläufer in sausenden Schwüngen und Bögen ihre von Bergglück und Winterfreuden erzählende Runenschrift in den leuchtenden Schnee zeichnen können. Dann prüft der „Zünftige“ seine für den Sommerschlaf wohl präparierten Bretter, die ihm die Welt bedeuten, während mancher „Skisäugling“ die seinen schön ausgetrocknet und zu herrlichen Kurvenlinealen verzogen, aus dem alten Gerümpel

einer Bodenkammer ausgräbt. Dann geht es ans Vorbereiten der Ausrüstung und ans Pläneschmieden. Aber ehe die Hunderttausende, die heute Freunde und Anhänger des herrlichen Skilaufes geworden sind, hinauszichen in die winterlichen Berge, wollen wir noch einmal wachrufen, was dem Schneeschuhlauf, vor allem dem alpinen, die ungeahnte Entwicklung gebracht hat, und was er dem alpinen Bergsteiger sein kann und muß.

Noch um die Jahrhundertwende, als die sommerliche Erschließung der Alpen bereits ziemlich vollendet war, herrschte dort, wo von den Felsen zur Sommerzeit froher Gesang der Bergwanderer widerhallte, oder dort auf den Almen, wo lustig die Glocken weidender Herden ertönten, während der langen Wintermonate nur unendliche Einsamkeit. Erhabenes Schweigen hüllte die in Eis und Schnee erstarrten Gipfel und Täler ein, nur von dem Donner der Lawinen und dem Brausen eisiger Winterstürme unterbrochen. Noch galt es allgemein als Vermessenheit, in das Reich des Hochgebirgswinters einzudringen. Nur einige wenige begeisterte Alpinisten, vor allem Freiburger, Münchener und Schweizer, deren Liebe zu den Bergen sie auch während der Winterszeit nicht untätig ruhen ließ, waren es, die zuerst mit Ski und Pickel ausgerüstet, in die winterlichen Berge zogen, um deren Schönheit zu suchen und zu erleben. Sie wurden unendlich belohnt. Eine neue, nie gesehene Welt erschloß sich ihnen, eine Welt von märchenhafter Schönheit.

Ihre begeisterten Schilderungen warben bald neue Skifreunde an, und von Winter zu Winter wuchs die Zahl der Anhänger der Schneeschuh-touristik in ungeahntem Maße. Aber für sie alle waren allein die Sehnsucht zur reinen Natur, die Liebe zur stillen, erhabenen Bergwelt die einzigen Leitmotive zur Ausübung des Skilaufes. Für sie bedeutete der aus Norwegen überkommene Schneeschuh nur ein unentbehrliches Hilfsmittel, genau wie Pickel und Seil, um überhaupt im Winter die Berge bezwingen zu können.

Eine allgemeine oder einheitliche Technik des Skilaufes kannte man noch nicht. Es gab noch keinen ausgesprochenen Skisport. Doch als die technische Ausführung der Schneeschuhe, vor allem die heißumstrittene Bindung, so weit vervollkommen war, daß man den Ski vollständig beherrschte, und als man gelernt hatte, mit Christianias und Telemarks, mit Gelände- und Umsprüngen fast jeden Berghang zu befahren, da trat eine umwälzende Änderung in der Weiterentwicklung der Skitouristik ein. Jetzt konnte man in ungehemmter, sausender Fahrt seine Spuren durch den glitzernden Schnee ziehen. Der Ski gewährte jetzt einen hohen, bisher unbekanntem Genuß, den Genuß der gemeisterten Geschwindigkeit. Und gerade diese Möglichkeit, so atemraubende Geschwindigkeiten, wie sie nur wenige Sportarten bieten, durch eigenen Willen, eigene Körperkraft und ohne maschinelle Einrichtungen meistern zu können, gerade dies war es, was den Sportmenschen unseres Maschinenzeitalters am meisten anzog und anreizte. Jetzt wurde der Schneeschuh — bisher Hilfsmittel des Bergsteigers — Sportgerät! Es bildeten sich Skisprung- und Renn-Technik aus, also Richtungen, die mit ihren Wettkämpfen rein sportlichen Charakter haben.

Aber diese Entwicklung des Schneeschuhlaufes zum reinen Sport, der aus der Sehnsucht zur winterlichen Bergeinsamkeit geboren wurde, birgt eine unendliche Gefahr in sich. Die letzten Jahre haben uns dies deutlich genug gezeigt.

Es sollen hier keineswegs der Skiwettkampf oder das Skispringen angegriffen werden. Diesen Richtungen dankt die Technik des Skilaufes fraglos sehr viel. Ebenso wenig wie der heutige Stand der Motoren- und Autotechnik undenkbar wäre ohne die Zerreißproben des Autorennsportes, ebenso wenig konnten sich auch die modernen Abfahrts-techniker wie Parallelschwung usw. ohne Erfahrungen der Abfahrts-, Slalom- oder Langlaufwettbewerbe und den persönlichen restlosen Einsatz der Skirennläufer entwickeln. Nein, die Gefahr liegt darin, daß Rekordjagd und Zahlentaumel den wahren, ursprünglichen Sinn des Skilaufes vergessen lassen. Wenn heute Skiläufer den „Groß-Venediger“ von München aus als Sonntagstour machen, so ist das wohl eine fabelhafte Rekordleistung von Sportsklaven, die blindwütig und nur mit Sekunden rechnend, dahinjagen, das hat aber mit Schneeschuh-touristik, mit winterlichem Bergsteigen nicht das Geringste mehr zu tun.

Der Skilauf ist heute zum Modesport geworden, mit all seinen Fexereien, Eitelkeiten und Schwächen von großstädtischen Modegecken. Der Skilauf wurde mondän. Dies ist für ihn die größte Gefahr. Was ist aus so vielen einsamen Hochtälern, aus manchem stillen Bergdorf geworden, wo vor noch wenigen Jahrzehnten während der langen

Wintermonate tiefste Weltabgeschiedenheit herrschte? Sie wurden zum Schauplatz des Luxus, des Betriebes und der Sensation. Sehr viele der heutigen „Skisportler“ verbringen den größten Teil ihres Winterurlaubes auf den Übungshängen, um dort in grell bunten, phantasievollen „Skikostümen“ hundertmal geübte Schwünge dem staunenden Publikum vorzuführen. Oder die wie Pilze aus der Erde hervorschießenden „Skiliffts“ ermöglichen den „Pisten-Rekordjägern“ drei bis viermal täglich Abfahrten von vielen Kilometern Länge, und nur die bei der Abfahrt herausgeschundenen Bruchteile von Sekunden sind das erstrebenswerteste Ziel und der höchste Genuß. Eine von den Vergnügungen der Großstadt übersättigte und abgestumpfte Menschheit sucht nach neuen Reizen und glaubte sie gefunden zu haben, indem sie ihr Wohlleben und ihre eiteln Vergnügungen den Rahmen der göttlichen Berge gaben. Etwas Widernatürlicheres konnte man nicht finden. Gerade das wurde in die Berge getragen, dem der wahre Naturfreund, der echte Bergsteiger aus der Enge und Schwüle der Stadt entflieht. Wir ziehen hinaus in die Natur, um uns freizumachen von den Nichtigkeiten und dem täglichen Einerlei des Stadt- und Berufslebens. Wir suchen gerade das Primitive des Hüttenlebens, das Bewußtsein der Unabhängigkeit. Wir verzichten freiwillig und freudig auf die Bequemlichkeit luxuriöser Hotels. Wir wollen frei und ungehindert die Freiheit der Natur genießen. Und die Berge sind das Symbol der Freiheit.

Schon haben wir die Berge fast verloren, je mehr wir sie gewonnen. Wir haben sie verloren, weil der „Sport“ die Masse in seinen Bann gezogen hat. Es ist daher die schönste Aufgabe aller der Vereine, Verbände usw., die heute den Skilauf betreiben, der Verflachung dieses Sportes, seiner Durchsetzung mit Erscheinungen, die seinem ursprünglichsten und innersten Wesen widersprechen, entgegenzuarbeiten.

Der Schneehuhlauf soll und muß Volkssport bleiben zur Gesundung und Erziehung unserer Jugend. Keine andere Sportart, das Wanderrudern vielleicht ausgenommen, wirkt seelisch so stark auf den Ausübenden, wie gerade das Skilaufen. Dies hat seinen Grund in der untrennbaren Verbundenheit dieses Sportes mit der Natur. Bergsteigen und Skilaufen bedeuten Kampf und Selbstüberwindung. Die Gefahren der Berge bedingen Kameradschaftsgeist, Selbstaufopferungsfreudigkeit und Disziplin; sie stellen die sittliche Forderung: „Einer für alle, alle für einen.“

Und eine weitere, heute sehr brennende Frage kann der Skilauf zu seinem Teil lösen helfen. Das ist die Verbundenheit der Völker und besonders der Jugend untereinander. Jeder Hochtourist wird es schon auf einer größeren Bergfahrt erlebt haben, wie gerade die Berge durch ihre erhabene Größe und durch ihre Gefahren die Menschen über alle nationalen Unterschiede hinweg einander näherbringen. Wieviele Freundschaften für das Leben sind schon auf großen Kundfahrten und Expeditionen über alle politischen Gegensätzlichkeiten hinweg geschlossen worden. So wie die akademische Jugend jetzt versucht, sich über die politischen Grenzen die Hände zu reichen, so kann auch die Bergsteigerjugend, durch das gemeinsame Erleben der Berge und ganz besonders beim winterlichen Bergsteigen, wo die größeren, objektiven Gefahren noch engere Kameradschaft fordern, eine bleibende Freundschaft anbahnen zum Aufbau einer glücklicheren Zukunft.

Bruno Schmitz

## In den heimlichsten Winkeln der Öztaler

In den Öztaler Alpen gibt es noch einige fast unberührte, versteckte Talschlüsse und Gründe, deren stille Einsamkeit nur selten gestört wird. Neben den vielen kleineren Karen der südlichen und nördlichen Seitenkämme sind auch Stellen im Hauptkamm, die man in diesem Sinne preisen kann, sogar in nächster Nachbarschaft der Herrstraßen des Touristenstromes. Meist allerdings liegen sie weit ab von diesen, hinter hohen Bergen und buchstäblich so versteckt, daß unsere bekannten Fotokönige (und Monopolisten) sie noch nicht auf die Platte bekommen haben. Es könnte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn etwa der Schlandrauner Schafberg eines Tages in Blodigs Alpenkalender auftauchte. Ebenso unwahrscheinlich ist es, daß man in diesen Gegenden heute jemand begegnet. Ausgenommen Schafen, Gamsen und dergleichen braven Tieren, die nicht stören, schlimmstenfalls gestört werden. (Die Schafe können dann mitunter recht hyste-

risch werden, jedenfalls tun sie so. Die Gamsen kommen dagegen nur ganz selten in Verlegenheit, und die Murmeltiere sind überhaupt nicht zu sprechen . . .) Auch streifen wir ihr eigentliches Gebiet hier nur am Rande. Die Zahl der jährlichen Eindringlinge nähert sich hier also asymptotisch der Null, jedenfalls wenn man sich selbst nicht mitzählt.

Wir befinden uns, um es gleich zu sagen, im Lande des Schneehuhns. Die Schneehühner sind den nichtgeflügelten Touristen in jeder Beziehung überlegen. Sie sind die Aristokraten der Gesellschaft, und ihnen haben die Öztaler Alpen früher einmal ganz allein gehört. Sie sind sich auch viel besser als wir Menschen darin einig, wo es schön ist, kennen sie doch das Land aus der Vogelschau heraus genauer als wir. Sie leben überdies das ganze Jahr dort, wo wir nur gelegentlich einmal hinkommen. Kein Zweifel also, daß ihr Urteil darin kompetent ist. Ihr Paradies liegt durchweg an landschaftlichen Höhepunkten, dabei aber meist gut getarnt gegen den Anblick aus der Ferne, von wo selbst Berge wie Kuglbühl, Wilder Hut oder „Am Tiergarten“ gerade öde und langweilig genug aussehen, so daß niemand hingeht. Mittelteile, von uralter Vegetation durchwachsene Berge und Kämme werden zunächst bevorzugt, wobei die Weite und die Schönheit der Aussicht erst in zweiter Linie ausschlaggebend ist. Kein Zweifel aber, daß sie mit ausschlaggebend ist! Es dürfen keine glatten, runden Grasberge sein, solche langweiligen Schafs- und Viehberge. Die Landschaft muß ein Höchstmaß an Abwechslung im Großen wie im Kleinen bieten, sie muß romantisch sein, ohne dadurch ins Unbehagliche auszuarten; geschmackvolle Felsbrocken und Steinplatten, die zugleich Unterschlupf bieten, dürfen beileibe nicht fehlen: sie hat es wirklich nicht leicht, es den Schneehühnern rechtzumachen! Aber es gibt solche Glückstreffer, auf die das alles wirklich paßt. Der Boden duftet angenehm würzig, ein vielgestaltiges Mosaik dezenter grüner Farben hebt sich wundervoll ab von der blauen Ferne, von Eis und Schnee zu beiden Seiten. Der Punkt hat keinen Namen in der Sprache der Menschen, ein leerer Fleck auf der Landkarte. Wenn man Glück hat, findet man vielleicht eine Hökenkote um 2900 m herum. Die Schneehühner legen zwar Wert darauf, daß die Umgebung ihren Verstellungen entspricht, daß kein Papier oder Blech herumliegt, keine Wurst-, Zitronen- oder Eierschalen, aber sie kennen auch keine 3000-Meter-Krankheit. Sie sind, wie gesagt, auf das wirklich Wesentliche ihrer Existenz bedacht. Gerade darum fällt es uns auch so schwer — was für uns eine so große Bereicherung sein müßte — uns in die Schneehuhnseele hineinzusetzen, sie zu begreifen . . .

Außer den unbekanntem Paradiesen, auf die Touristen keinesfalls hingewiesen werden sollen, ist noch sehr viel Platz in den Öztaler Alpen: Gegenden, in denen selbst die Tierwelt nur spärlich vertreten ist, wo sich außer den vorübertreibenden Wolken vielleicht den ganzen Tag nichts regt. Besonderen Eindruck hat mir da immer der Schalf gemacht. Der Schalf ist heute gar nicht mehr so bequem zu erreichen wie in alten Tagen. Wo früher der breite Gletscher talein leitete, dehnt sich heute ein Sandstein in die Länge, und danach reiht sich ein Hindernis ans andere. Je näher man dem fliehenden Zungenende kommt, um so mühsamer wird der Weg. Von der Samoarhütte aus gibt es heute überhaupt keine Wanderung, die so umständlich ist wie diese. Man muß das Stück schon mehrere Male gehen, bis man es kennt, was sich auch mit Rücksicht auf den Weg sehr empfiehlt, der dadurch erst entsteht. In manchen Jahren sind die Lawinen von der Mutmalseite so reichlich, daß man das letzte Stück vor dem Gletscher bequem auf Hartschnee zurücklegt. Dann wieder, zuletzt gerade 1949, waren alle Lawinenreste schon im Hochsommer verschwunden, und man erblickte ein Zungenende, das wie das Heck eines Überseeschiffes aus den Fluten aufragte und unerreichbar schien. Bleibt noch der Ausweg über die großen Toteishänge, wo einem alles unter den Füßen wegrutscht, bis man selbst an die Reihe kommt. Wo der Schutt fehlt, blickt man unter sich tief ins klare Innere des „Glasberges“. Bald sieht es schwarz wie die Nacht aus da drinnen, ein andermal schimmert einem trübes, weiches Streulicht entgegen, von dem sich die Steinchen an der Oberfläche scharf abheben. Hat man aber schließlich auch das Gletscherende mit seinen tosenden Wassermassen, tiefen Schlünden und Schluchten hinter sich, so geht es bald schön eben talein. Fast lautlos schießen hier und da die Eisbäche in ihren glattpolierten Kanälen vorbei, manchmal, in den ersten Morgenstunden, mit einem Netz hauchdünner Eisnadeln überspannt. Und ganz allmählich weitet sich der

Blick in einen strahlenden, himmlischen Gletscherzirkus. Eine Landschaft von sanftem Charakter, ruhig und feierlich zu jeder Tageszeit, dabei doch immer wieder überraschend verändert. Mit der bekannten Größe und Weite der Ötztaler Ferner verträgt sich hier in sonderbarer Weise der Eindruck der Geborgenheit, Abgeschlossenheit von der Welt. Der Schalf ist ganz eine Welt für sich. Schon die Berge am Rande nehmen sich beinahe wie kleine Verzierung aus, die schmalen Spitzen des Schnalserkamms. Doch für gewöhnlich türmt sich über ihnen die große Föhnwolke in den Himmel und wirft lange Schattenfinger über den weißen Firn. Da mag in Tirol sonst noch so schönes Wetter sein, der Schnalserkamm hat fast immer seine Föhnwolke. Auch sie wechselt freilich von Tag zu Tag ihr Wesen: Bald erscheint sie so zart wie weiße Watte, sucht engen Anschluß an die Berge und hängt wohl auch ein wenig unter sie herab; dann wieder steht sie majestätisch hoch über dem Gebirge als ein drohender, düsterer Gewitterschirm, mit schönen leuchtenden Rändern im Blumenkohlprofil. Doch den Schalf-ferner hat sie nicht zu retten vermocht. Riesenhohe ausgetrocknete Moränenwälle begleiten längst das Nordufer, und auf einem kleinen Hochplateau über ihnen ruht jetzt der runde Schalfsee, ein Kind der letzten Zeit, der noch auf keiner Karte steht, obgleich er wie auf dem Präsentierteller liegt. Ich habe da einmal den halben Tag auf Windstille gewartet, um das Spiegelbild der Hinteren Schwärze zu erwischen, die von hier aus etwas an manche abenteuerlichen Kalkgipfel des Karakorum erinnert. Dabei ist der Verdergrund — für eingelebte Hochtouristen wenigstens — ganz idyllisch. Gerade in dem wenigen, was die Umgebung hier ausmacht, dem zaghaften Anflug von Vegetation liegt der Reiz. Dazu die freundlichen, warmen Töne der Sandstreifen am Ufer, die flimmernde Wasserfläche und die umherfliegenden kleinen Schmetterlinge, die vielleicht auch von weit her sind. — Manchmal kommen hier sogar Leute vorbei, im Abstieg vom Schalkkogel und vom Ramolhaus. Wenn sie auf der Samoarahütte eintreffen, strecken sie alle Viere von sich und stehen am nächsten Tag erst ziemlich spät auf.

Als einzigartig ist mir auch ein Abend im oberen Schalfferner in Erinnerung, als schon der Himmel mit finsternen Wolken bedeckt war, am Vorabend einer elend langen Regenzeit. Da tauchte gerade noch im letzten Augenblick die Sonne über dem Mutmalkamm auf und schien alles Versäumte nachholen zu wollen. Lange goldene Strahlen durchschnitten den Dunst, warfen den Schattenkegel des Berges in den tiefen Zungenbogen und verwandelten die totenbleiche Eiszunge in ein Meer glitzernder goldener Wellen. Für wenige Minuten, bevor auch da geheimnisvolle Dämmerung das Licht verschluckte.

O l a f H a r t m a n n, Göttingen

Fred Oswald zeigte uns in seinem Lichtbildvortrag auch ein Bild seiner „Angebesschuhe“. Diese waren, wie die Schuhe fast aller prominenten Bergsteiger und Skiläufer, mit Lukleinsohlen versehen! Man muß sich nun keineswegs gleich ein Paar neue Stiefel kaufen, um in den Genuß dieser fabelhaften Sohlen zu kommen! Das unseren Sektionskameraden bestens bekannte, wiedererstandene Sporthaus Fritz à Brassard (Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 91, nahe Potsdamer Straße) montiert solche Sohlen sogar auf oft ganz unmögliche „Gurken“. Lassen Sie sich dort beraten!



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 4

3. Jahrgang

April 1951

## Ordentliche Mitgliederversammlung und Filmabend

am Donnerstag, dem 19. April 1951, pünktlich 19.00 Uhr,  
im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.  
Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie,  
Straßenbahnen 2, 44, 51, 55, 75, 76, 77.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Film: „Ein Jahr Sektion Berlin“ Aufgenommen von unserer Fotogruppe. Die Musikgruppe wird die Vorführung musikalisch untermalen.
4. Tonfilm: „Mit Seil und Ski“ vom Bergverlag Rudolf Rother, München. Aufnahme: Theo von Hoermann. Ein Film für zünftige Skiläufer, Bergsteiger und Bergwanderer, für alle Freunde der sommerlichen und winterlichen Bergwelt.

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben, Studenten, Schüler und Ehefrauen, die nicht Mitglied sind, zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

# Zum Wiedererstehen des DEUTSCHEN ALPENVEREINS

Aus der Festrede des 1. Vors. des Dt. A.-V., Alfred Jennewein, auf der Wieder-  
vereinigungstagung in Würzburg, 21. bis 23. Oktober 1950.

„Es ist kein leeres Gerede, wenn neuerdings so viel von Menschlichkeit gesprochen wird. Große Geister, die die Gelegenheit und die Gabe hatten, schon vor Jahren und Jahrzehnten über den Sinn des Lebens und auch über die Gesellschaftsordnung nachzudenken, haben schon lange erkannt, in welcher tödlicher Gefahr der heutige Mensch schwebt. Wenn es uns nicht gelingt, Inseln des Raumes und der Zeit zu schaffen, auf welche wir aus unserer tagtäglichen Bedrängnis, aus unserem gehetzten, zusammenhanglos gewordenen und alle sittlichen Kräfte zersetzenden Lebensalltag flüchten können, dann werden wir bald aufhören müssen, uns als Menschen im gottgewollten Sinne zu bezeichnen. Eine solchermaßen zu erkennende und zu erhaltende Insel ist für mich die Natur, im besonderen die reine und erhabene Welt der Berge. Die Idee des Bergsteigens wächst darum weit über den Bezirk des Einzelindividuums hinaus und hinein in die Probleme des Menschentums überhaupt. Was jeder einzelne von uns dort erlebt und an sittlichen Kräften wiedergewinnt, das ist ein wohl winziger, aber integrierender Beitrag zur Erhaltung echten Menschentums. Darin sehe ich die noch größere Bedeutung der alpinen Idee.“

## Mitteilungen der Vereinsleitung

### Mitgliederbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1951 betragen für

A-Mitglieder .....	DM 14,—
B-Mitglieder .....	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ....	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind .	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des A.-V. eingeschlossen.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1951 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Es wird gebeten, die Einzahlung der Beiträge umgehend vorzunehmen, da die Gültigkeit der alten Beitragsmarke abgelaufen ist und somit nicht mehr zum Genuß der Mitgliederbegünstigungen berechtigt.

Anschriftsänderungen bitten wir sofort der Geschäftsstelle mitzuteilen.

### Betrifft Jubilare

Mitglieder, die durch langjährige Mitgliedschaft ein Anrecht auf ein Jubiläumsabzeichen erworben und dies noch nicht erhalten haben, werden gebeten, mittels Postkarte ihr Eintrittsdatum in den Alpenverein der Geschäftsstelle mitzuteilen.

### Sport im Sommerhalbjahr 1951

Auch im kommenden Sommerhalbjahr haben alle unsere Mitglieder die Möglichkeit, unentgeltlich an Sport und Spiel teilzunehmen und sich so auf kommende Bergfahrten vorzubereiten. Näheres hierüber ist aus den Mitteilungen der Skigruppe zu entnehmen, unter deren Leitung die Übungsabende stehen.

### Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins

Nach dem im Januar-Berghoten besprochenen Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereins für 1950 wird im Jahre 1951 auch wieder ein Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins herausgegeben werden. Dieses Jahrbuch soll nach dem inzwischen vollzogenen Zusammenschluß das repräsentative Werk des Gesamtvereins sein. Es wird denselben Inhalt und dieselbe Kartenbeilage (Blatt Weißkugel, 1 : 25 000) wie das daneben weiter erscheinende Österreichische Jahrbuch haben.

Das erste „Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins“ nach dem Kriege wird als Überbrückungsband 1943—1951 (Band 73/76) erscheinen. Von österreichischer Seite werden Aufsätze über die Ötztaler Alpen hinzugefügt.

Der Vorzugspreis für Mitglieder ist noch nicht endgültig festgesetzt, wird jedoch mit Kartenbeilage nicht über 6,— DM liegen. Der Betrag ist nicht mit der Vorbestellung, sondern erst bei Erscheinen des Jahrbuchs zu bezahlen. Vorbestellungen können in der Geschäftsstelle abgegeben werden.

### Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins bereits im 3. Jahrgang erscheinen, und zwar ab Januar 1951 unter obigem Titel. Bestellungen sind bei dem für den Bezueher zuständigen Postamt aufzugeben; der Geschäftsstelle bitten wir davon Kenntnis zu geben, die dem Verleger, Alpiner Verlag Fritz Schmitt, München 27, gesammelt Mitteilung machen wird. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 0,90 DM, zuzüglich 0,12 DM Zustellungsgebühr. Das Abonnement läuft auf ein Jahr und verlängert sich jeweils um die gleiche Zeit, sofern es nicht sechs Monate vor Ablauf des Jahres beim Verlag abbestellt wird.



# Reincke

Tempelhof  
Tempelhofer  
Damm 118

Das grüne Haus  
zwischen U- und S-Bahn Tempelhof bietet  
Ihnen eine große Auswahl für jeden Sport  
Tel. 75 56 14 u. 75 19 90

## Wanderungen

Sonntag, den 8. April 1951

Frühling im Brieselang

Führung: Oskar Kosanke. Abfahrt 7.19 Uhr und 7.39 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße, 8.20 Uhr ab Spandau-West bis Finkenkrug.

Wanderung: Bredower Forst — Kleine Faule Lake — Krug Brieselang (Frühstückspause) — Knüppelberge — Fh. Brieselang — Kol. Brieselang (Kaffeepause). Weglänge 21 km.

Rückfahrt 17.04 Uhr ab Brieselang.

Sonntag, den 15. April 1951

Über das Kalkgebirge der Mark (Stienitz-See — Rüdersdorf — Woltersdorfer Schleuse)

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 8.37 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Strausberg.

Wanderung: Stienitz-See — Tasdorf — Kalkberge (Frühstückspause, bei schönem Wetter im Freien) — Rüdersdorf — Kalk-See — Woltersdorfer Schleuse (Kaffeepause) — Wilhelmshagen. Weglänge 23 km.

Rückfahrt etwa 18—19 Uhr, alle 20 Minuten.

Sonntag, den 29. April 1951

Zur Baumblüte am Schwielow-See (Wilhelmshorst — Caputh — Ferch)

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 8.09 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße, 8.28 Uhr ab Bahnhof Westkreuz bzw. 8.15 Uhr ab Bahnhof Schöneberg, Umsteigen in Wannsee, Weiterfahrt 8.56 Uhr bis Wilhelmshorst.

Wanderung: Schöne Berge — Caputh — Flottstelle (Frühstückspause, bei schönem Wetter im Freien) — Fercher Berge — Ferch — Wietkiken-Berg — Bahnhof Ferch-Lienewitz (Kaffeepause) — Bahnhof Seddin. Weglänge etwa 21 km.

Rückfahrt 19.15 Uhr.

Sonntag, den 6. Mai 1951

Im ersten Buchengrün rund um den Liepnitz-See

Führung: Oskar Kosanke. Abfahrt 7.50 Uhr mit der Heidekrautbahn ab Nordbahnhof (Fernbahnsteig), 8.12 Uhr ab Wilhelmsruh bis Basdorf (S-Bahn-Fahrkarte).

Wanderung: Hinter-Heide — Liepnitz-See (Frühstückspause, bei schönem Wetter im Freien) — Ober-See — Bogen-Heide — Regenbogen-See — Wandlitzsee (Kaffeepause). Weglänge etwa 23 km, größere Kürzung ist möglich.

Rückfahrt 19.21 Uhr.

## Wanderung nur für Herren

Donnerstag, den 3. Mai 1951

Zwischen Heidekrautbahn und Nordbahn

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 8.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Birkenwerder.

Wanderung: Mühlenbecker See — Zühlsdorf (Frühstückspause) — Lubow-See — Briesen-Tal — Fh. Wensickendorf — Lehnitz (Kaffeepause). Weglänge etwa 20 km.

Rückfahrt etwa 18 bis 19 Uhr alle 20 Minuten.

## Wanderung nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5 bis 6 km in der Stunde)

Sonntag, den 8. April 1951

Führung: Erich Schröter.

Wanderung: Bernau — Hellmühlenfließ — Biesenthal — Langeröner Mühle — Bernau.

Abfahrt: 8.28 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Bernau.

Am 28. Februar d. J. verstarb unser Mitglied Perr Dozent

## Alfred Nitsche

zu Berlin-Zehlendorf nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahr.

Seit dem Jahre 1920 gehörte er der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. Alpenvereins an, für den er als Kartograph die Landkarte der Inner-Ötztaler Alpen schuf.

Ehre seinem Andenken!

## Mitteilungen der Gruppen

### Skigruppe

Das Winterhalbjahr ist beendet. Die Waldläufer treffen sich zum letztenmal am Mittwoch, dem 11. April 1951, und die Hallenturner am Montag, dem 16. April 1951.

Unser Sommersport findet in diesem Jahr auf dem Sportplatz „Kühler Weg“ statt, der in 10 Minuten vom S-Bahnhof Eichkamp bzw. S-Bahnhof Grunewald zu erreichen ist. Übungsabende an jedem Freitag, erstmalig am Freitag, dem 20. April 1951, pünktlich 18 Uhr.

Alle Mitglieder unserer Sektion haben Gelegenheit, sich hier auf Sommerbergfahrten körperlich vorzubereiten. Für Gymnastik und Leichtathletik steht uns wieder unser Mitglied, Herr Dipl.-Sportlehrer Ahrens, zur Verfügung. Außerdem werden Faustballmannschaften für Damen und Herren aufgestellt.

Auch unsere Jugendlichen haben hier die beste Gelegenheit, sich sportlich zu betätigen. Um recht rege Beteiligung wird gebeten. Die Mitgliedskarte ist als Ausweis mitzubringen.

Nächste Mitgliederversammlung, zu der alle Freunde des Sports und der Skigruppe eingeladen sind, am Freitag, dem 13. April 1951, um 19 Uhr im „Bayernsaal“ des „Prälat Schöneberg“, Hauptstr. 122—124, „Renommierabend“ mit Farblichbildern und Berichten von den Fahrten. An- und abschließend „Hüttengaudi mit Musi und fröhlichem Durcheinander“.

Jede Fahrtengruppe wird gebeten, einen Berichterstatteer zu benennen, der die Anzahl der zu zeigenden Bilder und die ungefähre Dauer seines Berichtes der Skigruppenleitung bis zum 5. April bekanntgibt.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, damit für den gemütlichen Teil recht viel Zeit verbleibt.

M. B.

### Hochtouristische Gruppe

Monatstreffen: Freitag, den 27. 4. 1951, 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Thema: Das Elbsandsteingebirge.

Die Mitglieder werden gebeten, eine Auswahl ihrer Photos und Farbaufnahmen von diesem Gebiet mitzubringen.

Klettersonntage 15. und 29. 4. 1951.

Hannes Maier

### Jugendgruppe

Mittwoch, 11. April, 18.30 Uhr, Zusammenkunft im Sektionsbüro.

Sonntag, 8. April, Wanderung Bernau — Hellsee — Liepnitzsee — Wandlitz.

Abfahrt nach Bernau ab Bhf. Friedrichstraße 8.28 Uhr; Rückfahrt von Wandlitz: 17.12 Uhr.

(Beachtet die Änderung des Wandertages!)

Willy Kulka

## Jungbergsteiger

Nächste Wanderung 8. April 1951 um 10 Uhr Bahnhof Frohnau; wir laufen nach Tegel.

Nächste Zusammenkunft am 25. April um 19 Uhr.

**Thema:** Sommerfahrt (in Wort und Bild) Ausrüstungsgegenstände.

Beese

## Fotogruppe

Nächste Zusammenkunft am Donnerstag, dem 12. April 1951 um 19 Uhr.

**Thema:** Entwickler, Bildertafel

Nächste Fotowanderung; Sonntag, den 22. April 1951 um 10 Uhr, Bahnhof Bellevue (Ostausgang). Wir machen Einstell- und Belichtungsübungen an der 9mal 12-Kamera im Tiergarten. Falls Plattenkamera vorhanden, bitte mitbringen.

Stelzer

## Schuhplattlergruppe „D'Hax'schlager“

Im April finden noch 2 Übungsabende statt: am 3. 4. 1951 und 10. 4. 1951 von 20 bis 22 Uhr.

Abplatteln am Sonntag, dem 15. 4. 1951, in Göbels Bierstuben, Tempelhofer Ufer 6, von 16 bis 23 Uhr.

Gäste sind herzlich willkommen.

Wilhelm v. Frankenberg u. Ludwigsdorf

## Aus dem Vereinsleben

### Die außerordentliche Mitgliederversammlung am 15. März 1951

Einen verheißungsvollen Auftakt des Abends bot die Anwesenheit von Marcel Schatz, der der Versammlung als einer der Teilnehmer an der französischen ANA-PURNA-Expedition 1950 vorgestellt wurde. M. Schatz benutzte die Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache, mit dem Hinweis auf seinen Filmvortrag am nächsten Abend im „Titania-Palast“, Steglitz, über dessen Verlauf an anderer Stelle berichtet wird.

Herr Prof. Küchling leitete die Tagesordnung mit der einstimmig angenommenen Zuwahl von Herrn Baurat Koehn zum Vorstand ein.

Die Satzungen, die in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausgelegt haben, wurden „en bloc“ angenommen. Die Änderung des Namens in „Deutscher Alpenverein Sektion Berlin“ wurde genehmigt, so daß die Eintragung im Vereinsregister erfolgen kann.

Nach Berichten aus Vent steht die Alte Samoarhütte unbeschädigt von den Lawinenabgängen.

Die Gemeinschaft der Wanderer reichte einen Antrag zwecks Gründung einer Wandergruppe ein, unter gleichzeitiger, vorweggenommener Anberaumung einer Versammlung und eines Sprechabends.

Anschließend brachte Herr Dr. Richter seinen langerwarteten Farbbilder-Bericht „Unvergeblliche Sahara“ zum Vortrag. Es sei gleich vorausgeschickt, daß alle, die Anschauungen über diese Wüste ausschließlich als flache, gleichmäßige, sonnendurchglühte Sandfläche mitbrachten, ihre Kenntnisse gründlich rividieren mußten. Das südlich des dargestellten Gebietes liegende Tibesti ist ein Hochland in der östlichen Sahara, mit dem ehemaligen Vulkan Emi Kussi und mehreren anderen über 2500 m aufsteigenden, zeitweise Schnee tragenden Bergen. Das nördlich davon liegende Gebiet wurde von einer Kraftwagen-Expedition erforscht, der auch der Vortragende als Navigations- und Vermessungsmitglied angehörte.

Ein in südöstl.—nordwestl. Richtung verlaufende Reihe ehemaliger Vulkane zeugt von einer erdgeschichtlichen Epoche, deren Zeugen noch heute im Landschaftsbild erkennbar sind. So arbeiteten sich die Autos tagelang, unter Beanspruchung von Mensch und Ma-

terial, durch ein Gewirr von Steinblöcken, die früher eine geschlossene, vulkanische Basaltdecke bildeten, die wiederum durch Hitze und Temperaturschwankungen zu Blöcken zersprang. Reste der Diluvial-Tertiärzeit zwangen die Wagen zu Fahrten im tiefmahlenden Lößboden. Zahlreiche Fossilien erzählten von der Erdgeschichte, von längst verschwundenen Seen.

Berichte über dieses Gebiet gehen auf die Zeit vor 150 Jahren zurück, und zwar von Friedrich Hornemann, der die Reise von Kairo aus antrat. Bekannter sind die Namen der deutschen Forscher Barth, Overweg, Vogel, Rohlf's und Nachtigal.

Datteln und Wasser sind hier das Lebenselixier, und deshalb ist es ein ständiger Kampf um die Wasserstellen, die das Leben der Bewohner bestimmen.

Seien es zwei Palmen oder gar ein Palmenwald, eine Wasserstelle, etwas das Auge labendes Grün, von den Oasen wird alles Lebende angezogen, aber hier lauern auch die Krankheiten, die in der freien Wüste nicht auftraten. Und doch ist Leben, wo es die Forscher nicht erwarteten, auf den „Zauberbergen“, auf denen sich Schlangenspuren und Vogelguano vorfinden, die von Tiertragödien erzählten, von ermatteten, Kraft suchenden Zugvögeln, die von Schlangen verspeist wurden.

Inmitten eines weithin flachen Gebietes tauchte plötzlich ein Kegel auf, der sich als erloschener Vulkan entschleierte. Rings herum waren üppige Vegetation und reiche Tierwelt — eine andere Welt, die dann tellerförmig gegen die umliegende Wüste abschloß. So zeigten sich Bilder über Bilder, die zu betrachten die Zuhörer nicht müde wurden — gehört doch die Kenntnis des Geländes im allgemeinen zu den Obliegenheiten des Alpinisten und ist doch die genaue Beobachtung der Gesteinsarten und ihrer Schichtung eine wichtige Voraussetzung, von der oft das Gelingen einer Besteigung abhängt. So war der Beifall zum Schluß des Vortrages der Ausdruck des Dankes für die geistige Erschließung fremder Gebiete.

Herbert Zächel

## Französische ANA-PURNA-Expedition 1950

M. Marcel Schatz berichtete

Himalaja-Expedition! Das ist jedesmal ein Fanal, das nicht nur Bergsteigerkreise aufhorchen, sondern das weiteste Kreise interessiert den Verlauf der Fahrt verfolgen läßt. Es hat nicht an zahlreichen Versuchen gefehlt, die Gipfel des höchsten Gebirgstockes der Erde zu besteigen. Unvergessen sind die deutschen Unternehmungen am Nanga Parbat, an die sich große Hoffnungen, aber auch große Opfer und Leistungen knüpften. Die gesammelten Erfahrungen boten wertvolle Voraussetzungen für andere Unternehmungen, und es erfüllt uns mit Genugtuung, daß die französische ANA-PURNA-Expedition erfolgreich beendet wurde.

Der unter dem Protektorat des französischen Stadtkommandanten von Berlin, General Carolet, stehende Filmbericht im vollbesetzten „Titania-Palast“, Berlin, war deshalb höchst willkommen. Die Gestaltung des von der französischen Kultur-Mission in Berlin veranstalteten Abends erfolgt in Gemeinschaft mit dem Alpenverein Berlin.

Herr Prof. Behrmann überbrachte die Grüße der Geographischen Gesellschaft und würdigte die Leistungen der Expeditionsteilnehmer in der „Heimat des Schnees“ (Übersetzung von „Himalaya“). Eine Veröffentlichung der wissenschaftlichen Ergebnisse liege noch nicht vor.

Wurde im Vorhergehenden schon das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bergsteiger angedeutet, so fand die Kameradschaft aller Alpinisten in den Worten von Herrn Prof. Küchling ihren tiefsten Ausdruck, denn viele als Weihe des echten Bergsteigertum empfunden haben werden. Danach ist es natürlich einmal die Freude an der Leistung als Triebfeder während der Fahrt, dann aber vor allem das rein Gefühlsmäßige, inmitten der Natur mit eigenem Kräfteinsatz alle Schwierigkeiten zu meistern, nur sich selbst und seinen Kameraden verantwortlich zu sein, alle Kleinlichkeiten der von Menschen gesetzten formalen Grenzen enthoben zu sein, mit einem Wort, ein unbändiger Freiheitsdrang, der einen gewissen Trotz natürlich macht, mit dem der Alpinist die von Menschen erdachten Grenzen überschreitet, wie es am Beispiel des Montblanc und der dort aufeinandertreffenden Dreiländergrenzen so charakteristisch ist.

Eines Tages wird man auf den Menschen vergangener Epochen mit einem Ausdruck des Mitleids zurückblicken, mit seinem „Ameisenhirn“, das nur im engsten Gesichtskreis mit engezogenen Grenzen zu denken verstand, bis die geistige Entwicklung zum kosmopolitischen Denken und damit, so schnell wie es der schwerfälligen Menschheit möglich ist, zu einem erweiterten Gesichtskreis und zu großzügigem Handeln führt.

Da ist der Bergsteiger, der seinen Kameraden am Seil mit dem Einsatz seiner Kräfte, im erweiterten Falle mit seiner Gesundheit und im äußersten Falle mit seinem Leben zur Seite steht. Unter dem Eindruck seiner Verpflichtung, aber auch der gegenseitigen Hilfe, steht er, im Kampf mit dem Berg und den Elementen, der Natur näher als irgend sonst jemand. Wer könnte wohl ein besseres Beispiel geben als er, der am ehesten dazu berufen ist, sich über alle rückständigen Grenzen hinwegzusetzen und eine „Europäische Seilgemeinschaft“ zu bilden! Die enge Verbundenheit der Kultur und Wissenschaft mit dem Alpinismus ermutigt zu der Hoffnung aller kraftvoll denkenden Menschen, daß es keinen „Untergang des Abendlandes“ geben kann.

Auch für M. Marcel Schatz fand Herr Prof. Kühling Worte wärmster Sympathien, die, wie der Beifall bewies, von den Zuhörern vollauf geteilt wurden. M. Schatz brachte seinen Vortrag in bescheidener und dadurch besonders eindrucksvoller Weise, also in der Art des echten Bergsteigers, der seine Leistungen nicht hervorhebt, die aber charakteristisch sind für den nach oben drängenden, mit Freiheitsdrang erfüllten Menschen, und es ist deshalb kein Zufall, daß er gerade nach Deutschland und hier wieder gerade nach Berlin kam, jener Stadt also, für deren gevierteilte Leiden manche andere Nation mehr Verständnis aufbringt, als einzelne deutsche Kreise außerhalb Berlins.

Die Farbbilder des Kameramannes Marcel Ichac wechselten mit dessen Film bis zu dem Punkt, an dem Aufnahmen durch die Ungunst der Witterung nicht mehr möglich waren. Farbige war auch die Schilderung des Anmarsches durch Nepal über die aus einem Fußsteig und, wo dieser verschüttet war, aus Leitern bestehende „Straße“ nach Tibet. Eine Stadt tauchte auf, Einwohner und deren Kleidung gaben einen Eindruck fremder Länder, „mannequins de la haute couture“ zeigten Hüte aus Silber, wilde Tänze wirbelten auf, und dann ging es durch üppige Vegetation näher an das Bergmassiv, bis nach vielen Versuchen endlich ein Weg gefunden wurde, der eine Möglichkeit zur Besteigung bot. Es war ein Wettlauf mit dem Monsun, dessen Eintreffen kurz bevorstand. Wer die Berichte von Narga Parbat verfolgt hat, wird sich einen Begriff von den Schwierigkeiten machen können, die sich den französischen Bergsteigern entgegenstellten. Allein die Beförderung der Lasten durch tiefsten Schnee und Eisbarrieren stellte höchste Anforderungen an Bergsteiger und Träger. Wenn die Kulis streikten, mußte der erste Sidar, als Trägerobmann, mit dem wild gestikulierenden „Vertreter der Gewerkschaften“, wie M. Schatz launig sagte, verhandeln.

Die gewaltige absolute Höhe forderte ihre Tribute: die enorme Sonnenstrahlung beanspruchte die Augen und Körperkräfte, die Entschlußkraft wurde gehemmt, die physischen Kräfte erlahmten, ein verändertes Blutbild und Atemerschwerungen traten auf. Ein Sauerstoffgerät wurde ausprobiert, bewährte sich jedoch nicht.

Sechs Lager wurden angelegt, von deren letztem aus dann der 8078 m hohe Gipfel von Herzog und Lachenal erreicht wurde. Herzog verlor bei dem Gipfelsturm einen Handschuh und bezahlte mit erfrorenen Gliedern. Sein Kamerad zog sich schwerste Erfrierungen der Füße zu, nachdem er die während der Nacht von einer Lawine verschütteten Schuhe suchen mußte. In völlig erschöpftem Zustand wurden sie von Marcel Schatz aufgefunden und zum nächsten Lager gebracht; der verschüttete Fotoapparat mit der Gipfelaufnahme wurde ebenfalls sichergestellt. Das Drama hatte damit seinen Höhepunkt erreicht. Es folgte nun der Abtransport der schneerblindeten und erschöpften Bergsteiger, deren Erfrierungen in den niederen, warmen Lagen weitere Leiden brachten.

Es ist unmöglich, in wenigen Worten den Eindruck wiederzugeben, den der Bericht von Marcel Schatz in Verbindung mit Farbfilm und Farbfoto hinterlassen hat. Zwischen den Worten verbarg sich alles das, was die gewaltige Höhe, die Ungunst des Wetters und die endlose Weite der Aufstiegsstrecke an Schwierigkeiten vermuten lassen. Die Namen von Herzog, Lachenal, Schatz Ichac, Terray und ihren Kameraden sind unauslöschlich mit dieser ersten Besteigung eines Achttausenders verbunden.

Herbert Zächel

## Sektionswanderung am 18. Februar 1951

Das Wanderziel des Tages: die „Strausberger Stadtforst“ hatte wieder eine stattliche Zahl Wanderfreudiger an den Start gebracht.

Gleich nach dem Betreten des Annatales blies der Führer Teichert an einer landschaftlich besonders schönen Stelle unter der breit ausladenden Krone einer alten starkstämmigen Fichte zum Sammeln. Mit herzlichen Worten begrüßte er die Schar seiner Getreuen, und Kamerad Kosanke gedachte anschließend des 75. Geburtstages des früheren Vorsitzenden der ehemaligen Sektion Mark Brandenburg, Professor Otto Prietsch. Von seinem Exil in Köthen in Anhalt wandern seine Gedanken oft zu den alten Sektionsgenossen, hängt er doch mit allen Fasern des Herzens am Alpenverein, an dessen Spitze er jahrelang tatkräftig mitgearbeitet hat. Die Glückwünsche der Sektionskameraden hatte Kosanke dem Geburtstagskinde schriftlich zum Ausdruck gebracht.

An den Ruinen der Schlagmühle vorbei ging es dann auf das Westufer des Stienitzfließes hinüber zum Herrensee und über Wolfstal zum Südzügel des Staussees. Schöne verschwegene Waldpfade brachten uns von hier aus zum Fängersee und an dessen Nordende zur Wesendahler Mühle, wo zur Frühstücksrast eingekehrt wurde. Im Gegensatz zu dem freundlichen Willkommen seitens der Wirtsleute, gab eine fünfköpfige Putenfamilie ihrem Abscheu über den Besuch so vieler Fremder durch lautes Gekreisch lebhaften Ausdruck.

Was nun folgte, war für die Mehrzahl der Teilnehmer Neuland. Auf verschlungenen Pfaden ging es zum Wiesengrund der Großen Babe, wo sich dem Auge wundervolle Blicke boten, und über Gielsdorf zu den 10 700 cm hohen Fuchsbergen, die uns wieder schöne Ausblicke schenkten, und über den Gipfel des Kalten Bergs zum Ihlandsee, eine der Perlen landschaftlicher Schönheit. An seinem Ostufer entlang wurde das Nordende des Straussees und bald darauf der Ort selbst erreicht. Eine gemeinsame Kaffeerast hielt die Gefährten in froher Geselligkeit noch lange beisammen.

Zum Schluß hatte der Wettergott noch eine besondere Überraschung für uns in Bereitschaft. Als wir zum S-Bahnhof Strausberg hinübergingen, ließ er übellaunig einen heftigen Schnee- und Regenschauer auf uns niederprasseln, was aber nur dazu diente, die gute Laune nur noch zu erhöhen.

Wärmster Dank sei den beiden Führern gezollt. Haben sie es doch, wie so oft schon, auch diesmal wieder verstanden, den Sinn für die vielfachen Naturschönheiten der Heimat zu vertiefen.

So konnten wir die Erinnerung an eine schöne, genußreiche Wanderung in den Alltag mit hinübernehmen.

—idt.

## Ein Wort an unsere Mitglieder!

Die Sammlung für die Sommerfahrt der Jugendgruppe ergab 48,— DM West und 31,— DM Ost. Das Ergebnis freut mich nicht nur des Wertes wegen; es zeigt, daß Sie erkannt haben, worauf es ankommt: der Jugend zu helfen, dem Ziel ihrer Sehnsucht nahe zu kommen! Dafür danke ich Ihnen von Herzen. Aber noch etwas muß ich Ihnen sagen, um Sie einen Blick in die Seele dieser Jugend tun zu lassen. Am Tage darauf kam eine Abordnung zu mir: sie hätten zu sechs beschlossen, sich um 9 Uhr am Bahnhof Zoo zu treffen, ich möge sie in den Ballsaal führen, da würde sich eine Sammlung lohnen, denn frohe Menschen geben gern! (Sie sehen, wie diese Jugend sie einschätzt: froh, kapitalkräftig, gebefreudig!) Ich bin schweren Herzens zum Zoo gefahren und habe die Illusion zerrissen; ich hatte es nicht leicht, klarzulegen, daß zwischen Bitten und Betteln nur ein winziger Schritt liegt, und daß mancher Alpenballteilnehmer sich die Groschen für diesen Abend mühsam abgespart habe. Es tat mir in der Seele weh, die Begeisterung zu dämpfen; aber jeden hätte ich in die Arme nehmen mögen um dieser Ideale willen. Das ist eine gesunde Jugend, sagte ich mir, wohl unserm Volk, sie so zu haben. — Immer hat sich aus dem Idealismus der Jugend die Begeisterung für die Tat gebildet. Wir finden das im Leben eines jeden Bergsteigers und Forschers bestätigt. Könnten wir Schöneres tun, als dieses Verlangen nach Abenteuern und Begeiste-

rung in die gesunde naturverbundene Bahn des Alpinismus zu lenken? Wir dürfen stolz sein, eine an materiellen Gütern arme, an inneren Anlagen reiche und gesunde Jugend zu besitzen. Ich spreche hier für alle, die jung sind, ohne etwa eine Grenze an Jahren zu setzen. Es geht mir um alle, ganz gleich, ob sie zur Jugendgruppe, zu den Jungbergsteigern oder den Hochtouristen gehören. Wir Bergsteiger sind Idealisten, die fest auf dem Boden der Wirklichkeit stehen, sich aber doch hineinräumen in eine schöne Welt der Reinheit und Klarheit. Diesen Idealismus wollen wir pflegen gerade in den grauen Jahren, die wir erleben und die uns umgeben. Es geht nicht ohne krassen Realismus — und der heißt: Ausrüstung und Geld. Und so bitte ich Sie noch einmal herzlich: wenn Sie, meine Bergfreunde, zur Geschäftsstelle kommen oder bei einer unserer Veranstaltungen sind, geben Sie einen Groschen, eine Mark für die Jugend unserer Sektion. Sie wird es Ihnen zu danken wissen; der Segen und die Freude Ihrer Gaben wird Ihnen selbst das größte Glück bringen.

Willy Kulka

### „Dr. alp.“

Ruhm des 19. Jahrhunderts war es bekanntlich, alle Leistungen des Menschen mathematisch berechenbar, „rationell“ und damit genauestens belohnbar gemacht zu haben. Die alpine Tat blieb davon leider ausgeschlossen, bis vor 40 Jahren H. Steinitzer (Deutsche Alpenzeitung, 1911/12) die Einführung des Titels Dr. alp. vorschlug und zugleich die Methode angab, mit deren Hilfe die Verleihbarkeit des ersuchten Titels errechnet werden könnte. Da wird die Meterhöhe des Berges (solche unter 2000 m kommen als minderwertig nicht in Betracht) multipliziert mit der Summe aus der „Einheitszahl“ des Berges und Schwierigkeits- und Wetter- und Jahreszeitenquotient und so die „alpine Idealzahl“ geschaffen, auf Grund denen die Verteilung erfolgen kann; denn die eigentliche Entscheidung trifft freilich erst das Ministerium (Verfüg. Nr. 29 758 A vom 1. 4. 1911): „Es werden bei annähernd gleichen Leistungen die Alpinisten vorgezogen, deren zu ermittelnde Lebensstellung, Charakteranlage, Bildung und Konfession eine ausschließliche Hingabe an einen unter Überwindung aller Hindernisse betätigten Willen zur Fortbewegung in vorwiegend vertikaler Richtung erkennen lassen.“ Es ist nicht schwer zu erraten, aus welchem alpennahen Ministerium solche in Gesinnung und Sprache erstaunlich modernen Sätze hervorgehen konnten. „Durch die in Aussicht genommene Verleihung des Titels eines Dr. alp. ist der Anschluß des reinen Alpinismus an die Kultur als vollzogen zu betrachten.“

Seitdem sind vierzig Jahre ins Land gegangen, ins bayrische, aber nichts ist geschehen. Zwar hatte schon Steinitzer die relative Unvollkommenheit seines Maßstabs anerkannt: „Der Vorschlag, für besonders schwierige Wegstücke (Kamine, Bänder) einen Spezialquotienten einzuführen, mußte vorläufig fallen gelassen werden. Doch ist eine Inventarisierung vorerst der Kamine der Ostalpen in die Wege geleitet.“ Das ist der weiterführende Weg: Unterteilung der Wegstücke! Zu „Kaminen und Bändern“ haben natürlich die beliebten Verschneidungen, Risse, Kanten usw., aber auch Wasserfälle, Lawenbahnen usw. zu treten, die sämtlich zu inventarisieren und nach der bekannten, aber noch viel zu groben Schwierigkeitsskala einzustufen sind — lohnendste Arbeit für Jahre! Auch von Mauer- und Eishaken wußte Steinitzer noch nichts: ihre Verwendung nach Zahl (prozentual nach Länge des Wegstücks), Feste des Gesteins, ev. Bohrtiefe — die Einführung der sehnlichst erwarteten elektrischen Bohrmaschine mit Kleinstakku durch eine bekannte Sportfirma soll bevorstehen —, all dies einzukalkulieren, ist Aufgabe der Zukunft. Und wie primitiv mutet der „Jahreszeitenquotient“ an, der natürlich durch Einführung eines Beleuchtungsquotienten (Tag oder Nacht; Vollmond, Neumond bzw. Mondfinsternis) und einen Stundenquotienten zu verfeinern ist. Seit langem wird ferner um den alpinen Begriff „senkrecht“ gestritten, der nach unserer Beobachtung von 50° bis 90° reicht und natürlich auch auf die mit Recht beliebten Überhänge sinngemäß anzuwenden ist. Wer dürfte des weiteren die Zahl der Biwaks mit oder ohne Zeltsack, Benzinkocher, Spagataufzug für Lebensmittel usw. vergessen — uns schwindelt, wenn wir die wahrhaft Einsteinschen Formeln uns vorzustellen versuchen, die all diese Faktoren bewältigen. Dabei hat es sich vorläufig als unmöglich erwiesen, auch die subjektiven

Faktoren einzuführen; trotz verheißungsvoller Anfänge ist die alpine Tiefenpsychologie noch nicht in der Lage, die Unterlagen dafür zu liefern. Immerhin ist die dem deutschen Alpinismus obliegende Arbeitslast so groß, daß wir eine Teilung vorschlagen: unsere süddeutschen Freunde liefern das statistisch geordnete Material und wir Hochlandalpinisten die nötigen Formeln. Natürlich kann es bei dem einfachen Dr. alp. nicht bleiben: mindestens ist zu fordern der Dr. alp. extrem., und von den bekannten Professorentiteln auf jeden Fall der ordentliche Honorarprofessor, ausschließlich für verdienstvolle Führer gedacht.

Eile, allerhöchste, tut not, bevor die unbedingt zu fordernden alpinen Attachés bei den neuen deutschen Botschaften uns melden, daß das Ausland uns, wie so oft, zuvorkommt.

1. April 1951.

Küchling

## Aus der Bergwelt

### Ostalpenfahrt 1950

IV. Teil

Von Otto Satow

Die Kontrolle ist beendet. Ich darf den Zug verlassen und trete auf den Bahnsteig Brennero-Brenner, auf Südtiroler Boden. Südtirol, ein heute nicht mehr verbotenes Zauberwort für jeden Kenner, Dolomitenwanderer und -kletterer! Es bedarf nicht erst des Alkohols, um die Seele in höhere Beschwingtheit zu versetzen. Mit  $\frac{1}{8}$  „Kalterer“ am Bahnbüfett, wo der Wein aus dem Hahn über dem Tisch fließt wie bei uns Wasser und Bier, feiere ich das Wiedersehen nach der langen Trennung. Die erste Träne der Wiedersehensfreude nach zwölf Jahren will rinnen. Und alle folgenden habe ich in den nächsten Wochen in vielen Vierteln der köstlichen Südtiroler Weine ertränkt (Terlaner, Kretzer, Kalterersee, Spezialwein u. a.). Das war auch devisentechnisch leicht; denn der Wein ist billig. Und damit bin ich wieder bei einem aktuellen Thema. Südtirol ist teurer als Österreich, aber durchaus für uns nicht zu teuer. Darüber sind offenbar falsche Gerüchte verbreitet. Die Wirklichkeit sah erfreulicherweise ganz anders aus. Das beweise ich mit Angaben, die sich auf Bozen, Meran, Gardasee und die Hütten der Rosengartengruppe beziehen. Die bar mitgenommenen Lire und die auf eine Bozener Bank überwiesene Summe ergaben nach Abzug der Bankgebühren einen Umrechnungskurs von 1 DM = 144 Lire oder 100 Lire = 70 Pfennig. Wenn man also die Preise mit 0.7 multipliziert, erhält man den Wert in deutschen Pfennigen, z. B. 500 Lire = 3,50 DM. Der 1000-Lire-Schein ist enorm groß, 14 × 23,5 cm. Glücklicherweise sind die 10 000-Lire-Scheine erheblich kleiner, so daß ich mehr als 40 000 Lire beim Abheben bequem in der Brieftasche unterbringen konnte. Für ein einbettiges Zimmer zahlte ich in Bozen 500 Lire, in Meran und Gardone 450, in Eppan 400, in Riva 300, auf den Hütten 275 Lire (Matratzenlager kostet 130 Lire). Die Mitgliedskarte des DAV ist gleichwertig der des CAI! In diesen Preisen ist Bedienung eingeschlossen. Als Beispiele für Speisen nenne ich (auch hier die Zuschläge meist einbegriffen): Leber und Kotelett 250 (ohne Beilagen), Schnitzel 350, Pilze mit Ei 180, geröstete Kartoffeln 50, Leberknödelsuppe 60 Lire (42 Pf.). Will man zugunsten des Weines sparen, so kann man sich mit Pasta asciutta für (zuweilen) nur 100 Lire sättigen. Diese Makkaroni mit Butter und Käse scheinen unübersetzbar zu sein; denn sie sind auch auf der deutschen Seite der Speisekarte italienisch bezeichnet. In Südtirol sind jetzt alle Aufschriften zweisprachig: Stations- und Straßennamen, Läden, Speisekarten usw. Es gibt mehrere deutschsprachige Zeitungen und einen Alpenverein Südtirol mit 3500 Mitgliedern und 10 Sektionen. Man wartet wieder auf den deutschen Fremden. Sogar in Venedig wird in den Reisebüros und vielen Geschäften deutsch gesprochen. Und die italienische gentilezza ist vorbildlich; und wenn man gar un poco italienisch spricht, wird man wohl mit einem „parla bene italiano“ gelobt. Daß die einheimische Bevölkerung Südtirols nicht überall ganz zufrieden ist, soll nicht verschwiegen werden. Eine



verkehrstechnische Annehmlichkeit ist hervorzuheben: die Fahrscheine gestatten „beliebige Fahrtunterbrechung ohne Förmlichkeiten“; in Österreich dagegen ist nur viermalige Unterbrechung gegen bahnamtliche Bestätigung erlaubt (das erforderte in Innsbruck Anstehen am zuständigen Schalter). Übrigens kostete das in einem Berliner Reisebüro gelöste Fahrscheinheft für die Rundreise München — Salzburg — Kitzbühel — Innsbruck — Brenner — Bozen — Rovereto (nur Bus nach Riva und Schiff über den Gardasee fehlen), sodann Desenzano — Venedig — Verona — Bozen — Brenner — Kufstein — München nur 50 DM. Wann aber wird der Berliner wieder billig bis München fahren können? Die Weine kosten durchschnittlich 35 bis 50 Lire das Viertel. Auf den Hütten jedoch sind sie ebenso wie auch das Essen etwas teurer. Eine Ansichtskarte (Foto) mit Marke für Deutschland verlangt 65 Lire, d. h. fast soviel wie 1/2 Liter Wein. Dies möge lieben Bekannten, die etwa Grüße von mir erwartet haben, als Entschuldigung für mein Schweigen dienen. Enttäuscht hat mich das Wetter südlich vom Brenner. Es war eigentlich nicht schlecht und bescherte nur zuweilen Regenschauer; aber die vielgerühmte Septembersonne war allzu häufig unsichtbar.

Und jetzt hinunter ins gelobte Land. Wie herzerfreudend wirkt der Anblick der altvertrauten Landschaften um Gossensaß, Sterzing, Brixen, Klausen, Waidbruck! Man möchte überall aussteigen. Irgendwo aus einem Seitental lugen erste Dolomitenzacken mit leicht umwölkten Häuptern hervor. Und dann sind wir in Bozen (265 m). Vieles hat sich geändert. Es ist großstädtischer geworden (75 000 Einwohner). Und der Dunst über den Fabriken im Südwesten beeinträchtigt immerhin das in Erinnerung von früher haftende Bild des weiten Talkessels, den im Osten Schlern und Rosengarten mit ihren gewaltigen Mauern begrenzen. Die malerische Altstadt mit ihren erkerreichen Bauten, den Bogengängen der Laubengasse und dem farbenreichen Obstmarkt hat ihre Reize bewahrt. Mehr noch als der Waltherplatz — außer bei Konzerten — scheint mir am Abend der Obstmarkt Mittelpunkt des Lebens zu sein. Die Fülle der dargebotenen Früchte, besonders der Weintrauben, konkurriert mit den Weinen in den altbekannten Gaststätten (Sargant, Mondschein, Weißes Kreuz u. a.). Die Virglwarte ist zersört; auf dem etwas höher gelegenen Wendlandhof war ich einziger Gast. Auch auf der aussichtsreichen Guntchnapromenade traf ich trotz herrlichen Wetters keinen Spaziergänger. Überall der gleiche Eindruck: offenbar die Deutschen fehlen. Am dritten Abend leuchten die Felswände des Rosengartens im violetten Glanz des letzten Sonnenlichts: die Berge locken wieder.

(Schluß folgt in der nächsten Nummer)

Nun ist es mit dem Skilaufen für uns in diesem Winter endgültig vorbei. Völlig verkehrt wäre es aber, Ski und Skistiefel so wie sie sind in die Ecke zu stellen. Jetzt müssen die Skistiefel repariert und besohlt werden (mit Luklein!) und jetzt müssen auch die Ski geölt, geteert und gespannt werden. (Es gibt übrigens auch für die „nasenlosen“ Ski eine fabelhafte Spannvorrichtung!) Alle einschlägigen Arbeiten verrichtet sach- und fachgerecht das bekannte Sporthaus Fritz à Brassard, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 91 (nahe Potsdamer Str.) Tel. 71 47 56



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 5

3. Jahrgang

Mai 1951

## Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 17. Mai 1951, pünktlich 19.00 Uhr  
im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.  
Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie,  
Straßenbahnen 2, 25, 44, 51, 55, 75, 76, 77.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag  
von Herrn Dr. Rolf Stölow sky (Oesterreichischer Alpenclub)  
**„Fels- und Eisfahrten in den Walliser Alpen 1950“**  
(Monte Rosa—Lyskamm—Zwillinge—Matterhorn—Zinalrothorn—Dom)

Zur Deckung der Unkosten wird von den Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten, Schüler und Ehefrauen, die nicht Mitglied sind, zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

# Mitteilungen der Vereinsleitung

## Sommerfahrten 1951

### Vorspruch:

Nichts stählt die Brust  
Wie Wanderlust.  
Nichts stärkt das Blut  
Wie Wagemut.  
Nichts klärt das Hirn  
Wie Fels und Firn.  
Hinaus, hinauf  
In kühnem Lauf,  
Durch Ernst und Scherz,  
Durch Lust und Schmerz,  
Durch Kampf und Spiel  
Zur Höh', zum Ziel!

(Karl Röhrig)

Im vergangenen Jahr konnten wir nach einer Reihe von Jahren endlich wieder Gemeinschaftsfahrten durchführen. Die Erfahrungen bei diesen Fahrten haben wir verwertet und ein Programm zusammengestellt, das versuchen will, auch den rechtzeitig geäußerten Wünschen unserer Mitglieder gerecht zu werden.

Es gilt dabei der Grundsatz, daß wir uns nicht als Reisebüro betrachtet wissen wollen, sondern von den Teilnehmern erwarten, daß sie mit den Wandergepflogenheiten in den Bergen und dem Hüttenbetrieb vertraut sind. Neu hinzukommende Bergfreunde wenden sich deshalb bitte an die jeweiligen Fahrtenführer und Unterabteilungen der Sektion, die jederzeit bereit sind, Auskünfte und Rat in allen einschlägigen Fragen zu geben.

### Fahrt I

Zeit: 21. Juli bis 18. August 1951

Gebirgsgruppe: Zillertaler Alpen.

Für mittlere und rüstige Bergwanderer.

Es werden fast alle Hütten der Gruppe berührt.

Hauptstützpunkte: Berliner Hütte (2057 m), Furtschaglhaus (2337 m). Aus vielen Anfragen der Mitglieder war zu entnehmen, daß nicht bloß der Zillertaler Hauptkamm, sondern auch das Tuxer Gebiet und die Reichenspitzen gestreift werden sollen. Eine genaue Festlegung der Fahrtenroute innerhalb des gesamten Gebietes wird dann erst vorgenommen, wenn eine Übersicht über die Gesamtzahl der Anmeldungen und das Leistungsvermögen der einzelnen Teilnehmer vorhanden ist. Die Ausarbeitung der Fahrt hat unser Vorstandsmitglied, Herr Baurat Köhn, übernommen. Fahrtkosten und Verpflegung wie Fahrt III. Fahrtenführer wird noch bekanntgegeben.

### Fahrt II

Zeit: 28. Juli bis 19. August 1951

Gebirgsgruppe: Niedere Tauern, Dachstein.

Fahrtenroute: München — Salzburg — Schladming — Giglachseehütte — Landawirsee-  
hütte (1990 m) — Gollinghütte (1636 m) — Preintalerhütte (1656 m) — Wödlhütte  
(1533 m) — Austriahütte (1630 m) — Adamekhütte (2196 m) — Hofpürgelhütte  
(1703 m) — Gablonzer Hütte — Gosau — Salzburg.

Fahrtenleiter: Fritz Müller-Leder, Berlin-Friedenau, Fregestr. 77. Fahrtkosten und Verpflegung wie Fahrt III.

### Fahrt III

Zeit: 5. bis 26. August 1951

Gebirgsgruppe: Ötztaler Alpen.

Für rüstige Wanderer.

Ungefähre Fahrtenroute: Neuburger Hütte — Hocheder — Kühtai — Dortmunder  
Hütte — Gubener Hütte — Erlanger Hütte — Fundusfeiler — Frischmannhütte —  
Längenfeld — Neue Chemnitz Hütte — Taschachhaus — Vernaghütte — Branden-  
burger Haus — Hochjoch-Hospiz — Sammoarhütte — Vent,

oder: Beginn wie oben, weiter:

Längenfeld — Vent — Sammoarhütte — Hochjoch-Hospiz — Brandenburger Haus —  
Fluchtkogel — Vernaghütte — Taschachhaus — Ölgrubenjoch — Gepatsch-Haus —  
Kaiserjoch — Hohenzollernhaus — Pfunds — Landeck.

Der einzelne Aufenthalt auf den Hütten richtet sich jeweils nach dem Wetter, Können  
und Leistungsvermögen der einzelnen Teilnehmer. Einteilung der Leistungsgruppen  
durch den Fahrtenführer.

Voraussetzung der Teilnahme an dieser Fahrt ist einwandfreie Ausrüstung und körper-  
liche Eignung.

Reine Fahrtkosten Berlin—Ötztal hin und zurück etwa 80,— DM. Verpflegung auf den  
Hütten nach eigener Wahl.

Fahrtenleiter: Oskar Kosanke, Berlin-Schmargendorf, Breite Str. 46, mit Unterstützung  
der Jungmannschaft bzw. der hochtouristischen Gruppe.

### Fahrt IV

Zeit: 1. bis 17. September 1951

Gebirgsgruppe: Allgäu (Thannheimer Gruppe) und Lechtaler Alpen.

Für rüstige Wanderer einschließlich Kletterfahrten.

Diese Fahrt führt fast ausschließlich in die Thannheimer Gruppe (Allgäuer Kaiser) mit  
Hauptstützpunkt Otto-Mayr-Hütte bzw. Willi-Merkl-Gedächtnishütte (1600 m).

Auf der Hinfahrt über München wird am 2. September die alpine Kunstausstellung 1951  
des DAV besucht. Weiterfahrt nach Füssen-Musau, von dort Aufstieg zur Hütte (zwei  
Stunden). Rückfahrt erfolgt über Thannheim—Lechtal—Arlbergstraße—Bregenz—  
Lindau—Kempten, dort als Fahrtabschluß Teilnahme an der Hauptversammlung 1951  
des Deutschen Alpenvereins am 16. September 1951.

Reine Fahrtkosten Berlin hin und zurück je nach Beteiligung etwa 70,— DM. Ver-  
pflegung auf den Hütten nach eigener Wahl.

Voll- und Teilverpflegung bzw. Selbstversorgung möglich.

Fahrtenleiter: Karl Hetzner, Berlin-Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.

Achtung! Zu den angegebenen Hin- und Rückreiseterminen können sich auch Teilnehmer  
von und bis München beteiligen. Fahrpreis hin und zurück etwa 60,— DM.

### Allgemeines:

Meldeschluß für alle Fahrten: 20. Mai 1951

Schriftliche Anmeldung möglichst umgehend auf der Geschäftsstelle unter gleichzeitiger  
Anzahlung eines Unkostensatzes von 12,— DM je Teilnehmer und einer Fahrtkosten-  
anzahlung von 25,— DM. Rücktritt in begründeten Fällen bis 6 Wochen vor Reise-  
beginn möglich. Teilnahme auf eigene Gefahr.

Erleichtern Sie bitte unsere Vorbereitungsarbeiten durch pünktliches Einhalten der  
Termine sowie Vermeiden von Sonderwünschen und nachträglichen Absagen.

Der altbekannte

Berg = Ausrüster

Sommer-Katalog  
kostenlos

Sporthaus Schuster  
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6



Einzelreisepaß möglichst sofort beantragen (Polizeireviere). Das österreichische Visum muß spätestens 5 Wochen vor Reiseantritt beantragt werden und kostet zur Zeit 9,— DM. Näheres über Geldfrage für Verpflegung, Übernachtung und Taschengeld auf einer gemeinsamen ersten Fahrtvorbesprechung Ende Mai, zu der jeder Angemeldete schriftlich benachrichtigt wird. Ob alle Fahrten durchgeführt werden, entscheidet sich spätestens Ende Mai. Alle Fahrten sind auf eine Höchstteilnehmerzahl begrenzt. Und nun, liebe Wanderer und Berggefährten: Denkt daran, daß unsere AV-Hütten auf uns warten, erinnert euch, wer uns in jahrzehntelanger Arbeit den Hüttenbesitz und das Wegenetz geschaffen hat. Es sind dieselben Männer, Frauen und Bergsteiger gewesen wie heute, junge und alte, den Bergen verfallen und unserer Jugend zum Vorbild.

Die Vereinsleitung hat das geplante Sommerprogramm hiermit vorgelegt. — Nun liegt es an Ihnen, es in die alpine Tat umzuwandeln.

„Es geht doch nichts über einen Reisenden zu Fuß mit fröhlichem Mut und heiterer Seele und Stärke und Munterkeit in den Gelenken, der sein Reisebündel selber trägt, wie Pythagoras und Plato.“  
(J. J. W. Heinse, 1780)

Karl Hetzner, AV-Lehrwart, Berlin-Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15

## Wanderungen

Sonntag, den 6. Mai 1951

Im ersten Buchengrün rund um den Liepnitz-See

Führung: Oskar Kosanke. Abfahrt 7.50 mit der Heidekrautbahn ab Nordbahnhof (Fernbahnsteig), 8.12 Uhr ab Wilhelmsruh bis Basdorf (S-Bahn-Fahrkarte).

Wanderung: Hinter-Heide — Liepnitz-See (Frühstückspause, bei schönem Wetter im Freien) — Ober-See — Bogen-Heide — Regenbogen-See — Wandlitzsee (Kaffeepause). Weglänge etwa 23 km, größere Kürzung ist möglich. Rückfahrt 19.21 Uhr.

Sonntag, den 3. Juni 1951

Von Strausberg durch den Blumenthal

Führung: Oskar Kosanke. Abfahrt 7.57 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Strausberg, 9.10 Uhr Weiterfahrt mit der Straßenbahn nach Strausberg-Stadt.

Wanderung: Straus-See — Wilkendorf — Kesselpfanne — Lettin — Fauler See — Blumenthal-See (Frühstücks- und Badepause) — Gr. Piche-See — Latt-Seen — Ihland-See — Strausberg (Kaffeepause). Weglänge 23 km. Rückfahrt etwa 19 Uhr ab Ostbahnhof Strausberg.

## Wanderung nur für Herren

Donnerstag, den 3. Mai 1951

Zwischen Heidekrautbahn und Nordbahn

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 8.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Birkenwerder.

Wanderung: Mühlenbecker See — Zühlsdorf (Frühstückspause) — Lubow-See — Briese-Tal — Fh. Wensickendorf — Lehnitz (Kaffeepause). Weglänge etwa 20 km. Rückfahrt etwa 18 bis 19 Uhr alle 20 Minuten.

Sonntag, den 27. Mai 1951

In die Dubrow zu den Reiherhorsten

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 7.42 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße, umsteigen in Berlin-Schöneweide, ab 8.24 Uhr, oder in Berlin-Grünau, ab 8.44 Uhr, bis Königs Wusterhausen.

Wanderung: Tiergarten — Senziger Heide — Gräbendorf — Frauen-See — Reiherhorste — Hölzerner See (Frühstücks- und Badepause) — Förster-See — Pätzer Vorder-See — Gr. Besten (Kaffeepause). Weglänge 24 km. Rückfahrt ab Bestensee 17.23 Uhr.

## Wanderung nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5 bis 6 km in der Stunde)

Sonntag, den 20. Mai 1951

Führung: Erich Schröter. Abfahrt 7.32 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Hennigsdorf.

Wanderung: Hennigsdorf — Bötzwow — Krämer — Börnicke.

Zur Beachtung! In den Sommermonaten ist nicht mit einer Einkehr zu rechnen. Verpflegung und Getränke bitte mitbringen.

## Mitgliederbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1951 betragen für

A-Mitglieder .....	DM 14,—
B-Mitglieder .....	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ....	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind .	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des A.-V. eingeschlossen.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1951 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Es wird gebeten, die Einzahlung der Beiträge umgehend vorzunehmen, da die Gültigkeit der alten Beitragsmarke abgelaufen ist und somit nicht mehr zum Genuß der Mitgliederbegünstigungen berechtigt.

Anschriftsänderungen bitten wir sofort der Geschäftsstelle mitzuteilen.

## Sport im Sommerhalbjahr 1951

Auch im kommenden Sommerhalbjahr haben alle unsere Mitglieder die Möglichkeit, unentgeltlich an Sport und Spiel teilzunehmen und sich so auf kommende Bergfahrten vorzubereiten. Näheres hierüber ist aus den Mitteilungen der Skigruppe zu entnehmen, unter deren Leitung die Übungsabende stehen.

## Die Spenden für Lawinengeschädigte und für unsere Jugendgruppe

haben bisher einen Betrag von DM 386,40 ergeben. Wir danken allen Spendern herzlich für ihre Hilfsbereitschaft. Sie ist um so höher zu bewerten, als viele von den Spendern selbst unter der wirtschaftlichen Notlage Berlins zu leiden haben. Diejenigen aber, die durch den Krieg und seine Auswirkungen auf unsere viel geplagte Stadt selbst Verluste an Menschen, Wohnung und Besitz erlitten haben oder die Schwierigkeiten kennen, unter denen die Jugend in der jetzigen Zeit zu leiden hat, sind eher zu helfen bereit, als manch einer, den das Schicksal vor Schaden bewahrte. Nochmals: herzlichen Dank! Weitere Spenden erbeten.

## Nächste Vorstandssitzung

am Dienstag, dem 8. Mai, in der Geschäftsstelle um 18 Uhr.

SPORTHAUS



Reincke

Tempelhof  
Tempelhofer  
Damm 118

Das grüne Haus

zwischen U- und S-Bahn Tempelhof bietet Ihnen eine große Auswahl für jeden Sport

Teil. 75 56 14 u. 75 19 90

# Mitteilung der Gruppen

## Hochtouristische Gruppe

Monatstreffen: Freitag, den 25. Mai 1951, 19 Uhr, Geschäftsstelle  
Thema: Bericht von der Fahrt ins Elbsandsteingebirge  
Erste gemeinsame Planung der Kaunergrattour

Klettertage: Pfingstmontag, den 14. Mai  
Sonntag, den 27. Mai

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Sommerfahrt in die Oetztaler Alpen (Kaunergrat) nur Mitglieder berücksichtigt werden können, die bereits hochalpine Erfahrung besitzen und ihr Können bei den Kletterübungen in Rüdersdorf bewiesen haben. Weiterhin werden die Interessenten dieser Tour gebeten, ihre Bergfahrtenberichte abzugeben. Die letzten Anmeldungen zur Teilnahme können auf den Monatstreffen der Gruppe im Mai und Juni vorgenommen werden.

Hannes Maier

## Skigruppe

### Achtung Terminänderung!

Die nächste Mitgliederversammlung ist mit Rücksicht auf die an jedem Freitag stattfindenden Sportübungsabende verlegt auf

Dienstag, den 15. Mai 1951 um 19 Uhr  
im Bayernsaal des „Prälat Schöneberg“ Hauptstraße 122/124

Vorführung von Farblichtbildern aus der Silvretta und der Goldberggruppe mit Fahrtenbericht. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Zu dieser Veranstaltung sind auch alle Freunde des Sports und der Skigruppe herzlich eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

*Der Sommersport findet an jedem Freitag ab 18 Uhr auf dem Sportplatz „Kühler Weg“, Eichkamp, statt, der in 10 Min. vom S-Bhf. Eichkamp bzw. S-Bahnhof Grunewald zu erreichen ist. Alle Mitglieder unserer Sektion haben Gelegenheit, sich hier auf Sommerbergfahrten körperlich vorzubereiten. Die Gymnastik und Leichtathletik steht unter Leitung unseres Mitgliedes Herrn Dipl.-Sportlehrer Ahrens. Außerdem werden Faustballmannschaften für Damen und Herren aufgestellt. Auch unsere Jugendlichen haben hier die beste Gelegenheit, sich sportlich zu betätigen. Um rege Beteiligung wird gebeten. Die Mitgliedskarte ist als Ausweis von allen Teilnehmern mitzubringen. Umkleideräume für Herren: Kabine 15, für Damen Kabine 16.*

Es wird herzlich darum gebeten, die fälligen Beiträge jetzt umgehend auszugleichen. Überweisungen erbitten wir auf das Postcheckkonto unseres Kassierers Kamerad Gottlieb Weßlau, Berlin Lichterfelde-West, Ringstraße 40, Postscheckkonto Berlin-West, 268 28. Der Bericht über die letzte Skigruppenversammlung befindet sich auf Seite 10 dieses Heftes.

Werner Hulde

## Jugendgruppe

Mittwoch, 9. Mai, 18.30 Uhr im Sektionsbüro Zusammenkunft. Ich bitte zu dieser Versammlung die Eltern der Teilnehmer an der Alpenfahrt. Es handelt sich um nunmehr endgültige Entscheidungen.

Wanderung am Sonntag, dem 29. April. Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße 8.25 Uhr mit Fahrkarte nach Oranienburg. Wanderweg: Oranienburg — Eden — GERMENDORF — Sommerswalde — Fließbrücke — Kremmen. Rückfahrt ab Kremmen 15.39 Uhr. Wanderung am Sonntag, dem 20. Mai. Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße 7.39 Uhr (mit Fahrkarte nach Finkenkrug) bis Spandau-West, dort umsteigen in den Vorortzug (gleicher Bahnsteig). Wanderweg: Naturschutzpfad — Bredow — Brieselang — Haveländischer Hauptkanal. Rückfahrt gegen 17 Uhr.

Willy Kulka

## Jungmannschaft

Wanderung am Sonntag, dem 13. Mai 1951 „Durch Alt-Spandau“. Treffpunkt: S-Bahnhof Spandau, 10 Uhr

Nächste Zusammenkunft am Mittwoch, dem 23. Mai 1951 in der Geschäftsstelle um 19 Uhr.

Beese

## Fotogruppe

Nächste Zusammenkunft am Donnerstag, dem 10. Mai 1951 in der Geschäftsstelle um 19 Uhr. Thema: Entwickler (Fortsetzung des letzten Themas)

Besuch des Zoo am Sonntag, dem 27. Mai 1951. Treffpunkt 10 Uhr vor dem Zoo, gegenüber dem S-Bahnhof.

Stelzer

## Aus dem Vereinsleben

### Die Mitgliederversammlung am 19. April 1951

Wohlthuend von ähnlichen Veranstaltungen unterscheiden sich unsere Mitgliederversammlungen in Anbetracht der schnellen Abwicklung des geschäftlichen Teiles, der auf das Allernotwendigste beschränkt bleibt. Hinter dieser Kürze verbirgt sich allerdings eine recht umfangreiche Verwaltungsarbeit, die auf die Köpfe der Vorstandsmitglieder verteilt ist. Aus diesem Arbeitskomplex heraus hob Herr Prof. Kühling die Tätigkeit von Herrn HETZNER hervor, der mit Vorbereitungen und Abwicklung der Sommer- und Winterfahrten mit am meisten beansprucht ist. Die Versammlung wurde auch gleich mit dem vielseitigen Sommerfahrtenprogramm bekanntgemacht.

Eine Vorrangstellung bei der Auswahl der Fahrten dürften bei vielen Mitgliedern zweifellos unsere Hüttengebiete einnehmen. Die wirtschaftliche Erschließung weiter Alpengebiete ist bekanntlich zum großen Teil auf die Initiative des DEUTSCHEN ALPENVEREINS zurückzuführen. Diese Tatsache allein, sowie die kulturellen Leistungen verdienen es, die Öffentlichkeit mehr und mehr auf die Aufgaben und Ziele des DEUTSCHEN ALPENVEREINS aufmerksam zu machen, zumal auch über seine Struktur vielfach derart falsche Vorstellungen vorhanden sind, daß es schon eine moralische Verpflichtung der Presse sein sollte, alpenfachliche Veröffentlichungen in Zusammenarbeit

mit den fachlich geeigneten und uneigennütigen alpinen Kreisen vorzunehmen. Leider ist auf diesem Gebiet bereits viel gesündigt worden, und es wird noch vieler Anstrengungen bedürfen, bis die Irrtümer klargestellt sind, mit denen eine breite Schicht behaftet ist.

Nicht klarer ist die Situation durch einen Artikel in einer Berliner Tageszeitung geworden, in dem Behauptungen aufgestellt werden, die sich mit dem Verhältnis der beiden großen Alpenvereine in Österreich und in Deutschland, sowie mit den Hütten und deren teilweiser Umbenennung beschäftigen.

Wie sehr das Interesse am Alpenvereinswesen im Wachsen begriffen ist, wurde erneut durch den starken Andrang zu der Mitgliederversammlung unterstrichen. Der große Physikalische Hörsaal bot nicht allen Platz genug, die gekommen waren, um die beiden angekündigten Filme anzusehen. Aber gerade diese Fülle erhöhte noch die Spannung, mit welcher der durch Zithermusik untermalte Bildstreifen „Ein Jahr Sektionsarbeit“ erwartet wurde. Daß dieser Eindruck so lebhaft und anschaulich vermittelt wurde, ist das Verdienst unseres Kameraden *Boelke*, der dafür einen Sonderapplaus erhielt. In unterhaltender Form wurden die einzelnen Gruppen herausgestellt, und es wurde aufgezeigt, daß alpiner Skilauf und Klettern, alpine Trachten, Bräuche und Geselligkeit ebenso gepflegt werden, wie die körperliche Vorbereitung zu den Fahrten durch sportliche Betätigung in der Halle, auf dem Sportplatz, beziehungsweise durch Wanderungen. Die Jugend erfährt in jeder Gruppe ihre besondere Förderung.

„Ski und Seil“ — das sind die Faktoren, die jedem Bergfreund die Inbegriffe der Bergfahrten sind, und man erinnert sich unwillkürlich des packenden Farblichtbildvortrages von Ludwig Steinauer im vorigen Jahr, der mehr hielt, als allein der Titel versprach. Mit Spannung sah man deshalb dem Film „Mit Seil und Ski“ vom Rotherverlag München entgegen. Wer den Unterhaltungsfilm in dieser Form liebt, wird sicher auf seine Kosten gekommen sein. Trotzdem packt doch immer wieder der Anblick der Dreitausender, einer Abfahrt im Firn und vor allem der Wildspitze, die einen unwiderstehlichen Anziehungspunkt für alle Ötztalfahrer bildet. Der größte Gewinn war vielleicht das Wiedersehen mit einem altvertrauten Gebiet, das in wenigen Monaten ein Ziel unserer Fahrten sein wird.

H. Z.

## Die Skigruppenversammlung am 13. April 1951

So lebt nun wohl, ihr goldenen Zinnen,  
Die noch des Abends Strahl umwebt,  
Indes mit schwerer Brust von hinnen  
Der heimberufne Wanderer strebt.

Demosthenes nahm einen Stein in den Mund, um sich im lauten und deutlichen Reden zu üben und sich verständlich zu machen. In neuerer Zeit bediente man sich von Fall zu Fall des Megaphons. Am besten ist die Verständigung in größeren Räumen mit Hilfe des Mikrophons geworden, und ein solches hätte man sich bei der letzten Mitgliederversammlung in Anbetracht der Fülle gewünscht. Der Bayernsaal im „Prälaten“ war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Das vorweggenommen, konnte man sich gerade für diese nach unseren Skifahrten stattfindende Zusammenkunft keine bessere Gestaltung des Abends wünschen, die Kam. *Hulde* im geschäftlichen Teil so kurz wie möglich hielt, mit Rückblick und Ausblick

auf Aufgaben und Ziele der Skigruppe. Nach den erfolgreich durchgeführten Fahrten geht es jetzt wieder an den Sommersport; außerdem sind wieder verschiedene kameradschaftliche Veranstaltungen geplant, die nur durchgeführt werden können, wenn sich zur Vorbereitung hierzu noch einige Kameraden melden.

Die Fahrtenberichte leiten zum gemütlichen Teil über. *Frl. Kroeker* und Herr *Hetzner* zeigten Bilder zu ihren Berichten, während *Kam. Rheinländer*, in weiser Voraussicht wegen der nicht ganz einwandfreien Wiedergabe mit dem Epidiaskop, seinen Bericht im Mai mit Farb Bildern geben wird. Auch den Teilnehmern der Fahrt ins kleine Walsertal wurde Anerkennung gezollt.

Die Schneeverhältnisse waren durchweg gut und sehr gut, und der stäubende Pulverschnee in den höheren Lagen war wohl die beste Voraussetzung für die guten Zeiten bei den Abfahrtsläufen, die den Teilnehmern Können und vollen Einsatz abverlangten. Goldberggruppe und Silvretta bildeten dazu den Rahmen mit ihrer unvergleichlichen Schönheit.

Die Umgebung von Steibis hat zwar keine Dreitausender aufzuweisen, jedoch stellt auch dieses Gebiet bei Schneesturm und Nebel Anforderungen, von denen die Hochgratfahrer einen eindrucksvollen Beweis erhielten. Die meisten Teilnehmer haben eine jahrelange Skipraxis hinter sich. Aber auch die weniger Geübten hatten durch die eingesetzten Skikurse bei *Christl Cranz* Gelegenheit zur Vervollkommnung. Das von *Kam. Hetzner* aufgestellte Fahrtenprogramm hat sich somit in seiner Vielseitigkeit durchaus bewährt.

Skilauf, Geselligkeit und Humor sind untrennbare Begriffe, die aus dem Gebirge noch frisch auf die muntere Gesellschaft übertragen wurden, die jetzt „standsicher und mit leichter Vorlage“ nach den Tanzweisen der Kapelle den Saal kreuzten. In den gebräunten Gesichtern lag noch der Abglanz der schönen Erlebnisse in den Bergen, die durch zahlreiche, von Hand zu Hand gehende Photos illustriert wurden.

Bald wird der Alltag wieder die Oberhand gewinnen, aber neue Fahrtenpläne sollen vorbereitet und die bisherigen Erfahrungen und Erlebnisse ausgebaut werden. Die Mitarbeit der ganzen Skigemeinschaft ist, nachdem der Anfang durch den Fahrtenbericht einer Teilnehmerin gemacht wurde, sehr erwünscht. „Frei von Hemmungen“ war auch die Ermunterung, die *Kam. Hulde* an die sehr zahlreichen Gäste richtete, denen diese Zeilen zu Gesicht gebracht werden und die sich dann in unserem Kreis mit dieser Einstellung ebenso wohlfühlen mögen. „Frei von Hemmungen“ sollen aber auch die Kameraden sein, wenn der Ruf nach Mitarbeit zur Entlastung des Vorstandes ergeht, und wenn es gilt, Vorbereitungen zu treffen für gemeinsame fröhliche Stunden.

Herbert Zächel

## Besinnliches

Ludwig Purtscheller sagt: „Der Mut des Bergsteigers äußert sich nicht bloß im Wagen, sondern unter Umständen auch im Entsagen.“

Ein anderer berühmter Bergsteiger: „Wo wir schon so viele Mühen und Schwierigkeiten auf uns genommen haben, werden wir doch nicht am Schlusse die Flinte ins Korn werfen!“

Wer hat nun recht und wann?

Kg.

## Aus der Bergwelt

### Ostalpenfahrt 1950

Fortsetzung des IV. Teils

Von Otto Satow

An einem sonnigen Sonntagmorgen bringt mich der Bus eines Reisebüros durchs Eggenal auf der Dolomitenstraße in einer Stunde und 20 Minuten hinauf zum Karerseehotel (1607 m), für 500 L. Der Postbus ist zwar halb so teuer, fährt aber dafür erst am Abend. Der blaugrüne Karersee enttäuscht; er ist zusammengeschrumpft wie die zentralalpinen Gletscher. Ich beginne hier den Aufstieg zu den Bergen? Nein. Ich benutze wie einige Bozener Ausflügler den — Sessellift. Weil er nun einmal da ist. Die Skilifte haben gewiß ihre Berechtigung. Aber hier erlebe ich zum ersten Male, daß technischer Fortschritt seelischer Rückschritt sein kann. Mit welch frohen Gefühlen erzwang sich einst der angehende Bergsteiger, Höhendifferenz und Rucksackgewicht zu Fuß überwindend, den Eintritt in die steinerne Wunderwelt von König Laurins Rosengarten! Jetzt zahle ich 200 Lire; ein Aufscher wirft meinen Rucksack (kostenlos) in einen vorbeieilenden Sessel, ich mich selbst in den nächsten und schwebe mühelos über grünen Hängen einige hundert Meter in 18 Minuten zu den ersten Felsen empor. Bewußt langsam steige ich dann, um die so schnell veränderte Stimmung der Landschaft in mich aufzunehmen, zur Köhler Hütte (2331 m) hinauf. Die wunderbare Lage des Hauses (Aussicht auf Brenta, Ortler, Otztal und Stubai Alpen), sowie das unsichere Wetter und der offene Muskateller (80 Lire) lassen mich zwei Tage bleiben. Der ladinische Wirt beklagt sich über das Ausbleiben der Deutschen. Eine Gruppe junger Salzburger ist eingekehrt. Zwei von ihnen haben von hier die Vajolettürme und die Rosengartenspitze über die Ostwand in einem Tage überschritten. Vorher hatten sie die Nordwand der Großen Zinne bei schlechtem Wetter in nur 12 Stunden durchstiegen. Es fehlt also nicht ganz an Nachwuchs für große Felsfahrten.

Ich wähle den kürzesten und leichtesten Übergang ins Herz der Rosengartengruppe: über das Tschagerjoch (2644 m). Auf dem Paß genieße ich den ersten Blick in die grandiose Felslandschaft des Vajolettales. Über Schrofen, sodann auf gutem AVsteig geht es hinunter zur Vajoletthütte (2245 m). Kurz vorher kommt ein Augenblick, da erblicke ich links hoch über mir den Winklerturm (2800 m), hinter dem der Gipfelblock des Stabellerturms (2805 m) hervorschaut. Unsichtbar bleibt hier unten der Delagoturm (2780 m). So bin ich denn wieder in diesem klassischen Dolomitenzentrum. Sechs Tage bleibe ich auf der Vajoletthütte. Sie ist ein günstiger Ausgangspunkt für leichte Gipfel und für Kletterfahrten jeden Schwierigkeitsgrades. Karl Brunner, Schwiegersohn des berühmten Piazz, der vor einigen Jahren tödlich mit Motorrad verunglückte, sorgt mit seiner Frau dafür, daß man an die gastliche Aufnahme in dem großen, gut eingerichteten Hause gern zurückdenkt. Ein Schnuchsziel habe ich erreicht, das beglückende Wiedersehen mit den „Türmen“. Ich gedenke der Zeit, da vor 21 Jahren Fiedl Bernhard mit mir die Überschreitung vom Winkler zum Delago machte. Das war einmal. Etwas melancholisch sitze ich zu Füßen dieser steinernen Gestalten, die zu den großartigsten Eindrücken der Berge, nicht nur der Dolomiten, gehören. Die Erstbesteiger — Winkler 1887, Stabeler und Helversen 1892, Delago 1895 — vollbrachten damals ohne die heutigen technischen Hilfsmittel alpine Taten. Wie schön deutet diese Paul Hubel in seinem bekannten Buch als die Wiedererweckung von Laurins Rosengarten!

Ich hatte mir nur leichte Klettertouren vorgenommen; aber es sollte anders kommen. Am Grasleitenspaß lerne ich einen jungen österreichischen Bergführer kennen, Karl Adamec. Er ist erstmalig in diesem Gebiet und sucht einen Gefährten für die Türme.

Natürlich lehne ich ab; falscher Ehrgeiz ist in den Bergen ein gefährlicher Fehler. Drei Italiener schließen sich uns zu einem harmlosen Gang auf die Umrahmung des wilden Larseckessels an. Von der Wildheit sehen wir nichts. Dichtester Nebel hüllt uns ein. Und erst in der Hütte stellen wir nach langem Debattieren fest, daß wir auf der Cima di Larsec und der Cima di Lausa waren. Viel Nebel und wenig Sonne bringt auch der nächste Tag. Doch vermag dies kaum das genußreiche Klettern am leichten Kesselkogel (3001 m), dem höchsten Gipfel der Rosengartengruppe, zu stören. Ich gehe in Kletterschuhen und leihe meine gummibewehrten Bergstiefel einem Kameraden aus Stuttgart. Er war der einzige Deutsche, den ich in den Dolomiten traf. Ein italienisches Paar begegnet uns; auf dem Gipfel sind wir allein: Dolomiten einsamkeit wie vor Jahrzehnten. Ein schöner sonniger Morgen. Adamec hat noch keinen Gefährten. Wir gehen zum „Gartl“ hinauf. Dort enthüllt sich erst ganz die niederdrückende Wucht der mächtigen Drei. Ich gebe meinen Widerstand auf und wage, wenigstens den „leichtesten“, den Stabeler, zu versuchen. Man kann schon die Schuhe in der kleinen bewirtschafteten Hütte wechseln, die nahe dem kleinen Gartlsee steht. Ein Österreicher mit 16jährigem Sohn und 21jähriger Tochter schließt sich uns an. Das Mädchen klettert barfuß und führt Vater und Bruder. Und nun beginnt für mich ein herrliches lang entbehrtes Klettern im meist festem Gestein. Das fette Essen in den österreichischen Wochen hat leider meinen Leibesumfang nicht vermindert. Es naht das Verhängnis: in dem engen Kamin hinter dem Pfeiler oberhalb der Einstiegsschlucht bleibe ich stecken. Der Kamerad muß mit einem tüchtigen Seilzug helfen. Die Forderung, in Schönheit zu klettern, habe ich damit freilich nicht erfüllt. Der Überhang nahe dem Gipfel muß in gleicher Weise bezwungen werden. Trotzdem ist meine Freude entsprechend dem Hauptanlaß zu meiner Alpenfahrt groß, und alle Mühen werden mit spürbarer Steigerung der Lebensfreude belohnt. Wie zur Feier durchbricht die Sonne für kurze Zeit den Nebel, der schon wieder die Felsen umwallt. Der Abstieg bringt das immer pikante Abseilen. Für die beiden längsten der vier Strecken werden unsere Seile zusammengeknüpft. Oberhalb des Schutthandes über dem letzten Stück steckt ein Haken in nicht mehr ganz zuverlässig klingendem Gestein; wir verbinden ihn mit dem auch nicht sicher scheinenden zweiten Haken unterhalb des Bandes durch eine Reepschnur in der berechtigten Wahrscheinlichkeitsannahme, daß nicht beide Haken gleichzeitig ausbrechen werden. In der Gartlhütte wird das erste Viertel Terlaner getrunken; weitere folgen unten am stimmungsvollen Hüttenabend. Die Natur führt am Spätnachmittag ein theatralisches Schauspiel auf. Über die Scharten ziehen dicke Nebelschwaden herein, umschweben die Türme gleich Opferdämpfen und zerfließen im Tal. Der gleichmäßig graue Himmel läßt alles noch unheimlicher und die überlieferten Sagen glaubhaft erscheinen. Wenn nicht die Vajoletthütte und die nahe kleine Preußhütte die beruhigende Gewißheit geben würden, im Reiche der Menschen zu leben, könnte man fürchten, Riesen und Zwergen zu begegnen. Der Kesselkogel wird frei; letztes Sonnenlicht taucht ihn in tiefes Rot. Eine sternklare Nacht bürgt für einen schönen Tag. Bei strahlender Sonne, aber starkem Wind steige ich noch einmal zum Gartl und weiter zum Santnerpaß (2707 m) hinauf und genieße eine überwältigende Aussicht auf ferne Gletscher und nahe Täler und Berge. Die Türme aber erscheinen so unnahbar, daß ich fast glaube, meinen gestrigen Gang nur geträumt zu haben.

Der nächste Tag, ein Sonntag, ist zum Abschied wettermäßig der schönste. Am tiefblauen Himmel schweben nur ein paar leichte weiße Wölkchen. Es ist fast windstill. So eile ich nochmals, zum letzten Male, nach oben: am Kesselkogel vorbei zu den Larseckbergen. Doch reicht die Zeit nicht mehr ganz zur Scalieretsspitze; aber der neulich durch Nebel verhinderte Tiefblick ist nun nachgeholt. Abschiedessen und -trunk in der Vajoletthütte. Der Präsident des CAI Bolzano ist gekommen; er fragt mich, ob ich alles in Ordnung gefunden habe und spricht die Hoffnung aus, daß bald wieder deutsche Bergsteiger hereinkommen möchten. Für die zünftigen Kletterer erscheine demnächst der ausführliche italienische Dolomitenführer in zwei Bänden in neuer Auflage. Am Nachmittag gehe ich durch das Vajolettal hinunter nach Perra (1310 m).

In Perra: reichhaltiges Abendessen, ½ Liter Wein, Bett und Frühstück zusammen für 900 Lire. Mit dem Postauto geht es am frühen Morgen in schöner Fahrt auf der Dolomitenstraße über den Karerpaß zurück nach Bozen. Die Aussicht wird unterwegs vielfach durch riesige Reklametafeln für ein Mineralwasser gestört; ich habe es daher nicht getrunken. In meinem Bozener Gasthof ist zu so früher Stunde noch kein Zimmer frei. Ich sitze im Gastzimmer unten am offenen Fenster und lese Zeitung. Plötzlich tritt ein älterer Herr an mich heran, stellt sich vor. „Wie?“ sage ich überrascht, glaube falsch gehört zu haben. „Delago!“ — „Sie sind der Erstersteiger jenes Turmes?“ — „Ja!“ Unbegreiflich; denn jene Erstersteigung lag doch — im vorigen Jahrhundert! Und meine Ehrfurcht vor den Türmen übertrug sich augenblicklich auf den Menschen; es war eine der eindrucksvollsten Begegnungen meines Lebens. „Aber, wie kommen Sie darauf, mich anzusprechen?“ „Ich sah Sie von draußen; Sie sind der erste deutsche Bergsteiger, der mir hier nach so vielen Jahren begegnet ist.“ Vor 55 Jahren, damals zwanzigjährig, hat Delago den nach ihm benannten Turm erstiegen. Jetzt, in Innsbruck wohnend, bereiste er die Dolomiten, um die dritte Auflage seines Dolomitenwanderbuches vorzubereiten, das auch geschichtliche, geologische und botanische Erläuterungen, doch keine Klettertouren enthält. (Schluß folgt.)

### Von Verlegern eingegangene Bergbücher (Besprechung vorbehalten)

Verlag F. Bruckmann, München:

- Otto Eidenschink, Richtiges Bergsteigen. Broschüre, 6,80 DM  
 Ernst Grob, Zwischen Kantsch und Tibet. Leinen, 12,80 DM  
 Emil Gretschmann, Lockender Fels, leuchtender Firn. Leinen, 9,80 DM  
 Anderl Heikmair, Die drei letzten Probleme der Alpen. Leinen 9,80 DM  
 Ludwig Steinauer, Der weiße Berg. Leinen, 11,80 DM  
 Joseph Julius Schätz, Die Wunder der Alpen. Halbleinen, 14,00 DM  
 Volkmar Vareschi und Ernst Krause, Der Berg blüht, Leinen, 12,80

Fotoapparat 4½×6, Schneider-Kreuznach, Xenar f: 2,8 = F 7,5 cm, Compurverschluss  
 Kaum gebraucht. Aus Privathand preiswert zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle.

Auch auf der „Deutschen Sportausstellung“, über die an anderer Stelle berichtet wird, zeigte unser Sektionskamerad Fritz à Brassard im Rahmen seines großen Standes die „Luklein“-Profilsohlen. Die „Luklein“ ist unbestritten die unverwüsthliche Besohlung nicht nur für Berg- und Skistiefel, sondern auch für Wander- und Straßenschuhe. Viele unserer Mitglieder sind begeisterte Träger von mit „Luklein“ besohlttem Schuhwerk.

**PAUL BÖLKE**  
 SCHNEIDERMEISTER  
 BERLIN SW 29, JAHNSTR. 4

Elegante Damen- u Herrenmoden / Reparaturen und Änderungen schnell und preiswert / Anfertigung sportgerechter Bekleidung für Damen und Herren  
 Mitglied des Alpenvereins

Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung herausgegeben. Lizenz: Fritz-Eberhard Reuter, Berlin SO 36  
 Zusammenstellung: Werner Hulde, Berlin-Hermsdorf / Druck: Blankenburg, Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 100



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
 SEKTION BERLIN

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 6

3. Jahrgang

Juni 1951

## Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 21. Juni 1951, pünktlich 19.00 Uhr  
 im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.

Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie,

Straßenbahnen 2, 25, 44, 51, 55, 75, 76, 77.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag unseres Mitgliedes Herrn Prof. Martin Wilhelm

### „Das künstlerische Farbbild“

(Aus unserer Berliner und unserer Bergheimat)

Zur Deckung der Unkosten wird von den Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten, Schüler und Ehefrauen, die nicht Mitglied sind, zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

## Professor Hermann Küchling 75 Jahre

Am Pfingstmontag überbrachten die Abgesandten der Sektion unserem Professor Küchling die Glückwünsche von uns allen zum 75. Geburtstag. Endlich einmal fand sich die Gelegenheit, des Jubilars große Verdienste zu würdigen und ihm unseren Dank abzustatten für seine, dem Alpenverein geleistete hingebungsvolle Arbeit. Er war es ja, der sich in erster Linie mit nur wenigen anderen Freunden mit jugendlicher Elastizität an den Wiederaufbau des Alpenvereins machte und dessen Besitz vor den Erbgeleusten verschiedener Interessenten schützte. Seine lebhafteste, jugendliche, persönliche und geschickte Art hat ihn nach dem Kriegsende die richtigen Worte finden und die richtigen Wege gehen lassen, um in Berlin den Alpenverein zu neuem Leben zu erwecken und aus den Trümmern die neue „Sektion Berlin“ zu schaffen, deren 1. Vorsitzender er jetzt ist. Wer persönlich Gelegenheit hatte, die mannigfachen Schwierigkeiten beim Wiederaufbau der Sektion mitzuerleben, wird rückhaltlos zugeben, daß diese, Geschick und Takt erfordern Arbeit, diese notwendige Paarung jugendlichen Auftriebes mit der Besinnlichkeit des Älteren nur von einem mit einem derartigen Idealismus besetzten Mann geleistet werden konnte, der mit dem Wesen des Alpinismus so verwurzelt ist wie unser Jubilar. Kann er doch auf 55 Jahre alpiner Betätigung zurückblicken.



Vom 14. Mai 1876 führte der Weg über Frankfurt/Main, München, Gera und Leipzig nach Berlin und damit 1906 zur Sektion Mark Brandenburg, der er bereits 1927 auch als Vorstandsmitglied angehörte. Mitte der neunziger Jahre, trotz der väterlichen Anregung, sich die schönen Ansichten bei der Fahrt über den Brenner anzusehen, keinesfalls für das Bergsteigen eingenommen, führte das Erlebnis des Alpenglühens in den Dolomiten dazu, daß er von diesem Augenblick an den Bergen verfallen war. Nun gab es kein Halten mehr; Jahr für Jahr ging es in die Berge, meist als Alleingänger, nur einmal mit Führer. Der Romantiker, als der er sich bezeichnet, offenbart die ausgeglichene Harmonie der Seele mit der Aufnahmefähigkeit für die Schönheiten der Natur und die hohen Ziele des Alpinismus zu einem geschlossenen Ganzen, dem der Sinn für gesunden Humor selbstverständlich ist. Nicht zuletzt diese Eigenschaften sind die Gründe für die große Zahl seiner Freunde weit über die Grenzen Berlins hinaus. Es ist ein Glück für uns, ihn unter uns zu haben und zu wissen, daß er mit der Kraft seiner Persönlichkeit die Belange des Alpinismus nach innen und außen vertritt. Er äußerte selbst, daß für ihn jetzt die Zeit der Ernte gekommen sei. Vorstand und Mitglieder wissen das. Wir wünschen ihm und uns weiterhin, daß ihm das Schicksal es vergönne möge, noch recht lange ein tüchtiger Sämann zu sein, der immer wieder Ernte einbringt in der Liebe zu den Bergen und zu den Menschen.

Berg-Heil!

H. Z.

*Nachklang: „Der ist in tiefster Seele treu,  
wer die Heimat liebt wie Du!“ Th. Fontane.*

## Mitteilungen der Vereinsleitung

### Unsere Hütten in Österreich

In den letzten Wochen liefen durch die Presse des Bundesgebietes irreführende Meldungen über Auseinandersetzungen zwischen dem Österreichischen und dem Deutschen Alpenverein. Diese gehen zurück auf einen Aufsatz in der Bayrischen Staatszeitung vom 3. März 1951 mit dem Titel „Peinliche Vergeßlichkeit“, dem der Verwaltungs-Ausschuß völlig fernsteht. Die dortigen Angaben sind einige Wochen später in durchaus entstellter Form als UP-Meldung in die deutsche Presse gelangt und haben bedauerliches Aufsehen innerhalb und außerhalb des DAV erregt.

Der Verwaltungs-Ausschuß erklärt, daß an diesen Meldungen über Auseinandersetzungen zwischen ÖAV und DAV und Bemühungen des ersteren, Hüttenbesitz deutscher Sektionen an sich zu bringen kein wahres Wort ist. Nach wie vor besteht zwischen beiden Vereinen das ungetrübte Verhältnis kameradschaftlicher Zusammenarbeit.

### Sport im Sommerhalbjahr 1951

Alle Mitglieder haben die Möglichkeit, unentgeltlich an Sport und Spiel teilzunehmen und sich so auf kommende Bergfahrten vorzubereiten. Näheres hierüber ist aus den Mitteilungen der Skigruppe zu entnehmen, unter deren Leitung die Übungsabende stehen.

### Wanderungen

Sonntag, den 3. Juni 1951

Von Strausberg durch den Blumenthal

Führung: Oskar Kosanke. Abfahrt 7.57 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Strausberg 9.10 Uhr Weiterfahrt mit der Straßenbahn nach Strausberg-Stadt.

Wanderung: Straus-See — Wilkendorf — Kesselpfanne — Lettin — Fauler See — Blumenthal-See (Frühstücks- und Badepause) — Gr. Piche-See — Latt-Seen — Ihland-See — Strausberg (Kaffeepause). Weglänge 23 km.

Rückfahrt etwa 19 Uhr ab Ostbahnhof Strausberg.

Sonntag, den 8. Juli 1951

Durch das Bernauer Waldgebiet zum Lottsche-See

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 7.58 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Zepernick (Zug nach Bernau).

Wanderung: Schönow — Ützdorf (Frühstückspause, bei schönem Wetter im Freien) — Strele-See — Prenden — Bauer-See (Badepause) — Lottsche-See (Kaffeepause). Weglänge 24 km.

Rückfahrt 18.11 bzw. 19.26 Uhr ab Lottsche-See.

SPORTHAUS



Reincke

Tempelhof  
Tempelhofer  
Damm 118

Das grüne Haus  
zwischen U- und S-Bahn Tempelhof bietet  
Ihnen eine große Auswahl für jeden Sport  
Tel. 75 56 14 u. 75 19 90



## Wanderung nur für Herren

Sonntag, den 1. Juli 1951

Oranienburg — Seilers Teerofen — Schwante

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 8.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Oranienburg.

Wanderung: Friedenthal — Seilers Teerofen (Frühstückspause) — Behrensbrück — Sommerswalde — Schwante (Kaffeepause). Weglänge 22 km. Rückfahrt 18.49 Uhr ab Schwante.

Achtung! Bei Fahrplanwechsel bitte Fahrzeiten nachprüfen.

## Trainingswanderung

Am Sonntag, dem 10. Juni 1951 durch die Rauensche Berge — Saarow — Scharmützelsee — Märk. Rietz.

Führung: Erich Schröter. Ab Friedrichstraße 7.52 Uhr bis Erkner, dort umsteigen, Weiterfahrt nach Fürstenwalde.

## Nächste Vorstandsitzung

am Dienstag, dem 5. Juni 1951, in der Geschäftsstelle um 18 Uhr.

## Mitgliederbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1951 betragen für

A-Mitglieder .....	DM 14,—
B-Mitglieder .....	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ....	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind .	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des A.-V. eingeschlossen.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1951 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Es wird gebeten, die Einzahlung der Beiträge umgehend vorzunehmen, da die Gültigkeit der alten Beitragsmarke abgelaufen ist und somit nicht mehr zum Genuß der Mitgliederbegünstigungen berechtigt.

Anschriftsänderungen bitten wir sofort der Geschäftsstelle mitzuteilen.

## Die Mitgliedskarten

müssen als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit der gültigen Jahresmarke und einem gestempelten Lichtbild versehen sein.

## Die Karte des Gletschergebietes der Inner-Oetztaler Alpen (1:50000)

die für jeden Besucher unseres Hüttengebietes unentbehrlich ist, wird in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 2,50 DM abgegeben.

## Mitteilung der Gruppen

### Hochtouristische Gruppe

Monattreffen: Freitag, den 22. Juni, 19 Uhr, Geschäftsstelle.

Thema: Gletscher und Eistechnik.

Ausrüstung für schwere Bergfahrten.

Planung der Kaunergrattour.

Kletterübungstage: Sonntag, den 10. und 24. Juni

Abfahrt 8.34 Uhr vom Bhf. Ostkreuz über Fredersdorf nach Rüdersdorf.

Abends Baden im Heinitzsee.

Hannes Maier

### Skigruppe

Sommersport an jedem Freitag ab 18 Uhr auf dem Sportplatz „Kühler Weg“ in Eichkamp (10 Min. vom S-Bhf. Eichkamp bzw. S-Bhf. Grunewald)

Leichtathletik — Gymnastik — Faustball

auch für alle Jugendlichen und Mitglieder unserer Sektion. Die AV-Mitgliedskarte ist als Ausweis mitzubringen.

Umkleideräume für Herren Kabine 15, für Damen Kabine 16.

Die Teilnehmer an unserer Sonnenwendfeier werden gebeten, bis zum 8. Juni den Unkostenbeitrag an Kamerad Donner zu zahlen.

Es wird ferner herzlich darum gebeten, die fälligen Beiträge jetzt umgehend auszugleichen. Überweisungen erbitten wir auf das Postscheckkonto unseres Kassierers Kamerad Gottlieb Weißlau, Berlin-Lichterfelde-West, Ringstraße 40, Postscheckkonto Berlin-West, 268 28.

Werner Hulde

### Jungmannschaft

Nächstes Treffen am Mittwoch, dem 27. Juni 1951, um 19 Uhr in der Geschäftsstelle.

Nächste Wanderung am Sonntag, dem 10. Juni 1951, um 10 Uhr. Treffpunkt: S-Bahnhof Spandau (nicht Spandau-West). Unser Weg wird uns durch die Altstadt zu den herrlichen Parkanlagen an der Zitadelle führen.

### Fotogruppe

Nächste Zusammenkunft am Donnerstag, dem 14. Juni 1951 um 19 Uhr in der Geschäftsstelle. Kamerad Beese wird über das Thema: „Farbumkehr-, Farbnegativ- und Farbpositivfilm sprechen unter besonderer Berücksichtigung der schlechten Verhältnisse in der Farbfotografie und unter Vorweisen von Farbnegativ- und Farbpositivbildern, hergestellt mit dem neuen Farbnegativverfahren der Agfa Leverkusen.

Nächste Wanderung am Sonntag, dem 24. Juni 1951, um 10 Uhr. Treffpunkt: Vor dem Haupteingang des Botanischen Gartens (Unter den Eichen).

### Jugendgruppe

Mittwoch, 27. Juni 1951, Zusammenkunft im Sektionsbüro. Alle Mädels und Jungen, die die Fahrt nach Tirol mitmachen, müssen erscheinen. Die Eltern sind herzlich eingeladen.

Wanderung am Sonntag, dem 10. Juni: Werder—Glindow. Abfahrt Bhf. Friedrichstr. 9.09 Uhr, ab Potsdam 10.03 Uhr. Fahrkarte bis Werder. Badezeug mitnehmen!

Wanderung am Sonntag, dem 1. Juli: Oranienburg—Teerofen. Abfahrt Bhf. Friedrichstr. 8.05 Uhr bis Lehnitz. Badezeug nicht vergessen!

Willy Kulka

## Aus dem Vereinsleben

### Die Mitgliederversammlung am 17. Mai 1951

Der auf der April-Versammlung zur Sprache gebrachte Artikel einer Berliner Tageszeitung erfuhr eine Berichtigung dahingehend, daß es sich seitens des Journalisten um weitgehende Irrtümer gehandelt hatte. Diese Tatsache unterstreicht nochmals mit aller Deutlichkeit die unbedingte Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Presse und Alpenverein!

Die auf der Versammlung von den einzelnen Abteilungen genannten Termine erscheinen an entsprechender Stelle des „Bergboten“, so daß der Hinweis hierzu genügen möge. Umrahmt von Vortrag und geschäftlichem Teil stand im Mittelpunkt die Geburtstagsrede von Herrn Lucas für Herrn Professor Küchling zu dessen 75. Geburtstag — ein Bekenntnis zur geraden, ehrlichen und taktvollen Arbeit, die der Jubilar trotz vieler äußerer Widerstände für den Alpenverein und als Vertreter der Berliner Bergsteiger im Hauptausschuß geleistet hat. Der daran anschließende Wunsch, die Ernte des Lebens möge reich, aber auch mit weiterer Saat gewürzt sein, wurde durch den herzlichen Beifall der Versammlung ausdrucksvoll unterstrichen.

Herr Prof. Küchling dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Glückwünsche mit dem ihm eigenen Humor als „vom Geburtstag Betroffener“, der erneut das Idol von der Bescheidenheit der Bergsteiger unterstrich, die ehrlich im Handeln und schlicht im Wort sind und beispielsweise nicht etwa eine Montblanc- oder ähnliche Fahrt als Einlaufftour bezeichnen. Seine Arbeit im Hauptausschuß krönte er mit der Mahnung: „Seid einig, einig, einig!“

Herr Dr. Stolowsky stellte sich als Mitglied des Österreichischen Alpenclubs vor. Seine Rede steigerte sich zu einem fließenden zweistündigen Vortrag mit auserlesenen Farbbildern aus dem Wallis.

Wie jeder Bergsteiger setzte er sich nochmals mit der Frage auseinander, warum das bequeme, verweichlichende Großstadtleben mit dem harten entbehrungsreichen Leben des Bergsteigers vertauscht würde, eine Frage, die vor einem kritischen Publikum von Kennern und Könnern gestellt wurde, die aber von jeder Generation neu aufgeworfen wird. Was in der Rede nicht zum Ausdruck kam, war das ewig Faustische Problem des Wissenwollens, das über die geistige Reife der Älteren hinaus die Grenzen des Nichtwissens setzt. Erkennen wir den guten Willen an, so bleibt als Faszit die Eindringlichkeit der gestellten Themen und die Genauigkeit des Reiseberichtes, der auch auf die bildliche Wiedergabe der Eisenbahnschilder und Bahnhöfe nicht verzichtete.

Als großes Plus muß gewertet werden, daß der Betrachter an die Einzelheiten des Geländes geführt wurde, was manche andere, ähnliche Vorträge vermissen lassen, wobei allerdings in den anderen Fällen die persönliche Herausstellung vermieden wurde.

Wenn der Reisende über Randa hinaus das Nicolaital hinauffährt, so öffnet sich der Blick auf einmal zu einem einmaligen unvergeßlichen Erlebnis: vor ihm steht das majestätische Matterhorn, von jeher das Ziel aller Zermattfahrer. Mit ausgezeichneten Stimmungsbildern wurden die Riesen des Wallis ins Gedächtnis gerufen — auf dem Wege vom Gornergrat über den Gornergletscher zur Bétamphütte an dem gewaltigen Monte-Rosa-Massiv, mit Lyskamm, Dufourspitze, der höchstgelegenen Margarethenhütte, anschließend Kastor und Pollux mit den Gletscherbrüchen, Breithorn, Theodulpaß, der den Übergang nach Italien bildet, Zinalrothorn mit der neu erbauten Rothornhütte. Das glänzende Weiß, das vom Dom aus gesehen über das Tal leuchtet, charakterisiert das Weißhorn, und mit Recht wurde die herrlich gelegene Dornhütte mehrmals gezeigt.

Das Erlebnis der Seilschaft in der Entdeckung einer vorhergegangenen Absturztragödie führte das „memoriam mori“ vor Augen und hätte zu der Zermatter Kirche leiten müssen, mit der sich bekannte Namen von Bergsteigern und Bergsteigerinnen verbinden. Aber

die Besinnlichkeit kam auch in der reichen Alpenflora zum Ausdruck, die den Bergsteiger nach seiner Rückkehr aus der Schneeregion zu seinem Zeltlager die Vielfalt in der Schönheit der Natur dankbar fühlen läßt.

Der Beifall des überfüllten Hauses gab Herrn Baurat Koehn Veranlassung, Herrn Dr. Stolowsky für seinen Vortrag zu danken.

H. Z.

### Herrenwanderung am 3. Mai 1951

Himmelfahrtstag! Das ist ja der traditionelle Tag der Berliner Herrenpartien. Vater-tag — so sagt man wohl auch! Diese alte Berliner Tradition ließ unsere alten, bewährten Wandermeister nicht ruhen — und so gings als „Herrenwanderung“ hinaus ins Grüne. „Der Mai ist gekommen!“ Allerdings fehlte bei uns die mit den Himmelfahrtsausflügen verbundene lustige Maskerade. Der schlichte Wanderanzug gab unserer Gruppe das rechte Gepräge. Nur wenige der „klassischen“ Himmelfahrtsgestalten bekamen wir zu sehen. Die einsamen Waldwege, wie wir sie in gemächlichem Tempo durchwanderten, werden von den anderen gemieden. Ganz wenige Menschen bekamen wir zu Gesicht: einige Pilzsucher, vereinzelt Radler — sonst waren wir ganz unter uns. Die kleine Vorfrühstückspause im Walde brachte eine besondere Abwechslung: etwa 30 Meter von unserem Ruheplatz querte ein Wildschwein den Weg. Es heilte sich keineswegs, der Menschennähe zu entkommen. Wahrscheinlich war das Tier über die deutsche Entwaffnung völlig im Bilde. Die von verschiedenen Wandergenossen angestellten jagdlichen Betrachtungen endeten mit der betrüblichen Feststellung, daß außer dem Schwarz- und Kleinwild der ehemals herrliche Bestand an Rot-, Damm- und Rehwild in unseren märkischen Wäldern völlig vernichtet ist. Nach angenehmer Rast in Zühlsdorf gings nun zu auf Lehnitz. Weite Strecken des ehemaligen schönen Hochwaldes sind in Kahlschlag verwandelt. Von den ehemaligen Waldflächen grüßten viele junge Birken die gemächlichen Wanderer, die aber doch die erfreuliche Tatsache feststellen konnten, daß fleißige Hände überall am Werke sind, den vernichteten Wald durch Anschonung zu erneuern. Lehnitz — Kaffeepause — kein Himmelfahrtstregen! Ja, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zuhaus! So brachten wohl alle Teilnehmer angenehme Erinnerungen mit heim, und zum Abschied war mehr als einmal der Wunsch zu hören: Auf Wiedersehen am 27. bei den Reierhorsten.

E.

Die „Mitteilungen des Deutschen Alpen-Vereins“ erscheinen wieder ab 1. Januar 1951 im Alpen-Verlage Fritz Schmidt in München. Bestellungen können bei dem für den Bezahler zuständigen Postamt aufgegeben werden.

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 0,90 DM plus 0,12 DM Bestellgeld. Der Bezug wird unseren Mitgliedern empfohlen.

FO TO  
*Leisegang*

Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch  
BERLIN W 15, Meinekestr. 10

Fernruf: 91 47 29

Berlin N 65, Reinickendorfer Str. 2  
am U-Bahnhof Reinickendorfer Straße

Fernruf: 46 57 29

Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate  
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

## Aus der Bergwelt

### Ostalpenfahrt 1950

V. Teil (Schluß)

Von Otto Satow

Die Sehnsucht der Deutschen geht seit Jahrhunderten nach dem Süden. Ohne geschichtsphilosophische Betrachtungen folge ich diesem Drange und benutze einen morgendlichen Personenzug, der in zweistündiger Fahrt von Bozen nach Rovereto den besten Anschluß an einen Autobus zum Gardasee hat, dem blauesten und schönsten der oberitalienischen Seen. Schwach ist die Sonne, diesig die Luft; aber Herz und Auge erfreuen sich an den rebenreichen Hügeln, die das Etschtal begleiten. In Rovereto wird der Bus bestiegen. Der Kenner nimmt auf der linken Seite Platz und erwartet nach schöner Fahrt über den Loppiopaß (279 m) voll Spannung den großen Augenblick, der an einer Kurve das unendlich scheinende 52 km lange blaue Band für wenige Minuten sichtbar machen soll. Die Vorfreude war vergeblich: nur eine graue Wasserfläche verschwindet in einem gelbgrauen Horizont. Bald ist Riva erreicht, der altertümliche Hafenort mit Magnolien, Palmen, Zypressen, Lauben, Uhrturm und Skaligerburg voll malerischer Romantik. Aber was ist in Italien nicht malerisch? Und die Sonne hat über Nebel und Wolken gesiegt. Der Spaziergang auf der alten oberen Ponalestraße wird zu einem Genuß einer unerhört farbigen Landschaft. Über dem blauen See leuchten die roten, gelben, grünen Häuser von Torbole und der Monte Baldo in der Abendsonne. Danach entdeckte ich in Riva eine Osteria, wo es offenen vino santo gibt.

Ein herrlicher Morgen, herbstlich kühl: bald nach 6 Uhr fährt das Schiff. In der billigen zweiten Klasse bin ich allein; aber diese — Vorderteil des Dampfers — ist rauchfrei und bietet bessere Aussicht. Schon nach 70 Minuten steige ich in Malcesine aus. Nicht wegen der auch dort vorhandenen Skaligerburg. Ich frühstücke in einem Café am Hafen; dann gelange ich mit einem Bus in wenigen Minuten zur Haltestelle Valle di Sogno, Tal des Traumes. Nur ein schmaler Weg führt zum steinigen Strand neben einem blumenreichen Garten mit einer Villa, die, vor vielen Jahren Restaurant, jetzt Privatbesitz ist. Hier in einer Bucht ist der See am blauesten; es ist ein ganz unwirkliches tiefes Blau. Wer hier nicht war, kennt den Gardasee nicht. Etwas weiter rechts zu Füßen des Landhauses liegt die Isola di Sogno, die Trauminsel, wohl die kleinste aller Inseln, durch einen vier Meter breiten, aber für Boote befahrbaren Wasserstreifen vom Land getrennt. Und eine große Tafel verkündet: Proprieta privata, proibito ... verboten. Schon früher störte mich das, obwohl das Inselchen nichts Besonderes zu versprechen scheint. Diesmal ist mir das Glück hold: zwei junge Fischer in einem Boot, Netze auswerfend, nehmen mich auf meine Bitte auf und setzen mich am andern Ende der Insel für eine Viertelstunde ab. So erfüllt das Schicksal doch zuweilen langjährige Wünsche. Ein Zypressenzweiglein und eine grüne Ölbaumfrucht nehme ich zur Erinnerung mit. In der Mitte steht eine antike steinerne, bogenförmige Bank, wie geschaffen für ein poetisches Liebespaar in dieser Umwelt. Ich bin allein und setze mich nicht, kam also doch wohl zu spät auf die Isola di Sogno ... Zu Fuß gehe ich nach Malcesine zurück zwischen Gärten mit rotblühendem Oleander. Und der Himmel wetteifert mit dem Lago di Garda: „Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht.“

Der Nachmittagsdampfer bringt mich in zwei Stunden hinüber nach Gardone Riviera am anderen Ufer. Millionen glitzernder Sonnenbilder tanzen vor mir im reflektierenden Wasser. Ich notierte auf einer Bank an der Strandpromenade ein Stimmungsbild: silberblau die glatte Seefläche; hellblau die jenseitigen sanften Berge; dunkelblau der Himmel;

graublau eine Wolkenwand im Süden, gelb und rosa von der sinkenden Sonne angestrahlt; Blumeninseln links und rechts von mir mit kleinen Palmen und großen Zypressen. Mein letztes Ausflugsziel am See und das der Motorboote von Gardone ist Sirmione mit großartiger Skaligerburg. An der Nordspitze der Halbinsel interessieren mich die Grotten des Catull aus der Römerzeit, erschlossen durch — eine Autobahn. Tiefblick von den Ruinen auf das blaue Wasser: ein grünes Boot gleitet darüber hin. Die Rückfahrt nach Gardone zeigt neue Farbenwunder in der Abendsonne.

Am nächsten Morgen: Bus nach Desenzano, von dort D-Zug über Verona—Padua nach Venedig. Schon auf der Fahrt über die 3½ km lange Brücke von Mestre über die Lagune stehe ich auf dem Gang und schaue der aufsteigenden „Königin der Meere“ entgegen. Ich trete aus der Bahnhofshalle hinaus und bleibe wie verzaubert stehen. Eine völlig andere Welt umfängt mich. Zu meinen Füßen das bunte Leben auf dem Canal grande: Gondeln, Motorboote, Stadtdampfer (vaporetti). Ich besteige einen vaporetto und fahre in einer halben Stunde nach San Marco, vorbei an zahllosen Wunderbauten der Paläste, Zeugen einer schöneren Zeit. Venedig, die Stadt Wagners und Nietzsches, ist ein einmaliges Märchen wie aus 1001 Nacht. Nietzsche: „Wenn ich ein anderes Wort für Musik suche, so finde ich immer nur das Wort Venedig.“ Ich gestehe, daß Venedig eine der ganz großen Lieben meines Reiselebens ist. Unfaßbar scheint es, daß es im kriegsverwüsteten Europa solch ein traumhaft schönes Gebilde gibt, von keiner Bombe getroffen. Mit klopfendem Herzen gehe ich an Land. Ja, es ist alles da wie einst: der Dogenpalast, die Markuskirche, der Markusplatz (Piazza) mit seinen umrahmenden Marmorfassaden. Und die Tauben. Und Fremde, die sie füttern. Und Reisegesellschaften wandern umher. Und man sieht wieder rote Baedeker in den Händen kunstinteressierter Menschen. Das geistige Europa ist noch nicht verloren.

Verwöhnt durch die Preise in Südtirol und am Gardasee, stelle ich mit Betrübnis fest, daß Venedig eine teure Stadt ist. Ich frage in einem mir als billig empfohlenen Albergo nach dem Zimmerpreis: 1000 L. Oha! (Wie bekannt: mal 0,7 ergibt in Pfennigen den deutschen Wert, hier 7 DM.) Zunächst will ich mich beim Essen von diesem Schreck erholen. Ich gehe in ein feines, mir von früher her bekanntes Restaurant. Ein vorsichtig gewähltes Menü erfordert mit 140 L Aufschlag für Gedeck und mit 15 % Bedienungsgeld leicht 700 L (4,90 DM). Es war schon immer eine Kunst, billig und doch gut zu reisen. Hier hatte ich nun die Aufgabe, mir zu zeigen, daß Talent, Erfahrung und Glück sich wiederum bewähren müssen. Ich frage einen Gondolier: camera non troppo cara? Er gibt mir einen jungen Mann mit, der mich in eine Gasse nahe Dogenpalast führt, die so eng ist, daß ich mit ausgebreiteten Armen fast die Hauswände auf beiden Seiten berühren kann. Bei einem sehr netten Ehepaar werde ich für 550 L untergebracht. Das Ernährungsproblem wird am nächsten Tage gelöst. Ich sehe zwei junge Leute mit Rucksäcken: es sind Holländer. Man zeigt mir ein Büro, das aus Anlaß des Heiligen Jahres entsprechende Hinweise gibt. Nahe der Rialtostraße ist das einfache, aber auch von Fremden besuchte Lokal. Das Gedeck mit Suppe (oder Risotto), Semmel, Fleisch oder Fisch und Kartoffeln kostet mit Bedienung — 150 L! Dazu ½ Liter Wein für 70 L. Venedig ist gerettet. Ich bleibe acht Tage. Ich teile noch eine Studie zu den Preisen mit. In der eleganten kleinen „Bar“ am Uhrturm kostet ein Täfelchen des bekannten guten schwarzen Kaffees „espresso“ 30 L. Am ersten Nachmittag lasse ich mich in einem Café an der Piazzetta nieder und genieße bei einem espresso den herrlichen

### Wechselstube Charlottenburg

Inh. Hans von der Marwitz

Schlüterstraße 50 (im Hause der Geschäftsstelle des Alpenvereins)

Telefon: 91 29 06 Geöffnet Montag bis Freitag 9—18, Sonnabend 9—16 Uhr

Blick auf Dogenpalast und Canal grande. Rechnung 120 L! Warum! Wegen der bella vista und des concerto grosso! Ich habe in der Folge meist auf einer der Marmorbänke am Campanile gesessen, zu allen Tageszeiten, in den Anblick der Bauwunder versunken. Venedig verführt leicht zum „dolce far niente“, zum Spazierensitzen und -gehen. Zumal es gefahrlos ist: es gibt keine Bahnen, keine Autos, keine Wagen, keine Pferde, keine Radfahrer. Man kann von jedem Punkte der Stadt zu jedem anderen über viele Brücken auch zu Fuß gelangen. Trotzdem arbeite ich pflichtgemäß nach dem Reisebuch Kirchen, Paläste, Galerien und ganze Stadtteile durch. Hierüber etwas zu sagen, würde zu weit führen. Ich bitte im Baedeker über die Meisterwerke von Tizian, Tintoretto, Palma Vecchio, Giorgione usw. nachzulesen. Natürlich war ich auch am Lido badenderweise in den sanften Wellen des adriatischen Meeres. An der Tür der Frarikirche las ich in italienischer und deutscher Sprache folgende Bekanntmachung: „Nach Verordnung der kirchlichen Behörden können in die Kirche nicht eintreten: Frauen ohne Strümpfe oder mit ausgeschnittenen, durchsichtigen oder zu eng anschließenden Kleidern oder mit solchen, die Ellbogen oder Knie nicht decken; Männer ohne Rock oder ungehörlich angekleidet; Mädchen und Knaben, die zu wenig bekleidet sind.“ Nicht zu vergessen sind die Lagunenfahrten, so nach Murano, wo man in Glasfabriken die Herstellung von Vasen und Gläsern bewundern kann. Es ist nicht empfehlenswert, dort zu kaufen, da man für den Ruhm auch bezahlen muß. Die schönste Aussicht hat man vom Turm der Kirche S. Giorgio Maggiore.

Den größten Zauber entfaltet Venedig als Lichtstadt am Abend. Unbeschreibbar ist die Pracht und Lichtfülle der Läden in der Merceria, der Hauptverkehrsstraße, und der dazugehörige Bummel. Und die Beleuchtung des Markusplatzes, dieses größten Festsaaes der Welt. In meine Aufenthaltszeit fiel aus Anlaß eines nationalen Feiertages die Illumination des Platzes: viele hundert elektrische Kerzen an den Säulen aller Stockwerke der Palastfassaden ergänzten die normale Beleuchtung, die Scheinwerfer und Lampen der Cafés und Läden unter den Bogengängen spenden. Auch Musikfestspiele waren zu meiner Zeit. Ich hörte von Wiener Chören und Orchester unter Karajan die h-moll-Messe von Bach im Teatro la Fenice. Der prunkvolle Zuschauerraum ließ mich mit Wehmut an die zerstörten, einst gleichwertigen Opernhäuser von Berlin, Dresden, München denken. Auch diese schönen Tage gingen vorüber. Bei Sonnenschein war ich eingezogen, bei starkem Mondlicht nahm ich Abschied. Letzte Fahrt über den Canal grande: auffallend sind die meisten Palazzi an der Wasserfront dunkel; so wirken sie geisterhaft wie Museumsstücke einer großen Vergangenheit inmitten der Lichter auf dem Wasser und am Himmel. An der Rialtobrücke begegnen mir acht Gondeln mit bunten Lampions, letzter Gruß einer „venezianischen Nacht“. Wieder am Bahnhof: das Märchen ist zu Ende. Im Nachtzug nach Verona träume ich es weiter.

In Verona steige ich in Richtung Bozen um und zu früher Stunde in Auer aus. Ich durchwandere erstmalig das klassische südtiroler Weingebiet um Kaltern. Hier wollen mir die schweren dunklen Trauben in den Mund hineinwachsen. Ich übernachtete in St. Michael in Eppan und fahre am nächsten Tage, einem Sonntag, wieder nach Bozen. Ein besonderes Erlebnis erwartet mich: der Festzug der Bozener Messe „Die vier Jahreszeiten in Südtirol“. Mehr als eine Stunde dauern auf dem Waltherplatz Vorbeimarsch und Tanzvorführungen eines Zuges von 33 Musikkapellen in den Trachten ihrer Heimatorte nebst Wagen mit Darstellungen der Bodenschätze, der Gewerbe, der Pferde- und Viehzucht, des Brauchtums, des Volkslebens in Südtirol. Man müßte das Programm abschreiben, um einen Eindruck von der Fülle der Darbietungen zu vermitteln, denen eine strahlende Sonne zu stärkster Wirkung verhalf. Dementsprechend war der ungeheure Besuch; sogar aus Venedig und Bologna waren Sonderzüge gekommen. Und der „Rosengarten“ schaute am Abend besonders farbenfreudig hernieder.

Zwei Tage widme ich Meran. Wenn man mit dem Begriff eines Kurortes geselliges Leben verbindet, so ist auch hier die Stille zur Traubenzeit enttäuschend. Die Kurpromenade ist leer; Konzerte finden nicht statt. Es fehlen offenbar überall die Deutschen. Hier verbringe ich die letzte Nacht auf italienischem Boden. Mein Wirt fragt mich nach meiner Aufenthaltserlaubnis für Italien. Ich habe keine. Das Visum genügt nicht; ich würde Schwierigkeiten am Brenner haben! Ein neues Damoklesschwert schwebt über meinem Haupt. In Bozen hole ich am nächsten Morgen mein Gepäck ab und steige

in den D-Zug Rom—München. Die deutschsprechenden Mitreisenden haben die vorgeschriebene Genehmigung. Je höher der Zug zum Brenner steigt, desto tiefer sinkt meine Stimmung. Alle Wunder der Berge und des Südens sind vergessen. Ich sehe nur, an dem einen Ende meines D-Wagens wohnend, vom anderen Ende die kontrollierenden beiden Italiener, von Abteil zu Abteil gehend, immer näher kommen: der eine drückt den Stempel in die Pässe, der andere sammelt die Blätter ein. Da reden hohe Staatsmänner immer von Menschenrechten, von Freiheit, von Furcht und dergleichen. Wer aber befreit die leidende Menschheit von der Angst vor dem Fehlen von Bescheinigungen?! Der fürchterliche Augenblick ist da, nun bin ich an der Reihe. Aber der Berliner mit dem Eispickel wirkt wieder sensationell: ich darf etwas über meine Reise sagen; inzwischen erfolgt die Abstempelung. Jetzt kommt die österreichische Gefahr. Bekanntlich war es mir unmöglich gewesen, das Durchreisevisum zu besorgen. Es gibt wieder eine Überraschung. Als ich meine Gründe für die Versäumnis erklären will, höre ich nur: „Reden Sie nicht und halten Sie uns nicht auf“, von Wiener Mitreisenden mit stolzem Gelächter begleitet. Am Brenner amtieren doch bessere Menschen. Meine letzten Lire vertrinke ich am Bahnbüfett; meine letzten Schillinge lege ich in Innsbruck in Bier und Schokolade an. Italienische Weine müssen in Österreich verzollt werden. Einige Reisende hatten offenbar am Brenner mit Erfolg geschmuggelt, aber vor Kufstein sich zu früh demaskiert. Nun sieht man die Sünder mit Chiantiflaschen unter Bewachung ins Bahnhofszollamt gehen. Und ich darf mich über mein reines Gewissen in diesem Punkt freuen. Die Fahrzeit Bozen—München beträgt neun Stunden und gibt genügend Gelegenheit, Abschied von den Bergen zu nehmen.

München hält mich noch zwei Tage fest, da mein Autobus nicht früher fährt. Wieder etwas „Festliches“. Mit „Daphne“ (Richard Strauß) in den Opernfestspielen hatte ich hier begonnen; jetzt schließt sich der Ring mit dem Münchener Oktoberfest, das in der zweiten Septemberhälfte auf der Theresienwiese, der „Wies'n“, stattfindet. Auch dies durfte etwas Einmaliges sein. Die breiten Straßen der Stadt von Schaubuden, Karussells, Bahnen, Verkaufszelten, Bierhallen (mit je mehreren tausend Gästen) sind am Abend ein wirklich märchenhaftes Lichtermeer. Den größten Reiz bot mir das Leben in den Riesenzelten der Brauereien. Ich habe wohl noch nie so viele fröhliche Menschen zusammen gesehen. Ununterbrochen spielen die großen Kapellen; es wird gesungen und getanzt; Überlustige steigen auf Stühle und Tische. Bier wird nur in 1-Liter-Krügen ausgeschenkt. Es ist glaubhaft, daß nach Zeitungsbericht in 14 Tagen mehr als eine Million Maß Wies'n-bier getrunken, 40 000 Bäckhendl verzehrt und 15 Ochsen am Spieß gebraten wurden. Übrigens hatte ich schon einmal ein Oktoberfest „vor 100 Jahren“ besucht als Winterfest der Sektion Berlin 1927 und hierbei als Zunftmeister im Festzug mitgewirkt. Damals dichtete Rudolf Hauptner:

„Grüß Gott, Gevatter aus Tirol,  
A Hofbräu-Moaß af Enker Wohl!“

Nach dem Höhenrausch der Berge und dem Zauber des Südens bildete das Oktoberfest sozusagen den Übergang ins irdische Leben.

Nach genau 72 Tagen seit meiner Abreise verließ ich am letzten Septemberabend am Bahnhof Charlottenburg den Bus, der von München bis hierher „nur“ 14 Stunden gebraucht hatte. Es war die längste Reise meines Lebens. Die Fülle der Eindrücke und Erlebnisse bedingen diese etwas ausführlichere Darstellung. Möge sie manchem Leser Anregung für eigene Pläne geben. Denen, die auf meinen Wegen wandeln werden, wünsche ich Erfolg und Glück mit einem frohen

Berg-Heil!

## Buchbesprechung

Von den neuen Berghüchern des Verlages Bruckmann steht das 1950 erschienene von E. Gretschnann: „Lockender Fels, leuchtender Firn“ (239 Seiten, 16 Abbildungen, DM 9,80) dem früher wiederholt gerühmten Büchlein von W. Pause, „Mit glücklichen Augen“ verhältnismäßig nahe, inhaltlich und zum Teil auch auffassungsmäßig. Zwar reicht Gretschnann an den Schriftsteller Pause nicht heran; er schreibt gut, bleibt aber innerhalb der Grenzen der gehoben-alpinen Sprache. Aufmerksam wird man jedoch schon bei der Feststellung, daß der bergsteigerische Geschmack beider Verfasser sich trifft in der Vorliebe für entlegene, vom großen Publikum leider wenig gewürdigte Winkel (Rofan u. a.), daß sie entrüstet sind über die Entweihung solcher Paradiese (siehe „Bergkamerad“ vom 8. Juli 1950). Darin spricht sich eine gemeinsame Eigenschaft dieser beiden sympathischen Bergsteiger aus: ihre Ehrfurcht vor den Bergen. „Wie sollen wir uns den Bergen nähern?“ fragte Gretschnann. „In erschauernder Ehrfurcht“, sagen die Alten — „mit dem Gefühl des Siegers“, die Modernen. Mir scheint von beiden einander so widersprechenden Auffassungen keine das Richtige ganz zu treffen. Zum mindesten nicht die moderne, eher noch die alte! Das Gefühl der Überlegenheit, mit dem die Modernen in die Berge ziehen, bringt den Bergsteiger um sein Bestes (S. 60).

Küchling

## Aus Mitgliederkreisen

Welches jüngere Berliner Bergkameradenehepaar, möglichst Anhänger des F. K. K., würde sich Anfang September Gleichgesinnten auf 14 Tage zu einem Hüttenaufenthalt in den Bayrischen Bergen anschließen?

Neugebauer, Heiligensee, Rosenorter Steig 35

**Fotoapparat** 4 1/2 x 6, Schneider-Kreuznach, Xenar f : 2,8 = F 7,5 cm. Compurverschluss. Kaum gebraucht. Aus Privat-hand preiswert zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle.

Es gibt in der Ausrüstung immer wieder etwas Neues! Den Anorak kennt jeder Skifahrer und Bergsteiger, ein Wetterkleidungsstück für Sommer und Winter. Aber den „Benorak“ kennen bisher nur wenige. Es ist der vervollkommnete Anorak! Wollen Sie mehr wissen, so rufen Sie den Sektionskameraden Fritz à Brassard unter 71 47 56 an, damit er Ihnen einen Prospekt über den „Benorak“ schickt — oder sehen Sie sich das Ding gleich in seinem Sporthaus in Schöneberg, Grunewaldstraße 91 (dicht an der Potsdamer Straße) an.



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 7

3. Jahrgang

Juli 1951

## Gruß an unsere Bergsteiger!

Allen unseren Mitgliedern und unseren Fahrtengruppen, die sich in diesem Jahre auf Bergfahrt begeben, wünschen wir ein schönes Berg-Erleben und unseren Hochtouristen reiche Gipfelfreuden. Mögen recht viele unserer Freunde das Glück haben, unsere alten Hüttengebiete in den Osterreichischen Alpen wiederzusehen!

Berg Heil!

ALPENVEREIN BERLIN  
Der Vorstand

Mitglieder, vergeßt nicht auf Euren Fahrten in die Alpen die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke!

## Unser Jubilar, Herr Professor Küchling, dankt!

Zur Vollendung meines 75. Lebensjahres wurden viele Worte der Anerkennung gefunden, die mir bei weitem zu hoch gegriffen erscheinen. Sie haben jedoch auch in der größeren alpinen Presse Widerhall gefunden — und damit sieht die Sache etwas anders aus: sie haben die Aufmerksamkeit des „Westens“ auf das „alpine Berlin“ und seine Sektionen lenken helfen, von dem man „draußen“ im allgemeinen wenig Ahnung hat. Deshalb will ich mich, wenngleich vom Abendsonnenschein geblendet und zwinkernden Auges, zufrieden geben. Aber wie der Dirigent das Orchester aufstehen und an dem Beifall der Hörer teilnehmen läßt, so möchte ich den größeren Teil der Anerkennung auf den gesamten Vorstand und all diejenigen ablenken, die an unserem Neubau aktiv beteiligt waren oder sind. Allen, die es gut meinen mit unserer Sektion Berlin, gilt mein warmer Dank und herzlicher Bergsteigergruß.

Küchling

## Mitteilungen der Vereinsleitung

### Sommerfahrten 1951

Auf Grund der rechtzeitigen Anmeldungen werden Fahrt I — III durchgeführt. Näheres erfahren die Teilnehmer auf den von den Fahrtenführern angesetzten Besprechungen und den kurz vor Fahrtantritt ausgegebenen Merkzetteln.

### Fahrt IV fällt wegen Nichterreicherung der Teilnehmerzahl aus.

Wer Interesse an einer etwa 8 — 10tägigen Herbstfahrt (Karwendel oder Allgäu) hat, melde sich bis spätestens 20. Juli 1951 schriftlich auf der Geschäftsstelle. (Reine Fahrtkosten 58,— DMW)

Allen Fahrtteilnehmern wünschen wir einen frohen Urlaub. Mögen sie gerade auf den Führungsfahrten ihr alpines Können vervollkommen und so manchen Gipfel, Joch oder Hütte als Erinnerung an den Bergsommer 1951 mit nach Hause bringen.

Berg Heil!

Im Auftrage der Sektionsleitung  
K. Hetzner

### Die Geschäftsstelle

ist ab 16. Juli bis Ende August geschlossen. Zuschriften finden auch in dieser Zeit ihre Erledigung.

Für dringende Angelegenheiten ist mittwochs von 17 bis 19 Uhr ein Notdienst eingerichtet.

## Unsere Bücherei

soll während der Ferien einer ordnenden Durchsicht unterzogen werden. Deshalb bitten wir unsere Mitglieder, die in ihren Händen befindlichen Bücher bis spätestens zum 15. Juli zurückzugeben. Aus demselben Grunde können Ausleihungen bereits ab 1. Juli nicht mehr erfolgen.

## Haftpflicht- und Unfall-Versicherung

Alle Mitglieder, die im Besitze eines Alpenvereins-Ausweises mit gültiger Jahresmarke sind, sind gegen Unfall und Haftpflicht versichert. Bei Eintreten eines Schadensfalles muß die Meldung kurzfristig erfolgen. Vordrucke sind von der Geschäftsstelle anzufordern.

## „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“

Bestellungen können bei dem für den Bezueher zuständigen Postamt aufgegeben werden. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 0,90 DM zuzüglich 0,12 DM Bestellgeld. Der Bezug wird unseren Mitgliedern sehr empfohlen.

## Mitgliederbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1951 betragen für

A-Mitglieder .....	DM 14,—
B-Mitglieder .....	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ....	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind .	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des A.-V. eingeschlossen.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1951 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

## Die Mitgliedskarten

müssen als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit der gültigen Jahresmarke und einem gestempelten Lichtbild versehen sein.



Reincke

Tempelhof  
Tempelhofer  
Damm 118

Das grüne Haus  
zwischen U- und S-Bahn Tempelhof bietet  
Ihnen eine große Auswahl für jeden Sport  
Tel. 75 56 14 u. 75 19 90

## Die Karte des Gletschergebietes der Inner-Oetztaler Alpen (1 : 50000)

die für jeden Besucher unseres Hüttengebietes unentbehrlich ist, wird in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 2,50 DM abgegeben.

## Nächste Vorstandssitzung

am Dienstag, dem 3. Juli 1951, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

## Wanderungen

Sonntag, den 8. Juli 1951

Durch das Bernauer Waldgebiet zum Lottsche-See

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 7.58 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Zepernick (Zug nach Bernau).

Wanderung: Schönow—Ützdorf (Frühstückspause, bei schönem Wetter im Freien) — Strele-See — Prenden — Bauer-See (Badepause) — Lottsche-See (Kaffeepause). Weglänge 24 km.

Rückfahrt 18.11 bzw. 19.26 Uhr ab Lottsche-See.

Sonntag, den 15. Juli 1951

Durch die Forst Hangelsberg zum Max-See

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 7.52 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Hangelsberg, Umsteigen in Erkner.

Wanderung: Fh.Plaatz—Höllen-Gründe—Neue Mühle—Max-See (Frühstücks- und Badepause) — Kienbaum—Hangelsberg (Kaffeepause). Weglänge 21 km.

Rückfahrt: 19.02 Uhr ab Hangelsberg.

Sonntag, den 12. August 1951

Rund um die Lienewitz-Seen

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 7.49 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße oder 7.55 Uhr ab Bahnhof Schöneberg bis Michendorf, Umsteigen in Wannsee.

Wanderung: Wurzel-Fenn—Gr. Lienewitz-See (Frühstücks- und Badepause) — Kl. Lienewitz-See—Bhf.Ferdh-Lienewitz (Kaffeepause) — Seddin.

Rückfahrt: 18.56 Uhr ab Seddin.

## Wanderung nur für Herren

Sonntag, den 29. Juli 1951

Von Fürstenwalde zum Dehm-See

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. Abfahrt 7.52 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Fürstenwalde, Umsteigen in Erkner.

Wanderung: Beeren-Busch—Berkenbrück—Dehm-See (Frühstücks- und Badepause) — Spreetal—Berkenbrück—Fürstenwalde (Kaffeepause).

Weglänge etwa 21 km.

Rückfahrt: 18.46 Uhr ab Fürstenwalde.

## Trainingswanderung

Sonntag, den 8. Juli 1951

Tiefensee—Gamensee—Gamengrund—Fängensee—Bötzsee—Strausberg.  
Führung: Erich Schröter.

Ab Friedrichstraße 5.59 Uhr, ab Lichtenberg 6.28 bis Tiefensee.

Zur Beachtung: Westberliner bitte Fahrkarten am Bahnhof Zoo lösen!

## Mitteilungen der Gruppen

### Skigruppe

Sommersport an jedem Freitag ab 18 Uhr auf dem Sportplatz „Kühler Weg“ in Eichkamp (10 Minuten vom S-Bahnhof Eichkamp bzw. S-Bahnhof Grunewald)

Leichtathletik — Gymnastik — Faustball

auch für alle Jugendlichen und Mitglieder unserer Sektion. Die AV-Mitgliedskarte ist als Ausweis mitzubringen.

Umkleideräume für Herren Kabine 15, für Damen Kabine 16.

Die Kinder unserer Vereinsmitglieder werden an den Trainingstagen durch unser Mitglied Fräulein Kolberg mit Gymnastik, Ballspielen und leichteren Übungen beschäftigt. Die Teilnahme für Kinder bis zum zehnten Lebensjahr ist unentgeltlich. Ältere Kinder können hier nur teilnehmen, wenn sie unserer Jugendgruppe angehören.

Unsere Skigruppenmitglieder werden gebeten, die Skigruppenmitgliedskarte zum Eintragen der Beiträge für 1951 beim Kassenwart einzureichen.

Es wird ferner herzlich darum gebeten, die fälligen Beiträge jetzt umgehend auszugleichen. Überweisungen erbitten wir auf das Postscheckkonto unseres Kassenwartes Kamerad Gottlieb Weßlau, Berlin-Lichterfelde-West, Ringstraße 40, Postscheckkonto Berlin-West, 268 28.

Wir weisen darauf hin, daß unser Sportfest im September stattfindet. Es liegt im Interesse der Teilnehmer, mit dem Training zu beginnen. Meldungen zur Teilnahme sind bis zum 31. August beim Sportwart Kam. Prof. Tödt oder unserem Sportlehrer Kamerad Ahrends abzugeben.

Werner Hulde

FO  
TO  
*Leisegang*  
Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch  
Berlin W 15, Meinekestraße 10

Fernruf: 91 47 29

Berlin N 65, Reinickendorfer Str. 2

am U-Bahnhof Reinickendorfer Straße

Fernruf: 46 57 29

Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate  
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

## Hochtouristische Gruppe

Monatstreffen: 20. Juli, 19 Uhr, Geschäftsstelle. 1. Letzte Besprechung der Kaunergrattour. 2. Allgemeine Ratschläge für den Sommerbergsteiger.

Kletterübungen: 8. und 22. Juli im Alvenslebenbruch, Rüdersdorf. Hannes Maier

## Jugendgruppe

Wanderung am Sonntag, dem 8. Juli: Hangelsberg—Markgrafpieske—Briesenluch—durch die Rauenschen Berge—Rauen—Fürstenwalde. Abfahrt Bahnhof Friedrichstr. 7.32 Uhr, ab Ostkreuz 7.48 Uhr, Richtung Erkner. Fahrkarte bis Hangelsberg. Rückfahrt gegen 18 Uhr.

Willy Kulka

## Platz für die Jugend

Alles ist veränderlich auf dieser Welt, nichts ist beständig — auch nicht die Jugend. Seien wir uns bewußt, daß die heutige Jugend einmal unseren Platz einnehmen wird, und daß es deshalb notwendig ist, die gesunden Ideale auf die nachdrängenden Generationen zu übertragen. Hierfür die Voraussetzungen zu schaffen, ist nicht so schwer, wie es, nach dem vielen Versäumten zu urteilen, den Anschein hat.

Mit leicht erreichbaren Erholungsorten wahrlich nicht gesegnet, wie z. B. in Süddeutschland, wächst die Großstadtjugend in Berlin inmitten des Häusermeeres auf. Angesichts der geringfügigen Möglichkeiten, welche die Staublunge „Grunewald“ bietet, und der Sportvereine, denen eine begrenzte Anzahl Jugendlicher angehört, darf man sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß damit die Kardinalfrage auch nicht annähernd gelöst ist. Wer das Straßenbild mit offenen Augen betrachtet, dem fallen die Kinder auf, die in großer Zahl den Verkehr gefährden und gleichermaßen vom Verkehr auch gefährdet werden, welche die Straßen mit Lärm erfüllen und deren Lungen mit Staub gefüllt werden.

In allen Bezirken gibt es Plätze und könnten Plätze geschaffen werden, auf denen die Jugendlichen ungefährdet ihren Ballspielen nachgehen können. Die Frage „Grünflächen o d e r Spielplätze“ sollte es nicht geben, sondern nur „Grünflächen u n d Spielplätze“! Hier warten wichtigste Aufgaben für Gartenbau, Grünflächenplanung und Jugendbetreuung.

Selbstverständlich darf man sich mit dem damit Erreichten nicht zufrieden geben, sondern dann beginnt erst die eigentliche Aufgabe der Älteren, um die geschaffenen Vorteile zu einem vollen Erfolg abzurunden. In den Kreisen des Alpenvereins ist es schon frühzeitig erkannt worden, daß es seine vornehmste und dankenswerteste Aufgabe ist, die Jugend zu fördern. Der Aufbau und der Ausbau unserer Jugendgruppe sowie der Gruppe der Jungbergsteiger legt davon ein beredtes Zeugnis ab. Erfahrene Bergsteiger und Wanderer widmen sich der Aufgabe, die Jugend im Sommer und im Winter mit den Bergen und ihren unvergleichlichen Schönheiten, mit ihren Eigenheiten und mit ihren Bewohnern bekannt zu machen. Sie schaffen durch Preisermäßigungen und sonstige Ver-

günstigungen die Voraussetzungen für schöne Bergfahrten; sie lehren die Aufnahme guter Photobilder, sie führen auf Wanderungen durch die engere Heimat, und sie vermitteln durch Turnen, Sport und Spiel die körperliche Durchbildung, die ihnen dann auf den Fahrten zugute kommt. Die Vorführung von Ski- und Bergfilmen, Vorträge und alpine Sprechabende runden das vielseitige Bild ab.

Wohl kaum andernorts wird der Jugend, die für die Schönheiten der Natur ebenso empfänglich ist wie für alpinen Skilauf, Bergwandern und Klettern eine derartige Fülle von Gelegenheiten geboten wie im Deutschen Alpenverein. Er kommt damit seiner kulturellen Aufgabe auch von der ethischen Seite nach.

Herbert Zächel

## Aus dem Vereinsleben

Von dem Leiter der französischen Himalajaexpedition Marcel Schatz ging uns folgender Gruß zu:

In Erinnerung an meine Anwesenheit in ihrem Kreise und an den schönen Abend im Titaniapalast sende ich der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins herzliche Bergsteigergrüße.

München, den 24. Mai 1951

Marcel Schatz

Wir danken Herrn Schatz herzlichst und erwidern die Grüße mit dem Wunsche, ihn recht bald wieder bei uns zu sehen.

## Mitgliederversammlung am 21. Juni 1951

Farblichbildervortrag von Herrn Professor Wilhelm:  
„Das künstlerische Farbbild“.

Wenn in früheren Zeiten Reisen unternommen wurden, so gehörte es vielfach zum unumstößlichen Programm, die Sehenswürdigkeiten der dabei berührten Städte einschließlich ihrer Museen zu besichtigen. Heute sind die Museen verwaist, Kunstaustellungen werden nur von dem engen Kreis der unmittelbar Interessierten besucht. Es zeichnet sich eine Verflachung der ideellen Güter ab unter zeitbedingter Verstärkung eines ausgeprägten Materialismus.

Mit schuld daran ist nicht zuletzt die Kunst selbst, die in den letzten Jahren Wege gegangen ist, die es dem einzelnen schwer macht, sich zu den Erkenntnissen durchzuringen, die so wesentlich von seinen grundsätzlichen Anschauungen abweichen. Expressionismus, Kubismus, Surrealismus sind primäre Angelegenheiten des Kunstschaffenden, vielfach Ausdrücke imaginärer Begriffe, die zu begreifen oder auch nur sich einzufühlen in einer schnelllebigen Zeit der seelischen Belastung nicht zu erwarten ist. Um der Kunst als Ausdruck meisterlichen Schaffens in der breiten Öffentlichkeit zu dem Ansehen zu verhelfen, das ihr nach dem heutigen Stande der Kultur gebührt, bedarf es anderer Mittel, bei denen man an einer realistischen Darstellung nicht vorbeigehen kann.



Viele Maler lehnen die natürliche Wiedergabe der Natur mit der Begründung ab, daß sie keine „Photographien“ mit ihren Öl- oder Aquarellbildern schaffen wollen, aber der künstlerischen Freiheit bleiben noch so viele Möglichkeiten offen, daß sie persönlichen Auffassungen auch realistisch nachkommen können.

Da ist also der pflastermüde Großstadtmensch, der sich einige Stunden an der Betrachtung guter Bilder erbauen will, um so lobenswerter, wenn er durch Erläuterungen auf die Feinheiten der Darstellung, auf den Aufbau der Motive und auf die Technik der Herstellung aufmerksam gemacht wird. Setzt sich das Auditorium aus so grundverschiedenen Temperamenten zusammen, wie es in einer tausendköpfigen Versammlung unvermeidlich ist, so gehört zu diesem delikaten Thema ein Vortrag, der packt und fesselt, der die gedankliche Anregung und das Mitdenken abwechselnd ansteigen und wieder abklingen läßt, um im Gesamteindruck zu fesseln und das Interesse bis zum Schluß wachzuhalten. Schwer wird diese Aufgabe, wenn der Redestrom zwischen dem Abrollen der Bilder an der Leinwand schwer verständlich versickert, wie es der Fall ist, wenn der Vortragende an das Bild gebunden ist und kein Mikrophon zur Verfügung steht. Auch will der eine ein Bild in Muße betrachten, während der andere in einer schnellen Folge einen Gesamteindruck erwartet. Aber das ist eine subjektive Angelegenheit, auf die der Vortragende keinen Einfluß und die zu konsolidieren er auch keine Möglichkeit hat. Für alle diese Momente muß das Publikum Verständnis haben und sich für diese Zeit auf die Besonderheit des Themas einstellen; anderenfalls hat es seine Verpflichtungen mißverstanden.

Zu der anfangs erwähnten Realistik gehört auch die Kunst der Farbenphotographie. Kunst kommt von Können, und welches Können zu einer vollendeten Aufnahme gehört, davon gab Herr. Prof. Wilhelm einen eindrucksvollen Beweis mit seinen wunderbaren Farbphotos, die er im Rahmen eines mehrstündigen Vortrages vorführte. Daß er damit zugleich durch Parallelen Verständnis für die Malkunst erweckte, das Auge zum Schauen in der Natur und Anregungen für die eigene Herstellung von Farbphotos erweckte, machte seinen Vortrag um so wertvoller.

Man sagt dem Maler etwa, daß er wohl Tinte male, denn so blaues Wasser, so blaue Schatten, so blauen Wald gäbe es doch gar nicht, aber die Kamera enthüllt die reale Beleuchtung, denn sie ist unbestechlicher als das Auge.

Sassure sagt in der Beschreibung seiner Reise auf den Montblanc:

„Eine zweite nicht uninteressante Bemerkung betrifft die Farben der Schatten, die wir trotz der genauesten Beobachtung nie dunkelblau fanden. Wir sahen sie im Gegenteil von neunundfunfzigmal einmal gelblich, sechsmal blaß bläulich, achtzehnmal farbenlos oder schwarz und vierunddreißigmal blaß violett.“

(Goethe: Farbenlehre)

Vorder-, Mittel- und Hintergrund, Objekte, die in die Bildmitte führten und das Bild aufteilen, Licht- und Schatteneffekte versinnbildlichten Begriffe, die auch an sich anspruchlosere Motive zu einem ästhetischen Anblick machen können. Berchtesgaden, Ötztal und Innsbruck, aber auch die engere Heimat, zogen an dem Auge vorüber und zeigten Stimmungen, wie z. B. ein Kornfeld, dessen leuchtendes Gelb sich gegen das Blau des Himmels abhob, schwere Wetterstimmung oder lachendes Leben im mittäglichen Sonnenglast, alles war lückenlos in den vielen herrlichen Bildern enthalten, die zugleich die Liebe zu den Bergen eines alten und verdienten Bergsteigers enthüllten. Dem entsprach auch der herzliche Beifall, dem Herr Lucas den Dank für den Genuß hinzufügte.

Herbert Zächel

## Wanderung über das Rüdersdorfer Kalkgebirge

Wie oft haben sich zahlreiche unserer Wanderer immer wieder die Rüdersdorfer Kalkberge als Ziel einer Sonntagswanderung gesucht. Und immer wieder bildet diese Landschaft einen Anziehungspunkt nicht allein wegen ihrer Charakteristik, sondern auch wegen der reizvollen Wanderung, die der Weg vom Bahnhof Strausberg in östlicher Richtung bietet. Südlich des Bahnübergangs schwenkt man von der Straße ab in den Tannengrund, der die südliche Fortsetzung des bekannten Annatales bildet. Auf schmalem Pfade geht es am Rande des hier teichartig verbreiterten Bächleins entlang, vorbei an der zerstörten Neuen Mühle, und dann den Windungen des schmalen Stienitz-Fließes nach zur Straße nach Hennickendorf. Man quert das breite Luch mit dem Strang-Graben, geht hinauf zum Wachtel-Berg bis auf dessen Kamm. Aus der Tiefe leuchtet der Kleine Stienitz-See herauf, und auf der anderen Seite schweift der Blick über die weite Fläche des Stienitz-Sees. In südlicher Richtung geht es weiter, und in einem Bogen erreicht man wieder die Straße nach Strausberg. Wieder geht es zurück bis zum Stienitz-Fließ. Nun führt der Weg über Wiesenboden und ansteigend durch Wald, mit herrlichem Blick auf die Seefläche, oberhalb des ausgedehnten Quellgebietes am Nord-Ost-Ufer des Stienitz-Sees. Weiter geht es nun am Ufer entlang, über die vielen Wasseradern der aus dem Abhang herauskommenden Quellen hinweg, durch den morastigen Erdboden. Am Rande zwischen Wald und Wiese aufwärts erreicht man das Gut Tasdorf, und jenseits der Brücke über das Mühlen-Fließ, wo noch ein letzter Blick über die ganze Länge des Stienitz-Sees bis zum Wachtel-Berg hinweggleitet, die feste Straße, die in das Gebiet der Kalk-Berge mit seinen vielen Fabrikanlagen führt. Am Krien-See geht es nun vorbei durch Industriegelände und über Gleisanlagen zu den neuen Kalköfen, und dahinter glänzt die blaue Wasserfläche des über 40 m tiefen Heinitz-Sees unter uns auf. Dieser ist noch recht jungen Datums. Er entstand, indem man vor etwa drei Jahrzehnten den damaligen Tiefbau des Kalkbruchs wegen des auf die Dauer nicht mehr aufzuhaltenden Einbruchs des Grundwassers ersaufen ließ. Die Sohle des Bruches lag ja bereits mehr als 40 m unter dem Spiegel der umgebenden Seen, die mit der Sprée verbunden sind.

Entstanden sind die Kalkberge in grauer Vorzeit durch Erdkaltung, wo der dem Trias angehörende Muschelkalk, einst alter Seeboden, an die Erdoberfläche gehoben wurde. Im Alvenslebenbruch ist das noch sehr gut zu erkennen. Im 13. Jahrhundert entdeckten Zisterziensermönche des Klosters Zinna, die in dem östlich gelegenen Kagel einen Klosterhof hatten, das Kalksteinlager. Nach der Säkularisation im 16. Jahrhundert kam es zum größten Teil in den Besitz des Staates, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts alle privaten Besitzrechte ablöste, während die Stadt Berlin durch Vertrag mit einem Sechstel am Reinertrag beteiligt blieb.

Doch besondere Bedeutung für die Wissenschaft erlangten die Kalkberge durch die Forschungen des schwedischen Geologen Tor ell, der an den früher im Alvenslebenbruch vorhandenen Gletscherschliffen und Gletscherschrammen, hervorgerufen durch die in der Grundmoräne mitgeführten Steinchen, sowie zahlreichen Gletschertöpfen die Vergletscherung der norddeutschen Tiefebene nachwies.

Am Fuße des Glockenberges sieht man jenseits des Heinitz-Sees noch die Ruinen der alten Kalköfen. Am Südrand des Alvenslebenbruches geht es weiter zum Klettergarten unserer Hochtouristen und über Stufen hinauf zur Straße nach dem eigentlichen Dorf

Rüdersdorf, das in einer Mulde abseits des Gebietes liegt, dem es auch seinen Namen verdankt. Oberhalb des Kalksees, dessen Spiegel durch die Bäume schimmert, wird diese schöne Wanderung über Woltersdorfer Schleuse zu Ende geführt. Unserem Wanderführer Teichert sei gedankt für die interessante Führung dieser Wanderung vor wenigen Wochen.

O. K.

## Aus der Bergwelt

### Vom Durst in den Bergen

Von Friedrich Arthur Zschau

Es ist eine alte Weisheit, daß der Mensch mehrere Wochen hindurch ohne feste Nahrung auszukommen vermag, ohne direkten Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen. Dagegen tritt bei völliger Entziehung von Flüssigkeit schon nach wenigen Tagen der Tod ein. Diese Tatsache macht die Sorge für gutes Trinkwasser in den Bergen und auf Expeditionsreisen verständlich. Wasser ist die Grundlage alles Lebens. Alle Lebensvorgänge sind ganz wesentlich vom Wasser abhängig. Dem Wasser kommt für den Quellungszustand der Gewebe und für die Konzentration der Körpersäfte eine sehr wichtige Bedeutung zu. Hieraus ergeben sich bei eintretendem Flüssigkeitsmangel im menschlichen Organismus mehr oder weniger ernste Störungen unseres gesundheitlichen Wohlbefindens.

Der mittlere Wassergehalt unseres Körpers beträgt rund sechzig vom Hundert. Doch ist nur ein geringer Teil hiervon sogenanntes mobiles, d. h. zirkulierendes Wasser. Der größte Teil hiervon ist in den Geweben unseres Körpers gebunden. Das mit der Nahrung aufgenommene Wasser verläßt den Körper über die Nieren als Harn, des weiteren über den Darm mit dem Kot und als Schweiß durch die Haut. Ein geringer Teil wird durch die Lungen als gasförmiger Wasserdampf ausgeschieden. Der Verlust an Wasser auf diese oder jene Weise muß täglich neu ersetzt werden. Geschieht dies nicht, so tritt bald starkes Durstempfinden als Reaktion der hungernden Gewebe auf. Wo diesem nicht entsprochen wird, stellen sich alsbald qualvolle Unruhe, später Muskelkrämpfe ein, zu denen sich Fiebererscheinungen gesellen. Die anhaltende Wasserverarmung des Gewebes und Blutes führt schließlich zur Bedrohung des Lebens. Die in der heißen Jahreszeit und bei starker körperlicher Beanspruchung (z. B. beim Besteigen von Bergen) vermehrte Schweißabsonderung ist die Folge erhöhter Herzstätigkeit und Erhöhung des Blutdruckes, für die nicht zuletzt eine konstitutionelle Disposition vorliegt. Mit dieser Schweißausscheidung geht eine erhöhte Salzausscheidung parallel. Mit jedem Liter Schweiß werden rund zehn Gramm Salz aus dem Körper ausgeschieden. Es wird jedoch durch unsere tägliche Nahrung genau so ersetzt wie der Bedarf an Wasser, ohne daß es einer zusätzlichen Kochsalzaufnahme, wie dies gelegentlich noch gefordert wird, bedarf. Im Hungerzustand wird die Kochsalzausfuhr schlagartig gedrosselt. Die mangelhafte Kochsalzaufnahme wird somit kompensiert, und so werden die lebensnotwendigen Kochsalz-

anteile im Organismus, ganz analog des Standes des Traubenzuckerspiegels, auf einer gewissen Höhe gehalten. Eine Kochsalzverarmung des Blutes, von gewissen Krankheiten abgesehen, kann praktisch somit nicht eintreten, wenigstens nicht insoweit, daß sie lebensgefährdend wird.

Wo trotz hoher Außentemperaturen die Schweißbildung ausbleibt, was bei großer Hitze infolge von Wasserdampfübersättigung der Luft zuweilen vorkommt und zur Stauung der Körperwärme führt, da ist infolge Blutandrangs zum Gehirn die Gefahr des Hitzschlages gegeben.

Daß Durst gewisse Krankheitszustände begleitet, ist bekannt. Das wichtigste Beispiel dieser Art ist die Zuckerkrankheit, die bekanntlich durch Ausscheidung größerer Mengen zuckerhaltigen Harns charakterisiert ist. Die starke Flüssigkeitsaufnahme des Kranken zufolge des heftigen Durstes dient offenbar dem Zweck, den entstehenden Wasserverlust in den Geweben wieder zu decken. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dem als Diabetes insipidus bezeichneten Leiden, einer Erkrankung, die auf einer Funktionsstörung eines Teiles der Hirnanhangdrüse oder des Zwischenhirns beruht. Bekannt ist auch, daß Herzleiden — wenn das Herz den Anforderungen des Kreislaufes nicht mehr gewachsen ist — Ödeme hervorrufen, d. h. zu Wasseransammlungen in den Geweben, in solchen Fällen besonders an den Fußgelenken, führen. Auch hierbei tritt häufig ein starker Durst auf.

Bei der Durstbekämpfung ist zu beachten, daß warme Getränke besser den Durst löschen als kalte. Beim Trinken von Milch mache man sich zur Regel, stets hierzu etwas zu essen. Kaltes Wasser soll nur schluckweise und nach Vorerwärmung im Munde getrunken werden. Natürlich vergewissere man sich stets über die Reinheit des Trinkwassers. Alkoholische Getränke eignen sich nicht zur Durststillung. Jedes getrunkene Glas Bier macht nur noch durstiger. Das Trinken während der Mahlzeiten ist auf ein Mindestmaß zu beschränken. Da das Vieltrinken zur Erschlaffung führt, sollte man sich auch beim Trinken Mäßigkeit auferlegen.

## Buchbesprechung

Zwei Zeitschriften sind es, auf die immer wieder hingewiesen werden soll. Während der „Bergsteiger“ jeden Monat ein Heft bringt, das alle Belange des alpinen Geschehens in tiefschürfenden Aufsätzen und reich bebildert immer wieder neu auffrischt, vermittelt uns der „Bergkamerad“ jede Woche in herzerfrischender und deutlicher Form Aktuelles aus den Bergen. Gerade zu Beginn des Bergsommers sei daher etwas näher auf den Inhalt der letzten Hefte eingegangen.

Der „Bergsteiger“ Mai 1951 bringt über den Rückgang der Gletscher eine umfassende Übersicht von R. v. Klebelsberg, die sicher alle Mitglieder äußerst interessiert, welche in diesem Sommer Gletschergebiete aufsuchen. Der Beitrag von Erika Schwarz „Die Stellung der Frau im Alpinismus“ wirft Probleme auf, wert einer weiteren Diskussion. Ist es doch gerade in der jetzigen Zeit notwendig, Einfühlungsvermögen, Toleranz und Achtung von beiden Seiten zu fordern.

Es würde zu weit führen, wollte man alles streifen. Nicht zu vergessen die Bergsteigerchronik (Sylvenstein-Projekt — Ramsau — Brunnenvergiftung — Unfallstatistik — u. a.).

Der „Bergkamerad“ ist durch seine wöchentliche Zeitfolge in der Lage, das gegenwartsnahe Geschehen des Alpinismus immer wieder in das rechte Licht zu rücken. Die kürzlich stattgefundene Jugendleitersitzung des DAV in Urfeld wird mit kritischen Augen geschildert und ist wert, von allen daran Interessierten gelesen zu werden.

Die Berichterstattung über die Vorkommnisse in, um und fern der „Ramsau“ wirkte wie ein reinigendes Gewitter. In der Spalte „Wir sahen uns um“ werden in kurzgefaßter Form allerlei Neuigkeiten gebracht. Alles in allem: Jedes Heft interessant von der ersten bis zur letzten Seite.

Beide Zeitschriften liegen auf der Geschäftsstelle aus. Näheres über Abonnement ist ebenfalls dort zu erfahren. Im übrigen bürden ja schon die Verlagsnamen Bruckmann und Rother für die Qualitäten beider Zeitschriften.

Probehefte können über die Geschäftsstelle angefordert werden. K. H.

### Aus Mitgliederkreisen

Welches jüngere Berliner Ehepaar würde sich gleichem Anfang September auf 14 Tage nach der Kirchsteinhütte bei Lenggries (Oberbayern) anschließen. Meldung bitte umgehend.

Gerhard Neugebauer, Berlin-Heiligensee, Rosenorter Steig 35

Du sollst Dein Geld in Berlin rollen lassen — wenn irgend möglich! Das geht natürlich nicht immer. Will man Berge erklettern, dann muß man schon Geld nach Bayern oder sonstwohin tragen. Aber wenn es sich darum dreht, ein Perlon-Bergseil, Kletterschuhe mit Malosohlen, zwiegenähte Halbschuhe oder Bergstiefel mit Profilsohlen oder andere Ausrüstungsgegenstände anzuschaffen: ein Besuch beim Kameraden Fritz à Brassard in seinem Sporthause Grunewaldstraße 91 (nahe der Potsdamer Straße) wird Dich davon überzeugen, daß man diese Dinge auch in Berlin gut und preiswert erhalten kann.

Mitteilungen und Aufsätze, die für den „Bergboten“ bestimmt sind, bitten wir, bis zum 15. jeden Monats einseitig mit Schreibmaschine geschrieben, einzusenden an

Werner Hulde, Berlin-Hermsdorf, Straße 47, Nr. 8-9.

Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung herausgegeben. Lizenz: Fritz-Eberhard Reuter, Berlin SO 36  
Zusammenstellung: Werner Hulde, Berlin-Hermsdorf / Druck: Blankenburg, Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 100



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN E. V.

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Kuchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 8

3. Jahrgang

August 1951

## Gipfel

Wir zwangen ihn und sahen tief uns an:  
unendlich lag die Bergwelt vor uns aufgetan ...

Was waren Mühen gegen diesen Lohn!  
Erschüttert standen wir vor Gottes Thron.

Das Auge war geblendet von der Schau  
hoch über Klüften in das Himmelsblau.

Einsame Gipfel mit dem Eis und Schnee  
sind wie Gestirne über Tal und Weh.

Noch schweigen wir, die Sehnsucht ist gestillt:  
Der Berg war gnädig und mit Licht erfüllt ...

Hildegard Schwabe

## Mitteilungen der Vereinsleitung

### Die Geschäftsstelle

bleibt im Monat August geschlossen. Zuschriften finden auch in dieser Zeit ihre Erledigung.

Für dringende Angelegenheiten ist mittwochs von 17 bis 19 Uhr ein Notdienst eingerichtet.

### Haftpflicht- und Unfall-Versicherung

Alle Mitglieder, die im Besitze eines Alpenvereins-Ausweises mit gültiger Jahresmarke sind, sind gegen Unfall und Haftpflicht versichert. Bei Eintreten eines Schadensfalles muß die Meldung kurzfristig erfolgen. Vordrucke sind von der Geschäftsstelle anzufordern.

### Mitgliederbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1951 betragen für

A-Mitglieder .....	DM 14,—
B-Mitglieder .....	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ....	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind .	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des A.-V. eingeschlossen.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1951 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

### Die Mitgliedskarten

müssen als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung der Hüttengebühren mit der gültigen Jahresmarke und einem gestempelten Lichtbild versehen sein.

### Nächster Sprechabend

am Montag, dem 13. September 1951 im Kammersaal des Rathauses Schöneberg.

### Wanderungen

Sonntag, den 12. August 1951

Rund um die Lienewitz-Seen

Abfahrt 7.49 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße oder 7.55 Uhr ab Bahnhof Schöneberg bis Michendorf, Umsteigen in Wannsee.

Wanderung: Wurzel-Fenn — Gr. Lienewitz-See (Frühstücks- und Badepause) — Kl. Lienewitz-See — Bhf. Ferch-Lienewitz (Kaffeepause) — Seddin.

Rückfahrt: 18.56 Uhr ab Seddin.

### Wanderungen nur für Herren

Sonntag, den 2. September 1951

Durch den Blumenthal

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke.

Abfahrt 7.57 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Strausberg, 9.10 Uhr Weiterfahrt mit der Straßenbahn bis Landesjugendheim.

Wanderung: Wilkendorfer Forst — Blumenthal-See (Frühstücks- und Badepause) — Piche-See — Latt-See — Inland-See — Neues Schützenhaus (Kaffeepause) — Strausberg. Weglänge etwa 22 km.

Rückfahrt: etwa 19 Uhr ab Strausberg.

## Mitteilungen der Gruppen

### Skigruppe

Sommersport an jedem Freitag ab 18 Uhr auf dem Sportplatz „Kühler Weg“ in Eichkamp (10 Minuten vom S-Bahnhof Eichkamp bzw. S-Bahnhof Grunewald).

Leichtathletik — Gymnastik — Faustball.

Auch für alle Jugendlichen und Mitglieder unserer Sektion. Die AV-Mitgliedskarte ist als Ausweis mitzubringen.

Umkleideräume für Herren Kabine 15, für Damen Kabine 16.

Die Kinder unserer Vereinsmitglieder werden an den Trainingstagen durch unser Mitglied Fräulein Kolberg mit Gymnastik, Ballspielen und leichteren Übungen beschäftigt. Die Teilnahme für Kinder bis zum zehnten Lebensjahr ist unentgeltlich. Ältere Kinder können hier nur teilnehmen, wenn sie unserer Jugendgruppe angehören.

Ausflug zum Haveleck am Sonntag, dem 12. August 1951. Treffpunkt 10 Uhr Bahnhof Wannsee. Nachzügler finden uns an der Badestelle.

### Unser Sportfest

findet am Sonntag, dem 16. September 1951 von 9.00 bis 13.00 Uhr auf unserem Sportplatz statt.

Einteilung der Klassen: I. Kinder unter 14 Jahren

II. männl. Jugend 14—18 Jahre	II. weibl. Jugend 14—18 Jahre
III. Herren 18—32 „	III. Damen 18—32 „
IV. Alte Herren 32—40 „	IV. Damen 32—40 „
V. Senioren 40—50 „	V. Damen 40—50 „
VI. Reifere Jugend 50 J. u. m.	VI. Reifere Jugend 50 J. u. m.

I. Kinder: 50 m-Lauf, Ballweitwurf, Hoch- oder Weitsprung.

II. Jugend:

männlich: 100 m-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoß (5 kg), 1000 m  
weiblich: 75 m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß (4 kg), Hochsprung, 1000 m

III. Herren: 100 m, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß (7 1/4 kg), 1500 m  
Damen 100 m, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß, 800 m

IV., V., VI.:

Herren: 100 m, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß, 1000 m  
Damen: 75 m, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß, 800 m

2 mal 15 Minuten Faustballspiel für Herren

2 mal 15 Minuten Faustballspiel für Damen

Bei weniger als drei Teilnehmern fällt der betreffende Wettkampf aus.

Teilnehmermeldungen erbitten wir bis zum 7. September am Trainingsabend bei unserem Sportwart Kamerad Prof. Dr. Tödt oder unserem Sportlehrer Kamerad Ahrends. Die Bekanntgabe der Ergebnisse und die Preisverteilung erfolgt am Abend des 16. 9. in einem fröhlichen Beisammensein mit Tanz.

„EIN BEGRIFF FÜR SPORTGERECHTE QUALITÄT“

Sport-  
haus

Reincke

Tempelhof

Tempelhofer Damm 118  
Ruf 75 56 14 u. 75 19 90  
Zwischen U- und S-Bahnhof  
Tempelhof

Sport-Mader

Neukölln

Anzengruberstraße 2  
Ecke Karl-Marx-Straße  
Ruf 62 40 92 u. 75 56 14

U-Bahnhof Rathaus Neukölln, direkt neben der Hauptpost

Die Tätigkeit unseres Kassenwarts ist ehrenamtlich. Jede ehrenamtliche Arbeit beansprucht einen im Berufsleben stehenden Kameraden in seiner kargen Freizeit äußerst. Nur wenige Mitglieder der Skigruppe haben trotz der Erinnerungen im „Bergboten“ ihre Beiträge immer noch nicht bezahlt. Der Vorstand der Skigruppe lehnt es ab, den Kameraden Weßlau als ehrenamtlichen Mitarbeiter mit persönlichen Erinnerungsschreiben an säumige Mitglieder zu belasten. Er wurde beauftragt, die rückständigen Beiträge nunmehr mittels Postnachnahme unter Aufschlag der entstehenden Kosten einzuziehen, falls die Beiträge nicht bis zum 31. August bei ihm persönlich oder auf das Postscheckkonto Berlin-West 268 28, Gottlieb Weßlau, Berlin-Lichterfelde-West, Ringstr. 40, eingezahlt werden. Säumige Mitglieder, die ohne eine Begründung die Postnachnahme zurückgehen lassen, gelten gemäß unserer Satzungen dann als ausgeschlossen.

Der Vorstand

Karl Rheinländer      Werner Hulde

## Hochtouristische Gruppe

Im August findet eine Zusammenkunft auf der Geschäftsstelle nicht statt, da sich verschiedene Kameraden auf Bergfahrt befinden.

Kletterübungstage: Sonntag, den 5. und 19. August.

H. Maier

## Jugendgruppe

Noch während diese Zeilen gedruckt werden, fahren die Mädels und Jungen unserer Jugendgruppe mit Herrn K u l k a nach Mittenwald, um von dort aus in Österreich drei Wochen Bergerleben zu finden. Aber für die Zeit nach unserer Rückkehr stehen schon einige Termine auf dem Programm.

Am Sonntag, dem 26. August, Wanderung: Strausberg — Latt-See. Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße 7.57 Uhr mit Fahrkarte nach Strausberg. Leitung: Willy Kulka.

Am 5. September Zusammenkunft im Sektionsbüro, Schlüterstraße 50, um 18.30 Uhr. Thema: Unsere Sommerfahrt.

Am Sonntag, dem 9. September, Wanderung: Lehnitz — Briese — Zühlsdorf — Wensickendorf. Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße um 7.25 Uhr mit Fahrkarte bis Lehnitz. Rückfahrt gegen 16 Uhr von Wensickendorf. Leitung: Fritz Cristopher.

Fritz Cristopher

## Aus dem Vereinsleben

### Die Sonnenwendfeier 1951 der Skigruppe

Wer erinnert sich nicht seiner Pennälerzeit, als uns noch Themen gestellt wurden etwa wie: „Der Kreuzberg und der Treptower Park als Erholungsstätten“ und hätte sich die Gelegenheit entgehen lassen, etwa zu schreiben: „... nur von Ferne hört man das Summen der Großstadt!“

Auch die Skigruppenmitglieder waren überrascht, einen dem Großstadtgetriebe entrückten Platz, der trotzdem nur wenige Schritte von der Straße entfernt liegt, zu finden, als sie die G a s t s t ä t t e H o l s t e i n in Dahlem zur Sonnenwendfeier aufsuchten.

Eine zweite Überraschung bildeten die sorgfältigen Vorbereitungen durch unseren Vorsitzenden Kamerad Hulde, der nichts vergessen hatte, um unseren Mitgliedern einen eindrucksvollen Abend zu bieten. So war eigens für uns eine erhöhte Tanzfläche im Freien aufgebaut, auf der es unangeseilt ein gemütliches Gedränge gab. Die Tradition früherer Jahre wurde mit einer Erdbeerbowle „klassischen Stiles“ fortgesetzt; sie bildete gewissermaßen die Würze zu der aufgeschlossenen Stimmung und zu den Liedern, die Frl. K l i t z k e mit ihrem Akkordeon und Kamerad K i e l g a s t mit seiner Laute musikalisch untermalten.

Die Kiefern neigten im linden Sommerhauch neugierig die Wipfel; ein Eichhörnchen spitzte aufmerksam die Ohren und entsetzte geschwind, als der Flammenstoß gen Himmel loderte und die Schatten des Menschenkreises an die Waldwand warf. Zur gleichen Zeit flammten gleiche Feuer unserer Heimat auf und verbanden uns mit unseren Bergkameraden. Die Kameraden Hulde und Hetzner riefen mit eindrucksvollen Worten diese Bilder vor Augen und schufen die Besinnlichkeit, die einen immer wieder beim Anblick des Feuers packt, wie es in der Auswirkung seiner Kraft und Wohltat am stärksten wohl die erste Menschheit gefühlt haben mag. Kein Wunder, daß diese elementare Naturerscheinung überall zu einem Sonnen- und Feuerkult geführt hatte. Im ewigen Auf und Ab erreicht die Sonne ihren höchsten Stand, um bis zum Dezember scheinbar tiefer und tiefer zu gehen. Es liegt darin ein Symbol des ewigen Werdens und Vergehens, des Lichtes und des Schattens, des Guten und des Bösen, jener zwei Pole, zwischen denen sich das menschliche Leben abspielt.

Mit dem Sprung durchs Feuer wurde dieser Teil des Abends abgeschlossen.

Die herrliche warme Sommernacht hielt den großen Kreis der Erschienenen im magisch beleuchteten Garten bei Tanz und fröhlicher Stimmung noch lange beisammen. Die ganz Zünftigen aber erlebten noch eine Skihüttennacht im Freien, wie sie schöner nicht zu denken ist. Da wurden unsere schönen Skilieder und Tiroler Heimatlieder gesungen. Kamerad Kielgast begleitete uns und sich selbst zu urwüchsigen Alpenliedern vollendet mit seiner Laute, und als unsere Bardengesänge von dem lieblicheren Chor der Waldvögel in früher Morgenstunde abgelöst wurden, schied man voneinander im Bewußtsein, daß es nach langer Zeit wieder einmal ein schönes Kameradschaftstreffen der Skigruppe war.

Danken wir noch einmal den genannten Kameraden für die Gestaltung der Feier. Danken wir aber auch unserer Hüttenwirtin Frau H o l s t e i n, die ihre schöne Gaststätte für diesen Abend in liebevoller und feinsinniger Art ganz auf den Charakter unserer Skigruppe umgestaltete, ohne selbst viel in Erscheinung zu treten — wie es bei einer treusorgenden „Hüttenwirtin“ eben üblich ist.

Herbert Zächel

## Aus der Bergwelt

### 2000 Meter Fels

(Zum Gedenken an Sepp Kurz †)

Von Hanna Zernickow

Freitag, den 28. 7. 1950. Ein Jahrzehnt ist seitdem vergangen, seit dem Tage, als ich mit Sepp Kurz die Watzmann-Ostwand durchstieg. Genau an dem gleichen Tage und Datum. Eine kurze Spanne Zeit. Doch was ist alles seitdem geschehen! Viele Nöte und Entbehrungen hat wohl ein jeder von uns ertragen müssen. Viele unserer alten Kameraden hat der Tod uns entrissen. Und auch Du, lieber Sepp, weilst nicht mehr unter uns. Du, der Du so manchen aus Bergnot gerettet hast, der Du ein Meister im Klettern und im Skilauf warst, Dich hat der Bergtod geholt! Heuer sollte ich eigentlich wieder mit Dir in den Fels gehen, mit Dir an einem Seil verbunden sein. Nun darf ich nur noch an Deinem Grabe stehen und von dort aus anschauen zu dem Berge, in dessen herrlicher

### GASTSTÄTTE HOLSTEIN

DAHLEM, CLAY-ALLEE 121 / Fernsprecher 76 15 08

Angenehmer Aufenthalt im herrlichen Naturgarten am Rande des Grunewalds

Endhaltest. Strb. 40 (Königin-Luise-Str.) Autobus A1, U-Bhf. Dahlem-Dorf u. Oskar-Hel.-Heim

Ostwand wir Freunde wurden. In meinem Herzen aber bleibst lebendig, Sepp! Du liebtest die Berge so sehr, wie ich sie liebe. Und das verbindet Menschen auch über den Tod hinaus. Noch im vergangenen Jahre fandest Du einen neuen Weg durch die Wand, von der ich jetzt erzählen will, die Verbindung über alle fünf Bänder der höchsten Wand in den Ostalpen. Und nun schalte ich zurück; 10 Jahre früher:

Mit dem 4-Uhr-Boot fuhr ich von Königssee nach Bartholomä. Ich hatte bis jetzt zurückgeblickt. Da reißt es mir plötzlich den Kopf herum. Wir sind ganz dicht vor Bartholomä und ich sehe die Ostwand! Das oberste Drittel der Wand ist zwar in Wolken gehüllt, aber mir genügt im Moment auch schon der sichtbare Teil. So gewaltig lebte sie nicht mehr in meiner Erinnerung. Es kommt ja auch immer darauf an, wie man einen Berg betrachtet, ob mit den Augen desjenigen, der nur das schöne Bild in sich aufnimmt oder mit den Augen des Bergsteigers, der dort hinaufsteigen will. Mich hat's zuerst beinahe erdrückt, aber schon nach ein paar Minuten hatte ich mich an das Bild gewöhnt. Im Wirtsgarten von Bartholomä setzte ich mich an einen Tisch in der Sonne mit Blick auf die Ostwand und fand, daß man in den Alpen lange suchen muß, bis man etwas Ähnliches an Schönheit, Wucht und Größe findet. Gedankenverloren trank ich meinen Kaffee. Da kam mit einem Male ein kleines Finkenhähnchen und lenkte meine Aufmerksamkeit von der Wand auf sich. Der kleine Kerl war so vertraut, er kam auf den Tisch geflogen, setzte sich zierlich auf den Rand meines Kuchentellers und tat sich an dem Kuchen gütlich. Ich ließ ihn ruhig fressen. Dann flog er fort, kam aber gleich wieder, und nun nahm ich ein Stückchen Kuchen in die Hand und fütterte ihn. Ganz ruhig saß er auf dem Tisch und fraß mir den Kuchen aus der Hand, als ob das die selbstverständlichste Sache von der Welt wäre. Lustige kleine Äuglein hatte er, und sein Schwänzchen wippte jedesmal possierlich, wenn er den Kopf beugte, um ein neues Kuchenkrümchen zu erhaschen. Viel Freude hatte ich an dem kleinen Piepmatz. — Ein letztes Leuchten lag auf dem Rotpalfen, und die Hachelwände waren von einem seltsamen Licht umflutet, das wieder auf Regen schließen ließ. Es war ja auch ein ganz verregneter Sommer, dieser Sommer 1940. Einen Augenblick warten auf der kleinen Landungsbrücke — da kam das Boot auch schon von Salet herüber, und ich fuhr wieder hinaus nach Königssee. In der kommenden Nacht blieb es ausnahmsweise mal trocken. Am anderen Tage war dann das strahlendste Wetter, das man sich denken konnte, und die Sonne schien vom Himmel, als ob niemals dicke Wolken ihn bedeckt hätten. Für den Abend war ich mit Sepp in Bartholomä verabredet. Ich wollte mit dem letzten Boot am 1/26 Uhr hinüberfahren. Den ganzen Tag war ich daher auf Ausruhen und Kräftesammeln bedacht, denn morgen sollte ja der große Tag sein, an dem ich durch die Ostwand gehen würde. Acht Tage an einem Fleck sitzen und nur kleine Trainingstouren machen, war für mich Vagabund ja auch schon beinahe zuviel. Als ich in Bartholomä ankam, war Sepp noch nicht da. Ich lief ihm ein wenig entgegen, in der Meinung, daß er vom Funtenseehaus kommen würde, das er seinerzeit bewirtschaftete, und mir dann auf dem Weg begegnen müsse. Sehr erstaunt war ich, als ich mit einem Male vom See herüber aus einem kleinen Boot ein „He, hallo“ hörte. Ein Mann ruderte stehend in dem Boot über den See und winkte mir heftig zu. Ich dachte, gilt das dir?! Dann sprang ich schnell über die Wiese zum See hinunter. Es war tatsächlich der Sepp, der mich erkannt hatte und der mit seinem Boot vom Schrainbachweg nach Bartholomä ruderte. Gemeinsam setzten wir die Fahrt fort. Diese kleine Fahrt war bestimmt die schönste, die ich jemals über den Königssee gemacht habe. Mit einem leisen Glucksen fielen die Tropfen von dem Ruder in das Wasser zurück. Der See war mal tiefschwarz, mal hellgrün, die Ostwand war frei und prangte in ihrer ganzen Schönheit. Die Sonne sandte einen letzten rotgoldenen Schein über den Gipfelgrat des Watzmanns — und tiefe Stille ringsum. Alle Leute, die wir in Bartholomä noch sprachen, waren der Meinung, daß morgen nun bestimmt das schönste Ostwandwetter werden würde. Das Nachtmahl nahmen wir zusammen in Bartholomä in dem schönen geräumigen Gasthause ein, und dann gingen wir zu der alten Holzstube hinüber, die dem Sepp als Provianthütte für das Funtenseehaus diente. Hier machten wir noch ein Feuer zum Teekochen. Bis das Wasser kochte, ging ich nochmal ganz allein zum See hinunter. Man hat hier das Gefühl, von aller Welt abgeschnitten zu sein. In hellen, kurzen Schlägen rief das Kirchlein die zehnte Stunde, und da ging ich langsam zu unserem Hüttchen zurück, erfüllt von der unaussprechlichen Ruhe und Schönheit der mich umgebenden Landschaft und der Spannung auf die morgige Bergfahrt.

Um 1/24 Uhr wollten wir aufstehen und um 4 Uhr losgehen. Um 1/22 Uhr nachts trommelt der Regen aufs Hüttendach! Damit hatten wir nach diesem prachtvollen Abend ja nun am allerwenigsten gerechnet. Weiterschlafen konnte ich jetzt nicht mehr. Ich lag hellwach und dachte immer, wenn es bloß aufhört, wenn es doch bloß aufhört!! Nach einer Stunde hörte das Trommeln dann wirklich auf. Um 1/24 Uhr rasselte der Wecker. Runter vom Lager und hinaus, das war eins! Es regnete zwar nicht mehr, aber es war unnatürlich warm für eine so frühe Stunde, und dicke, schwere Wolken hingen tief am Himmel. Wir gingen jedoch um 4 Uhr los, um nicht zu früh die Flinte ins Korn zu werfen. Auf dem Firnfeld der Eiskapelle stürzte dann aber wieder das Wasser vom Himmel herunter, so daß wir in einem Affentempo zum Wald rannten und um 1/4 vor 6 Uhr in dem Hüttchen landeten. Schnell ein Feuer gemacht, die nassen Sachen zum Trocknen aufgehängt und nochmal auf die Lager hinauf. Dort schliefen wir den Schlaf der Gerechten bis um 1/28 Uhr. Der Regen hatte aufgehört, und Sepp ruderte mich wieder hinüber zum Schrainbachweg. Ich hatte mich entschlossen, mit ihm hinaufzugehen zur Funtenseehütte, und dort gutes Wetter abzuwarten. So schnell gab ich mich ja nun nicht geschlagen. Das war also am Sonntag früh. Bis zum Donnerstag war das Wetter unsicher. Ich machte allein ein paar Touren im Steinernen Meer, Hundstod, Funtenseetanern usw. Es verging aber kein Tag, an dem nicht zumindest ein Gewitter niederging, wo ich tüchtig gewaschen wurde. Als ich am Donnerstagnachmittag von einem kleinen Trip aus dem Baumgartl zurückkam, rief mir Sepp zu: „Packens 'zamm, in oaner Stund steign ma ab nach Barthlmä, i moan, dös Wetter halt.“ Der Walkürenruf konnte nicht schöner klingen, als diese Worte in meinem Ohr. Schnell waren Wetterschutz und Proviant zusammengepackt, und um 4 Uhr stiegen wir ab. Zwischen Unterlahernalm und Schrainbachholzstube ging dann wieder das traditionelle Gewitter los. Aber lange nicht so heftig wie an den Vortagen, und es verzog sich auch sehr schnell, und bald schien wieder die Sonne. Meine Hoffnungen auf Schönwetter waren jedoch merklich gesunken, und als ich nachher mit Sepp im Kahn saß und wir nach Bartholomä hinüberfahren, jagte der Sturm dicke Wolken über den See. Als wir ausstiegen, war es jedoch schon wieder ruhiger und heller. Weit und breit war kein Mensch auf Bartholomä zu sehen. Die Einheimischen hatten sich längst in ihre Wohnungen zurückgezogen. Ich saß auf einer großen Baumwurzel im See, der jetzt glatt wie ein Spiegel dalag. Ab und zu sprang ein Fisch hoch, dann spielten eine Zeitlang kleine Kreise über der Stelle im Wasser. Sonst kein Laut. Alle Unruhe, alles Sehnen war für diese halbe Stunde von mir gewichen. Ich war ganz ruhig geworden durch all das Große, das mich umgab. Ich hätte immerzu nur dort sitzen mögen, und mir war es auch beinahe, als säße ich schon tausend Jahre dort. Es ist etwas ganz Eigenes um all die Schönheit in Bartholomä, vorausgesetzt, daß keine lärmenden Ausflügler dort sind. Der kurze, harte Schlag der Turmuhr schreckte mich aus meiner Traumverlorenheit auf. Die Unruhe kehrte zurück und mit der Unruhe das Sehnen und mit der Sehnsucht die Gedanken an die Ostwand, an den morgigen Tag. Ich begann auf das Wetter zu schauen und war wieder von all den kleinen menschlichen Sorgen erfüllt. Der Vorhang, hinter den ich in ein fernes, für uns Menschen nicht erreichbares Land hatte blicken dürfen, war wieder zugezogen. Man hat eben weiter Mensch zu sein und muß das Dasein mit all seinen Freuden und Leiden, mit seinem Hoffen und Warten, seinem Lieben und Sehnen leben und kann nicht von der vorgeschriebenen Bahn abweichen. Aber man wird stark durch dieses Nachhinschauen. Man ist irgendwie herausgefordert und will sich um jeden Preis das vom Leben abtrotzen, das einem als Ideal vorschwebt und zu dem man sich mit allen Fasern seines Herzens hingezogen fühlt. All das Passive, in das ich vorhin durch die „Schönheit, die man nicht ergreifen kann“, verstrickt war, fiel von mir ab. Ich stand auf, reckte die Arme und war mit einem Male ganz wach. Hell und klingend, wie eine Sturmfanfare fuhr ein Wort durch meine Seele: **W a t z m a n n - O s t w a n d**.

Ich schlief sofort ein und schlief so lange, bis der Wecker um 4 Uhr sich buchstäblich selbst vom Tisch rasselte und mit einem nicht zu überhörenden Bums zu Boden fiel. Ein Sprung vom Lager, hinein in die Buxen und das Wetter betrachten, war das Werk einer halben Minute. Es war zwar warm, hatte in der Nacht jedoch nicht geregnet, und Mond und Sterne leuchteten durch die Baumwipfel. Wir frühstückten behaglich und in aller Ruhe, packten dann ebenso ruhig Proviant und Wetterschutz zusammen, schulterten die Rucksäcke, verschlossen die Hütte, faßten nochmal auf den Türdrücker, um zu

sehen, ob die Tür auch ja richtig verschlossen war, und um punkt 5 Uhr marschierten wir ab. Es kam mir so vor, als ob wir mit all diesem umständlichen Tun das Eigentliche noch ein wenig hinausschieben wollten, um möglichst lange die Situation auskosten zu können, den Aufbruch vor einer großen Bergfahrt. Sepp pfiff leise das Lied vom Westerwald vor sich hin; ich ging schweigend neben ihm solange, bis die Stelle kam „über deine Wipfel pfeift der Wind so kalt, doch der erste Sonnenschein“, diese Stelle pfiff ich dann mit. Mond und Sterne verblassen langsam, die Wand liegt ohne jede Wolke frei vor uns. Wir treten aus dem Wald heraus aufs Geröll, dann auf den Lawinenkegel der Eiskapelle. Um 6 Uhr 15 Minuten haben wir die Randkluft erreicht. Im Osten steigt langsam die Sonne hinter dem Rotpalfen herauf. Gelbgrünrosarot, in allen Farbtönungen leuchtet der Himmel, bis alle Farben in flüssigem Goldglanz ertrinken. Wir haben inzwischen das Seil angelegt und haben nun für nichts anderes mehr Gedanken als für den vor uns liegenden Weg. Die Randkluft war sehr breit. Sepp schlug einige Stufen in den Firn, dann ging es erst an dem Firn hinunter und mit einem weiten Spreizschritt hinüber auf kleingriffigen Fels. Sepp war schon drüben; gerade wollte ich die Reise über die Randkluft antreten, als wir von einem Bergsteiger angerufen wurden, der weiter oben versucht hatte, die Klufft zu überschreiten, was ihm jedoch nicht geglückt war. Es war ein Wiener aus der Bergsteigerriege des OeGV. Er bat uns, ihn mithinüberzusichern. Auch ich überschritt jetzt die Randklufft, und dann holten wir den Wiener.

Wir haben ihn auf seine Bitten hin nachsteigen lassen, ohne ihn mit an unser Seil zu nehmen; nur bei den schweren Stellen gab Sepp ihm Seilsicherung. Über leichten, mit Rasen durchsetzten Fels gelangten wir um 1/28 Uhr etwa zur ersten Terrasse. Hier eine kleine Schnaufpause von 5 Minuten. Da sahen wir auf ungefähr 100 m Entfernung ein Gams äsen. Weiter! Über schmale und breitere Felsbänder, über Blöcke und Geröll gelangten wir zu einem kleinen Wandabbruch, bei dem an ausgesetzter Stelle mit wenig Griffen für die Hand ein sehr weiter Spreizschritt ausgeführt werden mußte, der Leuten mit langen Haxen kein Kopfzerbrechen macht. Aber auch ich kleine Person habe mich ebenso gedehnt — es ist unglaublich, wie lang man sich manchmal machen kann — daß ich die Stelle schnell zu meiner und Sepps Freude überwand. Ein Fußwechsel auf gleichem Standplatz, links etwas hinausfallen lassen, mit der linken Hand etwas weiter oben einen Pfundsgriff erhaschen — und hinüber ist man. Um 8 Uhr standen wir am Beginn des Schöllhornfirnes. Beinhart war der Firn. Es stieg sich gut. Die Neigung fand ich beträchtlich. Ungefähr 45—50 Grad mags sein. Als wir etwa in der Mitte des Firnfeldes angelangt waren, hörten wir mit einem Male ein Dröhnen und Poltern in der Wand, und da kamen auch schon die ersten Brocken und gar keine kleinen. Sie zischten etwa 10 m entfernt von uns den Firn hinunter. Trotzdem man weiß, daß die Wand steinfallgefährlich ist und man mit Steinen zu rechnen hat, bekommt man doch immer wieder einen Schreck. (Fortsetzung folgt.)

Daß sich alte Bergstiefel, Skistiefel und auch feste Halbschuhe ohne weiteres mit der berühmten „Luklein“-Sohle belegen lassen, und daß dies bei unserem Kameraden Fritz à Brassard gemacht wird, hat sich in der Zwischenzeit herumgesprochen. Viel zu wenig bekannt ist aber, daß es dort auch neues Schuhwerk mit Profilsohlen gibt — Halbschuhe und Stiefel — für Damen und Herren. Auch sonst ist bei ihm alles zu finden, was ein zünftiger Bergsteiger braucht. Merken Sie sich die Adresse: Schöneberg, Grunewaldstr. 91, Telefon: 71 47 56.

Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung herausgegeben. Lizenz: Fritz-Eberhard Reuter, Berlin SO 36  
Zusammenstellung: Werner Hulde, Berlin-Hermesdorf / Druck: Blankenburg, Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 100



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN E. V.

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 9

3. Jahrgang

September 1951

## EINLADUNG

zum

## EDELWEISS-FEST 1951

am Donnerstag, 4. Oktober 1951 um 19.00 Uhr,  
im großen Saal des Studentenhauses,  
Hardenbergstraße 34.

Näheres bitten wir aus den Mitteilungen der Vereinsleitung auf Seite 4 zu entnehmen.

Wir bitten unsere Bergfreunde zum

### Sprechabend

am Donnerstag, dem 13. September 1951 um 19.00 Uhr im Kammersaal des Rathauses Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz.

Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Herrn Erich Loewel:

„Fotografische Erinnerungen an Städte und Berge“.

## Mitteilungen der Vereinsleitung

### „Edelweißfest 1951“

Seitdem das alpine Leben Berlins in verschiedenen Sektionen wiedererstanden ist, hat die Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins (früher Alpenverein Berlin) als die bei weitem größte und traditionsreichste unter ihnen die Verleihung der Ehrenzeichen des DAV für langjährige Mitgliedschaft zu einer eindrucksvollen Feier erhoben. Seit dem ersten „Edelweißfest“ nach 1945 — wie diese Feier jetzt genannt wird — ist wieder geraume Zeit verstrichen. Infolgedessen hat sich schon wieder eine große Zahl langjähriger Mitglieder angesammelt, sodaß ein „Zweites Edelweißfest“ am 4. Oktober bevorsteht. Es findet in gesellschaftlicher Form (nur für Mitglieder unserer Sektion und deren Gäste) diesmal im Studentenhaus (Charlottenburg, Hardenbergstraße) statt und wird in Ernst und Scherz mit musikalischen und künstlerischen Vorträgen seine Teilnehmer zu fesseln versuchen. Da wir im Zeitalter der Massenveranstaltungen leben, ist zu erwarten, daß auch dieses Fest zu einer solchen werde.

### Nächste Vorstandssitzung

am Dienstag, dem 4. September 1951, 18.00 Uhr, auf der Geschäftsstelle.

### Die Sportärztliche Hauptberatungsstelle

steht unseren sporttreibenden Mitgliedern kostenlos zur Untersuchung und Beratung zur Verfügung. Näheres bitten wir aus den Mitteilungen der Skigruppe auf Seite 6 zu ersehen.

### Wanderungen

Sonntag, den 16. September 1951

#### Spätsommer am Liepnitzsee

Führung: Oskar Kosanke.

Abfahrt 7.55 Uhr ab Nordbahnhof oder 8.17 Uhr ab Wilhelmsruh bis Basdorf.

Wanderung: Basdorf — Liepnitzsee — Utzdorf — Wandlitzsee (Kaffeepause)

Weglänge ca 20 km.

Rückfahrt 18.26 Uhr ab Wandlitzsee.

### Wanderungen nur für Herren

Sonntag, den 30. September 1951

#### Rund um die Seen südlich von Königswusterhausen

Führung: Hermann Teichert.

Abfahrt: 7.42 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Königswusterhausen.

Wanderung: Krimnicksee — Zeesener See — Körbiskrug — Todnitzsee — Krummer-See — Königswusterhausen.

Weglänge: ca 20 km

Rückfahrt: 18.28 (20-Minutenverkehr)

### Wanderung nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5 bis 6 km in der Stunde)

Sonntag, den 9. September 1951

Königswusterhausen — Mittenwalde — Gallun — Sutschketal — Krummer-See —

Königswusterhausen. Führung: Erich Schröter.

Ab Friedrichstr. 7.42 Uhr bis Königswusterhausen.

### Mitteilungen für die Oktoberausgabe

des „Bergboten“ bitten wir direkt an die Geschäftsstelle zu richten.

## Mitteilungen der Gruppen

### Hochtouristische Gruppe

Nächstes Monatstreffen am

Freitag, dem 28. September 1951, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Klettersonntage: 2., 16., 30. September.

Hans Maier

### Skigruppe

Der Sommersport an jedem Freitag, ab 18 Uhr, auf dem Sportplatz „Kühler Weg“ in Eichkamp endet am Freitag, dem 28. September.

#### Unser Sportfest

findet am Sonntag, dem 16. September, von 9 bis 13 Uhr auf unserem Sportplatz statt. Die Einteilung und Teilnahmebedingungen bitten wir dem Augustheft des „Bergboten“ zu entnehmen. Die Teilnehmer und Schiedsrichter werden gebeten, so rechtzeitig zu erscheinen, daß um 9 Uhr pünktlich mit den Wettkämpfen begonnen werden kann. Ski- und Sportkameraden, die nicht aktiv an den Wettkämpfen teilnehmen können, bitten wir, als Schiedsrichter mitzuwirken und vorhandene Stoppuhren und Bandmaße mitzubringen.

#### Die Preisverteilung

findet in einem gemütlichen Beisammensein aller Skikameraden und Sportfreunde mit ihren Angehörigen bei Musik und Tanz am

Sonntag, dem 16. September 1951, um 18 Uhr,

im Schloßhotel Steglitz, Husters Restaurant, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 48, statt. Bei schönem Wetter haben unsere Sportfreunde die Möglichkeit, sich schon vorher zum Kaffee im Sommergarten des Restaurants zu treffen.

„EIN BEGRIFF FÜR SPORTGERECHTE QUALITÄT“

Sport-  
haus

Reincke

Tempelhof

Tempelhofer Damm 118  
Ruf 75 56 14 u. 75 19 90  
Zwischen U- und S-Bahnhof  
Tempelhof

Sport-Mader

U-Bahnhof Rathaus Neukölln, direkt neben der Hauptpost

Neukölln

Anzengruberstraße 2  
Ecke Karl-Marx-Straße  
Ruf 62 40 92 u. 75 56 14



## Hallensport

Jeden **Montag** von 19.00 — 21.00 Uhr ab Montag, dem 1. Oktober 1951, in der Turnhalle der 17. Gemeindeschule, **Friedenau**, Goslerstraße 17.

Jeden **Dienstag**, von 19.00 — 21.00 Uhr ab Dienstag, dem 2. Oktober 1951, in der Turnhalle der Gemeindeschule am Hausotterplatz, Berlin-Reinickendorf-Ost, Eingang Hoppestraße, Ecke Kamekestraße, 8 Minuten vom Bahnhof Schönholz (Turnhalle im Erdgeschoß).

## Waldlauf

Jeden **Mittwoch**, 19.00 Uhr, ab Mittwoch, dem 3. Oktober 1951, vom Mommsenstadion, 10 Minuten vom S-Bhf. Eichkamp. Von 18.45 — 19.00 Uhr Gymnastik.

## Die Sportärztliche Hauptberatungsstelle

unter Leitung von Dr. Mellerowicz ist eröffnet worden. Sie ist außer Mittwoch und Sonnabend täglich von 16 bis 18 Uhr geöffnet und steht allen Sporttreibenden unserer Sektion Berlin kostenlos zur Untersuchung und Beratung zur Verfügung.

Anschrift: Berlin-Charlottenburg 4, Sybelstr. 9, Ruf 32 39 36.

Werner Hulde

## Jungmannschaft

Nach unseren Ferien beginnt unsere Arbeit im Winterhalbjahr 1951/52 wieder mit neuem Schwung.

Unser nächstes Treffen findet am **Mittwoch, dem 26. September 1951, um 19.30 Uhr, in der Geschäftsstelle** statt. Unser Freund Klaus Stelzer wird über das Thema „Erste Hilfe“ sprechen, und anschließend wird sein Vortrag durch einen gleichnamigen Schmalfilm Ergänzung finden.

Die nächste Wanderung findet am **9. September 1951, um 10 Uhr, unter dem Motto: „Herbst auf der Pfaueninsel“** statt. Treffen Bahnhof Wannsee.

## Film- und Fotogruppe

Wir grüßen alle Fotofreunde nach den Ferien und hoffen, daß sie in ihren Ferien gutes Fotowetter gehabt haben. Unser nächstes Treffen findet am **13. September 1951, um 19.30 Uhr, in der Geschäftsstelle** statt. Im ersten Teil werden wir einen Schmalfilm über die Fotografie sehen. Im zweiten Teil wird unsere Bilderbesprechung weitergeführt. (Bitte eigene Bilder mitzubringen und in die Tasche am Eingang einzuwerfen.) Zum Schluß werden wir einen Schmalfilm von Rittlinger sehen unter dem Titel:

Mit Agfa Movex um die Welt: Neapel, Athen, Jerusalem, Kairo, Djibouti und Franz. Somaliland.“

Unsere nächste Wanderung unter dem Motto „Es wird Herbst“ soll uns durch den Glienicker Park führen. Treffpunkt Bahnhof Wannsee um 10 Uhr am 23. September 1951.

## Jugendgruppe

**5. September:** Zusammenkunft im Sektionsbüro. Unsere Sommerfahrt 1951. Und 1952??

**9. September:** Wanderung Lehnitz—Wensickendorf; Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße 7.25 Uhr, Fahrkarte bis Lehnitz. Führung: Fritz Christopher.

Treffen der Tirolfahrer zum gemütlichen Beisammensein am **Mittwoch, dem 19. September** um 18.30 Uhr vor der Mommsen-Bierstube, Mommsen- Ecke Schlüterstraße.

**23. September:** Wanderung Hohenneuendorf—Hennigsdorf—Heiligensee; Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße 7.25 Uhr nach Hohenneuendorf. Führung: Willy Kulka.

**3. Oktober:** Zusammenkunft im Sektionsbüro: „Wie plane ich eine Alpenfahrt?“

Willy Kulka

## Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Am **Dienstag, dem 25. September 1951, um 20.15 Uhr** (pünktlich), findet in unserem Vereinslokal Göbels Bierstuben in Berlin SW, Tempelhofer Ufer 6, eine

**Außerordentliche Hauptversammlung**

statt. Alle Mitglieder der Schuhplattlergruppe werden hiermit eingeladen, und ich bitte um vollzählige Beteiligung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Löschung des „Alpenvereins D'Hax'nschlager Berlin e. V.“ im Vereinsregister.
2. Verschiedenes.

Erster Übungsabend: **Dienstag, 2. Oktober 1951, um 20 Uhr.**

Am **Sonntag, dem 7. Oktober 1951, 16 Uhr**, in Göbels Bierstuben:

„Anplatteln“.

Wilhelm v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Berlin NW 21, Krefelder Str. 14

## Aus dem Vereinsleben

### Jugend am Berg

(Karwendelfahrt 1951 der Jugendgruppe unserer Sektion)

Nach langen Jahren war es nun wieder möglich, mit der Jugendgruppe unserer Sektion eine Alpenfahrt zu unternehmen. Als Gebiet wurde das in sich abgeschlossene Karwendelgebirge gewählt mit der Abgrenzung Scharnitz—Jenbach—Hall—Seefeld. Die Teilnehmer setzten sich aus Jungen und Mädeln im Alter von 13—22 Jahren zusammen. Das Einvernehmen war ein außerordentlich gutes. Ein Verstehen und Kennenlernen war schon vor der Fahrt auf den monatlichen Wanderungen gegeben. Infolge von Schwierigkeiten des Wohngebietes (Ostsektor) und Krankheit mußten leider bereits vor Beginn der Fahrt einige wenige ausscheiden. Während der ersten Touren stellte sich heraus, wie wenig widerstandsfähig unsere Berliner Jugend noch ist, beeinträchtigt durch Kriegs- und Nachkriegszeit. Herzkomplicationen traten auf, wurden aber bald überwunden. Nur zwei Mädchen mußten auf die Südroute verzichten und blieben im Tal des Inn, um in Seefeld wieder zu uns zu stoßen. Die Behandlung auf den Hütten war überaus herzlich und gut; jeder Hüttenwirt gab sein Bestes, um uns die Tage unter seinem Dach so

# Zenker

## S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft seit mehr als 25 Jahren

behaglich wie möglich zu gestalten. Die Verpflegung war gut und reichlich; es wurde Wert darauf gelegt, Tiroler Gerichte auf den Tisch zu bringen.

Das Wetter war wechselhaft; trotz einiger Regentage — davon fünf hintereinander! — wurde das Fahrtenprogramm voll erfüllt. Seilgebrauch wurde geübt und in der Praxis durchgeführt. Die Jugend lernte ein in sich abgeschlossenes Gebiet kennen; sie wurde zutiefst berührt durch das Nebeneinander wilder Felsszenarien, riesiger Kare, der Todesbahnen der Lawinen des Frühjahrs, kühner Gipfelaufbauten, rauschender Wasser, stiller Bergseen, farbenfroher Almen und stiller, einsamer Wälder mit Fichten, Zirbeln und Lärchen. Sie lernte Hirsch, Gemse, Murmeltier und Schneehuhn in freier Wildbahn kennen, daneben die Kleintierwelt des Gebirges und die Buntheit des Blumenreichtums. Sie vermag sich nun ein besseres Bild zu machen von der Arbeit des Bergbewohners in Stadt und Gebirge und weiß nun den Wild- und Pflanzenschutz zu beachten. Sie wurde bergsteigerisch aktiv und wurde eingeführt in die Technik des Kletterns; sie bekam Achtung vor den Taten des Alpenvereins und Ehrfurcht vor der Größe der Natur. Die Fahrt war ein Erfolg!

#### Gipfeltouren:

Hochalmkreuz (2198 m), zwischen zwei Regengüssen.

Birkkarspitze (2756 m), Schneetreiben, 10 cm Neuschnee, Sicht bei Nebel nur 20 m — auf etwa 2500 m abgebrochen.

Mahnkopf (2096 m) über die Westhänge.

Hochnißl (2547 m) über Rotkar- und Steinkarspitze auf fast völlig zerfallenem Klettersteig.

Lamsenspitze (2501 m) über Lamsentunnel.

Speckkarspitze (2623 m) auf prachtvollem Klettersteig.

Gr. Bettelwurf (2725 m) auf Klettersteig, dessen Anlage der Sektion Innsbruck alle Ehre macht.

Stempeljochspitzen (2532 bzw. 2554 m), Gratwanderung.

Rumerspitze (2460 m), Überkletterung Westgrat—Ostgrat, wunderbare, ausgesetzte Kletterei.

Reitherspitze (2375 m).

Mein Dank gilt allen Helfern, die zur Ausrüstung beisteuerten. Finanzielle Unterstützung gewährten uns neben Einzelspendern der Hauptausschuß des DAV und im besonderen Maße die Sektion Berlin des DAV. Zu danken habe ich Fräulein Dr. Kaethner und Herrn Probst für ihre Hilfe, den Hüttenwirten für ihr Entgegenkommen und der Jugend selbst für ihre beispielhafte Kameradschaft. Ein Vortragsabend wird ausführlich über die Fahrt 1951 berichten. Der kurze Bericht sei geschlossen mit dem Hinweis, daß an den nächsten Jugendgruppenabenden mit Plänen für 1952 begonnen wird.

Willy Kulka

## Aus der Bergwelt

### 2000 Meter Fels

(Zum Gedenken an Sepp Kurz †)

Von Hanna Zernickow

(Fortsetzung und Schluß)

Um 8 Uhr 45 Minuten hatten wir die Randkluft an den Schöllhornplatten erreicht. Die war lange nicht so schwierig, wie ich sie mir vorgestellt hatte. Gegenüber der Randkluft an der Eiskapelle war dies direkt ein Kinderspiel. Ein Schritt vom Firn auf den Fels hinüber, und schon lag die Kluft hinter uns. Schuhwechsel! Was nun kam, war ziemlich haarig. Die Schöllhornplatten sind gar keine Platten im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern mehr Felsfeiler. Durch den vielen Regen der letzten Tage gingen gerade über unseren „Weg“ so bessere Wasserfälle herunter. Ein Ringhaken steckte in der Wand. In diesen klinkte Sepp den Karabiner ein und in diesen wiederum das Seil. Nach ein

paar Metern verschwand er um die Kante. Das Seil lief glatt durch den Karabiner, und dann ertönte das Wort „Nachkommen“! Ja, alsdann packen mirs. Im Nu war ich patschnaß. Griffe und Tritte waren durch das Wasser glitschig und schmierig, da hätte man eigentlich so schnell wie möglich drüber hinweg müssen. Das ist leichter gesagt als getan. Denn ich mußte erst noch das Seil des Wieners, das er mir mit hinaufgegeben hatte, bedienen, um ihn zu sichern, und dann erst konnte ich weiter. Da stand ich nun, hielt mich mit der einen Hand an irgendeinem glitschigen Felsvorsprung „fest“ und bediente mit der anderen Hand, über die das Wasser nur so hinwegschloß, den Karabiner. Endlich war das Stück Arbeit geschafft, und ich konnte weiter klettern. Was jetzt kam, war nicht direkt Überhang zu nennen, aber man wurde vom Fels ziemlich hinausgedrängt; dabei schoß mir das Wasser zum Hals und zu den Ärmeln hinein, kurzum, diese drei, vier Meter waren ziemlich ungemütlich. Dann endlich stieg ich um die Kante herum, und nach ein paar Metern etwas trockener Kletterei, die dadurch viel mehr Freude machte, stand ich beim Sepp. Durch die Schwierigkeit solcher Stellen wird die Sache ja erst interessant, und daß ich da wie ein begossener Pudel ankam, konnte meine Freude über diese Kletterstelle nicht im geringsten beeinträchtigen. Ein paar Meter höher kamen wir zum „Zeller Loch“, eine geräumige Höhle, in der das Wandbuch hinterlegt ist. Die Schlüsselstelle hatten wir ja nun glücklich überwunden. Hier ließen wir uns zur Frühstücksrast nieder. Wir setzten uns gemütlich zurecht, die Beine baumelten ins Leere, und während wir unsere „Brotzeit“ verzehrten, konnten wir unsere Augen auf die Reise schicken. Landschaftlich ist diese Tour wohl kaum zu überbieten. In der Tiefe der See und am Horizont in unvergleichlicher Klarheit die Berge: Wie ein blanker Silberschild die Übergossene Alm, dahinter Hochkönig, dann weiter östlich der Dachstein und südlich die Hohen und Niederen Tauern. Einzelheiten kann man ja gar nicht alle aufzählen. Nachdem wir noch schnell unsere Namen in das Buch eingetragen hatten und uns einen letzten Schluck aus der Feldflasche einverleibten, ging's also weiter. Es begann jetzt ein herrliches Klettern, doch nach einer Viertelstunde etwa hörten diese Kletterstellen auf, und die Route ging mehr in ein Steigen über. Wir waren auf dem dritten Band. Das Steigen dauerte glücklicherweise nicht lange, und dann kam der Umstieg auf das vierte Band. Hier war die Welt wieder mit glatten, wasserüberlornenen Platten vernagelt: kein einziger Griff und kein rechter Tritt, nur ein ganz schmaler Riß, in dem ein paar Finger der rechten Hand Platz hatten und weit oben eine kleine Mulde für die linke Hand. Für die Füße war nichts da, und die Hände rutschten durch die Nässe aus dem Riß und aus der Mulde auch wieder heraus. Aber schließlich war ich doch über diese Stelle hinweggekommen. Wie ich es gemacht habe, kann ich gar nicht mehr genau sagen. Ich glaube, ich habe das rechte Bein soweit gestreckt, daß es Widerstand an einem Felsblock fand, und die linke Hand hat für einen Augenblick doch Halt in der Mulde gefunden, so daß ich den Körper hochschwingen konnte. Im selben Augenblick fand oben die rechte Hand einen vernünftigen Griff, und es war wieder einmal geschafft. Doch jetzt wird es wunderschön: nie so schwer wie die eben beschriebene Stelle und auch wieder nicht so leicht, daß es uninteressant wird. Eine Stelle muß ich noch besonders erwähnen. Sepp machte eine Bemerkung, daß wir uns jetzt eine Weile nicht verständigen könnten, ich solle gut aufpassen und achtgeben aufs Seil. Dann verschwand er um eine Ecke. Hinter dieser Kante schien der Fels überhaupt abzubrechen und ein Weiterkommen unmöglich. Sepp war aber doch vorwärtsgekommen, und da war ich mächtig gespannt, wie es nun wohl hinter dieser Kante aussehen würde. Die Wand weicht hier zurück, so daß sie mit dem bereits vor der Kante durchkletterten Teil einen spitzen Winkel bildet. Dieser nun vor mir liegende Teil war eine aaglatte Platte, die horizontal von einem Leistchen durchzogen war, auf dem die Füße, d. h. die Zehen Platz hatten, und gerade in Schulterhöhe war der Fels an einigen Stellen eingebuchtet, so daß kleine, aber feste Griffe für die Hände vorhanden waren. Nach einigen Metern brach das Leistchen ab, und man mußte sich auf einen Block hinüberschwingen, und damit lag dann die größte Exponiertheit hinter einem. Dies ist eine der schönsten Kletterstellen in der ganzen Wand, das sogenannte Kaserereck. Hier tankten wir nochmal Wasser in unsere Feldflaschen. Da rief es mit einem Male von oben herab „Bergheil!“ Ein Alleingänger aus Schwerin i. Meckl., wie wir unten im Wandbuch festgestellt hatten, turnte über uns auf einem anderen Wege herum und rief uns diesen Gruß zu. Um 1/2 Uhr erreichten wir nach einer mit Eis- und Firnschnee angefüllten Rinne eine große, etwas geneigte Platte, auf der wir uns zur Mittagsrast niederließen. Es war die

Dabelsteinplatte. Der Blick ins Land hinaus war noch viel schöner geworden, als unten beim Zeller Loch, und das Wetter war noch immer prima. Ganz klein lagen Königssee und Bartholomä zu unseren Füßen. Wir waren nun schon in der Gipfelschlucht angelangt. 700 Meter Fels lagen noch vor uns. Es ist nicht im eigentlichen Sinne eine Schlucht, sondern es sind vielmehr eine ganze Reihe von Rissen, die Ausstiegsrisse, die zur Südspitze des Watzmanns und zum Grat hinaufleiten. Kurz unterhalb des Gipfels kam dann nochmal eine recht schwierige Stelle. Es war eine glatte senkrechte Wandstelle mit sehr kleinen Griffen, über die man sich mit ein wenig Schneid hinwegschwindeln mußte. Um 3 Uhr 55 Minuten betraten wir den Gipfel der Watzmann-Südspitze, genau 9 Stunden und 40 Minuten seit unserem Einstieg bei der unteren Randklüftung an der Eiskapelle. Ich konnte es noch gar nicht begreifen, daß wir schon oben sein sollten. Aber wir waren auf dem Grat und nach ein paar Schritten auf dem Gipfel, das ließ sich nicht leugnen. Ich hatte mich so auf die Höhe der Wand eingestellt und hätte niemals geglaubt, daß wir in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit durchkommen würden. Wir hatten, die Pausen abgerechnet, an reiner Kletterzeit 8 Stunden und 10 Minuten benötigt. Es war wirklich eine klassische Tour. Eine ganze Stunde saßen wir auf dem Gipfel und genossen die wundervolle Rundschau. Eine einzigartige Stunde war uns geschenkt, und sie wog alle die Touren auf, die ich in diesem verregneten Sommer nicht machen konnte. Bis zum Chiemsee sahen wir hinaus. Den Dachstein sah ich wieder, Ankogel, Hochalm Spitze, Niedere Tauern, Glöckner, Kaiser, Loferer und Leonganger Steinberge und das ganze herrliche Steinerne Meer. Um 5 Uhr stiegen wir ab. Der Wiener verabschiedete sich von uns. Er ging zum Watzmannhaus, wo seine Frau ihn erwartete, und wir zur Wimbachgrieshütte. Von Westen her wälzten sich mit unheimlicher Geschwindigkeit dicke, schwarze Wolken herüber. Es sah nach Unwetter aus, und das wollten wir auf keinen Fall auf dem Grat erleben. Also schnell abgestiegen. Um 1/26 Uhr ging der Regen los. Nach ziemlich nassem Abstieg betraten wir um 20 Minuten nach 8 Uhr abends die Wimbachgrieshütte. Das Essen schmeckte jetzt aber - und erst das Bier! Müde waren wir noch gar nicht, denn die Tour hatte uns trotz der glühenden Hitze im Aufstieg kaum angestrengt, und so blieben wir noch ein Weilchen sitzen, erzählten uns noch dies und das von der Wand, und ich ließ das ungeheure Erleben langsam abklingen. Wir wollten uns gerade auf die Lager begeben, da trat der Schweriner in die Hütte. Wir beglückwünschten uns gegenseitig zu der gelungenen Bergfahrt, und nun mußte erst noch gemeinsam die Ostwand „begossen“ werden. Wir saßen noch ein Weilchen gemütlich beisammen, und während des Gesprächs stellte es sich heraus, daß der Schweriner ein Freund vom Dr. Kugy war. Nun fielen mir aber doch so langsam die Augen vor Müdigkeit zu. Vorm Schlafengehen ging ich nach alter Gewohnheit nochmal vor die Hütte und schaute hinauf zu den Sternen und zu „den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt“. Ein Wort von Ludwig Purtscheller ging mir dabei durch den Sinn:

„Ja, dort oben weht noch freier Weltenodem,  
da grüßt die Ferne und ihre Schwester die  
Sehnsucht, da fühlen wir uns als ein Teil  
des Unendlichen, weil wir an dem Genusse  
des Unendlichen teilnehmen.“

**Für den Bergsteiger.** Kennen Sie Walk-Socken? Nun, Walk-Socken sind schafwollene Strapaziersocken, durch Handwalkung weitgehend vor späterer Verfilzung geschützt, schweißsaugend, also ideale Socken für Tennisspieler, Wanderer und Skiläufer. Kennen Sie den Anton-Pichler-Hut? Auch nicht? Es ist der Hut für den Bergsteiger und alle die, die bei jedem Wetter draußen sein müssen. Man kann ihn schlecht behandeln, in Aktentasche und Rucksack knautschen, drauf schlafen, ihn im tollsten Regen tragen, er wird nur besser dadurch (wie die Lederbux) und zu alledem ist er in seiner graumelierten Farbe kleidsam und immer tragbar. Sie finden beide Dinge bei unserem Kameraden Fritz à Brassard, Grunewaldstraße 91, Telefon 71 47 56.

Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung herausgegeben. Lizenz: Fritz-Eberhard Reuter, Berlin SO 36  
Zusammenstellung: Werner Hulde, Berlin-Harmsdorf / Druck: Blankenburg, Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 100



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN E. V.

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 10

3. Jahrgang

Oktober 1951

## Mitgliederversammlung und Vortrag

am Mittwoch, dem 17. Oktober 1951, pünktlich 19.00 Uhr  
im großen Saal der Landesbildstelle, Berlin NW, Levetzowstraße 1-2.

Fahrverbindungen:

S-Bahn: Bhf. Bellevue; Straßenbahnen 2, 21, 35, 44 bis Gotzkowskybrücke.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Lichtbildervortrag des Herrn Ernst Krause, München

### „Über den Himalaya durch Südtibet nach Lhasa“

Zur Deckung der Unkosten wird von den Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten, Schüler und Ehefrauen, die nicht Mitglied sind, zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

# Mitteilungen der Vereinsleitung

## Edelweißfest

am Donnerstag, dem 4. Oktober, 19 Uhr. Unsere Mitglieder werden nochmals unter Hinweis auf die Bedeutung gerade dieses Festes (vgl. S. 4 des Septemberheftes) herzlich eingeladen. — Gesellschafts- oder Straßenanzug erwünscht.

### Die Mitglieder-Versammlung für Oktober

findet ausnahmsweise am

Mittwoch, dem 17. Oktober 1951, um 17 Uhr

im Großen Saal der Landesbildstelle, Berlin NW, Levetzowstr. 1-2

statt. — Grund für die Orts- und Terminverlegung: Instandsetzungsarbeiten im Hörsaal der TU.

### Nächste Vorstandssitzung

am Dienstag, dem 9. Oktober, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Sprechabend: Der Oktobersprechabend fällt aus.

#### Die Geschäftsstelle

ist wieder regelmäßig am Montag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Die alpine Bücherei steht unseren Mitgliedern wieder unentgeltlich zur Verfügung. Bücher werden in den Geschäftsstunden gegen Quittung ausgegeben. Die Ausleihfrist beträgt vier Wochen. Karten und Reiseführer können nicht ausgeliehen, sondern nur in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Entliehene Bergausrüstung: Unsere Bergfreunde werden gebeten, die für ihre Bergfahrten entliehenen Ausrüstungsstücke, wie Seile, Zeltsäcke usw. baldmöglichst wieder abzugeben.

### Mitgliederbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1951 betragen für

A-Mitglieder .....	DM 14,—
B-Mitglieder .....	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ....	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind .	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des A.-V. eingeschlossen.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1951 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

### Haftpflicht- und Unfall-Versicherung

Alle Mitglieder, die im Besitze eines Alpenvereins-Ausweises mit gültiger Jahresmarke sind, sind gegen Unfall und Haftpflicht versichert. Bei Eintreten eines Schadensfalles muß die Meldung kurzfristig erfolgen. Vordrucke sind von der Geschäftsstelle anzufordern.

## Wanderungen

Sonntag, den 14. Oktober 1951

Durch die Forsten Potsdam und Kunersdorf

Führung: Hermann Teichert.

Abfahrt: Friedrichstraße 7.42 Uhr, umsteigen in Wannsee, Abfahrt 8.42 Uhr bis Rehbrücke, Ankunft 9 Uhr.

Wanderung: Caputher Hön-Weg — Forsthaus Templin (Frühstückspause) —

Saugarten-Gestell — Wietkiken-Berge — Bhf. Ferch-Lienewitz (Kaffeepause).

Rückfahrt: Bhf. Seddin 17.45 Uhr.

Sonntag, den 28. Oktober 1951

Führung: Hermann Teichert.

Abfahrt: 7.52 Uhr ab Bhf. Friedrichstraße bis Fürstenwalde. Umsteigen in Erkner. Ankunft 9.35 Uhr.

Wanderung: Rauen — Markgrafensteine — Teufels-See — Saarow — Scharmützel-see — Petersdorf (Kaffeepause).

Weglänge etwa 24 km.

Rückfahrt von Petersdorf 17.27 Uhr.

### Wanderung für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5 bis 6 km in der Stunde)

Sonntag, den 14. Oktober 1951

Führung: Erich Schröter.

Abfahrt: 7.55 Uhr ab Stettiner Bhf. (Nordbfh.), 8.17 Uhr ab Wilhelmsruh bis Basdorf.

Wanderung: Basdorf — Liepnitzsee — Lanke — Hellsee — Hellmühlenfließ — Ladeburg — Bernau.

Bei evtl. Fahrplanwechsel bitte auf Änderungen achten!

## Mitteilungen der Gruppen

### Hochtouristische Gruppe

Monattreffen: Freitag, den 26. Oktober, 19 Uhr, Geschäftsstelle.

Thema: Hochalpine Erfahrungen, gesammelt im Reiche der Viertausender. Ein Fahrtenbericht aus dem Berner Oberland.

Kletterübungen: Sonntag, den 14. und 28. Oktober, Rüdersdorf.

Hannes Maier

„EIN BEGRIFF FÜR SPORTGERECHTE QUALITÄT“

Sport-  
haus

Reincke

Tempelhof

Tempelhofer Damm 118  
Ruf 75 56 14 u. 75 19 90  
Zwischen U- und S-Bahnhof  
Tempelhof

Sport-Mader

U-Bahnhof Rathaus Neukölln, direkt neben der Hauptpost

Neukölln

Anzengruberstraße 2  
Ecke Karl-Marx-Straße  
Ruf 62 40 92 u. 75 56 14

## Skigruppe

### Nächste Mitgliederversammlung

am Freitag, dem 12. Oktober 1951, 19.00 Uhr, im Prälat Schöneberg, Hauptstraße.

### Wintersport

Nach Abschluß des Sommersportes geht es ohne Unterbrechung an die Winterübungen, die wieder sehr abwechslungsreich gehalten und auf jede Geschmacksrichtung abgestimmt sind:

### Hallensport

Jeden **Montag** von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Turnhalle der 17. Gemeindeschule, Friedenau, Rheingaustraße 7.

Jeden **Dienstag** von 19.00 bis 21.00 Uhr ab Dienstag, dem 2. Oktober 1951, in der Turnhalle der Gemeindeschule am Hausotterplatz, Berlin-Reinickendorf-Ost, Eingang Hoppestraße, Ecke Kamekestraße, 8 Minuten vom Bahnhof Schönholz (Turnhalle im Erdgeschoß).

### Waldlauf

Jeden Mittwoch um 19 Uhr vom Mommsenstadion, zehn Minuten vom S-Bahnhof Eichkamp. Von 18.45 bis 19 Uhr Gymnastik.

### ACHTUNG!

Die Anregungen aus dem Mitgliederkreis haben wir aufgegriffen, um Waldlauf und Gymnastik anstatt mittwochabends an den Sonntagvormittagen in Verbindung mit einem Faustballspiel regelmäßig durchzuführen. Bei Drucklegung ist die endgültige Entscheidung des Sportamts noch nicht eingetroffen. Wir empfehlen deshalb unseren Mitgliedern, sich rechtzeitig auf der Geschäftsstelle oder bei unserem Sportwart zu erkundigen, ob und von welchem Sonntag ab Gymnastik und Waldlauf statt des Mittwochs durchgeführt werden. Im zutreffenden Falle ist der Sportplatz Kühler Weg vorgesehen, der allen Teilnehmern vom Sommersport her bekannt ist. H. Z.

## Jungmannschaft

Unser nächstes Treffen findet am 24. Oktober 1951, um 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle statt. Unser Freund Maier wird über seine Fahrt ins Berner Oberland sprechen.

Weiterhin wollen wir die für den Winter in Aussicht genommene Fahrt vorbereiten, zu der uns vom Hauptausschuß München Zuschüsse gezahlt worden sind.

## Film- und Fotogruppe

Unsere Zusammenkunft wird am 11. Oktober 1951 in der Geschäftsstelle stattfinden. Thema und Zeit wie zu der für den September vorgesehenen Zusammenkunft.

## Jugendgruppe

3. Oktober: 18.30 Uhr Zusammenkunft im Sektionsbüro: „Wie plane ich eine Alpenfahrt?“

7. Oktober: Wanderung Schmöckwitz—Rauchfangwerder—Wernsdorf. Treffpunkt 9 Uhr vor dem Bahnhof Grünau. Führung: Fritz Christopher.

21. Oktober: Wanderung: Brieselang. Fahrkarte nach Finkenkrug. Abfahrt etwa 9 Uhr Spandau-West. Beachtet den Winterfahrplan! Führung: Kulka.

31. Oktober: 18.30 Uhr Zusammenkunft im Sektionsbüro. Willy Kulka

## Skigemeinschaftsfahrten Winter 1951-52

Auch in diesem Winter werden Führungsfahrten unter Leitung der Skigruppe durchgeführt.

Sie sind offen für alle Sektionsmitglieder, die Interesse an der Skitouristik zeigen und willens sind, in die Gemeinschaft der Winterbergsteiger und Skiläufer hineinzuwachsen. Geplant und in Vorbereitung sind folgende Fahrten und Termine:

I. Weihnachtsfahrt 22. Dezember bis 6. Januar  
Kleinwalsertal — Bregenzer Wald. Höhenlage 1400—1700 m.

II. Ins Gebiet der Kitzbühler Alpen  
16. Februar bis 9. März. Höhenlage 1100 m.

III. Ins Gebiet der Radstätter Tauern  
8. März bis 24. März. Höhenlage 1700 m.

IV. Ins Hüttengebiet der Öztaler Alpen  
März—April

Die angegebenen Termine sind noch nicht verbindlich und dienen vorläufig nur zur Urlaubsfestlegung. Näheres im November-Bergboten und bei der Skigruppe.

Karl Hetzner

## Aus dem Vereinsleben

### Hauptversammlung des D.A.V.

15./16. September 1951 in Kempten

Im Bericht über die Würzburger Tagung (siehe „Bergbote“ Nov. 1950) wurde schon erwähnt, daß die Hauptversammlung 1951 in Kempten stattfinden soll. Die Wahl war glücklich, denn die verflossene Tagung erbrachte wiederum den Beweis, welche Kräfte in der Idee des Alpinismus stecken. Nicht gebunden an die geographische Lage irgendeiner Stadt, sondern Ländergrenzen überspringend von Mensch zu Mensch im Geiste echten Bergsteigertums waren alle Beratungen erfüllt. Verschönt und vertieft wurden die Eindrücke durch den Festabend der Sektion Allgäu-Kempten, der anlässlich des 80jährigen Bestehens der Sektion am Vorabend der Hauptversammlung abgehalten wurde. Im großen Saal des „Kornhauses“ blickten diesmal von der Stirnwand des Saales nicht die Wappen der Bundesländer und Berlins herab, sondern die Bergwelt des Allgäus mit seinem „Heilbronner Weg“, von Meisterhand gemalt.

*Zenker*  
**S P O R T H A U S**  
**BERLIN-STEGLITZ**  
**ALBRECHTSTRASSE 128**  
**{am Bahnhof} Tel. 72 19 69**

Das gute Fachgeschäft seit mehr als 25 Jahren

Welchem der Teilnehmer mögen nicht während der Sitzungen beim Anblick dieser Berge Gedanken und Erinnerungen gekommen sein?

Angefangen von der Erschließung bis in die jüngste Gegenwart.

Dank der Sektion Allgäu-Kempton für diese gute Idee!

Doch nun zurück zu einer kurzen sachlichen Berichterstattung. Man kann die erste Hauptversammlung nach dem Zusammenschluß als sehr gut gelungene Arbeitstagung bezeichnen. Ja, es ist gearbeitet worden. Außerlich sichtbar an den Berichten des 1. Vorsitzenden, Herrn Dir. Jennwein, und der einzelnen Referenten über die verflochtenen Monate des Geschäftsjahres 1951.

Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten jetzt aufzuzählen, nachdem in den nächsten „A.V.-Mitteilungen“ ein ausführlicher Bericht gegeben wird.

Hervorzuheben wäre die einstimmig angenommene „Jugendresolution“ (stärkere Betreuung der Jugend und Jungmannschaft) sowie die erweiterte Einrichtung von sog. „Grundlehrgängen des Bergsteigens“, nicht gebunden an irgendeine örtliche Bergsteigerschule, sondern den Vereinszielen dienend verteilt auf das ganze Alpengebiet.

Eine Sonderumlage von zweimal 0,50 DMW für die Haushaltsjahre 1952/53 zur Schaffung eines Fonds für Hütteninstandsetzung und Auslandsfahrten ( $\frac{2}{3} : \frac{1}{3}$ ) in Höhe von etwa 50 000 DM wurde genehmigt.

Der Haushaltsplan 1952 ist in seinen einzelnen Ansätzen gut ausgewogen und schließt in Einnahmen und Ausgaben mit etwa 352 000,— DM ab.

Sehr erheiternd wirkte im Referat „Hütten und Wege“ die genaue Kalkulation des Verwaltungsausschußmitgliedes H. Ackermann, der nach „Refa“-Methoden den Preis für einen Teller Erbswurstsuppe ermittelte, so daß nach seinen Ausführungen die Versammlung beruhigt einem Preis von 35 Pf. pro Teller zustimmte.

Noch erwähnenswert ist ein Protesttelegramm der Hauptversammlung gegen die Errichtung einer Seilbahn auf das Matterhorn, worin sich nicht bloß die Bergsteiger der ganzen Welt, sondern alle naturliebenden Menschen einig sind.

Einer kleinen, vom Materialismus verseuchten ausländischen Interessentengruppe blieb es vorbehalten, diesen teuflischen Plan zu propagieren. Es liegt an uns Bergsteigern, in Zusammenarbeit mit den beiden gipfelbesitzenden Nationen dieses geplante Machwerk zu verhindern.

Als nächster Tagungsort für 1952 wurde Stuttgart gewählt. Die Sektionen Stuttgart und Schwaben gaben das Versprechen ab, alles zu tun, um die Hauptversammlung 1952 würdig den bisherigen anzureihen.

So wäre dieser Kurzbericht zu schließen mit der Tatsache, daß als Vertreter des Österreichischen Alpenvereins vier Herren anwesend waren, von denen Prof. Busch das Wort ergriff und seine Ausführungen von Würzburg bekräftigte.

Herzlichen Dank an die Vereinsführung und den Verwaltungsausschuß für die viele geleistete Arbeit! Die Delegierten wissen jetzt nach Kempton, daß die Seilschaften den richtigen Weg gehen können, nachdem die Führungsseilschaft den Weiterweg durch guten Orientierungssinn festgelegt hat. Bei richtigem Seilgebrauch wird es zur Zufriedenheit aller weitergehen.

Karl Hetzner

## Unser Sportfest am 16. September 1951

Angenommen, am 16. September hätte es morgens nicht geregnet, wie wäre wohl die Besucherzahl des Sportfestes unserer Sektion ausgefallen? Vergleiche mit dem Vorjahre lassen sich schwer anstellen, weil wir damals improvisierten und es sich noch nicht herumgesprochen hatte, was für diesen Tag und an diesem Tage geleistet wurde. Inzwischen jedoch fanden sowohl die sommerlichen Sporttage in Eichkamp als auch die Turnabende im Winter ständig wachsenden Zuspruch, und die große Beteiligung regte zu immer weiterem Ausbau des Übungsprogrammes an.

Über dreißig Teilnehmer stellten sich dem Kampfgericht zum Kampf gegen Stoppuhr und Bandmaß, und es spricht für die richtige Auffassung dieses Sportfestes, daß sich auch diejenigen, die nicht zur „Spitzenklasse“ gehörten, mit Selbstverständlichkeit und Begeisterung beteiligten, um einen Überblick über ihren Leistungsstand und den Erfolg unserer Sommerübungen zu gewinnen.

Dieser eine Tag im Jahre gehört der Sektion in ihrer Gesamtheit, und an diesem Tage müßten alt und jung zur Stelle sein, wenn schon nicht als Teilnehmer, so doch wenigstens als Zuschauer. Von letzteren stellten sich erfreulicherweise noch weitere Damen und Herren als Helfer zur Verfügung, so daß das Programm, wie vorgesehen, innerhalb vier Stunden flott abgewickelt werden konnte.

Für Damen und Jugendliche war ein Dreikampf und für die Herren ein Fünfkampf vorgesehen, die mit Punkten in den einzelnen Wettbewerben gewertet wurden. Überraschend waren die, trotz der schweren Bahn und des nassen Wetters, sehr guten Leistungen aller Altersgruppen, und es spricht für ein durchaus ausgeglichenes Kräfteverhältnis, wenn die Leistungen der Jüngeren von denen der mittleren Altersklassen z. T. erreicht und sogar überboten wurden. Die einzelnen Wertungen können beim Sportausschuß eingesehen werden.

Natürlich wurden keine internationalen Zeiten und Weiten erreicht; aber uns kommt es ja auch hauptsächlich darauf an, unseren Mitgliedern eine körperliche Qualifikation für ihren Beruf und für ihre Fahrten zu ermöglichen.

So wachsen auch schon die Jungen und Mädchen in den Rahmen hinein, der durch Sport, Turnen und Spiel die unerläßlichen Voraussetzungen für die Bergfahrten bilden, denn wie oft konnte man aus Berichten und Einzelgesprächen entnehmen, daß sich der Mangel an körperlicher Übung nachteilig bei den Bergfahrten auswirkte. Diejenigen, die es angeht, haben reichlich Gelegenheit, auf ihre Gruppen entsprechend einzuwirken und den Fahrtenleitern und -teilnehmern ihre Aufgaben und Erfolge zu erleichtern.

Im Anschluß an die Wettbewerbe wurde je ein Faustballspiel für Damen und Herren ausgetragen, nachdem sich das Wetter ab 11 Uhr aufgeklärt hatte.

In Husters gepflegten Räumen des Schloßrestaurants Steglitz fanden wir uns abends zum Tanz wieder zusammen. Die Sieger wurden durch Urkunden geehrt und mit Preisen bedacht; die Kinder hatten schon am Tage ihre Schokoladenpäckchen erhalten. Kam. Rheinländer schilderte in launigen Worten den Kampfverlauf und hob die Geschlossenheit unserer sportlichen und kameradschaftlichen Gemeinschaft hervor. Alles in allem war dieser Tag ein voller Erfolg!

Herbert Zächel

## Kaunergrat

(Bericht von der ersten Alpenfahrt der hochtouristischen Gruppe)

J a n u a r 1 9 5 0 : Fred Oswald hatte seinen Vortrag vom Kaunergrat beendet. Für mich stand fest: „Da mußt du mal hin!“ Denn an diesen Bergen muß etwas ganz Besonderes sein, sonst würde ein anspruchsvoller Bergsteiger und Fotograf wie Oswald nicht so oft in ein und dasselbe Gebiet zurückkehren, würde er nicht zwanzigmal den stolzen Hauptgipfel, die Watze, besteigen.

A u g u s t 1 9 5 1 : Erste gemeinsame Alpenfahrt der Hochtouristen. Ziel: Kaunergrat. Mein Vorschlag, in diesem Nordausläufer der Ötztaler Alpen, der sich zwischen Kauner- und Pitztal erhebt, für vierzehn Tage auf Hochtour zu gehen, hatte allgemeine Zustimmung gefunden.

So trafen wir uns auf der prachtvoll gelegenen Kaunergrathütte (2860 m); sie sollte uns Herberge und Ausgangspunkt für alle Unternehmen sein. Wir konnten mit dieser Hütte der akademischen Sektion Graz zufrieden sein. Mutter de Crines war als geistiges Oberhaupt stets um das Wohl ihrer Gäste bemüht, und Bergführer H. Bratschko stand auch denen, die nicht an seinem Kurs beteiligt waren, mit Ratschlägen und Auskünften zur Seite. Das sonstige Hüttenpersonal sorgte freundlich für das leibliche Wohl und behagliche Unterkunft.

Die ersten Tage dienten der Akklimatisierung. Eine kurze Spanne war nötig, um sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen. Es ging zunächst auf leichten Anstiegsrouten an die harmlosen „Brocken“ heran. Ein besonderer Trainingstag wurde dem Steigeisengehen an blanken Eisflanken, der Überschreitung von Spalten unter Seilsicherung und dem Abseilen an einer Eiswand gewidmet. Am Fels hingegen waren wir durch die Rüdersdorfer Kletterübungen schon viel vertrauter.

Dann zogen wir Tag für Tag aus, meistens bei prächtigem Wetter, kamen über Moränen, Gletscher und Kare zu den ziemlich festen Urgesteinsgraten, die uns genußvolle Klettereien zu aussichtsreichen Gipfeln boten.

Das nahe „Dreigestirn“ lockte uns zu schönen Überschreitungen: Die *W a t z e* (3533 m) betrat wir über den zweiten Ostgrat, Südgipfel und Südgrat im Aufstieg, um sie auf dem Gletscherwege zu verlassen.

Die *Verpeilspitze* (3427 m) gingen wir vom Schwabenjoch über den Westgrat an, wobei uns im Nebel der Steinmann eines höheren Grataufbaues zur vorzeitigen Gipfelrast verleitete; nach Aufklärung unseres Irrtums überkletterten wir den Gipfel in südöstlicher Richtung, um schließlich beim letzten Abstiegsstück noch eine „Wasserkühlung“ zu erhalten.

Den *Schwabenkopf* (3379 m) erreichten wir schnell auf seinem leichtesten Wege von Südosten; dafür suchten wir uns als Abstieg den langen schweren Westgrat aus. Herrlich waren die mehr sportlichen Klettereien am Ostgrat der *Portleswand* und die Überschreitungen der drei *Madatschtürme*, von denen wir uns nur einen in den Rüdersdorfer Klettergarten versetzt wünschten:

Über einsame Kare und Gletscher lenkten wir unsere Schritte zur doppelgipfligen *Rofelewand* (3352 m), die wir nach langer Gipfelrast durch eine Eisrinne und über den Schweikertferner wieder verließen, um das herrliche Stückchen Erde der *Verpeilalm* aufzusuchen und dann in zwei Stunden einen Eilmarsch über das 1000 m höher gelegene *Madatschjoch* zur Hütte zu machen, die wir total durchnäßt betrat.

Da zog uns der firnige Gipfel des *Rostizkogel* (3407 m) an, den wir nach Osten hin überschritten, um dem wildesten aller Kannerrecken, dem *Seckogel* (3350 m), eine Ehrenrunde im voraus zu geben. Er zählt zu unseren schönsten Touren!

Unvergeßlich wird uns der Morgen bleiben, an dem wir kurz nach Sonnenaufgang auf schönem Wege den Seekarlegratauslauf umgingen, tief ins Pitztal schauten, den Riffelsee passierten und tosende Gletscherbäche übersprangen, um schließlich am Kamin anzulangen, der den Einstieg zum *Seckogelostgrat* vermittelt. Wundervoll, nach langem Ringen oben zu stehen, sich kurze Rast zu gönnen, in die Ferne zu blicken, beim Abstieg einen Sonnenuntergang zu erleben! Das Biwak auf schräger Felsplatte am Westgrat ein Ereignis: Durch Haken und Seil gegen Absturz gesichert, zu Viert nebeneinander im Zeltsack, so lagen wir da, sahen auf zur Sternenspracht, verfolgten den glänzenden Jupiter in seiner Bahn, beobachteten Sternschnuppen und erblickten endlich im Osten das erste Rot des neuen Tages.

„Ich wüßt' nicht, daß je ein Kurs so viele schöne Touren gemacht hat wie Sie mit Ihrer Gruppe“, das waren die Worte, die mir Hüttenwirtin Frau de Crines beim Abschied mit auf den Weg gab; sie bedeuteten für mich und unsere Hochtouristen höchstes Lob und Anerkennung.

Hannes Maier

## Sektionsfahrt in die Niederen Tauern und zum Dachstein

Man kann wohl sagen, daß alles gut vorbereitet war. Jeder der siebzehn Teilnehmer war in den vorangegangenen Besprechungen über Ausrüstung, Fahrtenplan, Ausweise und Geldangelegenheiten gut unterrichtet. Unsere Fahrtdevise lautete: „Laß Berlin und die Sorgen zuhaus, es geht fröhlich in die Ferien!“ So traten wir denn gehobener Stimmung die weite Reise an. Ein wenig beschäftigte uns im Auto die Frage: wie wird sich der Übergang von Deutschland zu Deutschland an der Zonengrenze vollziehen? „Es ging“ — und so erreichten wir nach etwa 20stündiger Fahrt in einem neuen Mercedes der Fa. Weinreich unser liebes München, und in weiteren drei Stunden die Grenzstation Freilassing. Die Interzonenpässe konnten, da Sonntag war, nicht abgestempelt werden, und so ging es nach einem kurzen Aufenthalt weiter nach Salzburg. Hier vollzog sich die Zollabfertigung an der deutschen und der österreichischen Stelle ohne jede Schwierigkeit; wir wurden mit größter Höflichkeit behandelt. Ein Ziel war

erreicht: Österreich! Ein Triebwagen brachte uns nach Schladming, wo wir zwei Nächte Zeit hatten, in angenehmen Quartieren die Strapazen der Reise zu überwinden. Unser Führer, Herr Fritz Müller-Leder, hatte uns hier erwartet und die Quartiere besorgt. Nach dieser Ruhe hieß es:

„Willst du an der Welt dich freuen,  
am besten wirst von oben sein,  
drum frisch den Fuß gehoben!“ —

Und wir hoben die Füße! Herrlicher Sonnenschein begleitete uns von morgens an auf unserer schönen Wanderung. In der Mittagshitze floß allerdings mancher Schweißtropfen. Der Weg führte durch herrliche Wälder mit lichten Lärchen, und wunderbar und gleichzeitig erhaben war bei den dazwischenliegenden ausgeholzten Stellen der Blick auf die Dachsteingruppe und die Bischofsmütze. Wir waren alle voll Glück und Dankbarkeit erfüllt, daß wir wieder die Möglichkeit hatten, unsere geliebten Berge zu durchwandern. Es muß unbedingt betont werden, daß in unserer Gruppe auch einige älteren Damen mitwanderten, und unsere älteste, eine 69jährige Dame, hat sich bei allen Schwierigkeiten so tapfer gehalten, daß es wirklich eine Freude war. Vorüber an der Neudeck-Alm, der Ursprung-Alm, dem Giglach-See, bot uns die *Ignaz-Mattis-Hütte*, frühere *Giglachseehütte* (2005 m) erstes Bergasyl, und zwar gleich für zwei Nächte. Als ersten Gipfel stürmten wir die *Steirische Kalkspitze* (2455 m), die einen herrlichen Rundblick in die Bergwelt bot. Die *Keinprecht-Hütte* (1800 m), die wir über die Rotmandlscharte erreichten, war überfüllt. Wir hatten dort die Freude, noch Bergsteiger aus Hessen und Bremen zu begrüßen. Die liebenswürdige Wirtin der Keinprecht-Hütte gab uns ihren Bruder mit, der uns sicher einen Weg über ein sehr steiles und breites Schneefeld bahnte. Dadurch ersparte er uns den Umweg über die Landwieseehütte. Die Ruhepause auf der *Gollingscharte* (2100 m) war eine gute Vorbereitung für den nun folgenden Abstieg zur *Gollings-Hütte* (1650 m). Die Sonne brannte unbarmherzig auf uns nieder, und ein Späßvogel bezeichnete diesen Weg als eine Fahrt durch das Höllental. Nach einem wohlverdienten Ruhetag machten sich 7 Gipfelstürmer zum *Hochgolling* (2863 m) auf. Einsetzender Regen, Hagel und ein drohend am Himmel stehendes Gewitter gestatteten nur kurze Gipfelrast, und alle waren froh, kurz vor dem eintretenden Unwetter die schützende Hütte wieder erreicht zu haben. Der Übergang zur *Preintaler-Hütte* (1700 m) bildete einen Höhepunkt unserer Wanderung, denn wir überschritten den *Klafferkesse*l, von dem der „Hochtourist“ sagt, daß dieses Gebiet eines „der eigenartigsten landschaftlichen Schaustücke der Schladminger Tauern bildet“. Die nun folgende Pause brachte uns ein besonderes Erlebnis: Eine Partie Wiener wollte an uns vorbei. „Berg-Heil!“ Da blieben sie erstaunt stehen. „Wo kommen denn Sie her?“ fragte eine Dame, die unverkennbar nicht aus Österreich war. Wie groß war die Freude, als sie — die Berlinerin — die seit Kriegsende in Wien lebte, plötzlich Landsleute vor sich sah. Sie war so bewegt und so glücklich, daß Tränen der Freude flossen und das Fragen und Erzählen kein Ende nehmen wollte. Gewaltsam mußten wir uns schließlich voneinander trennen. Der so gerühmte „Klafferkesse” sah aus wie eine Mondlandschaft.

Lodenmäntel, Sportanzüge, Einzelhosen, Trachtenkleidung



am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf  
Weniger & Seibold  
Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 35

wie ein wüstes „zerklüftetes“ Kraterfeld, und manch einer unter uns dachte: und das wird so gerührt? Es ist keine liebliche Landschaft mit saunten Wiesenhängen und Lärchenwäldern. Der ganze Kessel erscheint geisterhaft erstarrt. Nur Steine und kleine Schneeflecken, Eis und hin und wieder Moospolster findet man dort. Man geht wie durch eine leblose, verzauberte Welt, vorbei an vielen, vielen kleinen Seen. Der Weg muß sich förmlich zwischen diesen „Augen“ hindurchwinden, und immer wieder tauchen neue auf, teils flach, klar, durchsichtig, oft auch tief, und diese schimmern dunkelblaugrün wie Saphir. Da wir so schönes Wetter hatten, war das leblose Land in das lebendige Sonnenlicht getaucht. Aber wenn der Himmel verhangen ist und die Wolken sich dort schieben und brauen, muß es schaurig, ja fast beklemmend sein, an den tintenschwarzen Wassern vorbei über diese tote, starre Erde zu wandern.

Die Quartiere auf der überfüllten Preintaler-Hütte waren mehr als bescheiden, und die Wirtin entschuldigte sich, uns nicht besser unterbringen zu können. Unser Wanderführer konnte hier im Kreise der Sektionsmitglieder seinen 50. Geburtstag begehen. Auf dem Wege zur Hans-Wödl-Hütte machte aufkommender Sturm die Besteigung der Hochwildstelle (1520 m) unmöglich. Der Abstieg von der Scharte zur Hütte ist unvergleichlich schön. Er gestattet Ausblicke auf die drei Seen, die in verschiedenen Höhenstufen (vom zweiten zum dritten See 300 m Höhenunterschied) unten schimmern. Die Ufer sind auf der einen Seite waldig bewachsen, während auf der anderen Seite die Felsen bis ins Wasser hinabreichen. Ein gutes Wort muß noch über die wunderschöne Hans-Wödl-Hütte gesagt werden. Das Häuschen ist äußerlich ein kleines Schmuckkästchen. Wie groß war aber unser Entzücken, als wir die mit hellem Holz getäfelten Innenräume in ihrer blitzenden Sauberkeit sahen. Dazu paßte ganz die Hüttenwirtin selbst. Sie stammt aus Mayrhofen und ist den Berlinern besonders gut gesinnt. Sechzehn Jahre schon bewirtschaftet sie die Hans-Wödl-Hütte, und bereits 26 Jahre lang ist sie Hüttenwirtin bei den „Preintalern“. Lieber Leser, hast Du schon mal „falsche Forellen“ gegessen? Wenn nein, dann mach Dich auf zur freundlichen Wirtin in der Hans-Wödl-Hütte! Diese Hütte hat ihren Namen von Hans Wödl. Ihm verdankt dieses Gebiet seine Erforschung und Erschließung. Mit einer gewissen Wehmüt betrachtet der Bergwanderer das in der Hütte hängende Bild von Hans Wödl, der, wie aus dem danebenhängendem Nachruf erkennbar, „Gott in der Natur suchte und fand“ und dies durch seine alpine Arbeit auch anderen Menschen geben wollte. Im 74. Lebensjahr ereilte ihn auf seiner Hütte der Tod, und wir betrachteten es als Ehrensache, sein Grab in Schladming aufzusuchen, was auch geschehen ist. Doch sei an dieser Stelle eine herzliche Bitte ausgesprochen an alle, welche es angeht: „Vergeßt Euren Hans Wödl und sein Grab nicht!“

Für den nächsten Tag zur Schladminger Hütte (1830 m) reichte der Achtstundentag nicht aus. Kurz vor 8 Uhr gings los. Unterwegs schauten wir vom Höchstein (2544 m) in die herrliche Alpenwelt und erreichten mit vielem Auf und Ab auf langem Höhenweg abends gegen 18 Uhr die Schladminger Hütte, unser letztes Ziel in den Niederen Tauern. Ihm folgte der Abstieg nach Schladming, wo wir uns in zwei Ruhetagen auf den zweiten Teil unserer Fahrt, das Dachsteingebiet, vorbereiteten. . . .

Die dritte Woche sollte nun dem Dachstein vorbehalten sein. Von Schladming aus ging es am Montag zur Austria-Hütte (1630 m), um am anderen Morgen an den Aufstieg zu gehen. 3 Uhr Wecken, 4 Uhr Aufbruch! Es ist etwas Wundervolles um die Morgenstimmung in den Bergen. Ganz allmählich greift das Licht nach dem Himmel. Die Bergspitzen heben sich immer deutlicher ab, dann erkennt man sogar die Ketten in ihren Umrissen, und die Wiesen und Bäume bekommen Farbe. Keiner sprach ein Wort, selbst die lebhaftesten Schwätzer waren vor diesem feierlich heraufziehenden Morgen verstummt. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Leider standen mit den ersten Lichtstrahlen aber auch die ersten Nebelschleier auf, und die Sonne drang nur sehr zaghaft durch die Wolken. Über Geröll und Platten ging es über die Südwandhütte aufwärts bis zum Einstieg in die Hunscharte. Die Sonnenstrahlen hatten sich inzwischen längst versteckt, die Nebel stiegen höher und hüllten uns bald völlig

ein; schließlich fielen feine Tropfen, wurden immer zahlreicher und kräftiger, und kurz vor der Scharte ging ein eiskalter Regen auf uns nieder. Wetterfest gemacht, mit klammen Händen gings in den nassen Fels. Die Kletterei war recht unangenehm. Nach 1½ Stunden war der Gletscher erreicht. Im dicken Firnschnee stapften wir, ohne zu verschaukeln, einer ausgetretenen Spur nach, denn bei diesem Wetter mußte der Gipfel aufgegeben werden und die nächstliegende Hütte als Ziel dienen. Bis zu der Stelle, wo der Hallstätter Gletscher steil abfällt, gings. Nun kam aber die Schwierigkeit: kein Schneefleck bot irgendeinen Halt, blankes Eis lag vor uns, zerfurcht und zerschunden und von tiefen Spalten durchpflügt, — und da sollten wir hinunter? Aber alle Schwierigkeiten wurden überwunden. Wir fühlten weder Hunger noch Durst, weder Nässe noch Kälte, nicht mal mehr unseren Rucksack. Nur weiter, immer weiter vom Gletscher herunter, das war der einzige Gedanke! Das Wasser floß in kleinen Rinnsalen, stürzte in den ausgewaschenen Furchen hinunter und verschwand in klaffenden Spalten. Der ganze Gletscher schien zu fließen. Das Eis schillerte in unbeschreiblicher, unwirklicher Schönheit. Dieses unergründliche Grün und Blau hat etwas Faszinierendes. Es überkommt wohl jedem ein Schauer des Grauens, wenn er, angelockt von dieser feenhaften Pracht, nähertritt und hinunterschaut. Nach mehr als 2 Stunden kamen wir auf festes Land und bald im Nebel zur überfüllten Simonyhütte (2203 m). Sliwowitz und heißer Tee weckten die Lebensgeister. Den ganzen Tag waren diese Erlebnisse unser Gesprächsstoff. Jeder hat das große Erlebnis dieses Tages in sich aufgenommen: Ehrfurcht vor der Allgewalt der Natur und Respekt vor der Gletscherwelt hat es uns gelehrt. Der Dachsteingipfel (3004 m) war uns versagt geblieben. Ab gings nach Hallstatt. Einige Unentwegte jedoch konnten den verlorenen Dreitausender nicht verschmerzen. Sie stiegen von Gosau auf zur Adamekhütte (2150 m). Doch auch diesmal war der Wettergott ungnädig. Der Dreitausender konnte nicht verbucht werden. Aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben! —

Abschließend kann gesagt werden, daß die 14 Tage Tauern die schönsten waren. Wer bescheiden lebte, nur eine warme Mahlzeit am Tage einnahm, konnte mit 4—5 Westmark auskommen. Es war aber durchaus nicht schwer, auch 7—8 Westmark auszugeben. Die Preintaler und Austria-Sektion haben ihr Gebiet sehr gut markiert. Störend aber wurden die Pensionsgäste auf den Hütten empfunden, die stets die vorhandenen Betten belegt hatten, während die müden Bergwanderer sich mit den Matratzen, oft in „Löffelpackung“, begnügen mußten. Ebenso war die Speisekarte so, als sei man in einem Talgasthaus. Das früher übliche und kräftige Hüttenessen fehlte ganz.

Meist waren die Leute recht erstaunt darüber, daß wir aus Deutschland schon wieder die Möglichkeit haben, bis in ihre Berge zu kommen. Viele gaben ihrer Sympathie oft lebhaften Ausdruck. Man hat auch dort keine Vorstellung von dem heutigen Berlin, und das Fragen wollte kein Ende nehmen. Unverständlich erschien die Reise durch die Ostzone mit den vielen Kontrollen und dem oft recht langwierigen Grenzübergang. — Davon konnten wir auf unserer Heimfahrt an der Stelle, wo es von Deutschland wieder nach Deutschland geht, ein besonderes Liedlein singen, denn 24 Stunden sind für einen Zonenübergang doch wohl nichts Alltägliches. — Aber die genossene Bergfreude und der nie versiegende Berliner Humor ließen nicht die geringste Mißstimmung aufkommen. Im Gegenteil: dieselbe gehobene Stimmung, die uns bei der Abfahrt vom Stuttgarter Platz erfüllte, beherrschte auch die Teilnehmer bei der Ankunft in Berlin.

Dank sei allen gesagt, die uns durch ihre hingebende und selbstlose Arbeit diese einzigartige Bergfahrt ermöglicht haben!

Berg-Heil!

Ch. Gl.



## Aus der Bergwelt

### Naturschutzarbeit in den Alpen

Der „Verein zum Schutze der Alpenflanzen und -tiere E. V. München“, hat erfreulicherweise seine segensreiche Tätigkeit wieder aufnehmen können.

Dem vorliegenden „Nachrichtenblatt“ entnehmen wir die folgenden aufschlußreichen Worte:

„Immer war es vor allem der Alpenverein mit seinen über 450 Sektionen, von der Wasserkant' bis zum Alpenrand, der uns als seinen größten Tochterverein jegliche Förderung angeeignet ließ und während des fast halbjahrhundertalten Bestehens seinen ‚langen‘ Arm gern alle Hilfe lich, ideell und geldlich, wie umgekehrt unser Verein ihm in seinem, aus unseren Mitgliedern bestehenden ‚Unterausschuß für Naturschutz‘ stets ein getreuer Berater und Anwalt einer guten Sache war und bleiben wird.“

„Die Grundsätze des Naturschutzes müssen Gemeingut aller werden, insbesondere aller Bergsteiger und vor allem der Jugend. Es muß so weit kommen, daß gerade die jungen Mitglieder unserer Alpenvereinssektionen in ihrem Sektionsgebiet und im Umkreis ihrer Hütten eifersüchtig über den Pflanzen- und Tierbestand wachen und ihren Stolz darein setzen, schöne und seltene Alpenpflanzenvorkommen zu behüten und zu verteidigen.“

### Alpine Kurznachrichten

Der Presse-Korrespondenz für Reisen und Wandern, Alpinismus und Skilauf entnehmen wir folgende Kurznachrichten:

Ötztal: Der Gasthof „Zur Post“ in Vent ist völlig niedergebrannt.

Richtfest auf dem Kreuzeck. Unter schwierigen Bedingungen baut die Kreuzeckbahn ihre Bergstation aus. Sie erhält u. a. einen modernen Warteraum. Infolge des starken Sommerverkehrs mußte fast das gesamte Material nachts auf den Berg befördert werden. Der Bau soll noch vor Beginn der Wintersaison fertig sein.

Immer wieder Bergunfälle. Die Unglücksfälle haben in diesem Sommer erschreckend zugenommen. So haben sich z. B. innerhalb von 2 Wochen in den bayerischen und österreichischen Bergen über 20 Unfälle ereignet, von denen die meisten tödlich verlaufen sind. Geht man den Ursachen der Abstürze nach, findet man immer wieder dieselben Übel: ungeeignete Kleidung, Begehung des einen oder anderen Weges trotz Warnung durch den Hüttenwart usw. Auch beim Edelweißpflücken sind 3 Menschen ums Leben gekommen.

### Nachrichten von Expeditionen.

Die französische Himalaja-Expedition 1951, die bekanntlich 2 ihrer Mitglieder verloren hat, ist inzwischen auf Ceylon eingetroffen.

Eine englische ist unterwegs zum Himalaja. Zunächst — wie schon 1921 — nur als Kundfahrt, aber dabinter steht der feste Wille, alle Aufstiegsmöglichkeiten auf den höchsten Berg der Erde von der Südseite (Nepal) zu erforschen.

Es wird regnen! Ganz bestimmt! Hoffentlich! — Hoffentlich, denn Regen ist doch eigentlich dünner Schnee — und eines Tages muß doch aus dem Regen Schnee werden, den wir uns für diesen Winter sehnlichst nach Berlin wünschen. Aber inzwischen wird es regnen. Beim Regnen aber hilft Ihnen kein Anorak, sondern ein guter, zuverlässiger und praktischer Regenmantel, wie ihn Kamerad à Brassard als bekannten „Hart-Mantel“ führt, über den das heute beigelegte Werbeblatt Näheres sagt.

Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung herausgegeben. Lizenz: Fritz-Eberhard Reuter, Berlin SO 36  
Zusammenstellung: Werner Hulde, Berlin-Hermisdorf | Druck: Blankenburg, Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 100



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN E. V.

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 11

3. Jahrgang

November 1951

## Außerordentliche Hauptversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 15. November 1951, pünktlich 19.00 Uhr,  
im großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.

Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie,  
Straßenbahnen 2, 25, 44, 51, 55, 75, 76, 77.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Beschlußfassung über die Höhe des Jahresbeitrages für 1952
3. Beschlußfassung über die neue Mustersatzung des Gesamtvereins
4. Verschiedenes
5. Farbbildervortrag des Herrn Otto E i d e n s c h i n k, Uffing/Staffelsee

### „Aus dem Tagebuch eines Bergsteigers“

Zur Deckung der Unkosten wird von den Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten, Schüler und Ehefrauen, die nicht Mitglied sind, zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

## Mitteilungen der Vereinsleitung

### Nächste Vorstandssitzung

am Dienstag, dem 6. November 1951, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

### Bibliothek

Die Benutzer unserer Bücherei werden dringend gebeten, die Ausleihfrist von vier Wochen pünktlich innezuhalten, um der schon überlasteten Geschäftsstelle unnötige Arbeit durch Erinnerungen zu ersparen.

### Bitte vormerken

Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 13. Dezember 1951, in der TU.  
Weihnachtskranz am Donnerstag, dem 27. Dezember, Studentenhaus, Hardenbergstr. 34  
Großes Alpenfest am Sonnabend, dem 22. März 1952, im Prälaten in Schöneberg.

### Waldlauf-Wettkampf des Berliner Skiverbandes

Wegen der Bedeutung dieser Veranstaltung bitten wir alle unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch.

### Aufnahmen vom Edelweißfest

liegen in der Geschäftsstelle zur Ansicht und zum Kauf bereit.

### Wanderungen

#### Sonntag, den 4. November 1951

Führung: Erich Noelte. Abfahrt 9.17 Uhr ab Bhf. Friedrichstraße bis Strausberg  
Wanderung: Strausberg—Tannengrund—Stienitzsee—(Frühstückspause) Rüdersdorf (Kaffeepause)  
Rückfahrt mit der Straßenbahn bis Friedrichshagen. Weglänge 15 km

#### Sonntag, den 11. November 1951

**Sternwanderung nach Zühlsdorf** (Nur für Mitglieder der Wandergruppe)  
1. Abfahrt: 8.05 Uhr ab Bhf. Friedrichstraße bis Lehnitz  
2. Abfahrt: 8.25 Uhr ab Bhf. Friedrichstraße bis Birkenwerder  
3. Abfahrt: 9.08 Uhr ab Nordbahnhof bis Basdorf  
oder 9.27 Uhr ab Wilhelmsruh bis Basdorf  
Rückfahrt wird noch bekanntgegeben.

#### Sonntag, den 18. November 1951

Führung: Erich Noelte. Abfahrt 9.12 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Friedrichshagen  
Wanderung: Friedrichshagen—Müggelsee—Müggelturm (Frühstückspause)  
Müggelheim—Friedrichshagen. Weglänge 15 km

**Winter - Katalog**

64seitig, reich bebildert mit vielen Neuheiten,  
kostenlos! Warenversand überallhin!

**Sporthaus Schuster**

MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6



### Bußtag, den 21. November 1951 (Herrenwanderung)

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 8.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Waidmannslust.

Wanderung: Hermsdorfer-Fließ—Tegel—Schulzendorf—Frohnau.

### Sonntag, den 2. Dezember 1951

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 8.32 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Erkner.

Wanderung: Wupatz-See—Heidereuter-See—Werl-See—Grünheide (Frühstückspause) Paetz-See—Fuchsberge—Kranichs-Berge—Woltersdorf (Kaffeepause)

### Wanderung für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5—6 km in der Stunde)

#### Sonntag den 11. November 1951

Führung: Erich Schröter.

Wanderung: Fangschleuse—Kl. Wall—Kienbaum—Fhs. Plaatz—Hangelsberg.

Abfahrt: 8.12 Uhr ab Friedrichstraße bis Fangschleuse (Umsteigen in Erkner).

## Mitteilungen der Gruppen

### Hochtouristische Gruppe

Monattreffen: Freitag, den 23. November, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle.  
Es sprechen Mitglieder über ihre Sommerbergfahrten.

Kletterübungen: Sonntag, den 11. November

Sonntag, den 2. Dezember (Abklettern mit anschließender Adventsfeier).

Hannes Maier

### Skigruppe

#### Hallensport

Jeden Montag von 18 bis 20 Uhr in der Turnhalle der 17. Gemeindeschule, Friedenau, Rheingaustraße 7.

Jeden Dienstag von 18 bis 20 Uhr in der Turnhalle der Gemeindeschule am Hausotterplatz, Berlin-Reinickendorf-Ost, Eingang Hoppestraße, Ecke Kameckestraße, acht Minuten vom S-Bahnhof Schönholz (Turnhalle im Erdgeschoß).

„EIN BEGRIFF FÜR SPORTGERECHTE QUALITÄT“

Sport-  
haus

Reincke

#### Tempelhof

Tempelhofer Damm 118  
Ruf 75 56 14 u. 75 1990  
Zwischen U.-u.S.-Bhf. Tempelhof

#### Neukölln (Sport-Mader)

Angengruberstraße 2  
Ecke Karl-Marx-Straße  
Ruf 62 40 92 u. 75 56 14

#### Wilmersdorf

Blissestraße 2—4  
Ecke Berliner Straße  
Ruf 87 26 35

## Waldlauf

Achtung! Das wöchentliche Waldlauftraining mit vorausgehender Gymnastik findet jeden **Sonabend** statt.

14.30 bis 15 Uhr Gymnastik  
Ab 15 Uhr Waldlauf

Ort: Sportplatz Kühler Weg, der allen Teilnehmern vom Sommersport her bekannt ist.

Zur besonderen Beachtung!

## Sonderveranstaltung und Werbevortrag für den Skilauf

der Skigruppe des Deutschen Alpenvereins, Sektion Berlin

Farbbildervortrag des Herrn Prof. Andersen, Freising:

### „Bunte Bilder aus weißer Winterpracht“

(Skifahrten zwischen Weihnachten und Pfingsten)

Freitag, den 16. November 1951, pünktlich 19.30 Uhr,  
im großen Saal der Landesbildstelle, Berlin NW, Levetzowstraße 1/2.

Fahrverbindungen:

S-Bhf. Bellevue; Straßenbahnen 2, 21, 35, 44 bis Gotzkowskybrücke.

Zu dieser Veranstaltung sind außer den Mitgliedern unserer Skigruppe die Mitglieder aller Berliner Alpenvereins-Sektionen, alle skisporttreibenden Vereine und Freunde des Skisports eingeladen.

Eintritt für Mitglieder der Skigruppe der Sektion Berlin frei. Mitglieder von Alpenvereins-Sektionen zahlen einen Unkostenbeitrag von DM-West 0,20, alle anderen Gäste DM-West 0,40.

**Skigruppenmitglieder!** Der Vortragende ist langjähriger A.V.-Lehrwart für Winterhochtouristik und als Skiläufer und Lichtbildner bestens bekannt. Macht alle Kameraden und Freunde auf diesen vielversprechenden Abend aufmerksam. Gegen Vorzeigen der Skigruppenmitgliedskarte bis zehn Minuten vor Beginn reservierte Plätze.

### „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“

Vom Skiverband Berlin wurde kürzlich der Skigruppe mitgeteilt, daß verschiedene Gründe vorlagen, die den Vorstand des Deutschen Skiverbandes bewogen, den in satzungsgemäßer Abstimmung festgelegten Tagungsort Berlin kurzfristig nach Stuttgart zu verlegen. Der Skiverband Berlin hat gegen diese ebenso ungewöhnliche wie unverständliche Maßnahme Protest erhoben. Von einem unserer Kameraden geht uns über diesen Vorfall folgende Glosse zu:

Der Löw' ist los!

Wohlig blinzelnd, mit satterm Bauch und glänzendem Fell liegt er in der Sonne und nimmt die Happen, die ihm so reichlich gespendet werden. Kommt da der Bär des Weges, mit den sichtbaren Zeichen eines schweren Winters, bittet ihn um einen Gegenbesuch, schnappt doch der Löwe bissig zu, verbittet sich die Ruhestörung: „Mei Ruh' will i hoam!“

Eine Fabel, meint man, und doch wahr, und das sechs Jahre nach Kriegsende, nach einer Zeit, in der dem Berliner auch rein garnichts erspart geblieben ist, das zu erfassen oder gar nachzufühlen manchen süddeutschen Landsleuten über ihre Begriffsmöglichkeiten geht. Berlin ist ja so weit weg, liegt da irgendwo im Norden, und es soll da irgendwelche Schwierigkeiten geben. „Reserl, noch a Moaß!“ Wird schon nicht so schlimm sein, kommen ja in Scharen nach Bayern, haben doch Geld, die Leute, zahlen, was wir fordern, und das nicht zu knapp!

Die Einladung des Berliner Ski-Verbandes wurde auf der letzten Vollversammlung des Deutschen Skiverbandes in Goslar angenommen und Berlin als Tagungsort der diesjährigen Vollversammlung des DSV bestimmt. Das ließ verschiedene süddeutsche Kameraden nicht ruhen und rasten, bis es ihnen gelang, diese Zusage auf Grund einer erweiterten Vorstandssitzung am 28. Juli unvorgesehen und kurzfristig zurückzuziehen und statt dessen Stuttgart zu nominieren. Begründung vor allem der bayrischen Vertreter: sie müßten zu lange unterwegs sein, und sie befürchten gewisse Grenzschwierigkeiten! Bleibt dem Bären also nichts weiter übrig, als sich die Logik des Löwen zu eigen zu machen und festzustellen, daß sein Weg und der seiner nördlichen Artgenossen zum Löwen nun genau so weit ist!

H. Z.

## Jungmannschaft

Nächstes Treffen am Mittwoch, dem 28. November 1951, um 19.30 Uhr, in der Geschäftsstelle. Thema: Winterfahrten und ihre Ausrüstung.

## Jugendgruppe

31. Oktober: 18.30 Uhr Sektionsbüro: „Kartenlesen“.

11. November: Klettern in Rüdersdorf; Turnschuhe mitbringen.  
Abfahrt Friedrichstraße 8.17 Uhr Richtung Strausberg; Fredersdorf umsteigen nach Rüdersdorf.

25. November: Wanderung Seddin—Ferch—Caputh.  
Abfahrt 9.29 Uhr Friedrichstraße mit Fahrkarte nach Seddin. In Wannsee umsteigen. Führung: Fritz Christopher.

28. November: 18.30 Uhr Sektionsbüro: „Das Kaisergebirge“ (Hans-Jürgen Kulka, Gerhard Hetzner).

Willy Kulka

## Fotogruppe

Nächste Zusammenkunft am Donnerstag, dem 8. November, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Thema: Wir entwickeln unseren Film.

1. Praktische Demonstrationen. 2. Bedienung eines Projektionsapparates.

**Sonntag, den 18. November,** treffen wir uns vor dem Schloß Charlottenburg um 10 Uhr. Thema: Die Herbstlandschaft.

An beiden Tagen bitte Apparate und Stative mitbringen.

Der Vorstand der Sektion Berlin stellte uns zu unserer Freude einige Mittel zur Verfügung, die es uns ermöglichten, notwendige Apparate und Gegenstände zu beschaffen. Die Durchführung unserer praktischen Arbeiten wird uns hierdurch wesentlich erleichtert. Wir danken dem Vorstand für seine tatkräftige Unterstützung herzlich.

Zenker  
SPORTHAUS  
BERLIN-STEGLITZ  
ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft seit mehr als 25 Jahren

## Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Am **Dienstag**, dem 13. November 1951, um 20.15 Uhr (pünktlich), findet in unserem Vereinslokal Göbel's Bierstube in Berlin SW, Tempelhofer Ufer 6, nochmals eine

### Außerordentliche Hauptversammlung

statt. Alle Mitglieder der Schuhplattlergruppe lade ich hierzu ein und bitte um voll-zählige Beteiligung.

#### Tagessordnung:

1. Beschlußfassung über die Löschung des „Alpenvereins D'Hax'nschlager Berlin e. V.“ im Vereinsregister.
2. Verschiedenes.

Die Übungsabende im November werden abgehalten am 6. 11., 20. 11. und 27. 11. Gäste sind, wie immer, gern gesehen.

Wilhelm v. Frankenberg und Ludwigsdorf

## Skigemeinschaftsfahrten Winter 1951-52

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Skigruppe bzw. auf der Geschäftsstelle, Schlüterstraße 50)

#### Zum Geleit

Endlos vor mir weiße, unberührte Fluren,  
Endlos hinter mir die eig'nen, schmalen Spuren.

Ohne Linie, Form und Farb' ruh'n die Weiten,  
Einzig Leben bringt mein leises Vorwärtsgleiten.

Weit versunken, was ich sonst mit Hast erfaßte;  
Weit versunken alles, was ich lieb' und haßte.

In ein fernes Nichts entweichen Raum und Zeiten,  
Und das arme Herz ahnt schauernd Ewigkeiten.

Endlos vor mir weiße, unberührte Fluren,  
Endlos hinter mir die eig'nen, schmalen Spuren...

Karl Planck

Auch in diesem Winter werden Führungsfahrten unter Leitung der Skigruppe durchgeführt.

Sie sind auch offen für alle Sektionsmitglieder, die Interesse an der Skitouristik zeigen und willens sind, in die Gemeinschaft der Winterbergsteiger und Skiläufer hineinzuwachsen.

Die Fahrten führen diesmal in Gebiete, welche unter dem Namen „Skiparadiese“ bekannt sind. Sie sind so geplant, daß jeder die winterliche Schönheit der Bergwelt kennen lernen kann, ganz gleich, ob Anfänger, Fortgeschrittener oder Tourenläufer. Es werden folgende Fahrten durchgeführt:

1. Weihnachtsfahrt 22. Dezember bis 6. Januar ins Kleine Walsertal.  
Unterkunft Schwarzwasserhütte, 1700 m.  
Reine Fahrtkosten etwa DM 50,— bis 60,—.  
Fahrtenführer: Karl Rheinländer, Berlin SO 36, Wrangelstraße 76.  
Schriftliche Anmeldung sofort beim Fahrtenführer, spätestens 10. November 1951, unter Anzahlung von DM 20,— (für Fortgeschrittene und Tourenläufer).

- II. In die Kitzbühler Alpen nach Saalbach-Hinterglemm 16. Februar bis 9. März.  
Unterkunft in sehr guter Pension.  
Vorgesehen für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer.  
Schriftliche Anmeldung bis 20. November an den Fahrtenführer: Bruno Ahrends, Berlin-Schöneberg, Stübchenstraße 2.  
Reine Fahrtkosten etwa DM 60,— bis 70,—.
- III. In die Radstätter Tauern 8. bis 24. März.  
Unterkunft im AV-Skiheim Seekachhaus 1700 m.  
Vorgesehen für Fortgeschrittene und Tourenläufer.  
Schriftliche Anmeldung bis 20. Dezember an den Fahrtenführer: Karl Hetzner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Straße 15.  
Reine Fahrtkosten etwa DM 60,— bis 70,—.  
Je nach Anmeldung evtl. eine Woche länger.
- IV. Ins Gebiet der Öztaler Alpen (Durchquerung von Hütte zu Hütte). Ab 23. März bis 15. April.  
Nur für Tourenläufer. Teilnehmerzahl begrenzt.  
Schriftliche Anmeldungen an den Fahrtenführer: Karl Rheinländer, Berlin SO 36, Wrangelstraße 76.  
Reine Fahrtkosten etwa DM 70,—.

#### Allgemeines

1. Wegen der Quartierbestellung Anmeldetermine einhalten. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
2. Jeder Teilnehmer besorgt sich sofort, falls noch nicht vorhanden, einen deutschen Reisepaß. Visum nicht mehr erforderlich.
3. Die Devisenbeschaffung erfolgt einheitlich mit Unterstützung des Ski-Verbandes Berlin.
4. Die Kosten für Verpflegung können im Durchschnitt, auch in Österreich, mit etwa DM 8,— bis 9,— täglich angenommen werden.
5. Die angegebenen Preise sind vorläufige Richtpreise. Genauere Angaben folgen in den Fahrtenvorbesprechungen oder in den Skigruppenversammlungen (siehe Bergbote).
6. Bei jeder Fahrt finden auch Skiwettkämpfe nach den Bedingungen des Deutschen Skiverbandes statt.

Die Vorbereitungen sind getroffen zu einem hoffentlich schönen Bergwinter. Gut gerüstet durch körperliches Vortraining und mit gut gepflegtem Gerät wollen wir uns freuen auf die gemeinsamen Stunden im Freundeskreis gleichgesinnter Kameraden. Zum Schluß ein Wort von Altmeister W. Paulcke:

„Eines vor allem ist es, was dem alpinen Skilauf eine so einzigartige Stellung gibt, ihn so reich gestaltet: die Vereinigung zweier der schönsten sportlichen Betätigungen, des Skilaufes und des Alpinismus, von denen schon jede für sich reichen Lohn bringt.“

Karl Hetzner

Billig auf die Dauer  
ist nur Qualität

DAS HAUS DAS  
Leineweber  
JEDEM ANGEHÖRT

HERREN · DAMEN · KINDERKLEIDUNG AM ZOO UND STEGLITZ

SCHLOSS-STR.

### Unser Edelweißfest

am 4. Oktober 1951 im großen Saal des Studentenhauses

Im Rahmen unserer Festveranstaltungen erscheint ein neuer Name: „Edelweißfest!“ — also ein Fest im Zeichen des Edelweiß, dem alten Symbol des Alpenvereines. Es konnte wirklich auch kein schönerer Name für eine Feierstunde gewählt werden, in der es galt, die Jubilare zu ehren, die in 50- oder 40- oder 25jähriger Mitgliedschaft ihre Treue zum Alpenverein und damit zum Edelweiß bewiesen haben. Diese Sinngabe war es wohl auch, die fast 600 Teilnehmer zusammenführte zur Ehrung unserer Jubilare. Ihre Zahl war recht groß: 160, davon konnten 2 auf eine 50jährige, 25 auf eine 40jährige und 133 auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. —

Der festliche Charakter unserer schönen Veranstaltung erhielt sein künstlerisches Gepräge durch zwei, von Herrn Kammersänger Wunderlich mit der ihm eigenen Vollendung vorgetragenen Gesänge, von denen das altbekannte „Gott grüße Dich!“ einen stimmungsvollen Auftakt gab für die Festrede unseres 1. Vorsitzenden, Herrn Prof. Kuchling. In der bei ihm bekannten feinsinnigen und von kleinen humorvollen Pointen getragenen Art gab Herr K. einen geschichtlichen Rückblick auf das Edelweiß, von dem er überleitete zu einer kurzen Betrachtung des Begriffes „Zeit“ im Blickpunkt der Astronomie und der Psychologie. Der Zeitmesser Sekundenzeiger: ach, wie langsam geht er scheinbar oft seinen Gang, — und derselbe Sekundenzeiger, wie schnell scheint er zu eilen, wenn goldene Ferientage das Alltagsgeschehen freudig unterbrechen. Ganz ähnlich sind auch die 25 oder 40 oder gar 50 Jahre zu bewerten, die unsere Jubilare im Zeichen des Edelweiß durchlebt haben. Ein dreifaches, Symbol bedeutet das Edelweiß für unsere Jubilare: sie trugen und werden es mit Stolz auch künftig tragen als Zeichen eines Geistes, der von der Masse unterscheidet. Das schlichte Edelweiß trägt in sich aber auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit von leider nicht vermeidbarer Vereinsmeierei bis zur Lebensgemeinschaft. Zuletzt aber verbinden sich mit dem Edelweiß Erinnerungen an schönsten Erdenglück, an oft gefährliche Erlebnisse und an Beweise höchster, manchmal bis zum Lebensentsatz gehender Kameradschaft. So bedeutet unser schlichtes Blümlein für die Jubilare und für alle, die sich zu ihm bekennen, eine Bereicherung des Lebens edelster Art. In dieser Schau erscheint das Bergsteigen nicht nur als einfache sportliche Betätigung. Weit darüber hinaus ist es der Drang zur lichten Höhe und zur Freiheit in kameradschaftlicher Verbundenheit, die keine politischen und keine wirtschaftlichen Grenzen kennt. Damit wird unser Edelweiß zu einem Vorbild reichsten und reinsten Menschentums. —

Mit dieser Sinngabe nahmen nun die Frauen und Männer die Ehrung entgegen, die der Deutsche Alpen-Verein für seine Jubilare bereit hält. Oft begleitete lebhafter und freudiger Beifall den feierlichen Akt. Waren doch unter den Gefeierten viele, die durch ihre Betätigung im Zeichen des Edelweiß in den weitesten Kreisen bekannt geworden sind. —

Einen recht freundlichen und doch würdigen Abschluß fand der eigentliche Festakt mit einer von Herrn H u l d e stimmungsvoll zum Vortrag gebrachten kleinen Skizze des alpinen Schriftstellers Walter Pause: „Das schönste Tal“ und noch zwei Gesängen von Herrn Kammersänger Wunderlich, der mit dem bekannten Chanson: „Schöne Lied'l, ja die kenn i...“ die rechte Stimmung erweckte für das anschließende Tänzchen. Bei fleißiger, ganz unserer Edelweißstimmung angepaßten Musik blieben die Teilnehmer noch lange beisammen. Manch „alten“ Jüngling sah man sich fröhlich drehen im Takte der „Holzhackerbuan“ — und wer es nicht glauben wollte, daß das Bergsteigen jung erhält, der konnte es wieder einmal sehen bei unserem schönen „Edelweißfest“. E.

### Vom Lehrwartwesen

Die nachstehenden Ausführungen sollen unsere Mitglieder kurz vertraut machen über den Stand des Lehrwartwesens im allgemeinen und in der Sektion im besonderen.

Der Hauptverein hat es sich schon lange Jahre zur Aufgabe gemacht, Lehrwarte für Sektionszwecke auszubilden mit dem Grundgedanken, daß die Lehrwarte in keiner Weise das autorisierte Bergführerwesen ersetzen sollen, sondern die AV-Lehrwarte haben die Aufgabe, die Ausbildung in der Technik des Bergsteigens — auch fern von den Bergen — durch Unterweisung in Lehrgängen und Einführungsabenden durchzuführen und auf Sektionsführungsfahrten zu verwerten.

Während früher unterschieden wurde zwischen Lehrwarte für Sommer-Bergsteigen und Lehrwarte für Winter-Hochtouristik, wird neuerdings von seiten des Hauptvereins das Prädikat „AV-Lehrwart“ nur verliehen, wer sowohl einen Sommer- wie Winterkurs mit Erfolg absolviert hat.

Es hat sich in der Praxis gezeigt, daß beide Richtungen in gewisser Wechselbeziehung zueinander stehen, und es ist z. B. ein Lehrwart für Wintertouristik undenkbar, der nicht auch jahrelange Erfahrungen im Sommerbergsteigen besitzt.

Vor dem Zusammenbruch verfügte unsere Sektion über einen Stamm von etwa einem Dutzend Lehrwarte, die durch die Kriegereignisse, Wegzug usw. jetzt bis auf zwei dezimiert sind. Die Sektionsleitung ist deshalb jedes Jahr in einer sehr schwierigen Lage, geeignete Führungskräfte für Gemeinschaftstouren aus dem Mitgliederstand zu finden.

Es besteht die Absicht, wieder einen Kreis von ausgebildeten Lehrwarten zu schaffen, die geistig und körperlich in der Lage sind, die an sie gestellten Aufgaben zu meistern zum Wohle des Einzelnen und der ganzen Sektion.

Mitglieder, die an dieser schönen und verantwortungsvollen Aufgabe, als Lehrwart zu wirken, Interesse haben, werden gebeten, ihre Anschrift bis zum 15. November 1951 der Sektionsgeschäftsstelle bekannt zu geben. Der Unterzeichnete wird dann einen Termin festlegen, an dem sich die Interessenten zu einer gemeinsamen Aussprache auf der Geschäftsstelle treffen.

Karl Hetzner

### Juchhe!

#### Mitgliederversammlung der Skigruppe am 12. Oktober 1951

„Thalatta!“ riefen die Griechen, als sie das Meer erreichten. Ähnlich äußert sich die Freude des norddeutschen Bergfreundes, wenn er die Berge wiedersieht. Aber wie weit und beschwerlich ist der Weg bis zum ersehnten Ziel, denn der Weg ins Gebirge ist mit Kontrollpunkten gepflastert.

Das Phänomen der Grenzüberschreitung innerhalb Deutschlands ist durch ein neues Faktum bereichert. Juchhoe heißt dieses neue Tor nach dem Westen. Kein Lexikon kündigt vom Ruhm dieses Ortes, und manches Mitglied erfuhr von diesem geographischen Novum erst auf der letzten Mitgliederversammlung, auf der eine äußerst lustig-bewegte Stimmung herrschte, deren Auswirkungen dieser Bericht seine Überschrift verdankt.

Die Verständigung war sowohl akustisch, als auch kameradschaftlich einwandfrei. Der Bayernsaal war mit den oberen, gemüthlichen Räumen vertauscht, und statt des vorgesehenen Vortrages beschäftigten die Anwesenden die besten Vorsätze, die arbeitsreichen Bemühungen des Vorstandes durch interessierte Mitarbeit nach dem Grundsatz „frei von Hemmungen“ zu unterstützen.

Jedenfalls befand sich Kam. H u l d e in rethorischer Höchstform und spielte das fürsorgliche Vereinsinstrument vom feinsten Pianissimo bis zum schweren Gewittergrollen, von der Frage der positiven Kritik der Mitglieder und ihrer Mitarbeit bis zu der Verantwortung der Fahrtenleiter und der Möglichkeit, deren schwierige Aufgabe zu erleichtern. Danach wird wohl keiner daran zweifeln, daß der bei der Skigruppe vorhandene Gemeinschaftsgeist einen ungeahnten Aufschwung erleben wird.

Große Möglichkeiten dafür bieten sich jedem Einzelnen bei den Vorbereitungen unserer familiären Weihnachtsfeier, die damit ein neues Gesicht erhalten soll. Bitte, kommen

Sie mit Ihren Vorschlägen und knüpfen Sie an unsere alte Tradition an, an die unser Vorsitzender mit begeistertem Rückblick appellierte.

Eine weitere Möglichkeit bietet sich durch Werbung für unsere November-Veranstaltung, dem Vortragsabend mit Prof. Andersen, der den Mitgliedern und Gästen seinen Farbbildervortrag „Bunte Bilder aus weißer Winterpracht“ bringen wird.

Kam. Prof. Tödt dozierte in seiner Eigenschaft als Sportwart über die Wechselwirkung zwischen der Sportbegeisterung der Bergfreunde und der Arbeitsfreudigkeit Berliner Platzwärters. Demnach erschien es wünschenswert, noch einen achten Wochentag einzuführen, der dann auf die vielartigen Terminwünsche der Mitglieder ausgerichtet wäre. So aber bleibt es jetzt beim Sonnabend von 14.30 bis 16.30 Uhr bei Faustball, Gymnastik und Waldlauf, den wir bei strahlendem Sonnenschein bereits erfolgreich durchgeführt haben.

Durch zahlreiche Meldungen als Zuschauer und „Streckenwärters“ bekundeten die Mitglieder ihre begeisterte Mitarbeit und Unterstützung unserer Rennmannschaften anlässlich des vom Skiverband veranstalteten Staffellaufes „Rund um den Grunewaldsee“ am 11. November 1951. Am 2. Dezember 1951 folgt ein Mannschafts-Orientierungslauf in der Gegend des Grunewaldturmes, an dem sich auch die Hochtouristische Gruppe beteiligen wird.

Einer Sympathiekundgebung gleich erweckte Kam. Hetzner ein Echo der Begeisterung für seine Winterfahrpläne und die Tatsache, wie nahe sich Augsburg und Berlin liegen. Nach den Preiserhöhungen der Bundesbahn erscheint es nunmehr zweckmäßiger, den Omnibus über Juchhoe zu benutzen, womit der Leser auf den Anfang dieses Berichtes verwiesen sei.

Herbert Zächel

### Das Anplatteln unserer Schuhplattlergruppe am 7. Oktober 1951

Der Sommer ist dahin, und mit neuer Kraft soll es jetzt an die Winterarbeit gehen. Noch weilte mancher von uns in der herrlichen Bergwelt und schickte uns „Hax'n-schlagern“ und unseren Freunden Grüße von dort.

Der kleine Erntekranz in der Mitte des Festraumes war ein schönes Symbol an diesem Abend; zeigte er doch die enge Verbundenheit zwischen uns und dem deutschen Bauern, der nun den reichen Erntesegen eingebracht hat. Dankbarkeit und Freude sollten heute ihren Ausdruck in Tanz und Frohsinn finden, und in diesem Sinne war auch unser „Anplatteln“ gedacht. Aber wo blieben denn die Potsdamer? Leider waren nicht alle Plattlergruppenmitglieder erschienen; dafür war aber unsere Schwestersektion Charlottenburg stark vertreten, worüber wir sehr erfreut waren.

Unser Schrammelduo Lucky und Hansl spielte eifrig zum Tanz auf, und als es hieß, daß unser Schmalfilm „Aus der Arbeit unserer Sektionsgruppen“ vorgeführt werden sollte, brach helle Begeisterung aus. So rollte noch einmal — musikalisch untermalt — die Tätigkeit der einzelnen Gruppen in zusammenhängender Form unter lebhaftem Beifall vor unseren Augen ab. Dem Schöpfer des Films, unserem Paulchen Bölk e, unserem Vorführer, der uns seinen Wiedergabeapparat zur Verfügung stellte, und unseren beiden Musikanten sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Trotz der großen Sommerpause klappten die vorgeführten Schuhplatteltänze wieder ausgezeichnet; aber es muß nun doch tüchtig geübt werden, um die eingeroosteten Gelenke wieder geschmeidig zu machen. Habt Ihr nicht gestaunt, wie Wilhelm mit seinen 72 Jahren noch den „Haushamer“ hinlegte? Jugend, nimm dir ein Beispiel daran!

Die Stunden vergingen so schnell, und als kurz vor Schluß fast alle Anwesenden den „Sautanz“ mitmachten, wollte man sich vor Lachen und Fröhlichkeit ausschütten. Und diese Fröhlichkeit wollen wir immer in unseren Herzen behalten.

A. K.

### Unsere Gruppenfahrt in die Zillertaler Alpen 21. Juli bis 18. August 1951

Nach vorangegangenen theoretischen Instruktionen, das „Merkblatt für Touristen“ in der Tasche, fuhren wir 18 bergbegeisterte Berliner des DAV erwartungsvoll gen Süden. Kurz nach unserem Start in Berlin mußte bereits ein außerprogrammäßiges Ereignis festgestellt werden: Einer unserer Kameraden hatte unbeabsichtigt dem „Merkblatt“ zuwider gehandelt und einen „zu beachtenden wesentlichen Punkt“ nicht beachtet. Das Seil, ein wesentlicher Bestandteil des Gepäcks des Hochtouristen, blieb zu Hause in einer stillen Ecke liegen! Jedoch an der ersten Kontrollstation konnte durch ein dort ermöglichtes Telefongespräch der Mangel zur Befriedigung des Seileigentümers erfolgreich ausgeglichen werden.

Nach einer Wartezeit (sechs Stunden) an der Zonengrenze begann unsere Urlaubsstimmung und die Freude auf das Wiedersehen unserer lang entbehrten Alpenwelt. Weiter ging unsere Fahrt bei Vollmond durch die Nacht. Eine kurze Nachtruhe, besser Morgenruhe von drei Stunden, war uns in Wasserburg vergönnt. Beim Passieren der Landesgrenze bei Freilassing galt es, einige erhebliche Widerstände, ausgehend von hoher behördlicher Warte, zu brechen, um vier Fahrtteilnehmer, deren Visum nicht rechtzeitig in Berlin eingetroffen war, auf der österreichischen Grenzstelle durchzuschleusen. Eine größere Komplikation stellte sich ein: Unser Akkreditiv, das auf uns 18 Teilnehmer ausgestellt war, konnte nur auf der Bank in Salzburg eingelöst werden. Und heute war Sonntag! Wir nutzten den nicht programmäßigen Aufenthalt in Salzburg für einige Schnellbesichtigungen aus. Der internationale Reiseverkehr, die verschiedensten Fremdsprachen, die uns um die Ohren schwirrten, überraschten und enttäuschten uns. Die Romantik und der Zauber der Salzach-Stadt sind gestört.

In Bischofshofen nahmen wir Abschied vom Bus, um in den D-Zug einzusteigen, der uns nach Jenbach bringen sollte. Herrliche Blicke auf Leoganger-, Loferer und das Kaisergebirge! Die Fahrt an den Orten: Zell am See, Saalfelden, Kitzbühel, Wörgl, Kundl, Rattenberg, Brixlegg und Jenbach vorbei, ließ Erinnerungen aus früheren Jahren wach werden. Das Zillertalbahnl brachte uns um 20 Uhr nach Mayrhofen, unserem ersten Reiseziel. Mayrhofen hat sich zu einem der ersten internationalen Reiseorte entwickelt; die Preise sind entsprechend hoch, und wir rechneten uns aus, daß wir mit unseren begrenzten Devisen nicht weit kommen konnten. Fluchtartig brachen wir auf. Gleich am ersten Wandertag öffnete Petrus seine Schleusen, und jeder konnte die mehr oder weniger große Widerstandsfähigkeit seiner Regenhaut bis zum langsamen aber sicheren Naßwerden ausprobieren.

Es sei aber gleich gesagt, daß wir auf Wanderungen nicht nur schlechtes Wetter hatten. Die Wetterbilanz von unseren 28 Urlaubstagen sieht ungefähr folgendermaßen aus:

7 Tage Regen  
5 Tage Nebel (einschließlich 3 Tage Föhn auf der Berliner Hütte),  
16 Tage Sonne, teils heiter, teils wolbig.

Trotz des durchwachsenen Wetters haben wir unser Fahrtenprogramm fast erfüllt.

**Besuchte AV-Hütten:** Plauener Hütte (2365 m), Kasseler Hütte (2177 m), Greizer Hütte (2226 m), Berliner Hütte (2040 m), Furtschagl-Haus (2295 m), Olperer Hütte (2389 m), Gamshütte (1916 m).

**Übergänge:** Lappenscharte (2700 m), Schönbichler Horn (3135 m).

**Gipfeltouren:** Wollbachspitze (3210 m), Keilbachjoch (2868 m), Schwarzenstein (3368 m), Großer Mörchner (3283 m), Feldkopf (Zsigmondyspitze 3087 m), Furtschagl-Spitze (3185 m), Grünberg (2800 m).

Die Besteigung der Gefrorenen Wand (3289 m) wurde wegen der schlechten Wetterverhältnisse abgebrochen.

Die Edelhütte (2238 m) wurde im Frühjahr leider von Lawinen zerstört. Die Besteigung der Ahornspitze unterblieb. Die Hütten des AV auf österreichischem Gebiet stehen sämtlich unter Treuhandverwaltung. Sie werden jedoch in mustergültiger Weise verwaltet und bewirtschaftet. Manch fröhlicher Abend mit Enzian, Terlaner und Muska-

teller ließ uns vergessen, daß es draußen stürmte, regnete und schneite. An dieser Stelle sei den Hüttenwirten Dank gesagt, die sich rührend um unser Wohlbefinden bemühten, zu jeder Zeit uns gegenüber hilfsbereit waren und uns nicht merken ließen, daß wir noch nicht wieder Besitzer unserer Hütten sind.

Und schließlich danken wir 17 Fahrtenkameraden unserem treusorgenden Führer und Bergkameraden Paul Wendt, der sich mit Leib und Seele für die technische und praktische Durchführung unserer Fahrt einsetzte und auf unser persönliches Wohl bedacht war unter unserer bedeutungsvollen Devise:

„Leute, Leute, fällt nicht in die Floite!“

In-Ko.

## Aus der Bergwelt

### Herzliche Worte des Bürgermeisters von Mayrhofen

Am Kameradschaftsabend der Österreichischen Alpenvereinstagung 1948 in Mayrhofen sprach Bürgermeister Kröll folgende Worte:

„Als Bürgermeister dieser Gemeinde grüße ich ganz besonders die Bergsteiger und Freunde unseres Tales im Norden Deutschlands und in Berlin. Sie haben uns durch viele, viele Jahre und Jahrzehnte zahllose Freunde unseres Tales geschaffen und Treue gehalten, und es drängt mich heute, ihrer zu gedenken, die im verwüsteten Berlin gerade heute Schwerstes mitmachen müssen, und die sich gewiß heute nach uns und unseren Bergen und ihren so wohl erbauten und gepflegten Bergsteigerheimen sehnen.“

Und in einem Brief an unseren 1. Vorsitzenden vom 4. September 1951 heißt es weiter: „Mayrhofen fühlt sich ja mit der Sektion Berlin besonders eng und innig verbunden, liegt doch die Berliner Hütte auf unserem Gemeindegebiet und hatten wir somit Gelegenheit, die für unsere Gemeinde und ihre Bevölkerung überaus segensreiche Tätigkeit der Sektion Berlin aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Mayrhofen ist nach wie vor mit großem Dank für die Sektion Berlin erfüllt, und wir haben nie versäumt, anlässlich der Feierlichkeiten der letzten Jahre, unserer innigen Verbundenheit mit Berlin Ausdruck zu geben. Mit großer Freude dürfen wir feststellen, daß heuer zum erstenmal wieder eine größere Zahl unserer reichsdeutschen Stammgäste in Mayrhofen weilte und von hier aus unsere Heimatberge und ihre Hütten besteigt und besucht.“

Unsere Mitglieder werden sich dieser Anerkennung und Treue herzlich freuen und darin den guten alten Zillertaler Geist der Weltoffenheit und Humanität dankbar wiedererkennen. Wer kann etwa aus dem Ötztal Ähnliches berichten?

Kg.

### Aus Mitgliederkreisen

Fotoapparat  $4\frac{1}{2} \times 6$  Schneider-Kreuznack, Xenar f:2,8 = F 7,5 cm, Compurverschluss, 1 Paar Hickory Skier mit Stahlkanten und Kandaharbindung, 2,15m, beides kaum gebraucht, ferner 1 Paar Klebefelle neu, preiswert zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle.

Es hat inzwischen geregnet... (Sie wissen ja aus dem letzten Bergboten—wegen der Hart-Wettermäntel vom Kameraden F. & B.) es hat also geregnet und genau so fahrplanmäßig wird es—hoffentlich—in einigen Wochen wieder einmal bei uns schneien. Zu diesem Zeitpunkte sollen aber Ihre Ski und die Skistiefel in Ordnung sein. Die Skistiefel müssten repariert sein und die erprobte „Luklein“-Sohle haben, die Ski geteert und grundlackiert sein. Damit das der Fall ist, müssen diese Arbeiten jetzt ausgeführt werden. Die Ski könnten Sie selber herrichten, die Stiefel repariert und besohlt wie bekannt unser Kamerad Fritz à Brassard in seinem Sporthaus Grunewaldstraße 91 (71 47 56), der natürlich auch Ihre Ski tiptop herrichten kann.

Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung herausgegeben. Lizenz: Frits-Eberhard Reuter, Berlin SO 36  
Zusammenstellung: Werner Hulde, Berlin-Hermsdorf / Druck: Blankenburg, Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 100



# Der Bergbote

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION BERLIN E. V.

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Mitteilungen für die Mitglieder

Nr. 12

3. Jahrgang

Dezember 1951

## Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 13. Dezember 1951, pünktlich 19.00 Uhr,

im großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.

(Der Weg durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut.)

Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie,

Straßenbahnen 2, 25, 44, 51, 55, 75, 76, 77.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
5. Farbbildervortrag des Herrn Fred Oswald, Hamburg

### „Farbessymphonie der Berge“

(Von Oberstdorf durch die Allgäuer- und Lechtaler-Alpen  
und die drei Vorder-Ötztaler-Kämme.)

Zur Deckung der Unkosten wird von den Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten, Schüler und Ehefrauen, die nicht Mitglied sind, zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

# \* \* Weihnacht \* \*

Nacht der Weihe, Nacht der Wende

Gute Erde, Schoß des Lebens,  
ist erstarrt und steht im Rauhreif-Dampf.  
Urgeheimnis, voll des dunklen Webens,  
es befiehlt den eisigen Daseinskampf. — —

Wir selbst stehen unerlöst inmitten  
dieser mondelangen Winterschlacht.  
Unser Herz — was hat es nicht durchlitten! —  
wartet, daß ein Wunder sich entfacht. —

E i n e Nacht lehrt es seit aber Tausend  
Jahren: Trost blüht, wenn der Blick sich hebt  
dahin, wo seit Anbeginn erbrausend  
Stern-Schar leuchtend durch die Sphären schwebt.

Ist das Strahlende auch noch verborgen,  
wir erfassen's in der Nacht voll Heil:  
einmal wird, wer weiß, vielleicht schon morgen  
tiefen Friedens Born auch unser Teil! — — —

In der Nacht der Weihe und der Wende  
klingt der Gletscher Donner wie Salut,  
kost der Sturm und segnet Blütenpende  
keuschen Schnees, und alles ist so gut!

Wie der Kampf und die erstarrte Quelle  
mußten sein, von Gott gewollt,  
werden wieder Frieden, Gipfelglück und Helle  
walten, weil die Sonne aufwärts rollt.

K. W. Streit

\* \*  
\* \*

Wie in jedem Jahre treffen sich die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins, Sektion Berlin, mit ihren Angehörigen und Freunden zum

## Weihnachts-Kranz!

am Donnerstag, dem 27. Dezember 1951, im großen Saal des Studentenhauses,  
Hardenbergstraße

Einlaß: 16 Uhr (nicht früher!) Beginn: 17 Uhr. Ende: 23 Uhr.

Für die feierliche Weihnachtsstunde bitten wir jeden, eine Kerze mitzubringen.  
Der Weihnachtsmann wird für die Kinder einige Süßigkeiten bereithalten.  
Während der künstlerischen Darbietungen bitten wir um größte Ruhe.

Einlaßkarten zum Preise von DM West 2,— für Mitglieder und DM West 3,— für Gäste  
sind in der Geschäftsstelle, sowie an den Gruppenabenden und begrenzt an der Abend-  
kasse zu haben. Für Ost-Mitglieder sind Karten für DM Ost 3,— erhältlich, jedoch nur  
in der Geschäftsstelle. Sie berechtigen zum Eintritt nur in Verbindung mit dem persön-  
lichen Ost-Ausweis!

Für Kinder wird ein Unkostenbeitrag von DM —,50 erhoben.  
Alpine Tracht oder Touristenkleidung erwünscht.

## Mitteilungen der Vereinsleitung

### Nächste Vorstandssitzung

am Dienstag, dem 4. Dezember 1951, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

### Mitgliederbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1952 sind durch Beschluß der a. o. Hauptversamm-  
lung vom 15. November 1951 wie folgt festgesetzt:

A-Mitglieder .....	DM 15,—
B-Mitglieder, d. h. im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die noch in der Ausbildung be- griffen sind .....	DM 7,50*)
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren ..	DM 4,50
Jugendliche, deren Eltern AV-Mitglieder sind ..	DM 3,—

\*) Im Einzelfalle kann diese Vergünstigung auch älteren Mitgliedern, die aus kriegs-  
bedingten Gründen ohne Einkommen sind, gewährt werden.

Der Beitrag ist bis zum 1. April zu zahlen.

Für säumige Zahler, die ihren Verpflichtungen bis zum 1. April nicht nachgekommen  
sind, wird ein Zuschlag von DM 1,— für jedes Quartal erhoben.

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—.

### Jubiläums-Abzeichen

für 25jährige Mitgliedschaft sind eingetroffen und in der Geschäfts-  
stelle für DM 1,50 zu haben. Ebenso können Original-Edelweiß-Abzeichen mit Sicher-  
heitsnadel zu DM 1,— (groß) und DM 0,75 (klein) erworben werden.

### Prof. Dr. Dyhrenfuhr 65 Jahre

Prof. Dr. G. O. Dyhrenfuhr, der bekannte Publizist und Himalayaforscher, feierte am  
12. November seinen 65. Geburtstag. Als Leiter der Internationalen Himalaya-Expedi-  
tionen 1930 und 1934 wurde er mit der Olympischen Goldenen Medaille ausgezeichnet.  
Im Laufe seines reichen Bergsteigerlebens bestieg Prof. Dyhrenfuhr drei Sieben-  
tausender, zwei Sechstausender, einen Fünftausender und 63 Viertausender.  
Prof. Dyhrenfuhr hat sein Lebenswerk, die erste zusammenfassende Himalaya-Mono-  
graphie, jetzt abgeschlossen. Sie wird unter dem Titel „Zum Dritten Pol“ in der  
Nymphenburger Verlagshandlung in München im nächsten Jahre abgeschlossen.

„EIN BEGRIFF FÜR SPORTGERECHTE QUALITÄT“

Sport-  
haus

Reincke

#### Tempelhof

Tempelhofer Damm 118  
Ruf 75 56 14 u. 75 19 90  
Zwischen U- u. S.-Bhf. Tempelhof

#### Neukölln (Sport-Mader)

Anzengruberstraße 2  
Ecke Karl-Marx-Straße  
Ruf 62 40 92 u. 75 56 14

#### Wilmersdorf

Blissestraße 2—4  
Ecke Berliner Straße  
Ruf 87 26 35



## Wanderungen

Sonntag, den 2. Dezember 1951

Führung: Hermann Teichert. Abfahrt 8.32 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Erkner.

Wanderung: Wupatz-See — Heidereuter-See — Werl-See — Grünheide (Frühstückspause), Paretz-See — Fuchsberge — Kranichs-Berge — Woltersdorf (Kaffee-pause)

Sonntag, den 16. Dezember 1951 (Adventswanderung)

1. Abfahrt 9.08 Uhr ab Nord- (Stettiner) Bahnhof, 9.27 Uhr ab Wilhelmsruh bis Basdorf (Heidekrautbahn).

Wanderung: Basdorf — Zühlsdorf — Lubow-See — Fh. Wensickendorf — Lehnitz.

2. Abfahrt 9.08 Uhr ab Nordbahnhof, 9.27 Uhr ab Wilhelmsruh bis Schönwalde (Heidekrautbahn).

Wanderung: Schönwalde — Mühlenbecker-See — Summter-See — Salzlecken-Gestell — Königs-Berge — Jägergrab — Lehnitz.

3. Abfahrt 9.05 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Birkenwerder.

Wanderung: Birkenwerder — Briese — Schlagbrücke — Schlagweg — Lehnitz.

Im Anschluß an die Wanderungen findet in Lehnitz die Adventsfeier statt. Anmeldung bis 2. Dezember 1951 an Kamerad Hermann Teichert, Berlin-Waidmannslust, Düsterrauptstraße 8, Fernruf 40 95 63. Wegen des beschränkten Raumes früherer Meldeschluß vorbehalten. Beginn der Feier 15 Uhr, Einlaß 14 Uhr. Rückfahrt ab Lehnitz alle 20 Minuten um 19, 39, 59 Minuten.

## Wanderung für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5—6 km in der Stunde)

Sonntag, 9. Dezember 1951

Führung: Erich Schröter

Wanderung: Potsdam — Lienewitzsee — Teufelssee — Beelitz-Heilstätten.

Abfahrt: 8.09 Uhr ab Friedrichstraße bis Potsdam.

## Mitteilungen der Gruppen

### Skigruppe

Wir laden die Mitglieder unserer Skigruppe mit ihren Angehörigen, die Jungmannschaft und die Fotogruppe unserer Sektion Berlin des DAV sowie die Teilnehmer an unseren Sportübungstagen und besonders interessierte Freunde unserer Skigruppe zu unserer

### Weihnachtsfeier am Sonntag, 23. Dezember 1951,

im Bayernsaal des „Prälat Schöneberg“, Hauptstr. 122/124, um 16.00 Uhr, ein.

Die Durchführung des festlichen Teils erfordert es, daß die Plätze bis um 16.45 Uhr eingenommen werden, da während der Feierstunde die Saaltüren geschlossen bleiben müssen.

Mitglieder und Freunde unserer Skigruppe werden, wie immer, durch künstlerische Darbietungen und Vorträge die Feier gestalten, und wir bitten herzlich, während der Feierstunde das Rauchen einzustellen.

Jeder Teilnehmer bringe eine Kerze und möglichst auch einen Kerzenhalter mit. Zugedachte Geschenke für Freunde, die sich nur im Rahmen kleiner Aufmerksamkeiten

halten sollen, sind mit dem Namen des zu Beschenkenden deutlich lesbar zu versehen und werden auf einem besonderen Tisch des Weihnachtsmannes gesammelt. Der Weihnachtsmann hat verraten, daß die Musik auch nach Beendigung der offiziellen Feier noch dortbleibt.

Der erste

### Ski-Orientierungslauf des Skiverbandes Berlin

findet am Sonntag, dem 2. Dezember 1951, statt.

Start und Ziel: „Reichsadler“, Wannsee, pünktlich 14 Uhr (S-Bahn bis Wannsee, Autobusse 3 und 18 bis Haltestelle Reichsadler).

Die aktiven Teilnehmer erfahren weitere Einzelheiten an den Sportübungstagen durch unseren Sportwart Prof. Tödt.

Die Bedeutung dieser Veranstaltung für die Vorbereitung alpiner Tourenläufe erfordert das Interesse aller Sektionsmitglieder, die wir um zahlreiches Erscheinen bitten.

Die aktiven Sportler werden gebeten, folgende Daten vorzumerken:

	letzter	erster
	Übungstag	Übungstag
Schwimmen	1951	1952
im Stadtbad Schöneberg, Hauptstraße, 17.30 Uhr, Freitag, den	14. 12.	4. 1.
Waldlauf, Gymnastik, Faustball		
Sportplatz „Kühler Weg“, Eichkamp, 14.30 Uhr, Sonnabend, den	15. 12.	5. 1.
Hallensport		
Turnhalle, Friedenau, Rheingaustraße 7, 18 Uhr, Montag, den	17. 12.	7. 1.
Turnhalle, Reinickendorf, Hoppestraße, 18 Uhr, Dienstag, den	18. 12.	8. 1.

### Ski-Trockenkurs

Wir führen in diesem Jahr wieder Ski-Trockenkurse an fünf Abenden je 1 bis 1½ Stunden durch.

Die Kursgebühr ist vom Ski-Verband einheitlich auf DM 4,— festgelegt und am 1. Übungsabend zu bezahlen. Leihskier stellt unser Sektionskamerad Fritz à Brassard zur Verfügung. (Skischuhe mitbringen.)

Die Leitung haben unser Sportlehrer Ahrens und A. V. Lehrwart Hetzner. Übungsart: Turnhalle der Gemeindeschule am Hausotterplatz, Berlin-Reinickendorf-Ost, Eingang Hoppestraße Ecke Kamekestraße (8 Min. vom S-Bahnhof Schönholz), Turnhalle im Erdgeschoß.

Übungsabende: 11. Dezember, 18. Dezember, 8. Januar, 15. Januar, 22. Januar.

Übungszeit: pünktlich 19.30 bis 21.00 Uhr.

Unsere Skigruppenmitgliedern sowie allen Freunden unserer Gruppe wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und unseren Bergfahrern, insbesondere unserer Gruppenfahrt ins Kleine Walsertal, eine erlebnisreiche Bergweihnacht, frohes Erleben in den Alpen und sonnenreiche Tage mit Pulverschnee!

Ski-Heil!

Der Vorstand der Skigruppe

# Zenker

## S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft seit mehr als 25 Jahren

## Hochtouristische Gruppe

Das Monatstreffen fällt im Dezember aus.

Abklettern und Adventsfeier: Sonntag, den 2. Dezember.

Allen Mitgliedern und Freunden unserer Gruppe wünschen wir ein fröhliches Weihnachtsfest und erfolgreiches neues Jahr.

Hannes Maier

## Jungmannschaft

Wir treffen uns am Sonntag, dem 23. Dezember um 16 Uhr im Bayernsaal des „Prälat Schöneberg“ zur Weihnachtsfeier der Skigruppe, von der wir hierzu eingeladen wurden.

## Fotogruppe

Wir treffen uns am

Sonntag, dem 2. Dezember um 13.30 Uhr „Mit der Kamera beim Ski-Orientierungslauf“ im „Reichsadler“ in Wannsee.

Sonntag, dem 16. Dezember um 18.30 Uhr in der Bahnhofshalle Bhf. Zoo zum „Schlendern über den Weihnachtsmarkt“.

Sonntag, dem 23. Dezember um 16 Uhr zur Weihnachtsfeier im Bayernsaal des „Prälat Schöneberg“.

Zum 2. und 23. Dezember sind wir von den Kameraden der Skigruppe eingeladen worden. Näheres bitten wir, den Mitteilungen der Skigruppe zu entnehmen.

## Jugendgruppe

Dienstag, den 11. Dezember, 18.30 Uhr (bitte auf den Dienstag achten)

Adventsfeier im Sektionsbüro

Erwachsene werden gebeten, an diesem Tage vom Besuch Abstand zu nehmen, da das Sektionsbüro nicht über genügend Sitzmöglichkeiten verfügt.

Sonntag, den 16. Dezember

Wanderung: Velten — Ziegenkrug — Fhs. Groß-Ziethen — Bötzw.

Abfahrt: Bhf. Friedrichstraße 8.02 Uhr. Fahrkarte nach Velten.

Willy Kulka

## Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 13. November 1951 wurde einstimmig beschlossen, die Löschung des Vereins der Hax'nschlager im Vereinsregister zu veranlassen.

Die Übungsabende im Dezember fallen auf den 4. Dezember, 11. Dezember und 18. Dezember.

Am 18. Dezember wird in Göbels Bierstuben, Tempelhofer Ufer 6, das

Weihnachtskranz'l

in Verbindung mit dem Übungsabend stattfinden; Beginn 19 Uhr, Ende 23 Uhr. Mitglieder, die in der Lage sind, etwas vorzutragen, werden gebeten, am 4. Dezember und 11. Dezember eine Stunde früher zu erscheinen. Gäste, die Freude am Platteln haben, sind an unseren Abenden gern gesehen. Wilhelm v. Frankenberg u. Ludwigsdorf

Billig auf die Dauer  
ist nur Qualität

DAS HAUS DAS  
Leineweber  
JEDEN ANTIQUAR

HERREN- DAMEN- KINDERKLEIDUNG · AM ZOO UND STEGLITZ

SCHLOSS-STR.

## Skigemeinschaftsfahrten Winter 1951-52

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres durch die Fahrtenleiter und in den Sitzungen der Skigruppe. Siehe auch „Bergbote“ vom November 1951.)

- I. Weihnachtsfahrt 22. Dezember bis 6. Januar ins Kleine Walsertal.  
Unterkunft Schwarzwasserhütte, 1700 m.  
Reine Fahrtkosten DM 55,—.  
Fahrtenführer: Karl Rheinländer, Berlin SO 36, Wrangelstraße 76.  
Schriftliche Anmeldung sofort beim Fahrtenführer unter Anzahlung von DM 20,— (für Fortgeschrittene und Tourenläufer).  
Einige Nachmeldungen können noch bis 10. Dezember angenommen werden.  
Abfahrt 21. Dezember 1951, abends.
- II. In die Kitzbühler Alpen nach Saalbach-Hinterglemm 16. Februar bis 9. März.  
Unterkunft in sehr guter Pension.  
Vorgesehen für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer.  
Schriftliche Anmeldung an den Fahrtenführer: Bruno Ahrends, Bln.-Schöneberg, Stübbenstraße 2. Anmeldeschluß: 31. Dezember 1951.  
Reine Fahrtkosten etwa DM 65,—.
- III. In die Radstätter Tauern 8. bis 24. März.  
Unterkunft im AV-Skiheim Seekarhaus 1700 m.  
Vorgesehen für Fortgeschrittene und Tourenläufer.  
Schriftliche Anmeldung bis 20. Dezember an den Fahrtenführer: Karl Hetzner, Reinickendorf-Ost, Lindauer Straße 15.  
Reine Fahrtkosten etwa DM 60,— bis 70,—.  
Je nach Anmeldung evtl. eine Woche länger.
- IV. Ins Gebiet der Ötztaler Alpen (Durchquerung von Hütte zu Hütte). Ab 23. März bis 15. April.  
Nur für Tourenläufer. Teilnehmerzahl begrenzt.  
Schriftliche Anmeldungen an den Fahrtenführer: Karl Rheinländer, Berlin SO 36, Wrangelstraße 76.  
Reine Fahrtkosten etwa DM 70,—.  
Für die Teilnehmer sind noch Übungsabende über den Seilgebrauch und das Verhalten auf Gletscherfahrten im Januar und Februar 1952 vorgesehen.

Zum Wintersport

in geheizten Reiseomnibussen

bieten wir allen Alpenverein-Mitgliedern **billige Fahrten**

Nach Bayern: Hin- u. Rückfahrt DM 60,—

„ Österreich:

Krimml „ DM 75,—  
Sölden / Tirol „ DM 75,—

„ Italien:

Fulden / Ortler „ DM 95,—

**IRA-Reisebüro**

Berlin-Zehlendorf,

Urbanstr. 35 / Ruf 84 68 71

Verlangen Sie unseren Winterprospekt 1951/52

### Allgemeines

1. Wegen der Quartierbestellung müssen die Anmeldetermine unbedingt eingehalten werden.
2. Jeder Teilnehmer besorgt sich sofort, falls noch nicht vorhanden, einen deutschen Reisepaß. Visum nicht mehr erforderlich.
3. Die Devisenbeschaffung erfolgt einheitlich mit Unterstützung des Ski-Verbandes Berlin.
4. Die Kosten für Verpflegung können im Durchschnitt, auch in Österreich, mit etwa DM 8,— bis 9,— täglich angenommen werden.
5. Die angegebenen Preise sind vorläufige Richtpreise. Genauere Angaben folgen in den Fahrtvorbesprechungen oder in den Skigruppenversammlungen (siehe Bergbote).
6. Bei jeder Fahrt finden auch Skiwettkämpfe nach den Bedingungen des Deutschen Skiverbandes statt.

Die Vorbereitungen sind getroffen zu einem hoffentlich schönen Bergwinter. Gut gerüstet durch körperliches Vortraining und mit gut gepflegtem Gerät wollen wir uns freuen auf die gemeinsamen Stunden im Freundeskreis gleichgesinnter Kameraden. Zum Schluß ein Wort von Altmeister W. Paulcke:

„Eines vor allem ist es, was dem alpinen Skilauf eine so einzigartige Stellung gibt, ihn so reich gestaltet: die Vereinigung zweier der schönsten sportlichen Betätigungen, des Skilaufes und des Alpinismus, von denen schon jede für sich reichen Lohn bringt.“

Karl Hetzner



Und  
im Winter

der **KLEPPER**-Mantel mit dem  
mollig - warmen Kamelhaarfutter

**FRIEDENAU**, Hauptstraße 88  
am Innsbrucker Platz / Ruf 83 42 88

Denken Sie  
an Ihre *Faltbootreparaturen*



**Rieker**  
**DER SKI-STIEFEL**

Skistiefelkaufen ist Vertrauenssache.  
Wählen Sie daher nicht irgendeinen, sondern  
den Rieker-Skistiefel.  
In Berlin bei

den Filialen des  
Schuhwarenhauses **Stiller A.G.**,  
**Sporthaus Rochlitz G.m.b.H.**,  
**Kurfürstendamm 26 a**

## 10 Jahre Brandenburger Skilied „Ski Heil“

Dunkel waren die Zeiten im dritten Kriegsjahr 1941, dunkel die abendlichen Straßen Berlins und noch dunkler der nächtliche Grunewald, durch den an jedem Mittwochabend die Waldläufer unserer Skigruppe unbeirrt durch Fliegeralarm liefen. Wenn in Friedenszeiten der über unserer Millionenstadt schwebende Lichterschein für uns richtungweisend war, so konnte man besonders in Neumondnächten in der kriegsbedingten Zeit der Verdunkelung in dem damals noch dichten Kiefernwald des Grunewaldes wirklich nichts mehr sehen. Aber Alpinisten wissen sich immer zu helfen, und so wurden den Läufern auf dem Rücken der Trainingsblusen einfach phosphoreszierende Leuchtstäbe geheftet, und der Waldlauf war gerettet. Wer erinnert sich noch der Abende beim „Wurzbacher“, dem alten Bahnhofrestaurant am Bahnhof Grunewald, und der gemütlichen Stunde nach dem Waldlauf, wo unser damaliger „Kulturwart“ Werner H u l d e uns das Singen von Wanderliedern nach der Methode „Tonika Do“ beibrachte und unsere Katja, die Meisterin auf dem Akkordeon, uns beim Liedersingen begleitete.

Ja, wir sangen und lernten unter der Führung unseres Dirigenten *W a n d e r l i e d e r*. Aber wir wollten ja als Skiläufer lieber *S k i l i e d e r* singen, und außer dem bekannten: Der Winter, der is mir net z'wider--- gab es kein Skilied, das zünftig und im Wandertempo zu singen gewesen wäre.

Da kamen einige unserer Kameraden auf den Gedanken, unseren Singeleiter und „Kulturwart“ Werner H u l d e zu veranlassen, ein wirkliches Skilied zu schreiben, hatte er uns doch bewiesen, daß er mit manchem Gedicht und mancher Vertonung seiner heiteren Verse, sich erfolgreich als Meister auf diesem Gebiet gezeigt hatte. Wie froh sangen wir damals sein heiteres Liederl mit dem Kehrreim: „Wir reden nicht drüber, wir lassen das sein“.

Dann kam die Weihnachtsfeier 1941, und an dieser noch durch Fliegeralarm unterbrochenen Feier wurde das Skilied unseres Kameraden H u l d e aus der Taufe gehoben. Es fand gleich einen solchen Anklang, daß man beschloß, einen Verleger zu suchen, und noch ehe es gedruckt war, fand sich ein Wiener Skikamerad und Künstler, (dessen Name uns bis heute leider unbekannt blieb) der das sinn- und geschmackvolle Titelblatt zu dem Lied schuf. Der Verlag Fritz Schubert jr. Leipzig verlegte das Lied, und es gefiel so, daß er sofort auch Ausgaben für Akkordeon, Laute und Orchester herausgab. So nahm das Lied seinen Weg bis auf die Alpenhütten und nach Österreich.

Der Krieg, der so vieles zerstörte, begrub auch den Verlag in Leipzig. Der Verleger selbst überlebte das Kriegsende ebenfalls nicht mehr. Aber das Lied blieb erhalten. Die Druckerei in Leipzig besitzt auch noch die Stichplatten, aber sie darf sie aufgrund der Bestimmungen der Besatzungsmacht nicht herausgeben. Und nun sucht das Skilied einen anderen Verlagsvater. Wer findet ihn?

Wir halten es für eine Ehrenpflicht, das Waisenkind vor der Vergessenheit zu schützen und bringen die Urfassung deshalb an seinem zehnten Geburtstag zum Abdruck. Da das Land Brandenburg nach 1945 ein anderes Symbol annehmen mußte, änderte der Verfasser den Titel und Text, wie wir ihn auf Seite 14 wiedergeben, denn es ist wohl anzunehmen, daß auch das künftige Zeitgeschehen dem Lande Tirol den Roten Adler als Symbol belassen wird. Möge das Lied auf diesem Wege seinen Weg weiter nehmen!

H. W.

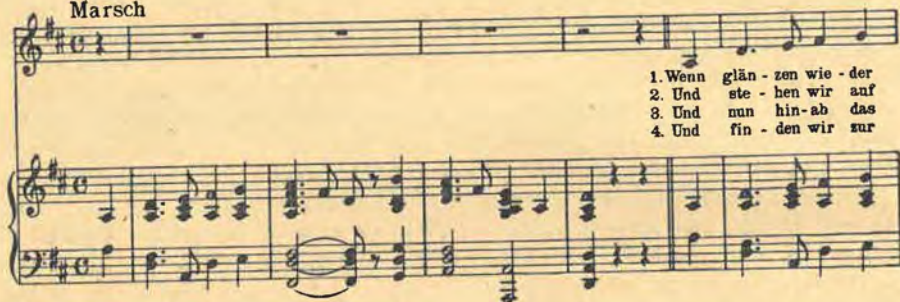
Der Skigruppe des Zweiges „Mark Brandenburg“ im Deutschen Alpenverein zugeeignet

# SKI-HEIL!

Brandenburger Skilied

Text und Musik: Werner Hulde

Marsch



1. Wenn glän - zen wie - der  
2. Und ste - hen wir auf  
3. Und nun hin - ab das  
4. Und fin - den wir zur



1. Berg und Wald im wei - ßen Win - ter - kleid, dann auf, die Bret - tein an - geschnallt! Zum  
2. stei - lem Grat, schaun tief ins wei - ße Land, dann rei - chen wir dem Ka - me - rad im  
3. stei - le Kar, laßt fe - dern leicht die Knie. Es eilt mit uns so wun - der - bar die  
4. A - bend - zeit uns in der Hüt - te ein, dann klingt manch Lied in Fröh - lich - keit beim



1. Ski - lauf ist es Zeit! Wir fah - ren in die Ber - ge dann mit hei - te - rem Ge -  
2. Gip - fel - glück die Hand. Hell strahlt der Ber - ge Sil - ber - kranz um uns im wei - ten  
3. Dop - pel - spur der Ski. Wir schwin - gen in die Hän - ge ein, vor Freu - de pocht das  
4. traun - ten Ker - zen - schein. Ein Glas auf un - ser Freundschaftsband mit feu - rig ro - tem



1. müt und ziehn die wei - ße Spur berg - an, hell klingt da - zu das Lied:  
2. Kreis und prä - ch - tig blinkt im Son - nen - glanz der Fir - ne blen - dend Weiß:  
3. Herz und sinkt der A - bend - son - nen - schein, dann ziehn wir hüt - ten - wärts:  
4. Wein, auf Ski - lauf und auf deut - sches Land soll jetzt ge - trun - ken sein.



ra - den, auf die Bret - ter! Zie - het fest die Bin - dung an! Scheu - et Schneesturm nicht und Wet - ter! Mu - tig



vorwärts, je - der - mann! Den ro - ten Ad - ler tra - gen wir, mit ihm das E - del - weiß! Wir sind aus der Mark



Brandenburg, Ski Heil! In Schnee und Eis! Wir sind aus der Mark Brandenburg, Ski Heil! In Schnee und Eis!

# SKI - HEIL!

## Tiroler Skilied

Text und Musik: Werner Hulde

Wenn glänzen wieder Berg und Wald im weißen Winterkleid,  
Dann auf, die Brettern angeschnallt! Zum Skilauf ist es Zeit!  
Wir fahren in die Berge dann mit heiterem Gemüt  
Und ziehn die weiße Spur bergan, hell klingt dazu das Lied:

Kameraden, auf die Bretter! Ziehet fest die Bindung an!  
Scheuet Schneesturm nicht und Wetter! Mutig vorwärts, jedermann!  
Den roten Adler tragen wir, mit ihm das Edelweiß!  
Wir lieben das Tiroler Land, Ski Heil! In Schnee und Eis!  
Wir lieben das Tiroler Land, Ski Heil! In Schnee und Eis!

Und stehen wir auf steilem Grat, schau tief ins weiße Land,  
Dann reichen wir dem Kamerad im Gipfelglück die Hand.  
Hell strahlt der Berge Silberkranz um uns im weiten Kreis,  
Und prächtig blinkt im Sonnenglanz der Firne blendend Weiß:

:|: Kameraden auf die Bretter! Ziehet fest die Bindung an! :|:

Und nun hinab das steile Kar, laßt federn leicht die Knie.  
Es eilt mit uns so wunderbar die Doppelspur der Ski.  
Wir schwingen in die Hänge ein, vor Freude pocht das Herz,  
Und sinkt der Abendsonnenschein, dann ziehn wir hüttenwärts:  
:|: Kameraden, auf die Bretter! Ziehet fest die Bindung an! :|:

Und finden wir zur Abendzeit uns in der Hütte ein,  
Dann klingt manch Lied in Fröhlichkeit beim trauten Kerzenschein.  
Ein Glas auf unser Freundschaftsband mit feurig rotem Wein,  
Auf Skilauf und Tiroler Land soll jetzt getrunken sein.

:|: Kameraden, auf die Bretter! Ziehet fest die Bindung an! :|:



## Aus dem Vereinsleben

### Die Mitgliederversammlung am 17. Oktober 1951

Herbert Paidar ist nicht mehr; die Berge hielten ihn zurück — den großen Schweiger, der sich in der Einsamkeit der Natur am wohlsten fühlte. Aus der Gefangenschaft war er wohlbehalten zurückgekehrt, nachdem sein Kamerad Ludwig Schmaderer in Indien ermordet worden war. Sein ausgeprägtes Gesicht leuchtete von der Leinwand. Ihm zu Ehren erhob sich die Versammlung von den Plätzen.

Zum geschäftlichen Teil machte Herr Prof. Küchling Mitteilungen über die Tagung in Kempten, ferner über eine geringe Beitragserhöhung ab 1952, die von München für finanzielle Anforderungen als notwendig erachtet wurde. Weiterhin würde es von allen Teilen begrüßt werden, wenn die Hütten bald in die Hände ihrer rechtmäßigen Eigentümer überführt würden. Der Ertrag aus ihrer Bewirtschaftung ist nicht zuletzt durch die wie Pilze aus der Erde schießenden Bergbahnen und Skilifte gefährdet. Der Bau des Samoarhauses geht nur langsam vorwärts, da es an geeigneten Arbeitskräften mangelt. Der Appell an die Eltern, ihren Kindern den Weg zu den Bergen und zu den Kameraden in unseren Reihen zu weisen, wird hoffentlich das gewünschte Echo finden, denn für die Älteren gibt es wohl keine schönere Aufgabe, als der Jugend eine Vorstellung unserer Ideale zu geben, sie durch Vorträge, Sport und Sprechabende vorzubereiten und mit unseren Fahrten in die Bergwelt einzuführen.

Im Vortrag des Abends führte uns Ernst Krause aus München nach Tibet. Es war zwar kein reiner Bergfilm, aber er berührte die Bergwelt, und vor allem erinnerte er lebhaft an die Anfahrten zum Nanga und die Berichte ihrer Teilnehmer, die gleichfalls eine Schau des fremden Landes und seiner Einwohner gaben. Fremd genug sind uns die Gebräuche, fremd aber auch die Einstellung zum Leben selbst, in deren Mittelpunkt eine Religion steht, die mit mystischen Vorstellungen eng verbunden ist. Dämonen und Götter spielen darin eine große Rolle; ihnen wird alles zugeschrieben, was den Geschöpfen geschieht oder was sie unternehmen, und ihnen weihet man auch Freiheit und Gesundheit, wenn sich z. B. „die Heiligen“ auf Jahre lebendig einmauern und sich Speise und Trank durch eine Maueröffnung reichen lassen. Der Dämonenkult bildet in Verbindung mit dem Buddhismus den sogenannten Lamaismus.

Aber dann lag auch der Kantschenzönga vor den Blicken der Versammlung, die diesen Berg sicher mit einer gewissen Neugier betrachtet haben wird — knüpfen sich an ihn doch fast ebenso viele Schicksale und Erlebnisse wie bei den Nanga-Parbat-Expeditionen. Wie sehr sich die Maßstäbe für Entfernungen hier verändern, kennen wir aus Ver-

## Lodenmäntel, Winterulster, Ski- und Trachtenkleidung



am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf  
**Weniger & Seibold**  
Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 35

gleichen mit der Schweiz und hörten es auch hier wieder, wenn für Strecken, die man in einer Stunde zurückzulegen glaubte, sieben Stunden und mehr benötigt wurden. Sehr unterschiedlich sind auch die Tages- und Nachttemperaturen und die Niederschläge in den einzelnen Höhenlagen.

Die Aufnahmen wurden z. T. anlässlich der Schäfer-Expedition gemacht, der Herr Ernst Krause, München, als Ethnologe angehörte, z. T. sind es Austauschphotos von Herbert Paidar. Die ursprünglich vorhanden gewesenen 8000 Stück sind leider nach der Expedition in Verlust geraten.

War der Vortrag „Über den Himalaja durch Südtibet nach Lhasa“ an sich schon hochinteressant und außerdem aktuell, so war es ein Genuß, den feingepägten Worten und der Sprechweise von Herrn Krause zu lauschen. Diesem Urteil entsprach wohl auch der große Beifall der Zuhörer, die sich überzählig in der Landesbildstelle eingefunden hatten.

Herbert Züchel

### Waldlauf des Berliner Skiverbandes „Rund um den Grunewaldsee“ am 11. November 1951

Dieser traditionelle Waldlauf des Berliner Skiverbandes fand bei schönem milden Herbstwetter statt. Die Beteiligung war sehr groß, und eine große Zuschauermenge sorgte dafür, daß die Läuferinnen und Läufer das Beste hergaben.

Den Wanderpreis, der durch die Hauptklasse (Männer von 18—32 Jahren) ausgetragen wird, erhielt die Skizunft Grunewald. Während wir im Vorjahr nur mit unseren beiden Läuferinnenstaffeln zweite Plätze belegen konnten, gewannen diesmal die folgenden drei Staffeln des deutschen Alpenvereins, Sektion Berlin, den ersten Preis:

1. Die Damenstaffel von 18—32 Jahren: Fr. Hornig, Fr. Nieter und Fr. Petsch.
2. Die Damenstaffel von über 32 Jahren: Frau Bartz, Fr. Bothfeld und Frau Ley.
3. Die Herrenstaffel, Altersklasse III (über 50 Jahre): Herr Brüssel, Herr Prof. Dr. Tödt und Herr Wünsche.

Die Gesamtbestzeit für Damen lief Fr. Gisela Petsch und die Bestzeit in Altersklasse III Herr Prof. Dr. Tödt.

Den Wert dieser sportlichen Veranstaltung für unseren Alpenverein sehen wir nicht nur darin, daß wir fünf erste Preise erringen konnten. Der Anreiz und die Freude an körperlicher Leistung sind die beste Vorbereitung für unsere Alpenfahrten. Wenn auch diese Fahrten die Höhepunkte unserer Bestrebungen sind, ist andererseits das regelmäßige Trainieren schon deswegen die wichtigste Grundlage unserer Vereinstätigkeit, weil nur ein Teil unserer Mitglieder regelmäßig in die Alpen fahren kann. Zu wünschen ist nur noch, daß sich die Jugend mehr als bisher an den Sporttagen beteiligt. Hoffen wir, daß wir im nächsten Herbst auch Jugendstaffeln zum Waldlauf melden können.

Prof. Dr. F. Tödt, Sportwart



**Ankauf — Verkauf — Tausch**

BERLIN W 15, Meineckestr. 10 / Ruf 91 47 29  
 CHARLOTTENBURG 2, Savignyplatz 12 / Ruf 91 47 21  
 BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29

Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate  
 Prismenlaser / Sämtliche Fotoarbeiten

*Seit 1889*

## Die außerordentliche Hauptversammlung am 15. November 1951

Der Bedeutung des Tages entsprechend wurde die Versammlung durch einen besonders genüßvollen Vortrag überrascht. Aber greifen wir nicht vor und verzeichnen in Stichworten die Reihenfolge des geschäftlichen Teiles, welcher der Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung zugrunde lag:

1. Transport der Bücherei der alten Sektion Berlin
2. Hinweis auf die Sonderveranstaltung der Skigruppe
3. Bildung einer Singgruppe, Leitung Herr Kasarek
4. Weihnachts-Kranz-Vorbereitung.

Nach München sind Beträge abzuführen, die für finanzielle, aus dem Hüttenbesitz resultierende Sonderbelastungen bzw. als Rücklage, vorgesehen sind. Die Mitglieder stimmten einer Beitragserhöhung ab 1952 auf DM 15,— bzw. DM 7,50 bzw. DM 4,50, entsprechend der bekannten Staffeln, zu, sowie einer weiteren Mehrbezahlung von DM 1,— je Quartal für säumige Zahler, die ab 31. März des laufenden Jahres im Rückstand bleiben. Aus München sind die Mustersatzungen eingetroffen und werden, auf Mitgliederbeschluß, in der Geschäftsstelle mit einer Liste zur Eintragung der an einer Mitarbeit interessierten Mitglieder ausgelegt.

Wenn anfangs von einem Vortrag besonderer Art gesprochen wurde, so ist das hinreichend erklärt durch den Namen des Bergsteigers E id e n s c h i n k, des Bergführers und Lehrwartkursesleiters, der nicht nur selbst die Klettertechnik hervorragend beherrscht, sondern es versteht, dieses Wissen in Wort und Bild auch anderen zu vermitteln. Auch für ihn sind die Berge, wie er sagt, keine „geographischen Erhebungen“, sondern sie haben in ihrer Vielfalt, in der sie dem Wanderer und Kletterer begegnen, dem Bergfreund etwas zu sagen. Aus diesem Blickfeld hält er es auch nicht für so wesentlich, ob die Berge in ihrer größten Steilheit und auf den schwersten Wegen angegangen werden, oder ob andererseits leichtere Kletterei bevorzugt wird. Es ist vielmehr das Erleben an sich, das für den einzelnen zur bleibenden Erinnerung wird.

Aus dieser Einstellung spricht der wahrhaft bergsteigerische Geist des überlegenen Könners, und wer das bis dahin nicht wußte, dem wurde diese Erkenntnis durch die prächtigen Aufnahmen des Farbbildners E id e n s c h i n k vor Augen geführt, die an dem Betrachter in einer Vielfalt vorüberzogen und es ihm schwer machten, zu entscheiden, welche ihn am meisten beeindruckten. War es die eingezeichnete, verwegene anmutende Route am Eiger oder überhaupt das Berner Oberland; war es das Totenkirchl, die

Der „Sportberger-“  
**Winterkatalog 1951/52**  
 ist erschienen.  
 Wer ihn haben möchte,  
 fordere ihn von der  
 Berliner Vertretung  
 SPORTHAUS  
**Fritz à Brassard**  
 Berlin-Schöneberg  
 Grunewaldstr. 91  
 (am Kleistpark) Tel. 71 47 56

*Prälat am Zoo*  
 DIE BEKANNTE GASTSTATTE

Exquisite Küche  
 Gepflegte Biere  
 Zivile Preise

Gegenüber dem ehem. Ufa-Palast  
 Hardenbergstraße 27-28

Ellmauer Halt, der Dülfer Weg, der direkte Durchgang; war es der „Pendelgang“, der Überhang, das Oberreintal oder die Partnachklamm? Ja, Freunde, wer sich zu den Waxensteinen zurückzieht, um zu sich selbst und zu den Menschen zurückzufinden und so rückhaltslos darüber spricht, verdient unsere höchste Achtung auch als Mensch.

Das ist die Sprache, die man überall versteht, wo sich Bergfreunde begegnen. Sie sind es, wie Herr Prof. K ü c h l i n g abschließend unter stärkstem Beifall hervorhob, die anderen ein Beispiel der Verständigung und des Verständnisses zu geben geeignet sind, einer ideellen Übereinstimmung, die sich über alle Schranken menschlicher Engherzigkeit hinaus erhebt, hinaus in die Atmosphäre reiner Bergluft.

Herbert Zächel

## Die Sonderveranstaltung der Skigruppe am 16. November 1951

War vereinzelt schon der Termin für diesen Skilauf-Werbeabend — einen Tag nach dem Eidenschink-Vortrag — als ungünstig angesehen worden, so gab es auch Skeptiker, die nicht hundertprozentig an eine durchschlagende Wirkung der von einer Gruppe durchgeführten Werbung glaubten.

Um so höher ist der Erfolg dieses Abends zu werten, der die Begeisterung der Veranstalter vollauf rechtfertigte, mit der sie an diese Aufgabe herangingen, die eine weit über einen bestimmten Interessentenkreis gehende Bedeutung hat.

Diese Bedeutung liegt darin, daß der im Hochgebirgs-Skilauf Ungeübte unter sachkundiger Leitung in ein Gebiet geführt wird, das nicht nur Freuden, sondern auch Gefahren in sich birgt. Jahr für Jahr zeigt die Unfallstatistik Fälle, die durch mangelhafte Ausrüstung, durch Leichtsinns oder Unkenntnis des Geländes und Verkennung der Gefahren hervorgerufen sind.

Die Skigruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Unerfahrenen mit den Freuden des alpinen Tourenlaufes vertraut zu machen, aber auch auf die erwähnten Gefahren hinzuweisen.

Zu dieser Aufgabe ist der Alpenverein mit seinen Hütten, mit seinem Ideengut und mit seinen Erfahrungen in erster Linie berufen, und es muß auch von der Öffentlichkeit anerkannt werden, daß sie in diese Vorteile mit einbezogen wird. Die Anregung jedenfalls hat sie jetzt offiziell erhalten, und es liegt an ihr, davon Gebrauch zu machen. Es wurden nämlich nicht nur die Berliner Skivereine und AV-Sektionen eingeladen, sondern auch die Presse, die Sportämter, der Landesjugendring und das Hauptamt für Leibesübungen.



BERLIN-SCHÖNEBERG · HAUPTSTRASSE 112 · TELEFON: 71 28 32.

Filiale: Monumentenstraße 32

Die gestellte Aufgabe war groß, und es ist selbstverständlich, daß sie im Rahmen eines einzigen, etwa 1 1/2stündigen Vortrages nicht erschöpfend gelöst werden konnte. Sie muß mit Hilfe der angesprochenen Kreise weitergeführt werden. Aber der Anfang ist gemacht, und daß er in dem gefüllten großen Saal der Landesbildstelle gleich gelang, ist mit dem Verdienst des Vortragenden, Prof. A n d e r s e n, der den Weg von Freising zu uns und zu unseren Herzen fand.

Wie sein erstes Bild zeigte, weilte er vorher schon einmal in Berlin, als es noch unzerstört war. Stellte man das heutige Stadtbild dagegen, so wendete man sich erlöst den prächtigen Bergbildern zu, die uns mit den Menschen versöhnen und uns alles andere vergessen ließen.

Langsam, aus der Stadt ins Land führend, nagten Bächlein an Schnee und Eis, brannte die Frühlingssonne auf weiße Hänge, gingen die Skitouren über weite Schneefelder, legten die Läufer im Schuß durch stiebenden Pulverschnee oder in weiten Schwüngen hinunter.

Das Bemerkenswerte an dieser bildlichen Führung war die vielseitige Gestaltung des Vortrages. Wenn früher der Winter noch abschreckend gewirkt haben mag, die Natur als tot und leer angesehen wurde, so vollzog sich in dieser Auffassung eine grundlegende Wandlung in weitesten Kreisen, und der Skilauf wurde zum Volkssport. Aber wertvoller als Pistenjagerei und Zeiträuferei ist der Tourenlauf, die Besinnlichkeit inmitten der weißen Winterpracht, Beobachtung des Geländes, Seilsicherung bei Gletscherfahrten, Meidung lawinengefährdeten Gebietes, Beurteilung von Schneeart und Steilheit auf Sicherheit, Verwendung der Lawinenschnur, geeignetste Fahrweise, richtige Kräfte-einteilung, Auswahl von Proviant und Ausrüstung . . . alles das ist wichtig für winterliche Bergsteiger, für Natur- und Bergfreunde, aber auch für die mehr sportlich eingestellten Skiläufer, und diese Art von Vorträgen, die sowohl Anregungen für neue Fahrten geben als auch Belehrungen in unterhaltender Form, sind gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Besonders die Jugend ist es, die dieser Anleitung bedarf, denn aus eigener Erfahrung weiß mancher von uns, was die sog. „Wald- und Wiesenfahrerei“ einbringt und wie wichtig dagegen eine planvolle Anleitung gerade für den jugendlichen Anfänger, für den Draufgänger und für den Lernbegierigen ist.

„Sie, bitt' schön, wo gibt's denn da noch an Schnee?“ Das Tal liegt im Frühlingskleid, die Erdkrume ist aufgebrochen, inmitten grüner Wiesen blühen bunte Blumen. Und so steigen sie bergan, die Unentwegten, mit Rucksack und kurzen Brettl'n, über die der „Laie“ lachte. Aber oben liegt die Hütte inmitten herrlichen Firnschnees, und jetzt ist es der „Fachmann“, der sich freut und lacht. Da liegt die Casatihütte, der Cevedale, dort erhebt sich der Große Geiger, der Ortler, die Königsspitze; im bunten Wirbel wechseln Fönstimmung mit gleißendem Sonnenschein, bunte Früchte in Meran und ewiger Schnee auf den Gipfeln.

## Alle preisen — Weinrich-Reisen!

### Im Winter wie im Sommer

mit den komfortablen Omnibussen

der Firma

Fernruf 60 88 15

## A. K. WEINRICH, Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37

Prof. Andersen verstand es meisterhaft, seine bunten Bilder aus weißer Winterpracht zu demonstrieren. Die große Beteiligung der Jugend, die Anwesenheit der Sportkreise und Behörden, lassen darauf schließen, daß der Wert dieser Veranstaltung erkannt und gewertet wird. Mögen recht viele den Nutzen daraus ziehen und die Freuden des winterlichen Bergsteigens und Skilaufens genießen. Das ist auch der Wunsch des Vorsitzenden, Kamerad Hulde, und des Lehrwartes, Kamerad Hetzner, denen diese Anregungen zu verdanken sind.

Herbert Zächel

### Schubplattlergruppe „D'Hax'nschlager

Der Monat November sah uns in emsiger Tätigkeit, galt es doch, die Sommerpause allmählich wieder aufzuholen. Unsere Schubplattlätze sind schon uralte, und die meisten sind den Älteren von uns schon in Fleisch und Blut übergegangen, aber doch verdienen sie in ihrer Mannigfaltigkeit immer wieder aufgefrischt zu werden. Unsere Burschen wurden deshalb auch tüchtig „raugenommen“, und unser lieber Vorplattler hatte alle Hände und Füße voll zu tun und kam aus dem Schwitzen gar nicht heraus. Aber unsere lieben Dirndl? Wo stecken sie denn eigentlich alle? Wollt Ihr uns ganz im Stich lassen? Ihr wißt doch, daß zu jedem Pott 'n Deckel gehört und zu jedem Burschen ein Dirndl! Auch allen anderen Plattgruppenmitgliedern, die entweder durch dauernde Abwesenheit glänzen oder bei uns nur Gastrollen geben, sei hiermit ernsthaft ins Gewissen geredet. Seht doch bitte unsere Plattgruppe nicht als Geselligkeitsverein an, sondern als Arbeitsgruppe, dessen Zugehörigkeit auch verpflichtet! Ihr habt doch durch Eure Mitgliedschaft Eure positive Einstellung zur Pflege unserer alpinen Tänze bestätigt. Wir haben noch viel vor und müssen alle in Anbetracht der bevorstehenden großen Sektionsveranstaltungen fleißig üben. Zu unseren schönen großen Kreistänzen brauchen wir viele Paare. — Auch unsere sinnigen Gebirgslieder wollen wir nicht vernachlässigen und haben beschlossen, an den Übungsabenden eine Stunde früher zu kommen, um ein wenig daran zu studieren. Wer macht mit?

Denkt bitte an unsere kleine Weihnachtsfeier am 18. Dezember und vergeßt auch bitte unseren Säckelwart nicht. Dörchen hat Not und Mühe, all die bereits im voraus für 1952 eingezahlten Mitgliedsbeiträge zu verbuchen.

Nichts für ungut und „Pfüet Euch Gott!“

Euer Wilhelm von Frankenberg

### Auf der 70. Hauptversammlung des OAV in Hofgastein im September 1951

hielt der erste Vorsitzende unseres Deutschen Alpenvereins Alfred Jennwein eine Ansprache, aus der wir die folgenden außerordentlich zu beachtenden Sätze wiedergeben:

„Das Bergsteigen ist eine innere Notwendigkeit in einer Zeit geworden, die, wie die unsere (und auch schon wie die unserer Väter) den Menschen vollkommen in die Zwangsjacke einer totalen Arbeitswelt einspannt. Dabei droht unser Menschentum immer mehr zu verkümmern. Wir sind dabei, die Fähigkeit zur inneren Sammlung vollkommen zu verlieren. Viele sagen, wenn sie sich erholen wollen, sie müßten sich zerstreuen. Wir sind dabei, uns vor uns selbst zu fürchten. Wir sind dabei, den geistigen Zusammenhang, die Mitte, endgültig zu verlieren. Wollen wir als Menschen nicht untergehen, müssen wir nach Wegen suchen, die uns aus dieser scheinbar zwangsläufigen Entwicklung herausführen können.“

Nachdenken über uns selbst, Muße, Kontemplation — ich zitiere Gedankengänge von Philosophen unserer Zeit —, Erleben und Ehrfurcht vor der Größe, Gewalt und großartigen Einheit der Natur, das ist die Welt derer, die in die Berge gehen, ja, die dorthin, wenn vielleicht auch nur für kurze Tage, flüchten, um sich wieder zu finden. Das ist unsere Welt.“

## Aus der Bergwelt

### Die Rast des Bergsteigers

Rasten, in Ruhe verweilen, ist es nicht doch der beste Teil am Wandern und Bergsteigen! Es bedeutet die Summe aller Mühe, es rächt den Schweiß. Sage keiner, er steige nur um der Mühe willen auf die Berge! Jedem ist's nur um die Früchte der Mühe zu tun, deren schönste er rastend pflückt: Ein verdientes, dem frommen Feierabendglück gleiches, ein höchstes Wohlbehagen! Je größer die Anstrengung, desto seliger die Rast — das ist die reelle Bedingung der Natur und das ABC aller Weisheit zugleich. Es gibt kein billiges Rastglück; zwei bis drei Stunden Aufstieg sind der niedrigste Tarif, um eine Viertelstunde reinen Glückes zu genießen.

Aus derlei Gründen meidet jeder rechte Bergsteiger übertriebene Erleichterungen, etwa eine Seilbahn im Vorgebirge. Denn wer nur aus einem Auto, wer nur aus einer Seilbahnkabine zu steigen hat, um zu „rasten“, der erfährt von der Köstlichkeit der echten Rast keinen Schein, dessen Sinne bleiben trübe, und die schönste Aussicht ist ihm bestenfalls Naturkulisse.

Der Rastende ist weder Faulenzer noch Nichtstuer, wengleich er in beiden Berufen Meister scheint: Denn wer könnte wohl Faulenzen je genießen wie ein Rastender nach langem, schwerem Aufstieg? ... Faulenzen, Nichtstun und das ganze vielgerühmte DOLCE FAR NIENTE, — seien wir doch einig — was sind's doch für wesenlose Begriffe neben dem köstlichen des Rastens und Verweilens! ... Rasten ist geadeltes Nichtstun. Ein Rastender rostet übrigens nicht, wie es im verkehrtesten aller Sprichwörter heißt; nur der Faulenzer rostet, der Rastende erholt sich nur, und nur der Faulenzer hat ein schlechtes Gewissen, der Rastende hat das beste von der Welt.

Der Anfänger rastet oft und kurz, der Erfahrene selten und ausgiebig. Es gibt wahre Meister der Rast, die treiben's sozusagen auf die Spitze: Sie gönnen sich den Halt erst, wenn die Erschöpfung am größten, der Wunsch nach Ruhe am drängendsten ist — ebenda rollen sie den Rucksack von der Schulter, werfen sich ins Gras und befahlen dem schönen Augenblick zu verweilen! Und siehe — er verweilt stets ... Also hüte man sich, ausdauernde Bergsteiger kurzerhand für Asketen zu nehmen — unter uns: Es sind veruchte Genießer dabei. Doch wie dem auch sei, auf einer hohen Kuppe liegend, den Kopf im Schatten wiegender Zirbenäste, den Gipfel des Tages im Blickfeld und ge-



**BUCHDRUCKEREI BLANKENBURG**

Drucksachen aller Art  
für behördlichen und privaten Bedarf

BERLIN-REINICKENDORF-OST, HAUSOTTERSTRASSE 100. TEL. 49 62 35



dankenlos den Winden gelauscht — das nährt des Menschen Seele! Ist nun aber ein Rastender dergestalt glücklich, so darf er's freilich nicht übertreiben: Denn nur der Genuß lebt vom Überfluß, das Glück erstirbt daran.

Es gibt in den Alpen an hunderttausend klassischer Rastplätze, jeder kann sie finden, auch der Blinde, nur der Faule nicht. Einige der allerschönsten seien preisgegeben: Das Fraenalpl unter der Dreitorspitze, das Ufer der Blauen Gumpe im Reintal, der Kleine Ahornboden im Karwendel, die zweite Terrasse am Totenkirchl, der Ampmoosboden im Rofan, der Schöne Fleck am Hochkalter und die letzte grüne Kuppe unterm Pflerscher Tribulaun. Überall dort schmeckt Brot wie Kuchen und Wasser wie Wein. Wer es nicht glaubt, steige hinauf!

Walter Pause

## Buchbesprechung

Henry Hoek, *Am Hüttenfeuer*, erlebte und erlogene Abenteuer. 158 Seiten mit zahlreichen Zeichnungen, Ganzln. 7,80 DM. Nymphenburger Verlagshandlung, München 19, Hubertusstr. 4.

Ein neuer „Hoek“ ist immer ein literarisches Ereignis und der Aufmerksamkeit aller Bergsteiger und Skiläufer sicher. Nach dem vorjährigen stark philosophisch durchsetzten „Mit Schuh und Ski“ wird nun ein amüsantes Buch vorgelegt. Drei Skiläufer, deren einer, Doktor genannt, offenbar der Verfasser selbst ist, werden in einer Hütte am Gletscherrand von Schneestürmen fünf Tage festgehalten. Man erzählt sich eine Menge reizender Geschichten, von denen einige so komisch und unwahrscheinlich sind, daß der Blick auf den Untertitel die Feststellung der Glaubwürdigkeit fast zur Preisaufgabe macht. Arbeit und Verhalten auf unbewirtschafteten Hütten werden eindringlich demonstriert (für Neulinge sehr beherzigenswert!); man erfährt dabei auch allerlei — Kochrezepte. Andere Gesprächsthemen sind Lawinen, Wetter, Seiltechnik und dergl. Ernste Betrachtungen über das Wesen des Alpinismus erfreuen wie immer jeden Freund der Berge; sie sind diesmal — wie mir scheint — etwas mit zu melancholischer Altersweisheit getränkt. Ich teile nicht die Meinung: „Das alpine Spiel wird seinen Reiz verlieren — wird aus der Mode kommen — lange bevor der letzte Berg bestiegen ist.“ Im Interesse jetziger und zukünftiger junger Generationen halte ich es mit Oskar Erich Meyer: „Die Erde wird immer Berge tragen, auf denen der Mensch seine Gottheit sucht.“ Köstliche Zeichnungen von Hella Jacobs stellen die Stimmung der Hüttenstage dar.

Otto Satow

*Weihnachtsgeschenke, die immer erfreuen von*

**BARDORF**

altbekanntes Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 8 7 , T U R M S T R A S S E 7 4

*Das ist ja der große Kummer unseres Kameraden Fritz à Brassard, daß er in seinem jetzigen viel zu kleinen Laden so wenig zeigen kann von all' den Dingen, die er zu verkaufen hat. Eines ist aber gewiß: Was zur wesentlichen Ausrüstung eines Skiläufers und Bergsteigers gehört (vom Ski bis zur Damen-Skiunterhose), das hat er. Überflüssige Dinge und modischen Firlefanz hat „FäB“ seinen Kunden noch nie aufgehängt.*

*Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung herausgegeben. Lizenz: Fritz-Eberhard Reuter, Berlin SO 36  
Zusammenstellung: Werner Hulde, Berlin-Hermsdorf / Druck: Blankenburg, Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 100*